

H E R Z O G  
A U G U S T  
B I B L I O  
T H E K

Philipp Hainhofer  
*Reiseberichte & Sammlungsbeschreibungen*  
1594–1636

`hainhofer.hab.de`

## Eichstätt 1611

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 23.3 Aug. 2°

Weitere Überlieferungen:

- (a) Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 11.22 Aug. 2°
- (b) Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°
- (c) Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 77 Extrav.
- (d) Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 581
- (e) München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 403

Dieses PDF wurde erzeugt am 4.1.2022.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

<sup>1</sup> Hierbei handelt es sich um die Seitenangabe des ursprünglichen Eintrags im Bücherradkatalog Augusts d.J. (HAB, BA 1, 325, p. 4238). Dieses Katalogisat wurde dort später gestrichen und unter 5565.23.3 neu aufgenommen (HAB, BA 1, 326, p. 5565). Bei dem Eintrag findet sich ein noch wesentlich späterer Vermerk, dass es sich bei der genannten Handschrift um HAB, 77 Extrav. 2° handeln würde, in der ebenfalls die Münchner Reise von 1611 enthalten ist, was aber offenkundig ein Fehler ist.

PHILIPPI HAINHOFERI  
Burgers zu Augspurg.

p. 42 38. 36. 16.<sup>1</sup>

RELATIO.

Vber seine in deß Durchleüchtigsten Hertzogen Wilhalms in Bäßrn Fürstlicher Durchleucht namen nacher Eÿstett verrichte Raise.

ANNO.

M. DC. XI.<sup>acde</sup>

---

**PHILIPPI HAINHOFERI / Burgers zu Augspurg. / RELATIO. / Vber seine in deß Durchleüchtigsten Hertzogen Wilhalms in Bäßrn / Fürstlicher Durchleucht namen nacher Eÿstett ver- / richte Raise. / ANNO. / M. DC. XI.** (a) fol. 1r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (c) fol. 1lr: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (d) fol. 2r: Kurtze vertrewliche Relation, wie Jch Philippus Hainhofer Burger in Augspurg, meine Raÿß nacher Eÿstatt vnd München verrichtet habe, vnd wie sich die Correspondentz, zwischen den fürstlichen Häusern Bäßrn vnd Pommern angefangen hat. ANNO MDCXI. (e) fol. 2r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

<sup>2</sup> Übers.: Wilhelm V., Sohn Albrechts V., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog beider Bayern

<sup>3</sup> Übers.: Dich, der Du Deinen Vätern nachartest, Herzog Wilhelm, sollten Deine Frömmigkeit und Dein Glaube in schmähhlicher Alterslethargie versinken lassen? O nein! Je mehr Dir diese beiden Tugenden am Herzen liegen, desto mehr wirst Du allzeit Gott nahe sein

<sup>4</sup> Übersetzung zitiert nach: Mortzfeld, A 1106.

*[eingebundene Druckgraphik]*

GVILIELMVS V. ALBERTI V. FILIVS COMES PALATINVS RHENI  
VTRIVSQVE BAVARIAE DVX<sup>2</sup> Tene patrisantem sinerent pietasque fidesque  
Obduci turpi, Dux GVILIELME, situ? Est tibi quò magis haec virtus immò utraque  
cordi, Semper eris praesens hoc magis ipse Deo<sup>3,4</sup>.

<sup>5</sup> Mittfasten ist der Sonntag Laetare. Er fiel 1611 nach dem Julianischen Kalender auf den 3. März, nach dem Gregorianischen auf den 13. März.

<sup>6</sup> Übers.: Gespräch

<sup>7</sup> Ostern fiel nach dem julianischen Kalender 1611 auf den 24. März, nach dem gregorianischen Kalender auf den 3. April. Die Angehörigen beider Konfessionen konnten das Osterfest am selben Tag, wenn auch mit unterschiedlichem Kalenderdatum begehen. Am 9. April (gregorianischer Kalender) bestätigte Hainhofer Herzog Wilhelm V. den Erhalt von dessen Schreiben, das dieser ihm vom Heiligen Berg (Kloster Andechs) aus geschickt hatte (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 326r). Am 3./13. April schrieb Hainhofer an Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, dass Wilhelm den Brief zwei Tage nach seiner Abreise aus Augsburg verfasst hatte (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 330r).

<sup>8</sup> Hainhofer berichtete Philipp II. von Pommern-Stettin am 13./23. März 1611, dass sich Herzog Wilhelm von Bayern in Augsburg aufhielt und ihm durch einen Kammerdiener habe mitteilen lassen, er solle sich bei ihm anmelden, was Hainhofer am nächsten Tag auch tun wollte (vgl. Doering 1894, S. 115).

Kurtze vertrewliche Relation, wie Jch Philippus Hainhofer, Burger in<sup>a</sup> Augspurg, meine Raiß nacher Eÿstett vnnd München verrichtet habe, vnd wie sich die Correspondentz zwischen den Fürstlichen Heüsern<sup>a</sup> Bayrn vnd Pommern angefangen hat<sup>c</sup>.

Alß Anno 1611. nach Mittfasten<sup>5</sup>, der Durchleüchtigt Fürst vnd Herr, Herr Wilhalm, Pfaltzgraf beÿ Rhein, Hertzog in Obern vnd Nidern Bayern etc hieher nacher Augspurg kame<sup>a</sup>, vnd im Closter

Conversatio<sup>6</sup> mit Hertzogen  
Wilhalm Jn Bayrn.

zum Heiligen Creütz einkkehrte<sup>a</sup>, biß etliche tag nach Ostern<sup>7</sup> hie verblibe,<sup>a</sup> mich zu etlich mahlen beschickete, vnd von Kunst: vnd anderen sachen mit mir gnedigst<sup>a</sup> conuersirte<sup>8</sup>, bin Jch vnder anderem des Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Philippj des Andern, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürstens<sup>ac</sup> zu Rügen, Grafen zu Gutzkaw, vnd Herrns<sup>a</sup> der Lande Lauenburg vnd Bittaw etc zu red worden, vnd vnderthe-

Hertzogen Philippj in  
Pommern qualiteten.

nigst<sup>a</sup> vermeldt, das seine Fürstliche Gnaden nit allein ein gelehrter, Hochuerständiger; sondern

---

**Burger in** (a) fol. 1r: in <von>

**den Fürstlichen Heüsern** (a) fol. 1r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**hat** (c) fol. 11r: hatt. Zusamt der Reise nach Neüburg vnd Regenspurg

**kame** (a) fol. 1r: kommen

**einkkehrte** (a) fol. 1r: eingekheret

**verblibe**, (a) fol. 1r: bliebe, vnd

**gnedigst** (a) fol. 1r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Fürstens** (a) fol. 1r: Fursten (c) fol. 2r: Fürsten

**Herrns** (a) fol. 1r: Herrn

**vnderthe- / nigst** (a) fol. 1r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>9</sup> Hainhofer schrieb Philipp II. von Pommern-Stettin am 6. April 1611, er habe bei diesem Treffen gegenüber Wilhelm V. geäußert, dass Philipp ein „tugentlicher hochuerstendiger vnd Gottsförchtiger Fürst“ sei (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 315v).

<sup>10</sup> vergleichen

<sup>11</sup> Hainhofer schrieb am 6. April 1611 an Herzog Philipp, dass Wilhelm V. von Bayern von ihm wissen wollte, ob der Herzog von Pommern Lutheraner oder Calvinist sei („ob *Eur Fürstliche Gnaden* recht alt lutherisch oder new lutherisch id est caluinisch weren“). Hainhofer habe geantwortet, Philipp sei „recht vhralt lutherisch Apostolisch vnd Christlich vnd gar nit Caluinisch“ (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 317r).

<sup>12</sup> Bernstein

<sup>13</sup> Übers.: Vergleich

<sup>14</sup> Übers.: Retter

<sup>15</sup> Titel für Jesus Christus

<sup>16</sup> Laut Hainhofers Schreiben an Herzog Philipp vom 6. April 1611 betrachtete Herzog Wilhelm den goldenen Gnadenpfennig in einem Büchselein aus Bernstein und meinte, „die Ciera [Antlitz] weise einen frommen Fürsten auß, vnd wan der bartt auf der seithen nit auf teutsch hinweckh geschorn were, so sehe sie mit den haaren einem Saluatori gleich“ (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 317r).

auch der Tugenden vnd Künsten<sup>a</sup> liebhabender Fürst seye<sup>a9</sup>, mit gelehrten vnd tugentreichen: sowol Hohen: alß nidern Stands Personen gern Correspondire, selbstn viel lese vnd schreibe, zur Arbeit vnuerdrossen, vnd in vielen Fürstlichen<sup>ad</sup> löblichen stucken, Jhrer *Fürstlichen Durchleucht* zu compariren<sup>10</sup> seye, Darauf Jhre *Durchleucht* mich gefragt, ob Jch Jhren *Fürstlichen Gnaden* wol bekant?<sup>cde</sup>, wie alt sie seyen?, waß Religion?<sup>11</sup>, wie sie außsehen?<sup>a</sup>, vnd waß für gelegenheit Jch die Brief vnd andere sachen zu bestellen habe? Auf welches alles Jch gebürlichen bericht gegeben<sup>a</sup>, auch Jrer *Fürstlichen Gnaden* Bildnus in gold vnd in Augstain<sup>12</sup>, neben<sup>a</sup> anderen schönen guldenen<sup>a</sup> pfeningen vnd rariteten, so Jhre *Fürstliche gnaden* mir<sup>a</sup> gnedig zu geschickht, Jhre *Durchleucht* sehen lassen, Darüber Jre *Durchleucht* mir zur antwort geben<sup>a</sup>, diese Bildnuß weiset

Comparatio<sup>13</sup>.

einen fromen Fürsten auß, vnd wann er den Bart auf der seithen nit auf Teütsch geschoren hette, so wüssten Sie<sup>a</sup> Jhne, wegen deß langen Nazarenischen Haars, niemand beßser, alß einem Salvatorj<sup>14, 15</sup> zuuergleichen<sup>16</sup>, ferners sagent: Maint Jhr auch, das seiner *Liebden* mein Correspondenz, weill Jch nit mehr Regie-

**Tugenden vnd Künsten** (a) fol. 1r: tugendt vnd kunst

**seye** (a) fol. 1r: seyen

**Fürstlichen** (a) fol. 1r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 3v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Darauf Jhre Durchleucht mich gefragt, ob Jch / Jhren Fürstlichen Gnaden wol bekant?** (c) fol. 2v: (darauf Jhre *Durchleucht* mich gefragt, ob ich Jhrn *fürstlichen Gnaden* wol bekandt) (d) fol. 3v: (darauf Jhre *Durchleucht* mich gefragt, ob ich Jhrn *Fürstlichen Gnaden* wol bekandt) (e) fol. 2r: (darauf Jhre *Durchleucht* mich gefragt, ob Jch Jhren *Fürstlichen Gnaden* wol bekandt)

**außsehen?** (a) fol. 1r: sechen

**Auf welches alles Jch gebür- / lichen bericht gegeben** (a) fol. 1r: vnd ich auff alles der gebür nach bericht geben

**neben** (a) fol. 1v: neben <sehr vilen>

**guldenen** (a) fol. 1v: guldenen <vnd silbernen>

**mir** (a) fol. 1v: mir <nach und nach>

**Darüber Jre Durchleucht mir / zur antwort geben** (a) fol. 1v: geben sie mir zur antwort

**wüssten Sie** (a) fol. 1v: wüste Jch

<sup>17</sup> Übers.: ein privates und von den weltlichen Angelegenheiten zurückgezogenes Leben

<sup>18</sup> erforscht

<sup>19</sup> überall, allenthalben

<sup>20</sup> Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin hatte bis 1598 mehrere Kavalerstouren unternommen und viele europäische Länder und Fürstenhöfe besucht. Den Schluss seiner Reisen bildete ein zweijähriger Aufenthalt in Italien, den er wegen der Erkrankung seiner Mutter abbrechen musste (vgl. u. a. Mundt 2009, S. 88–90).

<sup>21</sup> Geschenke

<sup>22</sup> zusammentragen, sammeln

<sup>23</sup> Eine pflanzliche Kuriosität, die sein Schwiegervater Hans Ulrich Waiblinger in seinem Garten gefunden hatte, schenkte Hainhofer Herzog Wilhelm V.; eine Abzeichnung davon sandte er mit Schreiben vom 10. August 1611 zusammen mit der Darstellung einer Blume, die in Rom zu finden sei, an Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin: „Jtem [den abriß] ainer rosen, die mein Herr Schwecher auß dem garten haimb gebracht, vnd auß ainem durren knopf, an dem vorhin auch eine rosen gestanden, herauß gewachsen ist, vnd Jch Jhrer *Durchleucht* verehret habe, die sie gen München geschickht“ (HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 134r). Eine Abzeichnung der Rose befindet sich auch in einem Klebeband in Pisa mit dem eigenhändigen Vermerk Hainhofers, dass sein Schwiegervater diese am 4. August 1611 in seinem Garten entdeckt hatte (vgl. Hofmann/Zöhl 2003, S. 131, Abb. 42; Signatur nach Hofmann/Zöhl: Pisa, Universitätsbibliothek, Ms. 514, fol. 380bis).

<sup>24</sup> Schon früher hatte ein auswärtiger Fürst nach Abzeichnungen von Lusthäusern in München angefragt. Vgl. den Kommentar zum Registereintrag Stuttgart, Neues Lusthaus.

<sup>25</sup> Übers.: Abbildungen und Abzeichnungen

render Fürst, vnd gleichsam *Vitam privatam et remotam à rebus mundanis*<sup>17</sup> führe, wurde angenehm sein? vnd womit möchte Jch seiner *Liebden* zu ei-

anlaß Bayerscher  
Correspondenz mit  
Pommern.

nem anfang vnd groß wol kommen? Antwort-  
tete<sup>acd</sup> Jch, Jch halte vnderthenigst<sup>a</sup> wol von Ja, dann  
Jhre *Fürstliche Gnaden* vil Land und Leüth perlustriert<sup>18</sup>, vnd  
gesehen<sup>a</sup>, sich Hin vnd wider<sup>19</sup> bekant gemacht<sup>20</sup>, vnd  
das sie<sup>a</sup> mit etlichen anderen<sup>d</sup> Königen vnd Für-  
sten Correspondierten<sup>acd</sup>, mir gebührete nicht, Jhrer  
*Fürstlichen Durchleucht* fürzuschreiben, ainig praesent<sup>21</sup> zu schicken,  
Jch<sup>a</sup> were gleichwol der vnderthenigsten hoff-  
nung, wann Jhre *Durchleucht* Jhren *Fürstlichen Gnaden* vnder  
anderen praesenten<sup>a</sup> auch Copias von Jhren Con-  
terfettischen Vöglen, Fischen vnd Thieren, die Sie  
bey etlichen Jahren hero Colligiren<sup>22</sup> vnd Conter-  
fetten lassen<sup>23</sup>, sowol auch etliche abriß Jhrer  
Lustheüser, schicketen, das Sie sehr wol mit be-  
stehen wurden<sup>24</sup>, dann Jhre *Fürstliche Gnaden* mir vor  
lengsten gnedig<sup>cde</sup> zugeschriben, Jch solte sehen,

rittrattj et dissignj<sup>25</sup>  
der thieren, vnd gebewen.

von Jhrer *Durchleucht* vnd von des Herrn Bischoffen  
von Eystetts Conterfettischen thieren vnd ge-  
wächsen, Copias<sup>a</sup> zu überkomen, dann, waß  
Sie dergleichen selbs haben, auch abzeichnen las-  
sen,<sup>a</sup> vnd in ein Buch zusammen bringen wolten<sup>a</sup>,

**privatam et** (a) fol. 1v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Antwort- / tete** (a) fol. 1v: antworte (c) fol. 2v: Antworte (d) fol. 3v: antwortet

**vnderthenigst** (a) fol. 1v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**perlustriert, vnd / gesehen** (a) fol. 1v: gesehen, <sprachen gelehrt, wol gestudiert>

**das sie** (a) fol. 1v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**anderen** (d) fol. 4r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Correspondierten** (a) fol. 1v: Correspondiren, <vnd> Jhrer *Durchleucht* kundtschafft <wurde gewiß für anderen angenehm sein> (c) fol. 3r: correspondieren (d) fol. 4r: correspondieren

**Jhrer / Fürstlichen Durchleucht fürzuschreiben, ainig praesent zu schicken, / Jch** (a) fol. 1v: mit praesent zuschicken fürzuschreiben

**praesenten** (a) fol. 1v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**gnedig** (c) fol. 3r: gnedigst (d) fol. 4r: gnedigst (e) fol. 2v: gnädigst

**Copias** (a) fol. 1v: <auf Jhre costen> Copias

**las- / sen**, (a) fol. 1v: laßen

**wolten** (a) fol. 2r: wolten <lassen>

<sup>26</sup> Übers.: Abzeichnung

<sup>27</sup> Übers.: Plan

<sup>28</sup> baldmöglichst

<sup>29</sup> Übers.: Doktor beider Rechte

<sup>30</sup> Doktor des weltlichen und des kanonischen Rechts

<sup>31</sup> Lehrer

<sup>32</sup> Übers.: Abzeichnungen

so seÿen Sie auch im werckh, Ain Lusthauß auff-  
zubawen, daran man schon den grund lege,  
vnd solle<sup>a</sup> Jch mich befeissen, den dissigno<sup>26</sup> vnd  
pianta<sup>27</sup> von Jhrer Fürstlichen Gnaden des Hertzogen von  
Wierttenbergs Lusthauß zu Stuttgarten, auf  
das baldest geseÿen kan<sup>28</sup>, zu überschicken<sup>a</sup>, nit  
zweiflendt, wann man Jhren Fürstlichen Gnaden von  
Wierttenberg anzaige, das es für Jhre Fürstliche Gnaden  
in Pommern begehrt werde, so werden Sie  
es nit abschlagen, dann Jhre Fürstliche Gnaden<sup>a</sup> nit dar-  
für Halten<sup>d</sup>, das es der mühe werth seÿe, vmb  
so geringe sache<sup>a</sup>, Jhre Fürstliche Gnaden von Wirttenberg<sup>a</sup>  
selbsten zu begrüessen, dessen Fürstliche Gnaden, da  
waß in Pommern begerth wurde, Sie auch  
nichts versagen wolten. Auff welches  
mein Vndertheniges anbringen, durch herrn  
Doctor Hieronymum Bechlern Iuris Vtriusque Doctor<sup>29, 30</sup> vnd Fürstlich Wiert-  
tenbergischer Cammerrath, meinem vertrautem lie-  
ben Freund, vnd gewesten 4. Järgen Praeceptor<sup>31</sup>,  
bey Jhren Fürstlichen Gnaden von Wirttenberg, die ver-  
willigung der dissigni<sup>32</sup> erfolgt, vnd man nun-  
mehr in völliger arbeit, alß Jch bericht werde,  
damit ist<sup>a</sup>, wann nun ietzt Jhre Durchleucht auch Jhrer  
Lustheüser, alß des Weÿers, des Beluedere, der

solle (a) fol. 2r: sollte

zu überschicken (a) fol. 2r: zugeschieken

Jhre Fürstliche Gnaden (a) fol. 2r: sie

Halten (d) fol. 4v: halte

geringe sache (a) fol. 2r: geringer sach willen

von Wirttenberg (a) fol. 2r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Auff welches / mein Vndertheniges anbringen, durch herrn / Doctor Hieronymum Bechlern  
Iuris Vtriusque Doctor vnd Fürstlich Wiert- / tenbergischer Cammerrath, meinem vertrautem  
lie- / ben Freund, vnd gewesten 4. Järgen Praeceptor, / bey Jhren Fürstlichen Gnaden von  
Wirttenberg, die ver- / willigung der dissigni erfolgt, vnd man nun- / mehr in völliger arbeit, alß  
Jch bericht werde, / damit ist (a) fol. 2r: auf welches mein vndertheniges anbringen, durch Herrn  
Doctor Hieronymum Bechler, meinen vertrauten lieben freundt bey Jhren Fürstlichen Gnaden von  
Wirttenberg, die verwilligung der dissigni erfolgt, vnd man nun mehr in volliger arbeit, alß Jch bericht  
wurd, darmit ist

<sup>33</sup> Überliefert ist die Zeichnung der Decke des Schwarzen Saals.

<sup>34</sup> Übers.: Zeichnungen

<sup>35</sup> Vgl. die Kopien, die Hainhofer von diesen Zeichnungen anfertigen ließ: Ansicht aus der Ostwand der Grottenhalle, Blick in die Deckenbemalung des Schwarzen Saales, Ansicht des Fischweihers des Residenzgartens, Grundriss des Antiquariums, Nordwestliche Schmalwand des Antiquariums, Südöstliche Schmalwand des Antiquariums und Ausschnitt aus dem Aufriss der Längswand des Antiquariums

<sup>36</sup> gebrauchen

<sup>37</sup> Zufriedenheit

<sup>38</sup> erwidert

<sup>39</sup> Übers.: Zeichnungen

<sup>40</sup> haben Sie Bedenken

<sup>41</sup> abzeichnen

<sup>42</sup> Übers.: in Relief

<sup>43</sup> In dem einige Zeit später verfassten Bericht werden die Verhandlungen in Augsburg über die gewünschte Abzeichnung der Lusthäuser etwas anders geschildert, als sie die Briefe Hainhofers an Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin darstellen. Am 6. April 1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp über sein Gespräch mit Herzog Wilhelm V. von Bayern in Augsburg: „habe mit Ihrer Durchleucht auch daruon geredt, die sagen sie haben von lustheusern nichts alß daß antiquarium, Belluedere vnd die gärten [sc. (Südlicher) Residenzgarten, ältere Lustgärten], die müesste man erst in die perspective abreissen, vnd da es Eur Fürstliche Gnaden gnedig sonderlich durch ein schreiben an Regierenden Herrn begeren sollte, so wolte ers der Alte Herr selbst lifern, vnd alles zu werckhen machen“ (HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 320v). In seinem Schreiben vom 4. Mai 1611 an Herzog Philipp von Pommern zitierte Hainhofer aus einem Brief, den Herzog Wilhelm ihm am 25. April von Landshut aus gesandt hatte. Demnach war Herzog Philipp einst persön-

lich inkognito in München gewesen. Wilhelm meinte: „weil Jch auch auß dem schreiben verstehe, das der Fürst ist (et fortè incognitus) zu München gewesen, so halt Jch für vnnoth Jhr Liebden von abrisen der lust heuser oder grotten etwaß zu schickhen, wie es auch schwerlich kunde also designiert werden, es were dan alles direlevo, welches vil müehe vnd zeit nemmen wurde, oder das Jhr Liebden etwaß in specie begeren vnd aigentlich vermelden wie vnd waß, so müeste man sehen wie man Jhme thete das Jer Liebden recht bedient wurden“ (HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 16r). An späterer Stelle in demselben Brief an Herzog Philipp schreibt Hainhofer: „vber die dissigni der lustheuser vnd grotten habe Jch meldt, wolle Jhrer Durchleucht erinnerung Eur Fürstlichen Gnaden vnderthenig referiren, vnd erwarten, waß Eur Fürstliche Gnaden sich darauf gnedig resoluieren werden, Daß Antiquarium vnd Belvedere sein sonst wol schön, vnd weren wol würdig dissigni daruon zuhaben, daß Bellvedere ist von muschlen, Corallen, vnd Berlenmuether bildweiß gezieret, theils auf ein art alß wie das Brateleno zu Florenz, dan auch wasser darzwischen herauß springt, gewarte halt gehorsamblich ob Eur Fürstliche Gnaden an Jere Durchleucht deß orths waß wöllen gelangen lassen, so will Jch meinß thails mit vnderthenigstem Solicitieren nit manglen“ (HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 16rv). Nachdem Wilhelm V. in seinem Brief an Hainhofer verlangt hatte, dass Philipp Wünsche äußern sollte, was er abgezeichnet haben wollte, machte Hainhofer dem Pommernherzog dazu entsprechende Vorschläge (Antiquarium, Belvedere). Am 13. Juli 1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp II., dass ihn Herzog Wilhelm vor acht Tagen besucht und dabei Geschenke für den Pommernherzog mitgebracht habe. Darunter waren die gewünschten Abzeichnungen aus der Resi-

denz der Bayernherzöge (vgl. Doering 1894, S. 166; HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 117rv: „Ferner hab Jch für Eur Fürstliche Gnaden empfangen den abriß von der perspectiuischen deckhin eines Saals in der Neuen Vöste zu München, in welchem Saal Jhre Fürstliche Durchleucht Herzog Philippus Julius, alß sie zu München waren, gern sollen gewesen sein, vnd hat disen Saal der Wehrlin gemahlet, mehr den abriß vom schönen fischweyer, Item den abriß vom muscheln gärtlin oder grotten, vnd dan den abriß vom Antiquario [sc. Grundriss des Antiquariums, Nordwestliche Schmalwand des Antiquariums, Südöstliche Schmalwand des Antiquariums und Ausschnitt aus dem Aufriss der Längswand des Antiquariums], auß welchem allem man sich leichtlich richten kan, wan man auf die numeros, so Jch darzu gemacht, achtung hat“). Bereits am 10. Juli hatte Herzog Wilhelm von Augsburg aus einen Brief an Herzog Philipp verfasst, in dem die Abzeichnungen erwähnt sind. Eine Abschrift des Briefes fügte Hainhofer seinem Münchner Reisebericht von 1611 an (fol. 226v–227r). Der von Hainhofer erwähnte Herzog Philipp Julius von Pommern-Wolgast (1584–1625) unternahm 1602–1603 eine Kavaliertour und ließ ein Reisetagebuch schreiben, das 1605 durch seinen Erzieher und Reisebegleiter Friedrich Gerschow (1568–1635) fertiggestellt wurde. Während des Aufenthalts in München wurden am 25. und 26. August 1603 die Alte und Neue Residenz einschließlich Kunstkammer und Gärten besichtigt (Landesarchiv Greifswald, Rep. 40 III 53, fol. 205r–206v). Der Saal mit der perspektivischen Deckenmalerei wurde im Tagebuch nicht besonders vermerkt.



Grotten, deß Antiquarij, etlicher Sää<sup>33</sup>, vnd anderer gebew<sup>a</sup> dissigni<sup>34, 35</sup> schickete, darmit Ihre Fürstliche Gnaden in Pommern auß allen etwas nemmen, vnd zu Ihrem vorhabendem baw appliciren<sup>36</sup> möchten, beuorauß, weil<sup>d</sup> sie auch darneben eine Kunstkammer aufrichten, so wurde gewiß grosses Contentament<sup>37</sup> erfolgen<sup>a</sup>, etc Worauff Ihre Durchleucht mir wider replicirt<sup>38</sup>, die Conterfete der Thierer wöllen sie wol zu werck richten, vnd wo Jch nit mittel<sup>a</sup> Habe, deß Herrn Bischoffs zu Eystett auch wol mächtig werden, das Er auch<sup>a</sup> die seine hergebe; allein mit den dissigni<sup>39</sup> der gebewen, standen Sie an<sup>40</sup>, dann weder Sie, noch Ihr Herr Sohn, sie iemalß designiren<sup>41</sup>, noch ainigen Potentaten Communiciren lassen, wann Jch doch mainete, das diesem guten Fürsten sonders mit gedienet were, so wolten sie den sachen weiter nachdencken, vnd sehen, ob man etwan waß daruon di rileuo<sup>42</sup> kündte richten, dann sich nit alles flach werde abzeichnen lassen, das man gnugsamen bericht haben möchte<sup>a43</sup>. Vnd wolten Sie sonsten wünschen, das Sie diesem Fürsten, weil Er ein so grosser liebhaber der Künsten vnd thugenden<sup>a</sup> ist, in meh-

---

**an- / derer gebew** (a) fol. 2r: <von> anderem

**weil** (d) fol. 4v: wie

**erfolgen** (a) fol. 2r: volgen

**nit mittel** (a) fol. 2r: nit <die> mittel <nit>

**auch** (a) fol. 2r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**haben möchte** (a) fol. 2v: <darauß> habe

**Künsten vnd thugenden** (a) fol. 2v: kunst vnd tugendt

<sup>44</sup> eine Gefälligkeit erweisen

<sup>45</sup> fortsetzen

<sup>46</sup> beziehen

<sup>47</sup> Gespräch

<sup>48</sup> Es handelt sich um ein Chronogramm, bei dem die Summe aller darin vorkommenden Buchstaben, die zugleich römische Zahlensymbole sind, das Geburtsjahr Herzog Philipps von Pommern ergeben. Das in HAB, Cod. Guelf. 11.22 Aug. 2°, fol. 2v, angegebene Jahr 1568 ist falsch.

<sup>49</sup> Übers.: ein besonderer Umstand

<sup>50</sup> Elchgeweih

<sup>51</sup> Übers.: Elchgeweih

rem gratificiren<sup>44</sup> köndten<sup>a</sup>, wöllen also im Namen Gottes die Correspondentz durch mich<sup>c</sup> anfangen, weil Jch in so guten Vertrawen beÿ diesem vnd anderen Fürsten seÿe<sup>a</sup>, solche auch durch mich Continuire<sup>45</sup>, etwan<sup>a</sup> nach gelegenheit selbst ein Brieflein schreiben, vnd mit den sachen, so Sie schicken werden, sich auf mich referieren<sup>46</sup>; doch wöllen Sie mir auf Jhr Heimkunfft ins Hoflager<sup>a</sup>, von München auß, mehrern bericht von allem geben, Jch<sup>a</sup> solle Hierzwischen nur<sup>ae</sup> inhalten, vnd Hat vnser Conversation<sup>47</sup> vom Herzogen in Pommern zu dreÿ vnderschiedlich mahlen in die Vier stundt gewehret, vnd Jhrer *Durchleucht* sonderlich<sup>a</sup> wolgefallen, das Jhre *Fürstliche Gnaden* Jhr geburts Jahr in Jhrem Namen Haben, phILIpVs DVX poMeranIae, das ist: 1573. in diesem Jahr sein<sup>a</sup> Sie gebohrn<sup>48</sup>, welches<sup>a</sup> aliquid singulare<sup>49</sup>, weil<sup>a</sup> Jch auch Jrer *Durchleucht* ein vom Herrn Churfür-

Praeparirt Elendhorn

sten von Brandenburg mit eigener handt ohne fewr gepraeparirtes<sup>a</sup> Elendthorn<sup>50</sup> Cornu Alcis<sup>51a</sup>,

Crucifixlin

vnd ein schön, zu Limoge,<sup>a</sup> geschmöltztes Crucifixlein, so beedes Jhre *Fürstliche Gnaden* mir vnder andern<sup>a</sup> geschickt, fürgewisen, vnd Jhrer *Durchleucht* gnedigst<sup>a</sup> wolgefallen, so hab Jchs deroselben gleich auch

---

**gratificiren köndten** (a) fol. 2v: kündten gratificiren

**mich** (c) fol. 4v: Euch

**anderen Fürsten seÿe** (a) fol. 2v: andern <regierenden> Fürsten bin, vnd

**etwan** (a) fol. 2v: vnd etwan

**Heimkunfft ins Hof- / lager** (a) fol. 2v: <wider alhero> ankunfft <vnd auch>

**Jch** (a) fol. 2v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**nur** (a) fol. 2v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 3r: nun

**Jhrer Durchleucht son- / derlich** (a) fol. 2v: sonderlich Jrer *Durchleucht*

**1573. in diesem / Jahr sein** (a) fol. 2v: 1568, in diesem <welhen> Jahr sein

**welches** (a) fol. 2v: welches so

**weil** (a) fol. 2v: <alß wie der Kayser in seinem namen RVDoLphVs IMperator aVgVstVs, das ist 1576, eben die Jahrzahl, darin Jhr Maÿestät Römischer Kayser worden vnd Matthlas seCVnDVs, das ist 1611, eben die Jahrzahl, darin Jhr Maÿestät Römischer König worden.> Weil

**vom Herrn Churfür- / sten von Brandenburg mit eigener handt / ohne fewr gepraeparirtes** (a) fol. 2v: praeparirtes

**Cornu Alcis** (a) fol. 2v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zu Limoge,** (a) fol. 2v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**mir vnder andern** (a) fol. 2v: vnder andern <curiositeten> mir gnädig

**gnedigst** (a) fol. 2v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>52</sup> Hainhofer berichtete am 6. April 1611 dem Herzog von Pommern ausführlich über das Gespräch. Demnach war Herzog Wilhelm V. von Bayern die letzte Woche und diese Woche in Augsburg gewesen. Hainhofer zeigte dem Herzog Geschenke, die ihm der Herzog von Pommern zugesandt hatte: einen Gnadenpfennig, das in Bernstein geschnittene Porträt des Pommernherzogs, Elchklaue und -geweih. Wilhelm gefiel das Elchgeweih so gut, dass Hainhofer es ihm überließ. Er äußerte die Hoffnung, dass ihm der Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin ein neues schickte (vgl. HAB, Cod. Guelf. 17.23 Aug. 4°, fol. 315r–318v).

<sup>53</sup> wiederholt

<sup>54</sup> vorzuenthalten

<sup>55</sup> Übers.: Anerbieten zur Übertragung einer Vollmacht

<sup>56</sup> Übers.: gleichsam als Unterbevollmächtigtem

<sup>57</sup> Beglaubigungsschreiben, Akkredition

Vnderthenigst verehrt, von Jhren *Fürstlichen Gnaden* wider andere an die statt erwartent<sup>ad 52</sup>.

So bald nun Jhre *Fürstliche Durchleucht* Heimkommen sein<sup>a</sup>, haben Sie mir alßbald beÿ eigenem Potten, von etlichen gedrehten Kunstsachen, vnd einem Künst-

Drehebankh.

lichen Drehebäncklein, das man in alle zimmer tragen, an Jeden tisch schrauben, vnd mit dem tritt oder mit dem<sup>d</sup> rad treiben kan, geschriben, vnd solche Handschreiben dreÿmal reiterirt<sup>53</sup>, vnd<sup>a</sup> im letzten, den Vierten Maÿ zu Schleißheimb

Fürstlich Schreiben  
auß Schleißheim  
an Hainhofer.

gedatirt, vermeldet, wie folgt:<sup>a</sup>

*Erbarer* lieber Hainhofer,<sup>a</sup> waß mir der Bischoff von Eÿstett schreibt vnd Communicirt, laß Jch Euch nechst gnediger begrüßung, in vertragen zu kommen, weil Jch dann zweifle, ob Jhr das der orten finden oder bekommen werdet, waß wir dem Fürsten auß Pommern wol gonneten, vnd sich doch der Herr Bischoff erbeüth, Vnnß gleichsam nichts vorzuhalten<sup>54</sup>, da Wir Jemand dorthin abordnen wolten, Also stelle Jch zu Eurer gelegenheit, ob Jhr euch selbst woltet

oblatio subdelegationis<sup>55</sup>

dahin bemühen, vnd die gelegenheit besehen, so wolt Jch Euch *tanquam subdelegato*<sup>56</sup>, ein *Credenz*<sup>57</sup>: oder ein schreiben an Jhne Herrn Bischoffen

**von Jhren *Fürstlichen Gnaden* wi- / der andere an die statt erwartent** (a) fol. 2v: weil Jch beuorauß von Jhren *Fürstlichen Gnaden* mir wol ein anders zuerlangen getraute (d) fol. 5v: von Jhren *Fürstlichen Gnaden* widerumb andere an die statt erwartend

**nun Jhre *Fürstliche Durchleucht* Heimkommen sein** (a) fol. 3r: Jhre *Durchleucht* haim kommen mit dem (d) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Handschreiben dreÿmal reiterirt, vnd** (a) fol. 3r: schreiben 3mahl alzeit mit aigner handt reiterirt

**gedatirt, vermeldet, wie folgt:** (a) fol. 3r: datiret, melden sie folgende wort,

***Erbarer* lieber Hainhofer,** (a) fol. 3v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>58</sup> Übers.: Pflanzen, Kräutern

aufgeben, damit Jhr mich Hernach weiter berichten, vnd wir vns entschliessen könden, was weiter zu thun were, erwartte auch deß abriß vnd berichts, wegen deß Helffenbainenenden gedrehten kunststucks, so Jhr dem Hertzogen auß Pommern zugeschickt<sup>ade</sup>, mit verlangen, darmit nichts Vergeblichs<sup>d</sup> gemacht, vnd zweymal geschickt werde, Vnd hab Euch solches, dem Jch mit gnaden<sup>a</sup> wol gewogen, nit wölln verhalten. Wilhelm *Manu propria*<sup>cde</sup>.

Folgt Hierauff deß oben angedeüten Bischofflichen schreibens Copia.<sup>bde</sup>

Bischoffen von Eystetts Schreiben, an Hertzogen Wilhalm in Bayern etc.

Hochgebohrner Fürst, mein willig, Nachbarliche Dienst zuuor. *Gnädiger* lieber Herr.<sup>c</sup>  
Was *Eur Gnaden* etlicher<sup>de</sup> Conterfetten halber, alß von allerley thieren, plantis, herbis<sup>58</sup>, oder andern frembden vnd Künstlichen sachen an mich geschriben, Hab Jch zu recht empfangen, Darauf Sie wider<sup>ab</sup> Nachbarlich zu beantworten, mag deroselben Jch wolmainent<sup>b</sup> nicht verhalten, daß Jch zwar mit dergleichen Conterfetten, sonderlich waß Fisch anlanget, ietzmahlen nichts<sup>cd</sup>

**zugeschickt** (a) fol. 3r: zugeschickt (d) fol. 6r: zuschickht (e) fol. 3v: zuschickt

**Vergeblichs** (d) fol. 6r: vergeblich

**gnaden** (a) fol. 3r: <Fürstlichen > gnaden

**Wilhelm Manu propria** (c) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 6r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 4r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Folgt Hierauff deß oben angedeüten Bischofflichen schreibens Copia.** (b) fol. 26r: Copia schreibenß Bischoffen zu Aichstett an Jere Fürstliche Durchleucht Herzogen Wilhalm in Bayrn dj 1. May 1611. Dem Hochgebornen Fürsten vnd Herren Herren Wilhalm Pfalzgrafen bey Rhein Herzog in Ober vnd Nidern Bayrn et cetera Vnserm gnädigen lieben Herren. (d) fol. 6r: Folgt hierauf des oben gedeünten bischofflichen Schreibenß copia: (e) fol. 4r: Folgt hierauf des obgedeutten bischofflichen schreibenß Copia.

**Hochgebohrner Fürst, mein willig, Nachbarliche / Dienst zuuor. Gnädiger lieber Herr.** (c) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**etlicher** (d) fol. 6r: etliche (e) fol. 4r: etlichen

**wider** (a) fol. 3v: widerumb (b) fol. 26r: widerumb

**wolmainent** (b) fol. 26r: hiemit wolmainendt

**nichts** (c) fol. 6r: nit (d) fol. 6v: nicht

<sup>59</sup> Hainhofer versprach Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin mit Schreiben vom 15. Mai 1611: „Jch will an mein möglichen fleiß weder zu Aichstet, noh zu München nichts erwünden lassen, darmit *Eur Fürstliche Gnaden* vil schöner conterfet von frembden vögel vnd bluemen vberkommen“ (HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 36v; vgl. Doering 1894, S. 137).

versehen bin, so Habe Jch auch<sup>b</sup> dieser zeit von Vierfüessigen thiern weder Lebendig noch abgerißen, ausserhalb etlich wenig, iedoch gemeiner Vögel, so maistentheils von München kommen, souiel aber allerley blumen vnd Gartten gewächs anlangt<sup>b</sup>, ist gleichwol nit ohne, das Jch eine zeit hero, (waß in meinem wenigen engen Gärtlein observirt worden) hab ab-Copiren lassen, welches Jch aber dießmalß nit beÿhandten; sonderen nach Nürnberg versant habe, alda sie in Kupfer gestochen werden solln, vnd vielleicht mittler weil in truckh außgehen möchten, in form vnd gestalt, wie *Eur Gnaden* hiebeÿligent zuersehen<sup>ab59</sup>.

Wo aber die, in *Eur Fürstlichen Gnaden* angedeutete, rara vnd Curiosa zu bekommen, weiß deroselben Jch daruon keinen anderen bericht zu geben, dann souiel das Garttenwerck berühret, daß solches mehrertheils auß Nederlanden, alß von Antorf, Brüssel, vnd Amsterdam, vnd sonst etwan durch mittel anderer Kaufleüth, zu Hauß, vnd bißweilen Hieher gebracht wirdt, Wofern nun *Eur Gnaden* geliebte, Jemands hieher abzuordnen, trag Jch durchauß kein bedencken,

---

**auch** (b) fol. 26r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**anlangt** (b) fol. 26r: antrifft

**zuersehen** (a) fol. 3v: zusehen (b) fol. 26r: zusehen

<sup>60</sup> zugeneigt

<sup>61</sup> *Übers.*: Danksagung und Annahme der Entsendung

<sup>62</sup> Das Schreiben Herzog Wilhelms V. von Bayern vom 4. Mai 1611, dem die Abschrift des Briefs des Bischofs von Eichstätt an den Herzog und zwei Kupferstiche mit Blumenmotiven beigelegt waren, erreichte Philipp Hainhofer am Abend des darauffolgenden Tages. Er beantwortete den Brief am 6. Mai 1611, zum Konzept s. HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 21v–25r. Da Herzog Wilhelm Auskunft wegen eines Bechers aus Elfenbein verlangte, den Hainhofer nach Pommern geschickt hatte, teilte ihm Hainhofer mit, er habe den Becher abgezeichnet, so gut er konnte. Falls Wilhelm weitere Details wissen wollte, erbot sich Hainhofer, ein gleiches Trinkgeschirr erneut dreheln zu lassen.

<sup>63</sup> *Übers.*: am Tag Christi Himmelfahrt

<sup>64</sup> *Übers.*: Benachrichtigung

<sup>65</sup> Beglaubigungsschreiben, obrigkeitliches Empfehlungsschreiben

<sup>66</sup> Denkschrift, Pflichtenheft

sondern bin gantz erbiettig, Jhme alles vnd iedes, souil alhie verhanden, getrewlich vorzaigen zu lassen, Dann *Eur Gnaden* vnd Jhrem<sup>d</sup> löblichen Haus, nit allein in diesem: sondern einem viel mehrem<sup>acd</sup>, alle angenehme willfahung vnd liebe Dienste zu erweisen, bin vnd bleib Jch eüsserstem meinem Vermögen nach, allezeit<sup>b</sup> wol affectioniert<sup>60</sup> vnd beflissen.  
Datum Eystett den 1. May. 1611.  
*Eur Gnaden*  
Dienstwilliger  
Johann Conrad.

gratiarum actio  
et acceptatio legationis<sup>61</sup>.

Für welches gnedigstes ansinnen, Jrer *Fürstlichen Durchleucht* Jch vnderthenigst danckgesagt, vnd zu dero gnedigsten willen, mich dißorths willfährig erbotten<sup>62</sup>, Darauff Jhre *Durchleucht* in die ascensionis Dominj<sup>63</sup> vnder anderem zu beschlus

Jhrer *Durchleucht* auiso<sup>64</sup>  
Schreiben.

dieses geschriben,: Letztlich habt Jhr hiebey das Credenz Schreiben<sup>65</sup>, sampt desselben Copiam an den Herrn Bischoff von Eystett, vnd ein Memorial<sup>66</sup> darneben, da es Euch dann<sup>cde</sup> also beliebt, so mögt Jhr also im Nahmen Gottes damit fortziehen, vnd michs berichten,

---

**Jhrem** (d) fol. 7r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**mehrem** (a) fol. 4r: mehrern (c) fol. 6v: mehrerem (d) fol. 7r: mehrerem

**al- / lezeit** (b) fol. 26v: Jederzeit

**Euch dann** (c) fol. 7r: dann euch (d) fol. 7v: dann Euch (e) fol. 4v: dann euch

<sup>67</sup> Vorkehrungen<sup>68</sup> Übers.: Kopie des Beglaubigungsschreibens<sup>69</sup> Denkschrift, Pflichtenheft<sup>70</sup> obrigkeitliches Empfehlungsschreiben, Beglaubigungsschreiben<sup>71</sup> also<sup>72</sup> Abzeichnungen

darmit Ich gebührende fürsehung<sup>67</sup> thun könne, vnnd bleib Jch Euch mit<sup>a</sup> gnaden gewogen.

Die Copia litterarum Credentialium<sup>68</sup> an Herrn Bischoffen von Jhrer *Durchleucht* eigenen Handt, so wol, alß daß Memorial<sup>69</sup>, geschriben, war diese:<sup>b</sup>

Bayrisch Credenz schreiben<sup>70</sup> nach Eystett.

Ehrwürdiger in Gott, besonder lieber Freündt, auß *Eur Erwürden*<sup>ab</sup> gutwilligen Antwortt schreiben, hab Jch souil verstanden, daß Sie vber das, was Sie mich in kunststuck sachen<sup>ab</sup> berichten, leiden mögen, das Jch iemand zu *Eur Erwürden*<sup>ab</sup> abordne, welchem Sie alßdan solches gern<sup>a</sup> weisen wollen, was Sie von dergleichen sachen Haben; Dieweil Jch dann solches guetwilliges erbietten vernommen, Alß<sup>71</sup> schicke Jch zaigern diß, Philippum Hainhofer, deßwegen zu *Eur Erwürden*<sup>ab</sup> alß vnß in solchen sachen vertrauten vnd liebhabern, auch verständigen<sup>c</sup> der Kunst, Von dem<sup>ab</sup> mögen *Eur Erwürden*<sup>ab</sup> weiter<sup>b</sup> vernemen, was Jch Jüngstlich in einem<sup>abcd</sup> schreiben, etlicher abriß<sup>72</sup> Halber, verstanden haben wollen, den mögen sie<sup>b</sup> zu Jrer gelegenheit fürlassen, vnd anhören, vnd sich, meinem zu deroselben habendem vertrauen nach, alßdan mit fürweisung vnd berichtgebung<sup>c</sup> etlicher sachen, ferners gutwillig erklären, Deren

---

mit (a) fol. 4r: mit <sondern>

**Die Copia litterarum Credentialium an Herrn Bischoffen / von Jhrer *Durchleucht* eigenen Handt, so wol, alß daß / Memorial, geschriben, war diese:** (b) fol. 34v: Copia litterarum Credentialium ad Freundschaft Aichstetensem

**Erwürden** (a) fol. 4v: Freundschaft (b) fol. 34v: Freundschaft

**sachen** (a) fol. 4v: sachen halben (b) fol. 34v: sachen halben

**Erwürden** (a) fol. 4v: Freundschaft ~~Gnaden~~ (b) fol. 34v: freundschaft

**solches gern** (a) fol. 4v: gern solches

**Erwürden** (a) fol. 4v: Freundschaft ~~Gnaden~~ (b) fol. 34v: Freundschaft

**verständigen** (c) fol. 7r: verständiger

**Von dem** (a) fol. 4v: vnd den (b) fol. 34v: vnd den

**Erwürden** (a) fol. 4v: Freundschaft (b) fol. 34v: freundschaft

**weiter** (b) fol. 34v: mündtlich weiter

**einem** (a) fol. 4v: meinem (b) fol. 34v: meinem (c) fol. 7r: meinem (d) fol. 8r: meinem

**sie** (b) fol. 34v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**berichtgebung** (c) fol. 7v: berichtung

<sup>73</sup> Übers.: am Tag Christi Himmelfahrt

<sup>74</sup> Beglaubigungsschreiben, Akkredition

<sup>75</sup> übermäßigen

Jch mit freundschaft vnd allem guten wolgewogen, vnd zugethan bleibe. Datum Schleißheim, in die ascensionis Domini<sup>73</sup> 1611.  
Eur Erwürden<sup>ab</sup> gutwilliger allezeit  
Wilhalm *manu propria*.

Das Memorial auch von Jhrer Durchleucht<sup>a</sup> handt geschriben, war dieses:

Memoriale, Was Philipp Hainhofer in meinem Namen, beÿ dem Herrn Bischoff von Eÿstett, Vermög des Credenz Schreibens<sup>74</sup>, anbringen vnd sich verhalten soll.

Jrer Durchleucht nach Eÿstett gegebenes Memorial.

Vnd Erstlich solle Er zu seiner gelegenheit, iedoch nit mit vbrigem<sup>75a</sup> kosten, so wir Jhme sonsten<sup>a</sup> wie billich, zu erstatten erbiettig, Raisen.

So baldt Er daselbst anlangt<sup>a</sup>, soll er vnser Credenz schreiben dem Herrn Bischoffen zuschicken, vnd sich darneben, wie auch die Herberg, wo er zu finden, anmelden lassen, vnd alßdan auf ferner erfordern sich beÿ dem Herrn Bischoffen einstellen, iedoch zuuor des bescheids vnd gelegenheit in der Herberg erwarten.

---

**Erwürden** (a) fol. 4v: Freundschaft (b) fol. 34v: Freundschaft

**Durchleucht** (a) fol. 4v: fürstlichen durchleucht aigner

**iedoch / nit mit vbrigem** (a) fol. 4v: ~~iedoch nit mit vbrigen~~ <auf Vnsern>

**sonsten** (a) fol. 4v: ~~sonsten~~

**anlangt** (a) fol. 5r: angelangt



<sup>76</sup> mitzuteilen<sup>77</sup> Übers.: von hier aus<sup>78</sup> Abzeichnungen<sup>79</sup> darzustellen<sup>80</sup> sich einprägen

Wann Er alßdan fûrgelassen wûrdet, solle Er dem Herrn Bischoff vnser Freûndschafft, vnd Nachbarlichen gruß, auch alles liebs vnd guts vermelden.

Darneben anzaigen, demnach wir vnlangst Jhne Herrn Bischoffen ersucht, vnß dasjenige zu Communiciren<sup>76</sup>, was vnser hinc inde<sup>77</sup> abgangene schreiben mit sich gebracht, also Hetten wir Jhne Hainhofer dahin abgefertiget, von Jhrer Erwûrden<sup>ab</sup> zuuernehmen, waß Sie vnß dißfalß auf Jhr gutwillig anerbietten, wolten von begehrten abrissen<sup>78</sup>, lassen zukommen. Weill aber der Herr Bischoff vermuetlich wider gleich zu wißsen begehren wird, waß wir aigentlich dißfalß suchen, so wûrdet Hainhofer nach gelegenheit dessen, waß Er waist Jhrer Liebden in Pommern alßdann annemlich sein möchte<sup>b</sup>, wissen die notturfft, iedoch alles, alß wann Ers für vns selbs neme, zu proponiren<sup>79</sup>, vnd deß Fürsten in<sup>b</sup> Pommern nit zu gedencken, dieweil es vielleicht mehr erspriessen möchte, da wir es in vnserem Nahmen begehren, alß anderer gestalt, Vnnd was Jme Hainhofer Hierauf wird fûrgewisen werden, daß mag Er ihm fleissig memoriren<sup>ab80</sup>, vnd waß zu

---

**Erwûrden** (a) fol. 5r: Freundschaft (b) fol. 33v: freundschaft

**waß Er waist Jhrer Liebden in Pommern alß- / dann annemlich sein möchte** (b) fol. 33v: (was er waist Jhren Liebden alßdan annemblich sein möchte)

**in** (b) fol. 33v: von

**memoriren** (a) fol. 5r: mahnen <memoriren> (b) fol. 33v: mahnen

<sup>81</sup> Übers.: Vorhaben<sup>82</sup> unterrichten<sup>83</sup> abzuzeichnen<sup>84</sup> einigen<sup>85</sup> entsenden<sup>86</sup> Übers.: aus freien Stücken<sup>87</sup> anbieten<sup>88</sup> Gewandtheit, Verhandlungsgeschick<sup>89</sup> entgelten

seinem proposito<sup>81</sup> taugt, dem Bischoff andeutung thun<sup>82</sup>, vnd für vnß solches abzureissen<sup>83</sup> lassen begehren, im fall sich aber der Bischoff entschuldigen wurde, er Hette nit Leüth darzue, so wird Hainhofer iedoch also sich mit dem Bischoff vergleichen<sup>84</sup>, waß er wolle Herlassen, damit Wir alßdann einen darzue deputiren<sup>85</sup>, vnd Vnnß mit Jhme Hainhofer deßhalben vergleichen könden, damit es mit geringstem<sup>b</sup> vncosten abgehe, iedoch da der Bischoff Leüth Hette, solle Er sich erbieten, weill der Herr Bischoff dessen bedencken haben möchte, Er wolte es dann ultrò<sup>86</sup> offeriren<sup>87</sup>, sonst aber<sup>b</sup> auf vnsern kosten abreissen zu lassen, wie wir dan Jhme Hainhofer alles seiner Dexteritet<sup>88</sup> nach, dißfalß nach gelegenheit zu Handlen, Heimstellen, so hette er des Herrn Bischoffs schreiben von Kupferstich, welche Er vielleicht auch da sie gar zusammen kommen, ein zwo oder dreÿ Exemplar daruon begehren möchte, vnß zu communiciren<sup>abce</sup>, zu seiner bessten nachrichtung wider beÿgeschlossen zu empfangen, Vnd da Er Hainhofer also waß fruchtbarliches verrichtete, soll Er sich dessen gegen dem Herrn Bischoff von vnser wegen bedancken, vnd das wir es zu vergleichen<sup>89</sup>

---

**deputiren** (e) fol. 5v: deputierten

**geringstem** (b) fol. 34r: wenigstem

**weill der Herr Bischoff dessen bedencken haben / möchte, Er wolte es dann ultrò offeriren,**

**sonst / aber** (b) fol. 34v: (weil der Herr Bischoff dessen bedencken haben möcht, er wolte es dan etwa vltrò offerieren, sonst aber)

**von Kupferstich, welche Er vielleicht auch da / sie gar zusammen kommen, ein zwo oder dreÿ**

**Exem- / plar daruon begehren möchte, vnß zu communi- / ciren** (a) fol. 5v: von <vnd> kupferstück, <von> welchen er villeicht auch da sie gar zuesamen kommen, ein zwo oder dreÿ exemplar daruon

begeren möcht vnß zu communicieren (b) fol. 34r: vnd kupferstich, (welche er villeicht, auch da sie gar zusammen kommen, ain 2 oder 3 Exemplar daruon begeren möcht, vnß zu communicieren) (c) fol. 9r:

vnd kupferstich, welcher Er villeicht auch, da sie gar zusammen kommen, ein zwo oder dreÿ exemplar darvon begern möchte, vnß zu communiciern (e) fol. 5v: vnd kupferstich, welcher er villeicht auch da sie gar zusammen kommen, ein zwo oder dreÿ Exemplar daruon begehren möchte, vnß zu communicirn

<sup>90</sup> Auftrag

<sup>91</sup> Das Konzept dieses Schreibens Hainhofers an Herzog Wilhelm V. von Bayern vom 14. Mai 1611 (gregorianisch) steht in HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 29v–33r. Hainhofer bestätigte den Eingang des Schreibens Wilhelms von Christi Himmelfahrt (12. Mai) sowie den Erhalt des Memorials und Credenzschreibens, der Kopie eines Briefes Herzog Philipps II. von Pommern-Stettin an Herzog Wilhelm sowie zweier beigelegter Kupferstiche mit Blumen und vier bemalter Pergamentseiten. Er kündigte seine Abreise nach Eichstätt für Montag früh (16. Mai) an. Er habe schon am 14. Mai aufbrechen wollen, doch habe er das erwähnte Schreiben des Herzogs erst sehr spät am Abend zuvor erhalten. Hainhofer zitierte im selben Brief eine längere Passage aus einem Schreiben Herzog Philipps II. vom 25. April, den er an Christi Himmelfahrt bekommen hatte und in dem Philipp positiv auf dessen Unterredung mit Herzog Wilhelm in Augsburg reagiert hatte. An Herzog Philipp schrieb Hainhofer am 15. Mai 1611, dass die Reise nach Eichstätt schon gestern hätte beginnen sollen, doch habe Herzog Wilhelm „wider mein verhoffen gnädigst begert, das Jch von Aichstet auß auf München zu raisen, mein verrichtung mündtlich referieren, vnd darneben Jere *Durchleucht* sachen sechen solle, welches wenigst ain tag acht oder noch mehr sich verweilen würd“ (HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 36r). Die von Herzog Wilhelm gewünschte Weiterreise nach München zur Berichterstattung über die Eichstätter Reise, der anschließend eine Besichtigung der Kunstkammer sowie der Besuch von Schleißheim und Dachau erfolgen sollte, hatte Hainhofer demnach ursprünglich nicht geplant und offensichtlich davon erst durch das ihm übersandte Memorial erfahren. In München verfasste Hainhofer am Pfingstsonntag (22. Mai 1611, gregorianisch) einen Bericht über die Eichstätter Reise an Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin, der in HAB, Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 84v–102v, eingetragen ist; auf den Seiten danach beschrieb Hainhofer seine Weiterreise nach München und die ersten beiden dort verbrachten Tage. Die Einleitung des Berichts lautet: „Durchleuchtiger hochgeborner Fürst, gnädiger Herr, *Eur Fürstlichen Gnaden* seyen meine vnderthenig gehorsame vnd willigste dienst eussersten vermögens vnaufhörlich beuor *gnädiger Fürst vnd Herr*. Heut 8 tag daß ist auf 5/15 diß schreibe *Eur Fürstlichen Gnaden* vor meim verräysen nacher Eystett Jch am Jüngsten, vnd demnach dise raßß, wegen *Eur Fürstlichen Gnaden* mir fürnemlich von Jhrer *Fürstlichen Durchleucht* Herzog Wilhalm in Bayrn aufgetragen worden, vnd Jch iüngst versprochen mein verrichten, wie billich, vnderthenig *Eur Fürstlichen Gnaden* referiren, so will Jchs hiemit auf das kürzest möglich zu werckh richten, vnd *Eur Fürstlichen Gnaden* gehorsamlich anzaigen, [...]“.

<sup>92</sup> Hainhofer sp

begehren, sich anerbieten, vnd darneben<sup>a</sup> gelegentlich seinen abschied wider nehmen, vnd seinen weeg auf München anstellen, ob wir villeicht dorten möchten anzutreffen sein, vnd Jhme, waß diß orths zu sehen, wie auch zu Schleißheim, mögen weisen lassen, ob wir vielleicht auch selbst schon nicht solten<sup>a</sup> dort sein, wie Er sich dan in vnser Residentz solle beÿ vnserm Capelan vnd Secretario, Herrn<sup>a</sup> Georgen Schön, anmelden, darbeÿ Er allen bescheid finden wird. Actum Schleißheim den 13. Maÿ. 1611.  
*Wilhalm manu propria*

Hierüber habe Jrer *Durchleucht* Jch beÿ Jrem gesandten aigenen Potten, für die gnedigste Commission<sup>90</sup> vnd vertrauen<sup>a</sup>, nochmahlen vnderthenigst gedancket, vnd das Jch täglich fortraisen, vnd mein verrichten, wils Gott, selbst<sup>a</sup> zu München ablegen

Raiß nach Eÿstett.

wölle, mich erclärt.<sup>91</sup> Bin also<sup>b</sup> Adj 6./16. Maÿ, Anno 1611 im Namen Gottes<sup>ab</sup>, mit einem Die-ner Hannß Wachter genant, von Augspurg

Bettmeß.

auß, fortgeritten<sup>b</sup>, zu mittag zu Betmeß in der Vorstatt (welches Bettmeß ein Marckt, den Vier Herrn Brüdern von Gumpenperg gehörig<sup>ab92</sup>

vnd darneben (a) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

solten (a) fol. 5v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Herrn (a) fol. 5v: <dem> Herrn

vertrauen (a) fol. 6r: <An>vertrauen

wils Gott, selbst (a) fol. 6r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Bin also (b) fol. 84v: das Jch

Anno 1611 im Namen Gottes (a) fol. 6r: im Namen Gottes (b) fol. 84v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Hannß Wachter genant, von Augspurg / auß, fortgeritten (b) fol. 84v–85r: morgens vmb 7 vhr nach dem Jch vor fast die ganze nacht durch noch vil brief verantwort, vnd schriffthen erörtert, mich von Augspurg aus auf den weeg begeben

den Vier Herrn Brüdern von Gumpenperg gehö- / rig (a) fol. 6r: dem Herren von Gumpenberg gehörig (b) fol. 85r: dem Herren von Gumpenberg gehörig)

<sup>93</sup> darf

<sup>94</sup> Die vier Söhne Georgs von Gumpenberg (1518–1580), Johann Ludwig, Stephan, Albrecht und Heinrich besaßen jeweils ein Viertel an Pöttmes. Als Hainhofer den Ort besuchte, lebte von den Brüdern nur noch der jüngste, Heinrich, die übrigen Anteile befanden sich bereits im Besitz der Nachfahren der verstorbenen Brüder.

in 4 theil gehet, vnd allezeit der Elttest Bruder auf dem Schloß in der Höhe, so Jhr Stamhauß ist,

Newburg.

wohnen muß<sup>93)abd94</sup> zu Abents zu Newburg auch in der Vorstatt beÿ der gulden Gans<sup>ab</sup> eingekheret.

Neuburg ist ein Stättlein dem Herrn Pfaltzgrafen gehörig, Alda Jhre Fürstliche Gnaden Herr Pfaltzgraf Philipps<sup>b</sup> Ludwig Hof helt, dessen Fürstliche Gnaden vor dem Schloß eine Newe Kirchen bawen, Jtem eine schöne sehr<sup>b</sup> große vnd weite<sup>c</sup> Schantz, vmb die gantze Statt Herumb, dardurch die Statt zu erweitern vnd zu befestigen<sup>a</sup>, es werden aber vil Tausent Mann darzue gehören, eine solche Schantz in Feindsnoth zu besetzen, vnd zu verwahren,<sup>bd</sup> ist eine schlechte Hofhaltung alda<sup>abd</sup>.

Adi 17. Maÿ, Hab Jch mich morgens vmb 4 Vhr

Eÿstett.

auff den weeg begeben, vnd vmb 8 Vhr zue Eÿstett angelant, welche Statt in einem schö-

Bischofflich Schloß.

nen tieffen<sup>ab</sup> thal, das Schloß aber ein<sup>b</sup> Halbe stund daruon in der Höhe ligt, Jn der Statt Hab Jch auff dem Marckt beÿ dem<sup>b</sup> trauben einkheret<sup>ab</sup>, vnd alß bald Jhrer Durchleucht<sup>b</sup> Credentz schreiben<sup>ab</sup>,

Werdenstain.

an Adam von Werdenstain, Bischofflichen Rath

**in 4 theil gehet, vnd allezeit der Elttest Bruder / auf dem Schloß in der Höhe, so Jhr Stamhauß ist, / wohnen muß** (a) fol. 6r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 85r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 10r: in 4 theil getheilet, vnd alle zeit der ältest bruder auf dem Schloß inn der höhe, so Jhr Stammhauß ist wohnen muß)

**beÿ der gulden Gans** (a) fol. 6r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 85r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Philipps** (b) fol. 85r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**sehr** (b) fol. 85r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**vnd weite** (c) fol. 9v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**befestigen** (a) fol. 6r: befestigen <fueren>

**in Feindsnoth zu besetzen, vnd zu verwah- / ren,** (b) fol. 85r: zubesezen, vnd verwahren in feindes noth. (d) fol. 10v: in feindsnot zu besezen, vnd zuverwachen,

**ist eine schlechte Hofhaltung alda** (a) fol. 6r: ist eine schlechte <eingezogne> Hoffhaltung alda, <aber ain lustiger orth an der Thonaw gelegen> (b) fol. 85r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 10v: ist eine sehr schlechte hofhaltung alda

**17. Maÿ, Hab Jch mich morgens vmb 4 Vhr / auff den weeg begeben, vnd vmb 8 Vhr zue / Eÿstett angelant, welche Statt in einem schö- / nen tieffen** (a) fol. 6r: 17. Maÿ hab Jch morgens vmb 4. vhr mich auf den weeg begeben, vnd vmb 8 vhr zu Eÿstett angelant, welche Statt in einem schönen tieffen (b) fol. 85r: den 17. deto vmb vier vhr bin Jch auf Eÿstett geritten, vnd vmb 8 vhr Gottlob, alda wol ankommen, welche Statt in einem tiefen vnd schönen

**ein** (b) fol. 85r: auf ein

**auff dem Marckt beÿ dem** (b) fol. 85r: zum

**einkheret** (a) fol. 6r: eingekheret (b) fol. 85r: eingekheret

**Durchleucht** (b) fol. 85r: Durchleucht in Baÿrn

**schreiben** (a) fol. 6r: vnd noch zwo Recommendation schreiben (b) fol. 85r: schreiben, sambt zwo Recommendation schreiben

<sup>95</sup> Unterbringung<sup>96</sup> Kaninchen<sup>97</sup> unterhalten<sup>98</sup> Gepäck

vnd Cammerer etc durch einen<sup>abd</sup> Diener in das Schloß geschickt, durch welchen man mir wider entbotten, man werde alßbald einen Commissarien<sup>ab</sup> zu mir herunder schicken; dessen Jch erwartet,

Agricola hat mich  
erstlich empfangen.

Jst also über ein kleine weil<sup>b</sup> Wolfgang Agricola Hauß: vnd Cammermaister, mit zween Dienern zu mir kommen, in Jhrer *Fürstlichen Gnaden*, deß Herren Bischoffs Namen mich Empfangen, gehn<sup>b</sup> Hof beruffen vnd beglaittet, alda man mir

Einlosierung<sup>95</sup>.

das Fürstenzimmer gegen dem Schloßgraben hinauß, (welcher voller Künlein<sup>96</sup> vmblauffet)<sup>b</sup>

Aufwartt vor  
dem Zimmer.

eingeben, vnd einen Trabanten für das zimmer geordnet, welcher tag vnd Nacht daruor<sup>c</sup> aufwarten müssen, sampt einem Ainspeninger zum hin vnd widerschicken,.<sup>b</sup> Alß nun der Agricola ein weil in dem zimmer<sup>b</sup> mit mir<sup>d</sup> conversirt<sup>97</sup>, die Pferd vnd mein bagage<sup>98</sup> auß dem Wiertthauß abhollen lassen, ist er ein weil von mir gangen, vnd mich einen Diener<sup>b</sup> außziehen lassen, ein halbe stundt Hernach kompt Adam<sup>b</sup>

Werdenstain empfangt mich zum  
andernmal.

von Werdenstain, empfängt mich in Jhrer *Fürstlichen gnaden* deß Herrn Bischoffen Namen, noch einmahl,<sup>b</sup> vnd entschuldigt Jhre *Fürstliche Gnaden*, das sie mir nit alßbald audienz geben, vnd mit mir Tafel

**einen** (a) fol. 6r: meinen (b) fol. 85r: meinen (d) fol. 10v: einer

**Commissarien** (a) fol. 6v: Gesandten (b) fol. 85r: Gesandten

**dessen Jch erwartet, / Jst also über ein kleine weil** (b) fol. 85r: Jst also baldt hernach

**gehn** (b) fol. 85r: vnd gen

**(welcher voller Künlein vmblauffet)** (b) fol. 85v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**daruor** (c) fol. 10v: darvon

**sampt einem Ainspeninger / zum hin vnd widerschicken,:** (b) fol. 85v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**in dem zimmer** (b) fol. 85v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**mir** (d) fol. 11r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**mich einen Diener** (b) fol. 85v: hat mich

**Adam** (b) fol. 85v: der

**noch ein- / mahl,** (b) fol. 85v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>99</sup> unterdessen<sup>100</sup> Übers.: Bewirtung<sup>101</sup> mit Zutaten versetzten<sup>102</sup> Übers.: Dienstpersonal<sup>103</sup> bewirtet, verköstigt<sup>104</sup> unterhalten<sup>105</sup> hinausgezögerter

halten, Sie befunden sich eben übel auff, da es sich  
aber besseren werde, wöllen sie mir nachmit-  
tag in dem Gartten, dahin sie sich gedenckhen

2 Commissarij zur  
aufwart im Zimmer.

tragen zu lassen, zusprechen, vnd haben<sup>d</sup> mir  
seider<sup>99</sup> diesen von Werdtenstain vnd den Agri-  
colam, das sie mir stets aufwartten sollen, zu  
geordnet<sup>b</sup>, wie sie es dann fleißig gethan,

Tractatio<sup>100</sup> im Zimmer.

vnd vnden beÿ mir an der Tafel gesessen,  
vnd Hat man mich in meinem Zimmer,<sup>b</sup> auß Sil-  
ber gespeiset, vnd stattlich mit vielen Speisen,  
Confecten:<sup>b</sup> welschen, Spanischen, Canarischen, Teüt-  
schen vnd angesetzten<sup>101b</sup> Weinen, vnd grosser  
Servitü<sup>102</sup> vor der tadel, getractiert<sup>103</sup>. Nach der  
Malzeit, Hat man mich für ein stund lang al-  
lein gelassen, Hernach der Agricola kommen,  
ein weil mit mir conversirt<sup>104</sup>, nach Jhme der  
von Werdenstain, der Hat mich in des Herren

entschuldigung we-  
gen verweilt<sup>105</sup> Audienz

Bischoffs Nahmen gegrüst, vnd Jhre Fürstliche Gnaden  
entschuldiget, das sie wegen herab gesunckener  
Völlin auf die Brust, sich nit, wie sie vermai-  
net, künden lassen beÿ diesem Windigen  
Wetter, in die Gärtten tragen<sup>b</sup>, sonderen  
in der warmen Stuben, vnd zu Bett bleiben  
müessen. Sie wöllen sehen, das sie morgen<sup>b</sup>

**haben** (d) fol. 11r: haben Sie

**das sie mir stets aufwartten sollen, zu / geordnet** (b) fol. 85v: zugeordnet, welche mir stets aufwarten sollen

**Zimmer**, (b) fol. 85v: Zimmer vnder einem baldachino

**vielen Speisen, / Confecten:** (b) fol. 85v: speisen, villerlaÿ

**Teüt- / schen vnd angesetzten** (b) fol. 85v: vnd teütschen

**beÿ diesem Windigen / Wetter, in die Gärtten tragen** (b) fol. 86r: in den garten tragen bei disem windigen wetter

**morgen** (b) fol. 86r: mir

<sup>106</sup> in der Zwischenzeit

<sup>107</sup> Übers.: Wache

<sup>108</sup> Beeten

<sup>109</sup> Einheiten, Abteilungen

<sup>110</sup> Tulpen

<sup>111</sup> Übers.: wo es unter allen Blumen für einen sicher nichts Schöneres gibt als die Rose, welche der Liebreiz unter den Pflanzen und Sträuchern ist, die Zierde der Erde, das Auge der Gärten, der Purpur der Wiesen, die Einfassung der Hügel, die Pracht der Lustgärten, der Edelstein der Jugend, die Schönheit der Tafeln, Schmuck der Gräber, die Freundin der Liebe atmenden Musen und schließlich mit der Morgenröte wetteifernd und stets mit dem Zephir lachend

<sup>112</sup> Dieser Lobsspruch auf die Rose wurde, leicht variiert, mehrfach publiziert, darunter in Nicolio 1582, S. 35, und in Graziani 1592, S. 102. Dort wird er Luigi Groto, gen. il Cieco d'Adria (1541–1585), zugeschrieben.

<sup>113</sup> Übers.: Wie Gutes mit Gutem verbunden zu noch größerer Güte gelangt, so duften Lilien vereint mit Rosen noch schöner

<sup>114</sup> Der Spruch findet sich fast gleichlautend in Guazzo 1614, S. 352: „Vt bona iuncta duo maioris sunt bonitatis: Lilia iuncta a Rosis ita sunt melioris odoris“ (die italienische Erstausgabe Guazzos erschien in Brescia 1574). In der deutschen Übersetzung, erschienen in Frankfurt am Main, lautet er: „Zween frommen grösser Frombkeit zu hauff bringen/ Rosen vnd Lilien ein edelern Ruch gewinnen (vgl. Guazzo 1599, S. 211).“

<sup>115</sup> In der von Matthäus Merian 1648 herausgegebenen Topographia Franconiae (Text Martin Zeiller), wo auf Hainhofers Bericht zurückgegriffen wurde, steht „Lustzimmer“, vgl. Merian 1648, S. 17.

<sup>116</sup> aus Ebenholz

<sup>117</sup> Schmiede

beÿ guter zeit mir<sup>b</sup> audienz ertheilen, interim<sup>106</sup> solle er vnd Agricola mit den dienern vnd<sup>b</sup> der Schloß guàrdia<sup>107</sup>, mir auf-

Schloßgärten.

warten, vnd in den gärten<sup>b</sup> herumb führen, wie beschehen, da wir[eingeklebter Kupferstich] dan wol in acht gärtten [eingeklebter Kupferstich] vmb das Schlos herumb, wel[eingeklebter Kupferstich] ches auf felsen ligt, vnd diser[eingeklebter Kupferstich] gestochnen delineation etli[eingeklebter Kupferstich] cher massen gleich sihet,<sup>ab</sup> gan[eingeklebter Kupferstich] gen, welche alle vnderschied[eingeklebter Kupferstich] lich von ländern<sup>108</sup> von<sup>a</sup> partimentj<sup>109</sup>, von<sup>b</sup> blumwerck, sonderlich von schönen rosen, lilien, Tolepan<sup>110</sup>, doue che frà tutti j fiorj sicuramente: non vj è piu bello della rosa, la quale è vaghezza delle piante et virgultj; decoro della terra; occhio degli hortj; porpora de' pratj; freggio de' collj; pompa de' giardinj; gemma della gioventù; venustà delle mense; ornamento de' sepolchrj; amica delle muse; spirante amore; et in fine garreggiante con l'aurora, et ridente continuamente con Zephiro<sup>111,112</sup>.

Vt bona iuncta bonis, maioris sunt bonitatis:

Lilia iuncta rosis, ita sunt melioris odoris<sup>113 ab114</sup>.

theils mit gemahlten Sälen vnd lufftzimmern<sup>cde115</sup> geziert sein,<sup>b</sup> in deren einem Säalin ain runder ebeno<sup>116</sup> tisch, an dem das blatt vnd der fueß mit silberen gestochenen blumen vnd insectis eingelegt<sup>b</sup>.

Auß dem vndtern<sup>ab</sup> Schlosgartten sein wir durch den

Stainbruch.

bawhof vnd Schmittin<sup>117</sup> zum stainbruch gangen, alda

mir (b) fol. 86r: morgen

solle er vnd / Agricola mit den dienern vnd (b) fol. 86r: sollen Sie zwen mit etlich Mußcatierern auß den gärtten (b) fol. 86r: dem garten

herumb, wel- ches auf felsen / ligt, vnd diser gestochnen de- / lineation etli- cher massen / gleich sihet, (a) fol. 7r: herumb (b) fol. 86r: herumb

von (a) fol. 7r: vnd

partimentj, von (b) fol. 86r: spactiment vnd

sonderlich von schönen / rosen, lilien, Tolepan, doue che frà tutti j fiorj sicuramente: non / vj è piu bello della rosa, la quale è vaghezza delle piante et vir- / gultj; decoro della terra; occhio degli hortj; porpora de' pratj; / freggio de' collj; pompa de' giardinj; gemma della gioventù; venustà / delle mense; ornamento de' sepolchrj; amica delle muse; spiran- / te amore; et in fine garreggiante con l'aurora, et ridente con- / tinuamente con Zephiro. / Vt bona iuncta bonis, maioris sunt bonitatis: / Lilia iuncta rosis, ita sunt melioris odoris. (a) fol. 7r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 86r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

lufftzimmern (c) fol. 11v: lust zimmern (d) fol. 12r: lust zimmern (e) fol. 7r: lust zimmern

geziert / sein, (b) fol. 86r: gezüeret, wie dan Hanß Kager ainen durch mahlet, einen andern runden saal darneben hat von lauter blumwerckh ein welscher mahler, dessen Namen sie mir nit sagen künden, gemahlet,

in deren einem Säalin ain runder ebeno tisch, / an dem das blatt vnd der fueß mit silberen gestochene- / nen blumen vnd insectis eingelegt (b) fol. 86r: vnd ist in disem Saal ein runder tisch, an welchem daß blat vnd der fuß durchgehends mit silbernen vnd gestochenen blumen eingelegt, so schön auf dem schwarzen ebeno siehet

vndtern (a) fol. 7r: andern (b) fol. 86r: andern

<sup>118</sup> Graubündner und Italiener<sup>119</sup> Pferdegespanne<sup>120</sup> etwa<sup>121</sup> Wandbehänge<sup>122</sup> Forellen<sup>123</sup> Übers.: Wunder der Natur, Naturspiel<sup>124</sup> Der Halbsatz ab „in den felsenstainen...“ wurde bei der von Matthäus Merian 1648 herausgegebenen Topographia Franconiae, S. 17 (Text Martin Zeiller), wortwörtlich übernommen.<sup>125</sup> Bei der von Matthäus Merian 1648 herausgegebenen Topographia Franconiae, S. 17 (Text Martin Zeiller), wurde auf Hainhofers Beschreibung der Fasanengärten zurückgegriffen, ohne sie wörtlich zu zitieren.

wir die felsen darob das Schlos stehet, mit puluer sehen sprengen, vnd grosse stuck heraus gewinnen, die man zum baw verarbeitet, wie dann bei 200 Grawbinder vnd Welsche<sup>118</sup> stetigs daran arbeiten, zwölf Mähnen pferd<sup>119</sup>, die

Newer Schloß-  
baw.

stain den berg aufführen, Jhr Fürstliche Gnaden wöllen<sup>ab</sup> das gantz Schlos vmbkhern, vnd von felsenstainen, auf den felsen bawen lassen, an welchem baw man noch diesen Sommer vermaint ain seitten<sup>bd</sup> vnder<sup>ode</sup> das tach zu bringen, welchs alles mit kupfer wird gedeckt werden, vnd alles<sup>ab</sup> über die 100000 gulden kosten<sup>ab</sup>, man wird auch die gärten alle vmbkhern, vnd vmb<sup>a</sup> das Schlos herumb am berg einander gleich machen,<sup>b</sup> auf der seitten

Newe Capell.

gegen Orient, ain köstliche Capellen bauen<sup>b</sup>, alle fenster ain<sup>120b</sup> 9

Art des baws.

werckschuch hoch machen, nichts täfern, vil weniger durchzüg vnd balcken darein richten; sondern allein gesimbs, vmb tapetzerēyen<sup>121b</sup> daran<sup>ode</sup> zuhencken<sup>ab</sup>, vnd beim<sup>b</sup> stainbruch fleüst ain

Altmühl wasser.

wasser für, welchs man auch vmb den gantzen Schlosberg herumb gelaittet, vnd die Altmühl haist, die<sup>b</sup> gibt trefflich gute Fohrenen<sup>122</sup>, Hecht, Groppen, gar<sup>ab</sup> schöne große krebs; in den felsen-

Iulus naturae<sup>123</sup>  
in den stainen.

stainen, findtet man fisch, blätter, Vögl, blumen, vnd vil selzame ding, so die Natur darin sehen lesst<sup>124</sup>. Hernach sind

Faßhaanen gärt-  
ten

wir in die faßhanen gärten gangen, deren 4 vnderschiedene<sup>b</sup>, in dem ainen weisse, in dem andern gesprengte im dritten vnd Vierten rothe faßhanen sind, Jtem<sup>b</sup> Kranich, vnd etlich<sup>ode</sup> andere Vögl<sup>125</sup>, Wie nun die Gärten vnderschiedlich, so Haben sie auch vnderschiedliche Gärtner, da keiner dem andern im seinen eintrag

**die felsen darob das Schlos stehet, mit puluer sehen / sprengen, vnd grosse stuck heraus gewinnen, die man zum / baw verarbeitet, wie dann bei 200 Grawbinder vnd Welsche / stetigs daran arbeiten, zwölf Mähnen pferd, die / stain den berg aufführen, Jhr Fürstliche Gnaden wöllen** (a) fol. 7r-7v: die felsen, darob das Schloß stehet, mit puluer sechen springen, vnd grose stuck herauß gewinnen, die man zum baw verarbeitet, wie dan bey ein 200. Grawpinter vnd welsche <maurer> stetigs daran arbeiten, zwelf mähnen pferd die stein den berg aufführen, Jhre Fürstliche Gnaden wöllen (b) fol. 86r-v: sechen die felsen klieben [spalten], vnd sie zum baw verarbaithen, welches dan wolzusechen, wie sie es mit puluer zersprengt, Jtem was für grose stuck sie herausklieben, wie sies an ketten aufziehen, vnd was für müehe es braucht, bis mans den berg auf füehret, darzu 12 Mähnen geordnet, die den ganzen tag nichts thun als fahren, die Maurer vnd stainmezen sein alle Graubinter vnd welsche, vnd wollen Jhre Fürstliche Gnaden

**baw man noch diesen Sommer vermaint / ain seitten** (b) fol. 86v: man eine seithen noch disen Sommer vermaint (d) fol. 12v: baw man disen Sommer noch vermaint ein Seiten,

**vnder** (c) 12r: vnd (d) fol. 12v: vnd (e) fol. 7v: vnd

**welchs alles mit kupf- / fer wird gedeckt werden, vnd alles** (a) fol. 7v: welches alles (b) fol. 86v: so man alles kupferin machet, vnd würd diser baw

**kosten** (a) fol. 7v: costen <wirdt> (b) fol. 86v: costen, vnd wol ein fürstliches wesen werden, täglich würdet man an den zimmern, darin Jhre Fürstliche Gnaden wohnen, abrechen, wie Sie dan inner 8 tagen darauß zu weichen gedenken

**vmb** (a) fol. 7v: sie vmb

**am berg einander gleich machen**, (b) fol. 86v: gleich machen, vnd

**köstliche Capellen bauen** (b) fol. 86v: stattliche Cappellen bawen, vnd in Summa, wer disen angefangenen baw absoluiert erlebt, ein stattliches gebaw sechen

**ain** (b) fol. 86v: werden

**hoch machen, nichts täfern, vil weniger durchzüg / vnd balcken darein richten; sondern allein gesimbs, vmb ta- / petzerēyen** (b) fol. 86v: hoch, vnd alla moderna gebawet, würd nichts gedefert, vil weniger mit durchzüg vnd benckhen gemacht, sondern kommen allein gesembs hinein

**daran** (c) fol. 12r: darein (d) fol. 12v: darein (e) fol. 7v: darein

**zuhencken** (a) fol. 7v: zu hencken, drein richten <ordnen> (b) fol. 86v: man tapetzerēyen würd henckhen, Den werckhleüthen, den Stainmezen gibt man deß tags vom werckhschuch 5. 6. 10. 15. 20. biß in die 27 bazen, nach dem des gesembs am stain groß

**beim** (b) fol. 86v: vnden beim

**vnd die Altmühl haist, die** (b) fol. 86v: das haist die Altmühl,

**gar** (a) fol. 7v: trefflich (b) fol. 86v: vnd sonderlich

**so die Natur darin sehen lesst** (b) fol. 87r: wie die natur wurckhet, wie Jch dan Eur Fürstlichen Gnaden ain dergleichen stain zum muster vnderthenig schickhen will

**vnderschie- / dene** (b) fol. 87r: vnderschiedliche

**Jtem** (b) fol. 87r: Auch zwen

**etlich** (c) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 13r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 7v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



<sup>126</sup> Unterkunft  
<sup>127</sup> unterhalten  
<sup>128</sup> Essen, Mahlzeit  
<sup>129</sup> während  
<sup>130</sup> Übers.: Der Vortrag des Gesandten

trag thut, Auß den Gärten bin Jch widerumb<sup>ab</sup>  
in mein Losament<sup>126</sup> beglaittet, ein weil intra-  
teniert<sup>127</sup>, alßdann<sup>ab</sup> wider gespeiset, vom Herrn  
Bischoff durch einen Cämmerling begrüset, vnd  
ein gute Nacht gewünschet worden, der Silber-  
Cämmerling, der Jederzeit zur Collation<sup>128</sup> kommen,  
vnd aufgewartet, mit seinen Leüthen alles  
widerumb Hinweck geraumet<sup>b</sup>.

Adj 18. May, Haben Jhre Fürstliche Gnaden am morgens  
vmb halbe Siben vhren den Agricolam wider zue  
mir geschickt, mir einen glücklichen<sup>a</sup> Morgen wün-  
schen vnd fragen lassen, zu was für einem ge-  
tranckh vnd Fruestuckh Jch lust Habe? vmb Siben  
Vhrn, weill Jch nichts<sup>cde</sup> gewolt, ist der von Wertes-  
tain, auch im Namen Jhrer Fürstlichen Gnaden kommen,  
mir einen guten tag gewünschet, gefragt, wie  
Jch geschlaffen, vnd ob es mir beliebe, zur audienz  
zu gehen, so wolte Er vnd anders Hofgesindt<sup>ab</sup>  
mir aufwartten, bin Jch<sup>b</sup> also mit Jhnen, in

gehabte Audientz.

Jhrer Fürstlichen Gnaden zimmer gangen, deroselben die  
hand geküset, vnd weilen<sup>129</sup> sie noch gestanden,<sup>b</sup>  
ohngefährlich folgendes fürgebracht:

Legatj Propositio<sup>130</sup>.

Daß Jhrer Fürstlichen Gnaden noch werde ohnentfallen sein,  
waß ohnlangsten der Durchleüchtigst Fürst vnd

**widerumb** (a) fol. 7v: wider (b) fol. 87r: wider

**alßdann** (a) fol. 7v: Hernacher ein halbe stundt allein gelassen, alß dan (b) fol. 87r: hernach eine halbe stundt allein gelassen, vnd hernach

**Herrn / Bischoff durch einen Cämmerling begrüset, vnd / ein gute Nacht gewünschet worden, der Silber- / Cämmerling, der Jederzeit zur Collation kommen, / vnd aufgewartet, mit seinen Leüthen alles / widerumb Hinweck geraumet** (b) fol. 87r: Fürsten begrüest, vnd eine guete nacht durch seiner Cämmerling ainen gewünschet worden, da Jch dan, nach dem der silber Cämmerling (welcher allezeit zur collation kommen, aufgewartet) die geschürr hinweckh getragen, vnd die iungen widerumb geraicht, widerumb allein bliben

**glücklichen** (a) fol. 8r: glückseligen

**Jch nichts** (c) fol. 12v: ichs nit (d) fol. 13r: ichs nit (e) fol. 8r: Jchs nit

**Hofgesindt** (a) fol. 8r: Hofgesindtlein (b) fol. 87r: Hofgesindlin

**Jch** (b) fol. 87r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**weilen sie noch gestanden**, (b) fol. 87v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>131</sup> Also<sup>132</sup> Beglaubigungsschreiben,  
Akkredition<sup>133</sup> Bekanntgabe, Mitteilung<sup>134</sup> Vorhaben

Herr Herr Wilhalm Pfaltzgraf beÿ Rhein, Hertzog  
 in Obern vnd Nidern Bayren, mein gnedigster  
 Fürst vnd Herr, an Jhre *Fürstliche Gnaden* wegen etlicher  
 Conterfettischen Vögel, blumen vnd anderer  
 exoticorum, schriftlich gelangen, vnd waß Jhre  
*Fürstliche Gnaden* Jhrer *Fürstlichen Durchleucht*<sup>a</sup> widerumb zur<sup>cde</sup> Ant-  
 wort geben lassen, das Sie nemlich wol leiden mö-  
 gen, da es Jhrer *Durchleucht* belieben wurde, Jemanden  
 naher Eÿstett abzuordnen, das demselben das Jenige,  
 so vor der Handt, fûrgewisen, vnd Jhrer *Durchleucht* com-  
 municirt werde. Wann dan<sup>a</sup> solches Jhrer  
*Fürstlichen Gnaden* gutwilliges anerbietten, zu danckneh-  
 menden wolgefallen aufgenommen: Alß<sup>131</sup> haben  
 Sie mich mit dem albereith Jhrer *Fürstlichen Gnaden* vnder-  
 thenig vbersandten Credenz Schreiben<sup>132</sup>, zu Jhrer  
*Fürstlichen Gnaden*<sup>a</sup> abgeordnet, vnd mir gnedigst anbe-  
 uohlen, deroselben Jhre<sup>b</sup> Freundschaftt, Nachbar-  
 lichen gruß, alles liebs vnd guts anzumelden,  
 vnd neben nochmahliker ersuchung vmb die  
 Communication<sup>133</sup>, beÿ deren<sup>b</sup> Jhrer *Durchleucht* intent<sup>134</sup>  
 Jhren *Fürstlichen Gnaden* Jch<sup>b</sup> diß orths weiter eröffnen  
 würde<sup>b</sup>, zu erwarten, was Jhrer *Fürstlichen Gnaden*  
 mir fürweisen zu lassen, gelieben werde.  
 Daß wöllen Höchstermelte Jhre *Fürstliche Durchleucht* auf

---

**Jhrer Fürstlichen Durchleucht** (a) fol. 8r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zur** (c) fol. 13r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 8r:  
 [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**dan** (a) fol. 8v: dann <Jhre Durchleucht >

**Jhrer / Fürstlichen Gnaden** (a) fol. 8v: Jhren ~~Fürstlichen Gnaden~~ <deroselben hieher>

**Jhre** (b) fol. 87v: höchstermelte Jhrer Fürstlichen Durchleucht

**deren** (b) fol. 87v: deren Jch

**Jhren Fürstlichen Gnaden Jch** (b) fol. 87v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**eröffnen / würde** (b) fol. 87v: zueröffnen

<sup>135</sup> Übers.: Formalien<sup>136</sup> dienstbeflissenen<sup>137</sup> getreulich<sup>138</sup> unterhalten, besprechen

begebende gelegenheit, mit Freundschaft vnd gutem<sup>b</sup> willen zu erwidern nicht vnderlassen.

Darauff Jhre Fürstliche Gnaden folgende Verba formalia<sup>135</sup> geantwortet: Jch erfrew mich ob des Herrn gegenwart, vnd sage dem Durchleüchtigsten Fürsten, Hertzog Wilhalm in Bäßrn etc meinem gnädigen Herrn, dienstlichen<sup>136</sup> danckh, für den zu-entbottenen<sup>ce</sup> gruß vnd gutes vertrauen, so Sie zu mir Haben, wolte wünschen das Jch das Jenige hette, waß etwan Jhre Fürstliche<sup>b</sup> Gnaden möchten beÿ mir suchen, Weillen Jch aber nichts Habe, daß Jhre<sup>b</sup> Gnaden nit vorhin, Ja schöner vnd besser<sup>b</sup> hetten, vnd darzue das Blumenwerck<sup>ab</sup>, welches mein fürnembstes, von Conterfetten, an Jetzo zu Nürnberg (alda mich ein Apotecker, so mir meinen Gartten<sup>b</sup> helffen aufrichten vnd mit blumen vermehren, darumb gebetten, der es will in Kupffer abstechen<sup>b</sup>, trucken, mir dediciren, vnd also seinen ruhm vnd profitt darmit suchen) so muß der Herr gleich gedencken, Er seÿe diese vergebene spatzier Raiß schuldig gewesen, will iedoch daß Jenige<sup>b</sup> wenige, so da wird sein, alles fideliter<sup>137b</sup> weisen lassen, vnnd wöllen wir ein weil, zuuor<sup>ab</sup> miteinander Conversiren<sup>138</sup>; Da

---

**gu- / tem** (b) fol. 87v: guetem nachbarlichem

**zu- / entbottenen** (c) fol. 13v: zuerbottenen (e) fol. 8v: zuerbottenen

**Fürstliche** (b) fol. 88r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Jhre** (b) fol. 88r: Jhre Fürstliche

**schöner vnd besser** (b) fol. 88r: besser vnd schöner

**Blumenwerck** (a) fol. 8v: blumenbuch (b) fol. 88r: blumen buch

**meinen / Gartten** (b) fol. 88r: meine gärten

**abstechen** (b) fol. 88r: stechen

**Jenige** (b) fol. 88r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**alles / fideliter** (b) fol. 88r: fideliter alles

**ein / weil, zuuor** (a) fol. 9r: zuuor ein weil (b) fol. 88r: zuvor ein weil

<sup>139</sup> Übers.: Die erste Unterredung

<sup>140</sup> Unterredung, Gespräch

<sup>141</sup> Tulpen

<sup>142</sup> Kabinettschrank

dann Ihre Fürstliche Gnaden wider nider gesessen, sich bedeket, vnd gesagt, Sie künden lenger nit stehen, dann Sie die Füëß durchauß lenger nit tragen wölle<sup>b</sup>, habe also müssen zu Jhren Fürstlichen Gnaden sitzen, mich auch bedeckhen, vnd ein Halbe stund

Conuersatio prima<sup>139</sup>.

lang allein beysamen bleiben. Die Conuersation<sup>140</sup> ware von Jhrer Durchleücht in Bāyern, von dero zuestandt vnd Leben<sup>ab</sup>, von Conterfetten vnd sonderlich von Blumwerckh, da mir Ihre Fürstliche Gnaden sagen, das der Beseler, Apotecker in Nürnberg, eben mit dem Buch in völliger Arbeit seÿe, das<sup>b</sup> Ihre Fürstliche Gnaden es verlegen: wochentlich aine oder zwo Schachtlen voll frischer blumen zum abconterfetten hinein schickhen, wie sie dann in die Fünffhunderterleÿ farben Dolopani<sup>141</sup>, immer vnderschiedlich Haben, vnd dises Buch in die<sup>b</sup> 8000<sup>cd</sup> f. kosten werde. Jn Jhrem zimmer auff der rechten seitten, wie Ihre Fürstliche Gnaden beÿm Tisch sitzen, Haben Sie auff

Kostlicher Schreib-  
tisch

ainem tischlein mich einen gar schönen Schreibtisch<sup>142b</sup> aufschliessen lassen, dann Sie in der Handt selbst<sup>b</sup> souil krafft<sup>c</sup> nit gehabt, Jhne aufzuschliessen<sup>b</sup>. Dieser Schreibtisch ist nit gar zween schuch Hoch, vnd noch schmāler<sup>ab</sup>, aussen mit Sil-

---

sich be- / decket, vnd gesagt, Sie künden lenger nit stehen, / dann Sie die Füëß durchauß lenger nit tragen / wölle (b) fol. 88r: vnd sich bedeckht, dan sie bishero aller gestanden, vnd sich entschuldiget, sie künden lenger nit stehen, die fües wollens durchaus nit mehr tragen

zuestandt vnd Leben (a) 9r: standt vnd leben (b) fol. 88r: Stand

das (b) fol. 88v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

wo- / chentlich aine oder zwo Schachtlen voll frischer / blumen zum abconterfetten hinein schickhen, / wie sie dann in die Fünffhunderterleÿ farben / Dolopani, immer vnderschiedlich Haben, vnd di- / ses Buch in die (b) fol. 88v: vnd ein [etwa] f. [Gulden] 7 in

8000 (c) fol. 14v: 3000 (d) fol. 15r: 3000

f. kosten werde. Jn Jhrem / zimmer auff der rechten seitten, wie Ihre / Fürstliche Gnaden beÿm Tisch sitzen, Haben Sie auff / ainem tischlein mich einen gar schönen Schreib- / tisch (b) fol. 88v: werde kosten, vnd schickhen sie alle wochen eine schachtel vol oder zwo mit frischen blumen hinein, damit mans desto besser treffe, Sie haben in die 500laÿ dolebanj, immer aine anderst an der farb als die ander. Auf der rechten seithen aber neben Jhr haben Ihre Fürstliche Gnaden einen schönen schreibtisch mich

selbst<sup>b</sup> (b) fol. 88v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

krafft (c) fol. 14v: kräfften

gehabt, Jhne aufzue- / schliessen (b) fol. 88v: hetten, das schlisselin hervmb zuwinden

nit gar zween / schuch Hoch, vnd noch schmāler (a) fol. 9r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 88v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>143</sup> Übers.: Kardinaltugenden

<sup>144</sup> Übers.: Der Englische Gruß

<sup>145</sup> Die Verkündigung an Maria

<sup>146</sup> Übers.: Empfängnis der seligen Jungfrau Maria

<sup>147</sup> vollplastisch

beren Bildern, die Herumb sitzen vnd stehen, die<sup>a</sup> Virtutes Cardinales<sup>143</sup> bedeütent, vnd mit rollwerck<sup>cd</sup>, inwendig aber mit lauter<sup>b</sup> geschmelztem gold vnd Edelgestainen geziert, auf Vierzehentausent gulden werth, vom<sup>b</sup> Jungmaÿr goldschmid in Augspurg<sup>ab</sup> gemacht worden: Auff der ainen Thür ist Adams vnd Evae Sündenfall im Paradeÿß, auf der anderen thür der Anfang Menschlicher erlösung, nemlich Salutatio Angelica<sup>144, 145</sup>, oder Conceptio Beatae Mariae Virginis<sup>146</sup>: mitten im Schreibtsch ist ein klein thürlein, wie ein Octav Blättlein, daran stehet das Kindlein Jesus, zertritt der Schlangen den Kopff, ist alles rund<sup>147</sup> gemacht, vnder einem plawen geschmeltzten Himmel, alles voller Edelgstein, vnd Haben mich Jhre Fürstliche Gnaden dises thürlein auch lassen aufschliessen, Helffen heraus heben, vnd genugsam zu besehen, in die handt nehmen<sup>ab</sup>, sagent, das<sup>b</sup> allein die Stain vmb das Kind<sup>bcd</sup> vmbher<sup>b</sup> beÿm Himmel Herumb, 6000 f. kosten, vnd ist sehr schwer von gold<sup>ab</sup>. Alß Jch es nun wider hinein gehenckht, haben Jhre Fürstliche Gnaden oben ein bäncklein mit guldenen Balsam Flaschen, mich<sup>ab</sup> machen Herauß Heben<sup>b</sup>, hinder

die (a) fol. 9r: die

roll- / werck (c) fol. 14v: bollwerck (d) fol. 15r: bollwerckh

aber mit lauter (b) fol. 88v: der thürn aber mit lauterm

vom (b) fol. 88v: ist vom

gold- / schmid in Augspurg (a) fol. 9r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 88v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

genugsam zu besehen, in die handt / nehmen (a) fol. 9v: genueg zu sehen <lassen> in die Handt nemen (b) fol. 88v-89r: genueg sechen lassen

das (b) fol. 89r: es kosten

Kind (b) fol. 89r: kündlin (c) fol. 15r: kindlein (d) fol. 15v: kindlein

vmbher (b) fol. 89r: oben

kosten, vnd ist sehr schwer von gold (a) fol. 9v: kosten, vnd ist sehr schwer (b) fol. 89r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Flaschen, mich (a) fol. 9v: flaschlen (b) fol. 89r: fleschlin

machen Herauß Heben (b) fol. 89r: heraus gehebt

<sup>148</sup> Orientperlen von regelmä-  
ßiger Gestalt und einer Grö-  
ße, dass sie zum Schmuck ge-  
braucht werden können

<sup>149</sup> zur Körpermitte, Taille

<sup>150</sup> Schmuckstücke

<sup>151</sup> kostbare

<sup>152</sup> Übers.: Kleiderkammer

<sup>153</sup> Neben Veilchen zählten  
hierzu auch andere Blumenar-  
ten.

<sup>154</sup> Blumentöpfe

<sup>155</sup> Marillen, Aprikosen

<sup>156</sup> Dreifarbiger Fuchsschwanz,  
Amaranthus tricolor

<sup>157</sup> während

welchem ein schubladen, darin ein Perline Ket-  
ten ligt, von 800 runden grossen zahlperlein<sup>148</sup>  
so schön weiß, hübsch von wassern, an der größe  
alle gleich, viermal in die waiche<sup>149</sup> herab gehet,  
vnd zwelftausent Thaler kostet, in den schubla-  
den herumb, sein vnderschiedliche Kleinodien<sup>150</sup> vnd  
köstliche<sup>151</sup> Ring gelegen<sup>ab</sup>. Nach diesem haben  
Jhre Fürstliche gnaden ein Glöcklein geleitet, so ist der  
von Werdenstain vnd andere Diener hinein  
kommen, denen Jhre Fürstliche gnaden beuohlen<sup>b</sup>, mich auf  
die Altanen vor Jhrem zimmer, in die guarda  
robba<sup>152</sup>, vnd in die<sup>b</sup> Schatzkammer zu führen.

#### Altanen.

Die Altanen betreffent, stehen<sup>b</sup> vor den schönen  
hellen Fenstern von grossen Christallinen  
gläsern, (das es in der stuben scheint, es seÿ  
nichts vor, vnd<sup>b</sup> daß<sup>ab</sup> man mit dem Kopff will<sup>b</sup>

#### Blumen.

dardurch außfahren,)<sup>bc</sup> rothe, gelbe, braune,  
vnd gesprengte Veÿeln<sup>153</sup> stöck in scherben<sup>154</sup>, vnd mit-  
ten auff der Altanen in trögen dergleichen Veÿeln,  
martillen<sup>155</sup>, Pomerantzenplue, Zittronenblue,  
Papigeÿfederen<sup>156</sup>, vnd dergleichen. Auf dieser  
Altanen stehen auch 6 grosse plöckh, wie die  
Metzger Hackblöck, darin stecken dürre Bäum,  
vnd weill<sup>157</sup> Jhre Fürstliche Gnaden mit mir zum fenster

so schön weiß, hübsch von wassern, an der größe / alle gleich, viermal in die waiche herab  
gehet, / vnd zwelftausent Thaler kostet, in den schubla- / den herumb, sein vnderschiedliche  
Kleinodien vnd / köstliche Ring gelegen (a) fol. 9v: <alle> weiß, hipsch von wassern, an der grösen  
gleich, gehet viermal in die weichin herab, costet 12000 taler (b) fol. 89r: mehrerthails schön weiß vnd  
hipsch von wasser, alle an grössin gleich, costet 12000 ttr, vnd geht viermahl in die waichin herab

Jhre Fürstliche gnaden beuohlen (b) fol. 89r: sie anbefohlen

in die guarda / robba, vnd in die (b) fol. 89r: vnd in die guarderobbam vnd

stehen (b) fol. 89r: stehet

(das es in der stuben scheint, es seÿ / nichts vor, vnd (b) fol. 89r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

daß (a) fol. 9v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 89r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

man mit dem Kopff will (b) fol. 89r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

dardurch außfahren,) (b) fol. 89r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 15v: durch auß fahren,)

<sup>158</sup> Vogelfutter<sup>159</sup> Beete<sup>160</sup> Röhren<sup>161</sup> Vorzimmer<sup>162</sup> Wendeltreppe

hinauß geredet<sup>b</sup>, so fragete Jch Sie, was dise dür-  
 re Bäum bedeüten? Antworteten<sup>bc</sup> Sie mir,  
 Sie Haben im Wintter also Jhren Vogelherd vor  
 Jhrem zimmer, dann Sie lassen stets Vogelaaß<sup>158</sup>  
 Hinauß streuen, so kommen die Vögel mit hauf-  
 fen, oft über die<sup>b</sup> 200 zusammen, suchen ihre Nah-  
 rung, singen zusammen<sup>b</sup>, vnd lasse ers frey flie-  
 gen, dann wan ers fienge, so wurde ers ver-  
 treiben, vnd käme vmb seinen lust. Auß der  
 Stuben durch das fenster Hinauß, legt man  
 auch am Gießfaß ein Bleÿen rohr an, das das  
 wasser Hinauß laufft vnd die Länder<sup>159</sup> wäß-  
 sert, vnd laufft das wasser den gantzen tag  
 in Jhrer Fürstlichen Gnaden zimmer, wie ein Röhrkästlein,  
 welches durch teüchel<sup>160b</sup> den Perg Hinauf getri-  
 ben wirdt.

Durch Jhrer Fürstlichen Gnaden Anticameram<sup>161</sup> sein wir

Guarda robba.
---------------

durch den Schneggen<sup>162</sup> hinab in die<sup>b</sup> guarda robba  
 gangen, welches ein schönes grosses, hohes zim-  
 mer, vmbher mit Kästen vnd tafeln, vmb  
 waß in den Kästen, auf die tafeln Herauß  
 zu legen, vnd Hat<sup>bcde</sup> man mir gewisen ein<sup>b</sup> tuch  
 über die Monstrantz, vnd ein schürtzlein vmb  
 die Monstrantz<sup>ad</sup>, durchauß mit schönen großen<sup>b</sup>

**geredet** (b) fol. 89r: geschwezt

**Antworteten** (b) fol. 89r: da antwurten (c) fol. 15v: Antworten

**oftt über die** (b) fol. 89v: ein

**zusamen** (b) fol. 89v: durcheinander

**wie ein Röhrkästlein, / welches durch teüchel** (b) fol. 89v: dan es durch deuchel also

**durch den Schneggen hinab in die** (b) fol. 89v: den schneggen durch in

**vmb / waß in den Kästen, auf die tafeln Herauß / zu legen, vnd Hat** (b) fol. 89v: darin (c) fol. 16r:  
 vmb waß inn den kästen, auf die tafeln herauf zulegen, vnd hat (d) fol. 16v: vmb waß inn den kästen auf  
 die taflen herauf zulegen, vnd hat (e) fol. 10r: vmb was inn den kästen, auf die tafeln herauf zulegen,  
 vnd hat

**gewisen ein** (b) fol. 89v: ein deckhin oder

**vnd ein schürtzlein vmb / die Monstrantz** (a) fol. 10r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 16v: vnd  
 ein Schürtzlein vmb Monstrantz

**durchauß mit schönen großen** (b) fol. 89v: zu henckhen gewisen, durchaus mit schönen

<sup>163</sup> Orientperlen von regelmä-  
ßiger Gestalt und einer Grö-  
ße, dass sie zum Schmuck ge-  
braucht werden können

<sup>164</sup> bestickt

<sup>165</sup> feine dünne Leinwand

<sup>166</sup> mit Gold und Silber durch-  
webte Seide auf Leinenkette

<sup>167</sup> Wandbehängen

<sup>168</sup> Übers.: mit Golduntergrund

<sup>169</sup> Bettdecken

<sup>170</sup> Streifen

<sup>171</sup> feines Leinentuch mit zahl-  
reichen eingewebten Goldfä-  
den

<sup>172</sup> Decke

<sup>173</sup> Die Decke könnte iden-  
tisch sein mit dem „schönen  
geneeten türggischen teppich“,  
den der Bischof von Eichstätt  
später als Geschenk für Her-  
zogin Sophia Pommern-Stet-  
tin vorsah (vgl. das Schreiben  
Hainhofers an Philipp II. von  
Pommern-Stettin vom 25. Ju-  
ni 1611, in: HAB, Cod. Guelf.  
17.25 Aug. 4°, fol. 62v, pu-  
bliziert bei Doering 1894, S.  
147). Den „Türggischen tep-  
pich“, führte der Bischof in sei-  
nem dem Eichstättler Reise-  
bericht beigefügten Schreiben  
an den Pommernherzog auf  
(fol. 82r) und der Herzog be-  
dankte sich dafür (fol. 83v).

zahlperlen<sup>163</sup> gestückt<sup>164</sup>; mehr 3 roth Sammete Küß-  
sener mit guldenen quasten, gleichs faß über  
vnd über<sup>b</sup> mit Perlen gestückt; mehr etliche<sup>b</sup>  
aufgerollte guldene vnd silberene<sup>b</sup> stuckh vnd  
teletta<sup>165</sup>, alß Florentinische brocatellj<sup>166</sup> zu tapeze-  
reÿen<sup>167</sup>; mehr etliche stuckh Mayländische pro-  
filierte Sammet col fondo d'oro<sup>168b</sup>; Sechßerleÿ farben  
Atlaßene Gölter auff bett<sup>169</sup>, mit mancherleÿ  
Zügen<sup>170</sup> von gold, silber vnd Seÿden gestückt vnd  
gebildet, auch mit allerleÿ Attles vnd Samet  
blumen gespicket, gebildet, vnd profiliert;  
deßgleichen<sup>b</sup> dreÿ tischteppich, auf andere manier;  
einen schönen<sup>b</sup> vmblauff; etliche Küssener von  
guldenen telletta<sup>171ab</sup>; andere roth sametene Küß-  
sener, mit guldenen portten, vnd quasten; ein  
Türggischer mit Seiden genehter Golter<sup>172b173</sup>; etliche  
schubladen voller Indianischer Perlemutternen  
Schneggen, von welchen ihre Fürstliche gnaden etliche wöl-  
len fassen lassen; in anderen<sup>b</sup> Kästen seindt  
etliche in wax gepossirte Kunststuckh; auch  
zwo erhebt<sup>ab</sup> Landschafften vom<sup>b</sup> Achilles Langen-  
bucher<sup>ab</sup>. Ain von miniatur gemahltes Täfelin  
vom Daniel<sup>ab</sup> Fröschlein, Jhrer Mayestät etc Keyßer  
Rudolphj<sup>ab</sup> Antiquario; Ein Alter Mann, wel-

---

**über / vnd über** (b) fol. 89v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**etliche** (b) fol. 89v: hat man mir in einen kasten gezaigt

**silberene** (b) fol. 89v: silberne ganze

**vnd / teletta, alß Florentinische brocatellj zu tapeze- / reÿen; mehr etliche stuckh Mayländische pro- / filierte Sammet col fondo d'oro** (b) fol. 89v: brocatell von Florenz, Mayländische profilierte stuck samet fondo oro

**gespicket, gebildet, vnd profiliert; / deßgleichen** (b) fol. 90r: gestickhet, dergleichen

**einen schönen** (b) fol. 90r: mit schönem

**von / guldenen telletta** (a) fol. 10v: von guldinen stucken (b) fol. 90r: mit guldinen stucken

**mit Seiden genehter Golter** (b) fol. 90r: gereÿfleter vnd gebögelter [sc. mit Plattstich-Stickerei] golter mit vnaußsprechlicher müehesamer arbeit, vnd model werckh

**etliche wöl- / len fassen lassen; in anderen** (b) fol. 90r: gedacht sein, etlich fassen zulassen, in denen

**erhebt** (a) fol. 10v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 90r: stuck vnd

**vom** (b) fol. 90r: von vnserm muggemanen

**Langen- / bucher** (a) fol. 10v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 90r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Daniel** (a) fol. 10v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 90r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Keyßer / Rudolphj** (a) fol. 10v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 90r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



- <sup>174</sup> Spinnhaus  
<sup>175</sup> einrichten, ausstatten  
<sup>176</sup> Bettdecke  
<sup>177</sup> Wendeltreppe  
<sup>178</sup> wie Orgelpfeifen aufgereiht  
<sup>179</sup> Für eine Mark verarbeitetes Silber wurden 20 Gulden berechnet.

cher vmb ain Jung weib bulet, vom Luca Kronacher; der Hercules im gungkelhauß<sup>174</sup> vnder dem Frawenzimmer, auch vom Kronacher. ain<sup>b</sup> schöner Orpheus von vilen thieren vnd schönen<sup>b</sup> Landtschafften, vom Rueland Saverey. Von gemelten zween schöne blumen krüeg von öhlfarben auf schwarzem grund, kosten dise zween krüg 600 f.; vnd wird man dise guarda robba erst recht einrüsten<sup>175</sup>, iedlicher bettgolter<sup>176</sup> kostet 1000 f.<sup>ab</sup>

Auß der guarda robba sein wir den schnecken<sup>177</sup>

Silber gewölb.

vollends Hinunder<sup>b</sup> in das silber: oder schatzgwölbgangen, darin gleich auf der lincken seitten am hinein gehen, auf gemahlten kästen, 15 silberne verguldte, getribne Hofbecher stehen, in ainer Orgel<sup>178</sup>, wigt der grösser in der mitten 1  $\frac{3}{4}$  Centner, vnd verjüngerensich auf beeden seitten, sein Historien daran getriben, ist der grösste aines Manns hoch, zu Nürnberg, vnd die markt vmb 20 f. <sup>179</sup> gemacht worden<sup>b</sup>; Daran Hinumb steht ain Kasten, mit dopelten getribenen silberenthüren, inwendig mit silberen schubladen, wird in ain maur gemacht werden, hat die markh<sup>b</sup>

**der Hercules im gungkelhauß vnder dem / Frawenzimmer, auch vom Kronacher.** ain (b) fol. 90r: ein zimlich grose tafel von gedachtem maister, wie der Hercules im gugelhaus spennet, vnd die weiber Jhme einen schlaÿr vnd hülin vmb bünden. Ain ausbündig

**von vilen thieren vnd schönen** (b) fol. 90r: mit vilen Conterfettischen thüeren, beumen vnd

**Saverey. Von gemelten / zween schöne blumen krüeg von öhlfarben auf / schwarzem grund, kosten dise zween krüg 600 f.; / vnd wird man dise guarda robba erst recht ein- / rüsten, iedlicher bettgolter kostet 1000 f.** (a) fol. 10v: Sauerey, zwen schöne bluemen krieg von öhlfarben, auf schwarzen grundt, kosten diese zwei krieg 600 f. vnd wirdt man diese guarda robba erst recht einristen, iedlicher bettgolter costet 1000 f. (b) fol. 90r: Sauerÿ, so ietzt am Kayserlichen Hof, vnd Jch Jhne zu Ambsterdam wolgekannt, auch etwas von Jhme in meinem stambuch habe, so sein noch etliche andere tafeln darin, alß sonderlich zwo gemahlte bluembott trefflich schön, costen 600 f., sein auf schwarzem grund gemahlt, diser maister handt aber weiß vnd kenne Jch nit.

**sein wir den schnecken / vollends Hinunder** (b) fol. 90v: welche man erst recht einristen würd, sein wir noch einen schneckhen hinunder gangen

**gangen, darin gleich auf der lincken seitten / am hinein gehen, auf gemahlten kästen, / 15 silberne verguldte, getribne Hofbecher / stehen, in ainer Orgel, wigt der grösser in / der mitten 1  $\frac{3}{4}$  Centner, vnd verjüngerensich auf beeden seitten, sein Historien daran / getriben, ist der grösste aines Manns hoch, / zu Nürnberg, vnd die markt vmb 20 f. ge- / macht worden** (b) fol. 90v: darin gleich am hinein gehen auch gemahlte kästen auf der linckhen handt, ob welchen 15 becher in ainer orgel stechen, in der mittin der gröste wigt auf 1  $\frac{3}{4}$  Centner, vnd hernach auf beeden seithen veriungern sie sich, innen vnd aussen dickh vergult, hat die mk f. 20 gecostet, sein zu Nürnberg gemacht worden, der gröster hat eine mans höchin, sein schöne historiae darein getriben, vnd wol werth zu sechen

**getribenen silberen / thüren, inwendig mit silberen schubladen, / wird in ain maur gemacht werden, hat die markh** (b) fol. 90v: silbernen getriben thüren,

<sup>180</sup> Wegen des hohen Arbeitsaufwandes wurde jede Mark des verarbeiteten Silbers mit 70 Mark berechnet.

<sup>181</sup> Kabinettschrank

<sup>182</sup> ausgestattete

<sup>183</sup> Ebenholz

<sup>184</sup> vollplastischen

<sup>185</sup> Übers.: Abendmahl Jesu

vom Hannß Jacob<sup>a</sup> Baÿr, Sibentzig gulden gekost<sup>180b</sup>, neben disem kasten, steht ain grosser, mit silber gezierter schreibtsch<sup>181</sup>; so auch<sup>b</sup> ain schöne mit silber gezierte, vnd allerhand köstlichen sachen eingerüstete<sup>182</sup> Apoteca, vom Hannß Lencker, in sich Hat<sup>ab</sup>. Auf der mittlen oder<sup>abd</sup> dritten seiten herumb, steht wider ain schreibtsch, mit silber gezieret, Jtem ain schön Helffenbainen Crucifix, dessen stockh von ebeno<sup>183 b</sup>, mit etlich grossen granaten, rubinen<sup>ab</sup>, Saphiren, vnd Hiacinten gezieret; Hin vnd wider lainen 6 grosse, in ebeno gefasste, getribene silberne tafeln, mit groß erhebtten runden<sup>184</sup> bildern, so hinein auf die flache arbeit geschraufft sein, vnd thails mit des Schweglers thierlen, von federn gezieret. Die aine tafel ist die Crönung der Junckfrawen Mariae, die ander die empfängnus; die dritte, die geburt; die Vierte, die opfferung der *Heiligen* dreÿ König. Die fünffte Coena dominj<sup>185</sup>. Die Sechste, die Auferstehung Christj, werden noch 6. solche gemacht, vnd in die mittlen die Creützigung Christj, so groß alß 4 diser tafeln, vnd also das Creütz in die mittlen, vnd die<sup>b</sup> zwelf tafeln

---

**Jacob** (a) fol. 11r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**Sibentzig gulden gekost** (b) fol. 90v: mit schöner aber theurer arbaith gemacht, vnd würd diser kasten, welcher inwendig silberin schubladen hat, in ein maur angemacht werden,

**so auch** (b) fol. 90v: darneben

**Hannß Lencker, / in sich Hat** (a) fol. 11r: Lencker (b) fol. 90v: Lenckher

**mittlen oder** (a) fol. 11r: mittlen, oder (b) fol. 90v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (d) fol. 17v: mittlen, oder

**Crucifix, dessen stockh von ebeno,** (b) fol. 90v: kunstlich crucifix, der stockh ebeno, vnd

**rubinen** (a) fol. 11r: rubinkorn (b) fol. 90v: rubinekhern

**4 diser tafeln, vnd also das / Creütz in die mittlen, vnd die** (b) fol. 91r: dise 4 taflen gegossen vnd getriben sein, vnd alß dan die Creuzigung in die mittin, vnd die andere

<sup>186</sup> Matthias Wallbaum, auch Matthäus Wallbaum bzw. Walbaum (\* um 1554 in Kiel; † 10. Januar 1632 in Augsburg), erhielt ab 1569 in Lübeck seine erste Ausbildung. 1588 wurde sein Antrag um das Meisterrecht in Augsburg abgewiesen, weil er dort zwar bereits 6 Jahre als Geselle gearbeitet hatte, jedoch nur zwei davon bei einem redlichen Meister. 1590 wurde er Goldschmiedemeister, nachdem er die vier Jahre als Geselle abgearbeitet hatte, die für einen Meisterkandidaten erforderlich waren, der die Tochter eines Meisters (Walbaum ehelichte Felicitas Zimmermann) heiratete. Er gehörte zu den Kunsthandwerkern, die an der Anfertigung des Pommerschen Kunstschranks mitwirkten. Vgl. Buff 1892, S. 171–178.

<sup>187</sup> mit Schmelzarbeit

<sup>188</sup> Übers.: Gespräch, Unterredung

<sup>189</sup> unterhalten, besprochen

<sup>190</sup> einhergehen

vmbhero, kommen<sup>b</sup> in einen grossen Altar der<sup>ab</sup> Thumb Kirchen, diese tafeln hat<sup>b</sup> der Mattheus<sup>ab</sup> Walbaum in Augspurg<sup>a</sup> gemacht, wigt eine in die ander, ein 100 marckh, vnd sein 24 f. von der mk bezahlt worden<sup>b186</sup>; Mitten in diesem gewölß stehet ein schöner grosser<sup>cde</sup> Schreibtisch, vmb welchen die 9 Musae, rund, vnd mit viler flachen ziert stehen, Hinden gehen zwo Thüren auff, an welchen sowol, alß an den schubladen die siblen Artes liberales in Silber gestochen vnnnd eingelegt sein<sup>b</sup>, vornen die thüren vnd schubladen auf feinsilber geschmeltzt<sup>ab</sup>, das Corpus steht auf silbernen blarr<sup>187</sup> Köpfen, Jungmaÿr hats gemacht, vnd kost alles zusammen 2000 f. <sup>b</sup>

Andere Conversatio<sup>188</sup>.

Auß disem Gewelb<sup>b</sup> bin Jch wider zu Jhren Fürstlichen gnaden in das zimmer kommen, mit Jhr sitzent eine halbe stundt<sup>b</sup> von denen gesehenen sachen Conversirt<sup>189</sup>, da Jhr Fürstliche Gnaden sich entschuldiget, daß sie nit mit mir Herumb gehen, wann Sie wol zu fuß weren, so wolten Sie selbst<sup>ab</sup> vberal mit mir Herumb stutzen<sup>190</sup>, nun Sie aber vnser Herre Gott durch Kranckheit angehefftet, so müssen Sie, wie der geduldig Hiob, still sitzen, vnd<sup>b</sup> wöllen

**kommen** (b) fol. 91r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**der** (a) fol. 11v: in der (b) fol. 91r: in die

**diese tafeln hat** (b) fol. 91r: gemacht werden, wigt ein tafel in die ander in die 100 Marck, ist f. 24 von der mk bezahlt worden, vnd haist

**Mattheus** (a) fol. 11v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 91r: maister

**in Augspurg** (a) fol. 11v: alhie

**gemacht, wigt eine in / die ander, ein 100 marckh, vnd sein 24 f. von / der mk bezahlt worden** (b) fol. 91r: ein alter aber gueter mann aus Holstain gebürtig, welchen der vermainte Ranzouius zimblich angesetzt

**schöner grosser** (c) fol. 17v: grosser schöner (d) fol. 18r: grosser schöner (e) fol. 11r: grosser schöner

**ziert stehen, Hinden gehen zwo Thüren / auff, an welchen sowol, alß an den schubladen / die siblen Artes liberales in Silber gestochen vnnnd / eingelegt sein** (b) fol. 91r: silber züert

**auf feinsilber geschmeltzt** (a) fol. 11v: auff <von geschmelztem> fein silber geschmelzt (b) fol. 91r: von geschmelztem feinsilber, hinden gehen wider zwo thüren auff, an welchen thüren vnd schubladen die 7 artes liberales in das ebeno holz eingelegt vnd gestochen, vnd schön zugwerckh vmbhero

**das Corpus steht auf / silbernen blarr Köpfen, Jungmaÿr hats ge- / macht, vnd kost alles zusammen 2000 f.** (b) fol. 91r: die fües sein von blarköpfen, costet 2000 f. , vnd ist vom Jungmaÿr kaufft worden

**disem Gewelb** (b) fol. 91r: dem silbergewelb

**mit Jhr sitzent eine hal- / be stundt** (b) fol. 91r-91v: zu deroselben aus gehaiss gesessen, vnd eine halbe stundlang

**selbst** (a) fol. 11v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 91v: wie es sich gebührete

**nun Sie aber vnser Herre Gott / durch Kranckheit angehefftet, so müssen Sie, / wie der geduldig Hiob, still sitzen, vnd** (b) fol. 91v: aber also habs vnser Herr Gott angehefft, das sie nit mehr thun kündten, als wie der Job, geduldig daseÿen, doch

<sup>191</sup> Übers.: Vorgänger

<sup>192</sup> Martin von Schaumberg, Bischof von Eichstätt, reg. 1560–1590.

<sup>193</sup> Vorhaben

<sup>194</sup> Roelant Savery

<sup>195</sup> erwidert

<sup>196</sup> Bei dem in der Fassung HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 91v-92r erwähnten Erzherzog Albrecht handelt es sich um Albrecht VII. von Österreich (1559–1621), Regent der Spanischen Niederlande. Den Kunsthändler Peter Ludwig aus Amsterdam erwähnt Hainhofer in seinem Brief an Herzog Philipp von Pommern vom 16.5.1612. Dieser kam auf seiner Reise nach Eichstätt nach Augsburg und wollte dem Bischof einige „schnecken“ überbringen. Hainhofer kaufte ihm eine Federzeichnung von Johann Wierix ab, die er Philipp als Sammlerstück für sein Stammbuch anbot, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 326r.

<sup>197</sup> Übers.: nach etwas Unbekannten besteht kein Verlangen

<sup>198</sup> Zitat aus Ovid, *Ars amatoria* III.

<sup>199</sup> Übers.: Mahlzeit

Sie vil lieber, das es Jhr übel, vnd dem Stifft vnd seinen vnderthanen wol: alß Jhr wol: vnnd dem Stifft übel gehe<sup>b</sup>. Es fragten mich auch Jhre Fürstliche Gnaden was Jch observiert habe, das zu<sup>cde</sup> Jhrer Durchleucht intent<sup>193</sup> taugete? sagte<sup>a</sup> Jch, etliche Vögel vnd der Orpheus vom Sauerey<sup>194</sup> weren verhandten, die Jhrer Durchleucht nit mißfallen wurden<sup>b</sup>. Darüber Jhre Fürstliche gnaden wider geantwurtet: die Vögel wolten Sie gern herleihen, allein die tafel gehe Jhr<sup>b</sup> ab dem herten: Darüber Jch repliciert<sup>195</sup>, wann Sie es nit gern von sich lassen, so künde Jch wol derer geschweigen, dann es heisse.<sup>b196</sup> Ignotj nulla Cupido<sup>197, 198</sup>, vnd woruon Jhre Durchleucht nicht wissen, darnach werden Sie nit fragen, Welches Jhrer Fürstlichen Gnaden auch wol gefallen, vnd daß Sie ihme weiter nachdencken wöllen, geantwurtet, neben vermelden, das wir bald miteinander<sup>b</sup> wöllen<sup>bc</sup> die Suppen essen, Jch soll eine kleine weill, biß man zuericht, in meinem zimmer, dahin Sie mich wider beglaiten lassen, auf das herumgehen, ruhen, Vber ein Halbe stundt

Prandium.<sup>199</sup>

hat man gehn Hof blasen, mich zur tafel abgeholtet, Jhre Fürstliche Gnaden<sup>b</sup> in einem Sessel auff rädlein, zur tafel geführet, da Sie oben ange-

**gehe** (b) fol. 91v: gehet, da Jhre Fürstliche Gnaden auf den verstorbenen antecessorem<sup>191</sup> den Bischoffen Martin<sup>192</sup> alludiert vnd aneruiert, welcher vil schulden, vnd ganz kain vorrath noch haus Rath hinterlassen, wie dan vor wenig wochen Jhre Fürstliche Gnaden 26000 f. auf ainmahl wider abgelöset, vnd vor 14 tagen Jhrer Herren Nachbarn ainem, gegen verpfendung eines guets auch 20000 f. content geliehen

**zu** (c) fol. 18r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 18v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 11v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**sagte** (a) fol. 11v: sage

**weren / verhandten, die Jhrer Durchleucht nit mißfallen / wurden** (b) fol. 91v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**wider geant- / worttet: die Vögel wolten Sie gern herleihen, / allein die tafel gehe Jhr** (b) fol. 91v: geseuffzget vnd gesagt, die tafel gehet mir

**Darüber / Jch repliciert, wann Sie es nit gern von sich las- / sen, so künde Jch wol derer geschweigen, dann es / heisse:** (b) fol. 91v-92r: Jch hab nur 300 f. [Gulden] dem Peter Ludwig von Ambsterdam darumb gegeben, wolte aber lieber 3000 f. [Gulden] entrather, als diser tafel, dan Jch noch nichts bessers von allerhandt thüeren gesehen hab, so gar Jhrer Durchleucht Erzherzog Alberti leibpferdt hinein Conterfect, Jtem etlich Indianisch Vögel vnd gesprengte hüener, dergleichen Jhre Fürstliche Durchleucht auch gehabt, vnd thaurten Jhne nur etliche schöne hundert, die daran sein, doch sagt Er, wan Jhr vermaint, das Jch Jhr Gnaden einen dienst damit erzaig, so will Jchs Euch geben, das Jhrs lifert, lieber Herr aber procuriert mir copias auf meinen costen, vnd alß Jhr Fürstlichen Gnaden Jch geantwurtet, wan sie es nit gern folgen lassen, so sollen sie es nur behalten, Jch will gegen Jhrer Durchleucht schon nichts vermelden, vnd haisse es als dan

**vnd woruon Jhre / Durchleucht nicht wissen, darnach werden Sie nit fragen, / Welches Jhrer Fürstlichen Gnaden auch wol gefallen, vnd / daß Sie ihme weiter nachdencken wöllen, geant- / worttet, neben vermelden, das wir bald mittein- / ander** (b) fol. 92r: da antwurten sie mir wider, es seÿ auch eine guete mainung, vnd wollen sie sich weiter bedencken,

**wöllen** (b) fol. 92r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 18v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**die Suppen essen, Jch soll eine klei- / ne weill, biß man zuericht, in meinem zimmer, / dahin Sie mich wider beglaiten lassen, auf das / herumgehen, ruhen, Vber ein Halbe stundt / hat man gehn Hof blasen, mich zur tafel abge- / hollet, Jhre Fürstliche Gnaden** (b) fol. 92r: haben mich lassen in das zimmer beglaiten, gen hof blasen, vnd in einer halben stundt wider zur tafel abholen lassen, Die stuben ist zimlich warm, vnd haben Jhre Fürstliche Gnaden noch ein zoblinen rockh darzu an, sonderlich bei der ersten audienz einen schönen zoblichten mandl angehabt, in Jhrer Fürstlichen Gnaden zimer hat man sie

<sup>200</sup> Übers.: Peter Stevard, Doktor der Theologie, Vizekanzler und Professor an der Universität Ingolstadt

<sup>201</sup> Übers.: Apostolischer Protokolar usw.

<sup>202</sup> Peter Stevard (1549 Lüttich-1624 Lüttich), 1584–1618 Professor der Exegese in Ingolstadt, mehrfach Rektor der Universität.

<sup>203</sup> Übers.: für den das gute Gewissen eine angenehme Nährmutter des Alters desselben ist

<sup>204</sup> Der Spruch soll auf Plato zurückgehen.

<sup>205</sup> Spaßmacher, PausencLOWN

<sup>206</sup> Zwischenspiele in den Essenspausen

essen, gleich an Jhr,<sup>b</sup> auff der seitten herumb,<sup>ab</sup> an ainem besondern orth, Jch, vndter mir<sup>b</sup> auff

Stephartius
-------------

der dritten seitten<sup>b</sup> Petrus Stephartius, Theologiae Doctor, vice cancellarius et Professor Vniversitatis Ingolstadinae<sup>200</sup>, Fürstlicher Bayer: vnd Eystettischer Rath, Probst bey den Heiligen Aposteln zu Cöllen, Tumbherr zu Littich, vnd protonotarius Apostolicus etc<sup>201, 202</sup> ain alter mann, cuj dulcis matricula [*d. i. nutricula*] senectutis est ipsius bona conscientia<sup>203abc204</sup>. Die Viertte seitten der tafel war lehr, vnd hat man auf derselben<sup>ab</sup> seitten für gedienet, vnd Speisen geraichet, alda auch ain Narr, vnd ain buf<sup>205</sup> fon<sup>205</sup> gestanden, welche intermedia<sup>206</sup> gemacht<sup>b</sup>. Jhre Fürstliche Gnaden

---

**gleich an Jhr**, (b) fol. 92r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**auff der seit- / ten herumb**, (a) fol. 12r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (b) fol. 92r: auf der andern seitten, gleich bei Jhrer Fürstlichen Gnaden,

**an ainem besonde- / ren orth, Jch, vndter mir** (b) fol. 92r: Jch, vnd

**seitten** (b) fol. 92r: seitten bei mir zu vnderst, der Herr

**ain alter mann, cuj dulcis / matricula nutricula senectutis est ipsius bona / conscientia** (a) fol. 12r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (b) fol. 92v: gar ein kurzweiliger beredter Mann (c) fol. 19r: cui dulcis nutricula senectutis est ipsius bona conscientia

**vnd hat / man auf derselben** (a) fol. 12r: vnd hat man auf selber (b) fol. 92v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**seitten für / gedienet, vnd Speisen geraichet, / alda auch ain Narr, vnd ain buf- / fon gestanden, welche interme- / dia gemacht** (b) fol. 92v: bei welcher man die speisen aus vnd einlute, zu trünckhen gabe, vnd die zwen Narren, nemlich ein rechter vnd ein buffon, die intermedia machen müessen, bin also zwischen Jhren Fürstlichen Gnaden und dem Herren Stephartio gesessen

<sup>207</sup> abgekochtes

<sup>208</sup> Offensichtlich war zu Hainhofers Zeiten bekannt, dass hygienisch oft nicht einwandfreies Wasser im abgekochten Zustand bekömmlicher war. In seinem in italienischer Sprache verfassten Schreiben an Nicolas Baugy über den Besuch Kaiser Matthias' I. und seiner Gemahlin in Nürnberg 1612 berichtet Hainhofer, dass die Kaiserin bei der öffentlichen Tafel auf der Burg acqua cotta trank, vgl. HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 291r und Transkription.

<sup>209</sup> Übers.: Gicht an Händen und Füßen

<sup>210</sup> bezähmen, unterdrücken

<sup>211</sup> Übers.: weil durch Enthaltbarkeit und Arbeit viele Krankheiten geheilt werden, und weil es die Stärke der Klugheit ist, sich in die Zeitumstände zu schicken, sich den Erfordernissen anzupassen und auf die Gesundheit zu achten; und weil jemand, der sich sowohl beim Essen als auch beim Trinken mäßigt, sein eigener Arzt ist

<sup>212</sup> Der Passus temporj cedere, necessitatj parère entstammt aus Cicero, Epistulae ad familiares 4,9,2, vgl. Kudla 2001, S. 312, Nr. 2060. Modicus cibi, medicus sibi (Wer maßvoll isst, kann sein eigener Arzt sein) ist ein bekanntes lateinisches Sprichwort. Wohl unter Bezugnahme auf diese Mahlzeit schrieb Hainhofer am 30.5.1611 dem Bischof: „weil wir vber der tafel eines geuerreggten [viereckigen] lemburger kheeiß, so einem maurstain gleich sichet, Jtem eines bechers ohn ein boden zu red worden, so schickhe *Eur Fürstlichen Gnaden* Jch gleich gehorsamblich das aine vnd andere mit vndertheniger bitt es nit in vnghaden zuuermerckhen, *Eur Fürstlichen Gnaden* versicherent, das so Jch was rechts habe, so Jch vermerckhen würd deroselben angemb zu sein das Jchs durchauß nit verhalten will“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 43r). Der purinarmer Limburger Käse gilt als geeignetes Lebensmittel für Gichtkranke.

<sup>213</sup> Kümme, Schale

<sup>214</sup> Salzfass

<sup>215</sup> Gießfass und Becken zum Händewaschen bei Tisch

<sup>216</sup> Machart

<sup>217</sup> als

haben mir von allen speisen selbst fürgelegt, vnd aus dreierlejb weinen ains gebracht, sonst trinckhen Sie nur ain<sup>b</sup> gesotten<sup>207</sup> wasser, vnd gar offt über der Malzeit, das gesotten wasser<sup>208</sup> aber darumben?, weil Sie vermainen, dardurchen chÿra: et podagram<sup>209</sup> zu compesciern<sup>210</sup>; cum abstinentia et labore multj curentur morbj: et nervus prudentiae sit; temporj cedere, necessitatj parère et valetudinem curare; Et cibo et potu modicus, sibi medicus sit<sup>211ab212</sup>. Das silbergeschürr, alß schüßlen, Comentlen<sup>213</sup>, täller, Sallier<sup>214</sup>, becher, hofbecher, handfaß, beckhin<sup>215ab</sup>, Confetschaalen etc ist alles anderer fattion<sup>216</sup> weder<sup>217</sup> waß man in meinem zimmer

vnd aus drei- / erlej (b) fol. 92v: aus dreÿ vnderschiedlichen

ain (b) fol. 92v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

der Malzeit, das gesot- / ten wasser aber darumben?, weil / Sie vermainen, dardurchen chÿra: et podagram zu compesciern; cum ab- / stinentia et labore multj curentur / morbj: et nervus prudentiae sit; temporj / cedere, necessitatj parère et valetudi- / nem curare; Et cibo et potu modicus, / sibi medicus sit (a) fol. 12v: tisch (b) fol. 92v: tisch

Comentlen, (a) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 92v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

beckhin (a) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 92v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>218</sup> Ränder

<sup>219</sup> Übers.: Tischgespräch

<sup>220</sup> Übers.: Zauberinnen und Giftmischerinnen

<sup>221</sup> Johann Christoph von Westerstetten (1563–1637), Nachfolger Johann Conrads von Gemmingen als Bischof von Eichstätt, war ein gefürchteter Hexenverfolger. Er trug sich 1614 in Hainhofers Stammbuch HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 125 ein.

<sup>222</sup> Übers.: dass es wehtut, wenn ein Freund vom Freund scheidet, noch weher freilich, wenn die Seele den Körper verlässt, am allerwehesten jedoch tut es, wenn ein Geschöpf sich von seinem Schöpfer trennt

<sup>223</sup> Der Spruch ist abgedruckt bei Kitsch 1608, S. 100, dort als Spruch des Bernhard (von Clairvaux?) bezeichnet, wobei anstelle von „passio“ hier wohl irrtümlich „possessio“ steht. Als Stammbuch-Eintrag aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges sind die Zeilen erwähnt bei Hoffmann von Fallersleben 1860, S. 355.

<sup>224</sup> Übers.: Unterhaltung

<sup>225</sup> Übers.: Unterhaltung

gebrauchet hat, dann alda<sup>b</sup> alles rund, vnd gantz verguldt.<sup>ab</sup> in meinem zimmer aber, gar vil geuier-egget, vnd nur die ränfft<sup>218</sup>, vnd<sup>b</sup> zier vergult ist. Stephartius

Conversatio convivialis <sup>219</sup> .
---

hat erwehnung gethan, wie der Probst zu Elwang souil sagas et veneficas<sup>220</sup> verbrennen lasse<sup>221</sup>, darüber Ihre Fürstliche Gnaden sagten:

quod magna sit passio,

quando amicus discedit ab amico;  
maior verò, quando anima à corpore;  
ast maxima, quando Creatura  
à Creatore.

, 223

Die vornemste<sup>ab</sup> conversation<sup>ad</sup> vber tisch, ware vom<sup>b</sup> Kayser, vom Praagerischen wesen, vom verstorbenen Könige Henrico 4.<sup>ab</sup> in Franckreich, von seiner weisen Regierung, vnd thaten, vom Hertzog

dann alda (b) fol. 92v: da ist

vnd gantz verguldt: (a) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 92v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

aber, gar vil geuier- / egget, vnd nur die ränfft, vnd (b) fol. 92v: vast alles viereckhet.

zier vergult ist. Stephartius / hat erwehnung gethan, wie der Probst / zu Elwang souil sagas et veneficas / verbrennen lasse, darüber Ihre / Fürstliche Gnaden sagten: / quod magna sit passio, quando amicus discedit ab amico; maior verò, quando anima à corpore; ast maxima, quando Creatura / à Creatore. / Die vornemste (a) fol. 12v: vergult, Die (b) fol. 92v: Die

conversation (a) fol. 12v: conversatio<sup>225</sup> (d) fol. 19v: Conversatio<sup>224</sup>

vom (b) fol. 92v: vil vom

Henrico 4. (a) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 92v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

222

<sup>226</sup> Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen (\* 12. Januar 1562, † 26. Juli 1630 in Savigliano) schloss 1610 mit dem französischen König Heinrich IV. den Vertrag von Bruzolo, der eine französisch-savoyardische Allianz gegen die habsburgisch-spanische Vorherrschaft in Oberitalien zum Thema hatte; dieser trat jedoch nicht in Kraft, da der König kurz darauf ermordet wurde.

<sup>227</sup> gereist

<sup>228</sup> Johann Conrad von Gemmingen studierte Theologie und Jura an den Universitäten in Freiburg im Breisgau, Dillingen, Pont-à-Mousson, Paris, Siena, Perugia und Bologna; er beherrschte neben Latein die italienische und französische Sprache. Auf seinen Bildungsreisen kam er auch nach England.

<sup>229</sup> Übers.: auf Reisen

<sup>230</sup> Übers.: einer sparsamen Rede, einer offenen Miene und eines verschlossenen Gemüts

<sup>231</sup> Dieses Verhalten empfahl der flämische Philosoph und Philologe Justus Lipsius (1547–1606) in seinem 1578 verfassten „Epistola de fructu peregrinandi et praesertim in Italia“, abgedruckt in Lipsius 1586, S. 62 für Reisende nach Italien.

<sup>232</sup> Übers.: und wie jede Gegend ihre guten und schlechten Seiten hat, so ist dieser Fürst nicht wie die Spinnen, sondern wie die Bienen gereist

<sup>233</sup> In sehr ähnlicher Form („Quaelibet regio suas habet virtutes / sua item vitia: peregrinemur ita- / que non ut Aranei sed ut Apes“) findet sich der Spruch als Stammbucheintrag des Heinrich Condors von Helfen vom 1.4.1589 für Moritz von Oeynhausen (1565–1624), der aber nur als Einzelblatt überliefert ist, vgl. Hildebrandt 1880, S. 298. 1584 berichtete der damals in Helmstedt studierende Moritz von Oeynhausen, dass er sich ein Stammbuch zugelegt habe. Er bat seinen Vater um eine Sonderzahlung, da das Malenlassen eines Wappens in ein Stammbuch mehr als das tägliche Kostgeld verschlinge, dies aber bei vornehmen Studenten Brauch sei und er sich nicht isolieren könne, vgl. Schnabel 2003, S. 345, Anm. 37.

von Savoÿa vnd seinem vorhaben<sup>226</sup>,  
von Engelandt; von Jtalia; dann  
Jhre Fürstliche Gnaden an denen<sup>ad</sup> orthen  
allen gewesen, in der Jugent wol  
geperegriniert<sup>227</sup> sein<sup>228</sup>, in peregrinatione<sup>229</sup>  
sich allwegen linguae parcae, frontis apertae,  
et mentis clausae<sup>230, 231</sup> beflissen Haben; et, ut  
quaelibet regio suas habet virtutes suaque  
vitia: sic peregrinatus est hic princeps,  
non ut aranej, sed ut apes<sup>232, 233</sup>. Das ge-  
spräch war auch<sup>ab</sup> von etlichen Reichs-  
Fürsten, vnd ihren Hofhaltungen,  
vnd sonderlich von guter ord-  
nung vnd mässigkeit, die  
an etlichen höfen aufgerichtet,  
die tugent vnd Künst gepflan-  
tztet, vnnd hergegen leichtfert-  
tigkeit vnd vberfluß in essen  
vnd trincken abgeschaffet wird,<sup>b</sup>

denen (a) fol. 12v: den (d) fol. 19v: disen

in der Jugent wol / geperegriniert sein, in peregrinatione / sich allwegen linguae parcae, frontis apertae, / et mentis clausae beflissen Haben; et, ut / quaelibet regio suas habet virtutes suaque / vitia: sic peregrinatus est hic princeps, / non ut aranej, sed ut apes. Das ge- / spräch war auch  
(a) fol. 12v: Jtem (b) fol. 92v: Jtem

etlichen Reichs- / Fürsten, vnd ihren Hofhaltungen, / vnd sonderlich von guter ord- / nung vnd mässigkeit, die / an etlichen höfen aufgerichtet, / die tugent vnd Künst gepflan- / tztet, vnnd hergegen leichtfert- / tigkeit vnd vberfluß in essen / vnd trincken abgeschaffet wird, (b) fol. 92v-93r: , von der witterung vom getranckh, da Jhre Fürstliche Gnaden sonderlich lobten, das das vbel vberflüssig trünckhen, sonderlich an etlich Fürstenhöfen ab, vnd liebe zur kunst vnd tugent dargegen aufkommen,



<sup>234</sup> Übers.: die Treue selten, die Tugend noch seltener, am seltensten die Frömmigkeit

<sup>235</sup> Übers.: diese drei Verhaltensweisen waren angebracht: wissen und nicht hassen; ertragen und nicht ungehalten sein; nachdenken und sich nicht äußern

<sup>236</sup> Die beiden lateinischen Sprüche werden leicht abgewandelt in einem Nachruf auf den Theologen und Historiker Abraham Buchholzer (1529–1584) zitiert bei Lauterbach 1711, S. 94.

<sup>237</sup> Übers.: Wolle nicht den Sünder verachten, denn wir straucheln alle, entweder sind wir oder waren wir oder können wir so sein, was dieser ist

<sup>238</sup> Der Spruch findet sich leicht abgewandelt bei Baumgarten 1579 (ohne Paginierung) und lautet dort: Peccantem damnare caue, nam labimur omnes, Aut sumus, aut fuimus, vel possumus esse quod hic est. Baumgart (Pomarius) liefert gleich darauf eine Übersetzung in Reimen: Sündigt jemand/ jhn nicht verdamm/ Denn wir sind Sünder allesam. Drumb was jtzund dein Nehster ist/ Vielleicht du jtz auch selber bist/ Oder bist zuuor gewesen doch/ Odr kanst es künfftig werden noch.

<sup>239</sup> Übers.: Der Fürstenhof ist ein Ort, wo das unsichere Glück seine Spiele spielt, und es treibt bald sein Spiel mit diesen und stürzt bald jene herab. Ebenso: die fünf besten Mütter gebären am Fürstenhof und überall sonst die schlechtesten Töchter, nämlich die Wahrheit den Hass, der Erfolg den Hochmut, die Sicherheit die Gefahr, die Tugend den Neid, die zu große Vertrautheit Verachtung

<sup>240</sup> Der populäre Spruch über den Fürstenhof und das Glück, also die ersten beiden Zeilen des obigen Zitats, ist zu Hainhofers Zeit mehrfach, zuweilen nur in Teilen publiziert worden, darunter bei Rantzau 1585 (unpaginiert), im Gedicht „In vitam aulicam“; bei Schard u.a. 1599, S. 175 und bei Keller 1607, S. 649. Der Spruch von den Müttern, die fürchterliche Töchter gebären, findet sich in Lindeberg 1591, S. 38. Hier ist allerdings nur von vier Müttern die Rede, es fehlt „virtus invidiam“. So steht der Spruch auch als Eintrag Detlevs von Rantzau in einem Stammbuch aus der Zittauer Ratsbibliothek, der in Straßburg am 29.3.1598 erfolgt ist. Vgl. Pescheck 1859, S. 51. Der Spruch, bei dem ebenfalls nur vier Mütter vorkommen, findet sich leicht variiert schon bei Poliziano, vgl. Wesselski 1929, S. 87. Diese Version wurde publiziert bei Domenichi 1571, S. 185. Nur von drei Müttern ist die Rede im Eintrag Herzog Augusts d. J. von Braunschweig in das Stammbuch von Graf Heinrich Anton zu Oldenburg und Delmenhorst 1620, vgl. Keil/Keil 1893, S. 104.

da vorhin rara fides, rarior virtus, rarissima pietas<sup>234</sup> gewesen, quae tria quidem oportuit nosse, non odisse: ferre, non indignari; cogitare non dicere<sup>235, 236</sup>.

Vnd der exces in sehr vielen vntugenden, beÿ den Deütschen gemein gewesen, das es gehaissen:

Temnere peccantem nolj, quia labimur omnes, Aut sumus, aut fuimus, aut possumus esse quod hic est<sup>237, 238</sup>.

Darumben Habe Jener nit vnrecht gsagt: Aula lacus [d. i. locus], fortuna suos ubi lubrica ludos ludit, et eludit nunc hos nunc deijcit illos.

Item:

Quinque optimaes matres pariunt in aula et vbique pessimas filias; veritas odium: prosperitas superbiam: securitas periculum: virtus invidiam: nimia familiaritas contemptum<sup>239, 240ab</sup>. Wir nenneten<sup>b</sup>

---

da vorhin rara fides, rarior virtus, / rarissima pietas gewesen, quae tria / quidem oportuit nosse, non odisse: fer- / re, non indignari; cogitare non dicere. / Vnd der exces in sehr vielen vn- / tugenden, beÿ den Deütschen ge- / main gewesen, das es gehaissen: / Temnere peccantem nolj, quia labimur omnes, / Aut sumus, aut fuimus, aut possumus esse quod / hic est. / Darumben Habe Jener nit vnrecht gsagt: / Aula lacus locus, fortuna suos ubi lubrica ludos / ludit, et eludit nunc hos nunc deijcit illos. / Item: / Quinque optimaes matres pariunt in aula et / vbique pessimas filias; veritas odium: pro- / speritas superbiam: securitas periculum: / virtus invidiam: nimia familiaritas con- / temptum (a) fol. 12v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Wir nenneten (b) fol. 93r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

auch etliche Fürsten, die wol ge-  
studiret, vnd die tugenten lieb  
haben, alß Baÿrn, Baaden, Pfalz,  
Ohnspach, Pommern, Hessen,<sup>ab</sup>  
Cassel, vnd der Graff von  
Schaumburg etc . Darüber mich  
Jhre Fürstlich Gnaden fragten, ob  
ich mit allen disen Reichs Fürsten  
vnd Herren bekandt were, vnd Cor-  
respondirete? sagte Jch, wie wahr ist,  
von nein, von angesicht kennete Jch  
allein Baÿrn vnd Ohnspach, mit de-  
nen Jch geredet, wol aber were Jch  
durch schreiben vnd Correspondenz, mit  
Baÿren, Baaden, Brandenburg,  
Pommern, vnd mit den fürnemb-  
sten Frantzösischen Ambaßatoren be-  
kant, mit dem ainen in diser, mit dem<sup>b</sup>  
anderen<sup>bd</sup> in ainer andern sach, vnd schreiben<sup>b</sup>

---

**auch etliche Fürsten, die wol ge- / studiret, vnd die tugenten lieb / haben, alß Baÿrn, Baaden, Pfalz, / Ohnspach, Pommern, Hessen,** (a) fol. 12v: auch Fürsten, die wol gestudirt, vnd die tugent lieb haben, alß Baÿrn, <Saxen>, Baaden, Onspach, Pommern, (b) fol. 93r: Da wir etlich fürsten nacheinander hero erzehlet,

**Cassel, vnd der Graff von / Schaumburg etc . Darüber mich / Jhre Fürstlich Gnaden fragten, ob / ich mit allen disen Reichs Fürsten / vnd Herren bekandt were, vnd Cor- / respondirete? sagte Jch, wie wahr ist, / von nein, von angesicht kennete Jch / allein Baÿrn vnd Ohnspach, mit de- / nen Jch geredet, wol aber were Jch / durch schreiben vnd Correspondenz, mit / Baÿren, Baaden, Brandenburg, / Pommern, vnd mit den fürnemb- / sten Frantzösischen Ambaßatoren be- / kant,** mit dem ainen in diser, mit dem (b) fol. 93r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**anderen** (b) fol. 93r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (d) fol. 20v: ainen

**in ainer andern sach, vnd schreiben** (b) fol. 93r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

<sup>241</sup> Vorstellung, Thema<sup>242</sup> Bekanntmachung<sup>243</sup> Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin

<sup>244</sup> Tatsächlich stellte der Bischof diese Frage an Hainhofer erst nach dessen Besuch in Eichstätt. Am 25.6.1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp II. von Pommern, dass der Bischof sich bei ihm in dieser Woche in einem Schreiben erkundigt habe, „ob *Eur Fürstliche Gnaden* seine, alß aines gaistlichen Fürsten kundtschafft nit werde zu wider sein“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 62v, auch bei Doe-ring 1894, S. 147.

<sup>245</sup> sollte<sup>246</sup> Malerei<sup>247</sup> Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin

mir<sup>ab</sup> Bayern vnd Pommern, mehrtheils mit aigner Handt zue, vnd da Ihre *Fürstliche Gnaden* mit Pommern, alß einem geschickten, frommen vnd tugentliebenden Fürsten (dessen *Fürstliche Gnaden* ietzt ein

Propositio <sup>241</sup> Pommerischer kundtschafft <sup>242</sup> .
--

Lusthauß bawen, vnd eine Kunstkammer auffrichten) sich wöllen bekant machen, so wölle Jch wol ein guter mittler darzue sein.<sup>b</sup> Welches<sup>ab</sup> Ihre *Fürstliche Gnaden* zu danck angenommen, vnd mich gefragt<sup>b</sup>, womit<sup>cd</sup> Sie dem Hertzog in Pommern zu einem gruß zu schicken, möchten wol komen? vnd ob Sie Jhme selbst gleich anfangs solten zuschreiben, oder ob Jch wölle den weeg bahnen, vnd ob Jch auch vermain, das diesem Hertzogen, welcher Euangelisch vnd Weltlich, Jhre, alß eines Geistlichen Catholischen Fürsten Correspondenz, auch werde lieb sein?<sup>244</sup> Hierauf Jch wider geantwortet, Ihre *Fürstliche Gnaden* in Pommern seÿen ein grosser Liebhaber der Antiquiteten, der gemähl, der Christall, vnd der metallenen Bildern,<sup>b</sup> der pictur<sup>246</sup> vnd sculptur,<sup>ab</sup> Jch stelle es Jhren *Fürstlichen Gnaden*<sup>b</sup> vnderthenig<sup>a</sup> heim, ob Sie dem Hertzog in Pommern selbst zueschreiben, oder anfänglich durch mich passieren wöllen, doch, da sonderlich ein praesent mit folgen solte, wurde Jhrer *Fürstlichen Gnaden*<sup>b</sup>

mir (a) fol. 13r: mir sonderlich (b) fol. 93r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Bayern vnd Pommern, mehrtheils mit aige- / ner Handt zue, vnd da Ihre Fürstliche Gnaden mit Pom- / mern, alß einem geschickten, frommen vnd tugent- / liebenden Fürsten (dessen Fürstliche Gnaden ietzt ein / Lusthauß bawen, vnd eine Kunstkammer auff- / richten) sich wöllen bekant machen, so wölle / Jch wol ein guter mittler darzue sein.** (b) fol. 93r: vnd Jch *Eur Fürstliche Gnaden* meines *gnädigen* Fürsten und Herrn<sup>243</sup> in vil weeg vnderthenig gedacht, da dann (weil Jch mit wahrhait vnd aus herzengründt, erzehlet, daß Jch diser Zeit kainen Potentaten wisse, noch von ainem höre, der nach der Kayserlichen Mayestät, neben Jhrer *Durchleucht* in Bayrn sich besser auf die kunst verstehe, mehr liebe, höher bezahle, nach gelehrten leüthen vnd schönen büchern mehr ringe, den vnderthanen mehr gelobt, vnd geliebt werde, vnd dannohr der Regierung darneben so treulich vnd fleissig abwartet, die Rätthe besize, supplicationes selber lese, vnd die schrifftten, Decreta vnd Mandata selbs vnderschreibe, wan sie es zuuorn überlesen, vnd zu allen disen hohen gaben vnd tugenten vor Gott so diemüetig seÿe, welches dan alles Ihre *Fürstliche Durchleucht* in Bayrn bewegt habe, mit *Eur Fürstlichen Gnaden* eine correspondenz anzustellen)

**Welches** (a) fol. 13r: Das (b) fol. 93r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zu danck angenommen, vnd mich / gefragt** (b) fol. 93r: sonders begürrig worden, auch mit *Eur Fürstlichen Gnaden* kundtschafft zu machen, vnd mich gebetten, solle mich besünnen

**wormit** (c) fol. 20v: warumb (d) fol. 21r: warumb (e) fol. 13r: warumb

**dem Hertzog in Pommern / zu einem gruß zu schicken, möchten wol komen? / vnd ob Sie Jhme selbst gleich anfangs solten / zuschreiben, oder ob Jch wölle den weeg bahnen, / vnd ob Jch auch vermain, das diesem Hertzogen, / welcher Euangelisch vnd Weltlich, Jhre, alß / eines Geistlichen Catholischen Fürsten Correspon- / denz, auch werde lieb sein? Hierauf Jch wider ge- / antwortet, Ihre Fürstliche Gnaden in Pommern seÿen / ein grosser Liebhaber der Antiquiteten, der ge- / mähl, der Christall, vnd der metallenen Bildern,** (b) fol. 93r: *Eur Fürstlichen Gnaden* wol kemen, so wolten sie was zum grueß hinein schicken, wans gleich vil costete, vnd wan sie wussten das die tafel *Eur Fürstlichen Gnaden* angenehm were, so wolten sie den orpheum schicken, Jch müesste<sup>245</sup> aber Jhrer *Durchleucht* nichts daruon sagen,

**der pictur vnd sculptur,** (a) fol. 13r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Jch stelle es Jhren Fürstlichen Gnaden** (b) fol. 93v: Darauf Jch versprochen, mich zubesünnen, vnd Jhrer *Fürstlichen Gnaden* doch ohne maßgebung mein beduncken in einer andern audienz

**vnderthenig** (a) fol. 13r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**heim, ob Sie dem Hertzog in Pom- / mern selbst zueschreiben, oder anfänglich durch / mich passieren wöllen, doch, da sonderlich ein / praesent mit folgen solte, wurde Jhrer Fürstlichen Gnaden** (b) fol. 93v: zuentdeckhen, ohnangesehen Jch dafür hülte, weil *Eur Fürstliche Gnaden*<sup>247</sup> ein so hochuerstendiger der mahlereÿ liebhaber, es wurde diser orpheus auch willkomb sein,

<sup>248</sup> allenthalben<sup>249</sup> Bekanntschaft<sup>250</sup> behandle<sup>251</sup> sich unterhalten, besprechen

schreiben darneben gewiß auch angenemb sein,  
dann Ihre Fürstliche Gnaden in Pommern mit vilen Po-  
tentaten vnd Fürsten, ob Sie gleich nit Ihrer  
Religion seyen, wann Sie nur frid, Ehr vnd tu-  
gent lieb Haben, vnd wol gewolt seyen, corre-  
spondiren, Weillen nun Ihre Fürstliche Gnaden gelehrt,  
erfahren, hin vnd wider<sup>248</sup> geliebt, vnd ein son-  
derer Liebhaber<sup>b</sup> des fridens,<sup>ab</sup> der tugent vnnd<sup>b</sup>  
Künsten<sup>ab</sup>, so werde dem Hertzog in Pommern  
Ihrer Fürstlichen Gnaden Correspondenz vnd Kundschaft<sup>249</sup>  
auch desto lieber sein, dann man durch diese  
Correspondenz diß orths nit Religions: sondern  
Politische sachen tractire<sup>250</sup>, vnd ein solche freünd-  
liche, vertrewliche Correspondenz offt vnuerhoff-  
ten Nutzen, auch<sup>b</sup> dem gemainen wesen, vnd<sup>ab</sup>  
dem Nechsten zum bessten, schaffe, etc Welches Ihre  
Fürstliche Gnaden Jhr<sup>bd</sup> gnedig<sup>abc</sup> wolgefallen lassen, vnd  
mich gebetten, das Jch Jhr<sup>b</sup> wolte<sup>ab</sup> ein schön groß  
Cristallin geschirr zuweisen, dann Sie selbs et-  
liche, aber nur kleine Haben, vnd gern mit  
was rechts<sup>b</sup> aufziehen wolten; Das<sup>ab</sup> Jch zu  
thun versprochen. Wir Conversirten<sup>251</sup> auch  
vom gewitter; von Pflantzen; gewachsen, vnd  
von villen kurtzweiligen dingen, dann der<sup>b</sup>

schreiben darneben gewiß auch angenemb sein, / dann Ihre Fürstliche Gnaden in Pommern mit  
vilen Po- / tentaten vnd Fürsten, ob Sie gleich nit Ihrer / Religion seyen, wann Sie nur frid, Ehr  
vnd tu- / gent lieb Haben, vnd wol gewolt seyen, corre- / spondiren, Weillen nun Ihre Fürstliche  
Gnaden gelehrt, / erfahren, hin vnd wider geliebt, vnd ein son- / derer Liebhaber (b) fol. 93v:  
[Zeichenfolge nicht vorhanden]

des fridens, (a) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

der tugent vnnd (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Künsten (a) fol. 13v: künsten sein (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

, so werde dem Hertzog in Pommern / Ihrer Fürstlichen Gnaden Correspondenz vnd  
Kundschaft / auch desto lieber sein, dann man durch diese / Correspondenz diß orths nit  
Religions: sondern / Politische sachen tractire, vnd ein solche freünd- / liche, vertrewliche  
Correspondenz offt vnuerhoff- / ten Nutzen, auch (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

dem gemainen wesen, vnd (a) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht  
vorhanden]

dem Nechsten zum bessten, schaffe, etc Welches Ihre / Fürstliche Gnaden Jhr (b) fol. 93v:  
[Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 21v: dem nechten zum besten schaffe, Welches Ihre Fürstliche  
Durchleucht Jhr

gnedig (a) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol.  
21v: gnädigst

wolgefallen lassen, vnd / mich gebetten, das Jch Jhr (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

wolte (a) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

ein schön groß / Cristallin geschirr zuweisen, dann Sie selbs et- / liche, aber nur kleine Haben,  
vnd gern mit / was rechts (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

aufziehen wolten; Das (a) fol. 13v: wölten aufziehen, so (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Jch zu / thun versprochen. Wir Conversirten auch / vom gewitter; von Pflantzen; gewachsen,  
vnd / von villen kurtzweiligen dingen, dann der (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>252</sup> Übers.: Sprachgelehrter

<sup>253</sup> ungefähr

<sup>254</sup> Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin

<sup>255</sup> In der Fassung HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 93v wird bei der Besichtigung des Stammbuchs ein Phaeton erwähnt, den Tobias Bernhard für Herzog Philipp von Pommern fertigte und der innerhalb von drei Wochen fertig sein sollte. Bernhards Phaeton als Miniaturmalerei ging auf eine Vorlage von Hans Rottenhammer zurück, die er für den Kurfürsten von Sachsen malte (Doering 1894, S. 92, Schreiben an Herzog Philipp vom 9./19. Januar 1611). Das Bild kam jedoch aus Dresden zurück, weil Rottenhammer 300 Taler verlangte, was dem Kurfürsten zu viel war (Doering 1894, S. 101, Schreiben Hainhofers an Herzog Philipp vom 20. Februar/2. März). Die Übersendung von Bernhards Phaeton kündigte Hainhofer mit Schreiben vom 29.6.1611 an, vgl. Doering 1894, S. 160.

<sup>256</sup> Kabinettschrank

<sup>257</sup> Am 30.5.1611 schrieb Hainhofer nach Eichstätt, dass er das ihm geschenkte Bildnis des Bischofs „auf miniatur arth gemahlet“ Herzog Wilhelm und Maximilian von Bayern vorgeführt habe, denen es „wolgefallen“ habe. Bei gleicher Gelegenheit berichtete Hainhofer, dass die beiden Herzöge zugesagt hätten, sich in sein Stammbuch einzutragen (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° fol. 41r).

<sup>258</sup> Jan de Voss aus Köln oder den Niederlanden, Wachsboisierer und Medailleur, Schüler von Andreas Athemstett in Augsburg, arbeitete seit 1596 in Dresden, in Innsbruck und acht Jahre in Prag, wo er am 1.1.1605 als Kammergoldschmied Rudolfs II. bestellt wurde, nachweisbar bis 1619.

<sup>259</sup> Übers.: unterdessen

<sup>260</sup> Hiob

Stephartius ein guter Philosophus vnd linguista<sup>252</sup> ist, so wol alß Jhre Fürstliche Gnaden, so das wir in etlichen<sup>b</sup> Sprachen<sup>ab</sup> vnnß exercirt Haben.<sup>b</sup>

Alß<sup>b</sup> wir nun nach vilem guten gespräch, genohmenen Handtwater, vnd verrichtem gebett aufgestanden, hat man mich in mein zimmer beglittet, 1 ½<sup>b</sup> stund Hernacher wider zu Jhren Fürstlichen Gnaden abgehollt, mein Stammbuch<sup>a</sup> ein<sup>253</sup> zwo stundtlang biß auf den halben theil Hinein<sup>c</sup> gesehen<sup>b255</sup>, auß einem Schreibtisch<sup>256</sup> etlich kleine gemahlte sachen lassen<sup>cde</sup> herauß ziehen, vnder an-

Bischofs Conterfett.

dern Jhr Conterfect von miniatur, welches Jhre Fürstliche gnaden<sup>b</sup> mir geschenckt, das Conterfect sihet aber ietziger eingefallener Fieberischer gestalt, nit gleich<sup>ab257</sup>, Sie<sup>b</sup> sagten auch, Sie wolten mir Jhre Bildnuß gern<sup>bde</sup> von gold<sup>ade</sup> geben, wie es Hannß<sup>b</sup> de Voß<sup>258</sup> gemacht, so haben Sie ietz keine, müssen deren erst wider machen laßen, da Sie dann meiner nit vergessen wöllen, interim<sup>259</sup>, weill etliche Fürsten in meinem Buch<sup>b</sup>

Stuckh ins stammbuch.

seyen, wann Jch gern Geistliche Leüth darinen<sup>a</sup> habe, so solle Jch mir den Job<sup>260</sup>, wie er auf einem strohauffen sitzt, von seinem Weib vnd

**Stephartius ein guter Philosophus vnd linguista / ist, so wol alß Jhre Fürstliche Gnaden, so das wir in et- / lichen** (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Sprachen** (a) fol. 13v: sprachen <alß Jn deutscher, lateinischer, französischer, Jtalienischer vnd Niederländischer> (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**vnnß exercirt Haben.** (b) fol. 93v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Alß** (b) fol. 93v: vnd alß

**1 ½** (b) fol. 93v: ein 1 ½

**Stammbuch** (a) fol. 13v: <schönes> stammbuch

**Hinein** (c) fol. 21v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**gesehen** (b) fol. 93v: gesechen, so auch das stuckh oder phaetontem, so Bernhart für Eur Fürstliche Gnaden<sup>254</sup> gemacht, so biß an ein wenig absoluiert ist, vnd in ainer wochen 3, wils Gott, werde schickhen künden. Jhre Fürstliche Gnaden haben

**lassen** (c) fol. 21v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 22r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Jhre Fürstliche gnaden** (b) fol. 93v: sie

**das Conterfect / sihet aber ietziger eingefallener Fieberischer / gestalt, nit gleich** (a) fol. 13v: das Conterfect siehet aber ietziger eingefallener fieberischer gestalt nit gleich (b) fol. 93v: daß Conterfect siehet aber ietziger fieberischer eingefallener gestallt nit gleich

**Sie** (b) fol. 93v: Jhre Fürstliche Gnaden

**gern** (b) fol. 93v: gar (d) fol. 22r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 13v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**gold** (a) fol. 13v: goldt <darzue> (d) fol. 22r: gold gern (e) fol. 13v: gold gern

**Hannß** (b) fol. 93v: der

**Buch** (b) fol. 94r: stammbuch

**darinen** (a) fol. 14r: <auch> darinnen

<sup>261</sup> Verwandten

<sup>262</sup> Entwurfszeichnung

<sup>263</sup> Der Bischof hat tatsächlich für Hainhofer einen Stammbucheintrag anfertigen lassen, der allerdings verschollen ist. Die Miniatur malte Tobias Bernhard nach Entwurf von Hans Rottenhammer (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 211v, Schreiben Hainhofers an den Herzog vom Pommern vom 14.12.1611: „Herr Bischofs stuck welches sehr statlich vnd mühsam, würd disse wochen fertig, vnd nit der geringste stuck aines in mein buech sein, Rottenhammer bey dem das Podagra an klopfitt, hats inuentiert, vnd Bernhart gemalt“). Am 26.12.1611 übersandte Hainhofer das Blatt an den Bischof, der sich darauf eintragen und gegebenenfalls Änderungswünsche vorbringen sollte. Dabei nannte Hainhofer einen Preis von 100 Reichstalem, die der Künstler haben wollte (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 224r). An den Herzog von Pommern schrieb Hainhofer am 28.12.1611 über die Miniatur, dass sie „schön vnd sauber“ und des Bischofs „Conterfet vber das wappen bracht worden“ sei, ferner dass die Arbeit 100 Scudi koste. Im selben Brief meinte Hainhofer, dass Bernhard die Stücke des Bischofs von Eichstätt und des Markgrafen von Durlach (Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach, vgl. dessen Eintrag von 1610 in HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 62) „nit übel getroffen“ habe (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 226r und 226v). Die zugehörige, nicht erhaltene Historie mit „Friderico Barbarossa, wie er in die morgenländer gezogen vnd selbe vöcker zum Christlichen glauben gebracht“, für den Markgrafen hatte Bernhard, so Hainhofers Schreiben an den Herzog vom Pommern vom 26.7/5.8.1610, nach Entwurf von Rottenhammer gemalt; Rottenhammers Originalzeichnung hatte der Markgraf von Baden behalten, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.23 Aug 4°, fol. 152v; Doering 1894, S. 13.

<sup>264</sup> Übers.: Gedichte für das Buch und den Leser

<sup>265</sup> Übers.: Gedichte

<sup>266</sup> Übers.: während der Unterhaltung

<sup>267</sup> Übers.: Gedichte

<sup>268</sup> ergötzen

<sup>269</sup> Erfindung

<sup>270</sup> ausbleichen

<sup>271</sup> punziert und ziseliert

<sup>272</sup> Machart

befreundten<sup>261</sup> verachtet, vnd von Hundten gelecket wird, mit dem gantzen Wappen vnd Bildnuß auf der seitten<sup>b</sup> mahlen, zuuor eine Visierung<sup>262</sup> machen, vnd Sie solche, obs recht seÿe<sup>ab</sup>, sehen lassen, so wollen Sie gern<sup>b</sup>, wann mans nach Jrem willen<sup>b</sup> mache, ein bahr hundert thaler dafür<sup>ab</sup> spendiren<sup>263</sup>, nach diesem sagten Jhr Fürstliche Gnaden<sup>b</sup>, wir wollen das Buch morgen vollendts sehen, so künden<sup>b</sup> wir vnß wider ein weil darin recreiren<sup>268b</sup>, es brauchete einer<sup>ab</sup> etliche tag, ein<sup>b</sup> stuckh nach dem anderen, wegen seiner<sup>b</sup> kunst<sup>a</sup> vnd invention<sup>269</sup>, recht zu<sup>b</sup> meditiren vnd zu contempliren<sup>ab</sup>, Jch will Euch<sup>a</sup> ietzt meine gemähl weisen<sup>a</sup>, an denen die farben nit abschliessen<sup>270</sup>, vnd mit einem anderen russigen Pembsel gemahlet sind; Haben demnach<sup>b</sup> zween tisch abraumen, vnd den von Werdenstain, vnd sonsten<sup>b</sup> noch einen Cämmerling, die gantz

Guldine gefesse.

guldene Geschürr, nacheinander auß einer Cammer<sup>ab</sup> tragen lassen, Alß:<sup>b</sup> Ein schön grosses<sup>c</sup> guldenes Handbeckhin, mit der güeßKanden trefflich<sup>a</sup> schön geschmeltzt vnd puntzionieret<sup>271</sup>; Acht<sup>b</sup> guldene tischbecher, allzeit 4 gleicher fattion<sup>272</sup> mit<sup>b</sup> Jhren deckhlen; zween grosse<sup>b</sup>

**Bild- / nuß auf der seitten** (b) fol. 94r: bluemwerckh darumb

**solche, obs recht seÿe** (a) fol. 14r: obs recht seÿe (b) fol. 94r: Jhre Fürstliche Gnaden

**gern** (b) fol. 94r: als dan gern

**willen** (b) fol. 94r: kopf

**bahr hundert thaler dafür** (a) fol. 14r: 100 Thaler <Ducaten> dafür (b) fol. 94r: f. 100 oder was es kosten würdt,

**nach diesem sagten Jhr Fürstliche Gnaden** (b) fol. 94r-v: haben auch mit lust die vornen stehende carmina ad librum et lectorem<sup>264</sup>, so Herr Doctor Toelman gemacht, gelesen, vnd angedeutet, das sie auch wollen schöne carmina<sup>265</sup> zum blumenbuch machen lassen, vnd alß Jch auch beeder Herren Stattpflegger, alß Herren Welsers vnd Herren Remboldts gedacht, daß sie auch gelehrte Herren vnd guete Regenten, vnd Herr Welser auch ein gueter Poet seÿe, sagten Jhre Fürstliche Gnaden die poesie liebten sie auch, wie sie dan inter conversationem<sup>266</sup> immer ein hauffen carmina<sup>267</sup> erzehlt, vil lateinisch ding fürgebracht, vnd vermeldt sie haben vor der zeit mit den Herren Stattpflegern guete correspondenz gehabt, vnd wolten wünschen, sie kündten Jhnen vnd den Jhren dienen, solle beede Herren von Jhret wegen grüessen. Nach diser conuersation welche noch ¼ stund geweret, haben Jhre Fürstliche Gnaden gesagt

**sehen, so / künden** (b) fol. 94v: besechen, damit

**ein weil darin re- / creiren** (b) fol. 94v: recreieren künden

**es brauchete einer** (a) fol. 14r: <dan> es brauchte ainer <nit nur Ainen, sondern> (b) fol. 94v: vnd brauchte ainer nit nur ½, sondern

**tag, ein** (b) fol. 94v: tag darzu, der ain

**anderen, wegen seiner** (b) fol. 94v: andern beherlich wegen der

**kunst** (a) fol. 14r: kunst, <fleiß>

**recht zu** (b) fol. 94v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zu / contempliren** (a) fol. 14r: <zu> contemplieren <vnd souiler potentaten fürsten vnd hern Aignen darbey stehenden handschriften zuerkennen brauchete, vnd kündt Jch mich ruemen, das dergleichen buch wol im ganzen Reich nit ist.> (b) fol. 94v: contemplieren wolt, es thuen mir schier die augen wee

**Euch** (a) fol. 14r: Euch <aber>

**weisen** (a) fol. 14r: <auch> weisen

**Haben demnach** (b) fol. 94v: vnd haben

**sonsten** (b) fol. 94v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**auß einer Cam- / mer** (a) fol. 14r: herauß (b) fol. 94v: lassen herauß

**lassen, Alß:** (b) fol. 94v: vnd mir auf dem tisch fürsetzen, Als erstlich

**grosses** (c) fol. 22v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**trefflich** (a) fol. 14r: <so> trefflich

**Acht** (b) fol. 94v: Hernach 8

**mit** (b) fol. 94v: vnd

**grosse** (b) fol. 94v: grose guldine

- <sup>273</sup> konischer Becher  
<sup>274</sup> Übers.: Mäßigung  
<sup>275</sup> Übers.: Klugheit  
<sup>276</sup> Buckelpokal in Traubenform, sog. Traubenpokal  
<sup>277</sup> Macharten  
<sup>278</sup> Fächern  
<sup>279</sup> Zum Eintrag in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 95r: Als Hersteller kämen die Augsburger Goldschmiede Hans Wilhelm Seiler (†1626) und Hieronymus Seiler (†1633) in Frage. Mit dem „beckhin“ ist die von Hainhofer auf fol. 26v besprochene Gießgarnitur mit Emailarbeit gemeint.  
<sup>280</sup> Gabel  
<sup>281</sup> ungefähr

Hofbecher<sup>273</sup> mit ihren deckeln; ain grosse geschmeltzte muschel: Zwen glatte becher auff füessen, vff welchem ainem temperantia<sup>274</sup>, auf dem anderen prudentia<sup>275</sup>: Zweyerley grosse knorrete becher mit trauben<sup>276</sup>, hüpsch gewunden. Acht guldene schalen von viererley schönen fattionen<sup>277</sup>, allezeit zwo einander gleich: zweyerley<sup>b</sup> Saltz- vnd gewürtz büchßlen, iedlichs<sup>ab</sup> mit 6 taden<sup>278</sup>, trefflich künstlich geschmeltzt, vnd mit rundem rollwerck vnd deckeln gezieret; Kelch.<sup>b279</sup> Patenen:<sup>ab</sup> zwey Opfferkändlen vnd schüßelen, auf ainen Altar; etliche kleine geschürren<sup>b</sup>, meßser: löffel: Piron<sup>280</sup>: vnd anders dergleichen, alles miteinander<sup>b</sup> von lauterem<sup>ab</sup> gold, auf daß schwerest, das man daran zu heben hat, vnnd wol ein lust ist, souil guldene geschür beisamen zu sehen, welche Jhre Fürstliche Gnaden<sup>b</sup> allain, wie Sie mir sagen<sup>ab</sup>, zum schatz machen lassen<sup>b</sup>, damit, wann ain anderer Bischoff hernacher kompt, der zum außgeben genaigt were, er dergleichen geschür, auf welchen allen des Bisthumbs vnd das Gemmingische wappen geschmeltzt ist, nit so leichtlich anwendte alß das gelt, vnd vermainen<sup>b</sup> Jhr Fürstliche Gnaden es weren<sup>ab</sup> ain<sup>281</sup> 70000 f. werth an guldenen geschürren, die Jch da beisa-<sup>b</sup>

**grosse geschmeltzte / muschel: Zwen glatte becher auff füessen, vff / welchem ainem temperantia, auf dem anderen / prudentia: Zweyerley grosse knorrete becher mit / trauben, hüpsch gewunden. Acht guldene schalen / von viererley schönen fattionen, allezeit zwo einander / gleich: zweyerley (b) fol. 94v-95r: muschel geschmelz, 2 glatte becher, darauf temperantia vnd prudentia, 2 grose knorren becher wie trauben, aber vnderschiedlich, 8 guldine schaaalen, allezeit zwo einander gleich, die andere different von gefess vnd fües, guldiner**

**iedlichs (a) fol. 14v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 95r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**6 taden, trefflich künstlich geschmeltzt, vnd / mit rundem rollwerck vnd deckeln gezieret; / Kelch. (b) fol. 95r: Jhren schönen geschmelzten deckhlen, sein sowol alß das beckhin, deß Sailers arbeit, etliche andere kleine Juckherlen,**

**Patenen: (a) fol. 14v: schäalen, (b) fol. 95r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**zwey Opfferkändlen vnd schüßelen, / auf ainen Altar; etliche kleine geschürren (b) fol. 95r: Jtem**

**anders dergleichen, al- / les miteinander (b) fol. 95r: andere dergleichen sachen mehr alles**

**lauterem (a) fol. 14v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 95r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**auf daß / schwerest, das man daran zu heben hat, vnnd / wol ein lust ist, souil guldene geschür beisamen / zu sehen, welche Jhre Fürstliche Gnaden (b) fol. 95r: der schwerin nach, das manches geschür kaumb erheben mag, dan Jhr Fürstliche Gnaden (wan sie mir aines büethen lassen, vnd Jch darüber mit Jhrer Fürstlichen Gnaden geredet, Jch wüsste kainen solchen becher wegen seiner schwerin aus zutrünckhen)**

**allain, wie Sie / mir sagen (a) fol. 14v: wie sie mir sagen, allein (b) fol. 95r: mir gesagt, sie lassens nur lassen (b) fol. 95r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**auf welchen allen des Bisthumbs / vnd das Gemmingische wappen geschmeltzt ist, / nit so leichtlich anwendte alß das gelt, vnd ver- / mainen (b) fol. 95r: nit so leichtlich anwenden, als das gelt, vnd vermainten**

**weren (a) fol. 14v: weren vber (b) fol. 95r: were vmb**

**guldenen geschürren, die Jch da beisa- (b) fol. 95r: ganz guldinen gefässen**

<sup>282</sup> In der Regel fiel die Bezahlung der Verarbeitung im Vergleich zu den Materialkosten bei Goldschmiedearbeiten, insbesondere wenn sie, wie hier erwähnt, aus reinem Gold gearbeitet waren, sehr niedrig aus. War allerdings der Arbeitsaufwand besonders groß, wurde der Preis pro verarbeitete Mark Silber entsprechend hoch angesetzt. Dies war der Fall bei den Treibarbeiten Hans Jacob Bayers an den Türen des auf fol. 20v erwähnten Kastens, wo für die Mark Silber 70 Gulden berechnet wurden. Bei den weniger aufwendigen Pokalen aus Nürnberg wurden hingegen nur 20 Gulden pro Mark verlangt (fol. 20r).

<sup>283</sup> Decken

<sup>284</sup> Ansehen

<sup>285</sup> Übers.: Größe durch großes Glück

<sup>286</sup> Eine bekannte freiere Übersetzung lautet: der hat Macht, dem Glück lacht. Aus Paradin 1563, S. 124; zu dem Spruch gehören drei Baumstämme, an denen Kriegstrophäen hängen.

<sup>287</sup> Übers.: Die Tugend des Fürsten.

<sup>288</sup> Übers.: Demütig bei der Ehrenbeziehung

<sup>289</sup> Übers.: geduldig im Schmerz

<sup>290</sup> Übers.: den Willen Gottes

<sup>291</sup> Übers.: seinen eigenen Willen

<sup>292</sup> Übers.: von närrischer Art

<sup>293</sup> Bei dem in der Fassung von HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 95v erwähnten Zuckerbäcker aus Donauwörth dürfte es sich um Michael Lochmair († 1618) handeln, der immer katholisch blieb und nach der Annexion und Rekatholisierung der Reichsstadt Donauwörth durch Herzog Maximilian von Bayern begünstigt wurde. Er kam in den Rat der Stadt und erhielt das Recht, eine Apotheke zu führen. Vgl. Stieve 1875, S. 96 und S. 461; Zelzer 1958, S. 252. Am 2.11.1613 wurde Lochmair als Zuckerbäcker und Diener „von Haus aus“ bei Kurfürst Ferdinand von Köln bestellt, vgl. Aders 1972, S. 120. Für ein Schauspielen anlässlich der Hochzeit Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg mit Magdalena von Bayern 1613 erhielt er 70 Gulden, vgl. Häutle 1881, S. 234, Anm. 5. Im Jahre 1615 gehörte Michael Lochmair, Bürger zu Donauwörth, zu den Auswärtigen, die von Herzog Maximilian eine Bestallung „von Haus aus“ bekamen und erhielt 100 Gulden, vgl. Föringer 1871, S. 241.

<sup>294</sup> Übers.: mäßig

men sehe,<sup>b</sup> verhanden, etliche guldene geschür die Jhr Fürstlichen Gnaden nit gefallen, lassen sie wider in tigel werffen, sagent: das macherlohn sey ein gerings<sup>282</sup>, vnd achte ers, als ain Fürst, nit Hoch, es komme am werth wider Herein, in dem das gold täglich steig, vnd ist das Gemmingische wappen nit nur an disen guldenen: sondern auch an den silbernen gefässen, vnd an allen teppichen, göltern<sup>283</sup>, vnd gestickten küssenern vnd tüchern<sup>b</sup>, zum angedencken des Authoris, welcher, ob er wol an dignitet<sup>284</sup> vnd am guet<sup>abcde</sup> groß ist, vnd grandeur par grand'heur<sup>285, 286</sup> hat,

Principis Virtus.<sup>287</sup>

so ist Er doch humilis in honore<sup>288</sup>, vnd patiens in dolore<sup>289</sup>, vnd haltet das velle DEI<sup>290</sup>, für velle suum<sup>291ab 293</sup>.

Nach disem<sup>b</sup> haben Jhre Fürstliche Gnaden sich<sup>b</sup> entschuldiget, das Sie nit den abent wider mit mir tafel halten<sup>abcde</sup>, Sie befunden sich ie nit wol, vnd fange Sie wider an zu frieren, das Sie das fieber wider fürchten, müssen auch gar gute diaetam Halten, vnd<sup>b</sup> temperans<sup>294</sup> in essen vnd trincken sein, wöllen<sup>b</sup> mir demnach andere leüth zum aufwartten zu ordnen, Jch solte nur sagen, warzu ich lust hette<sup>ab</sup>, bin also nach guter nachtwünschung wider in mein zimmer beglaittet worden, Zu abents laisteten mir gesellschaftt, ein Tumbherr, so Dechant<sup>b</sup> zu Lit-

men sehe, (b) fol. 95r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

vnd ist das Gemmingische wappen nit nur an disen / guldenen: sondern auch an den silbernen ge- / fässen, vnd an allen teppichen, göltern, vnd ge- / stickten küssenern vnd tüchern (b) fol. 95r: an allen gefässen, so auch allen teppichen, küssinen, schreibtsch, vnd in summa waß diser Fürst costliches machen lasset, da ist das Gemingisch wappen, neben deß Bistumbs wappen

Authoris, welcher, ob er wol an dignitet vnd / am guet (a) fol. 14v: Authoris (b) fol. 95r: Authoris, (c) fol. 23v: Authoris, welcher ob er wol an dignitet vnd guet (d) fol. 23r: Autoris; welcher ob er wol an guet, vnd dignitet (e) fol. 14v: Authoris, welcher, ob er wol an dignitet vnd guet

groß ist, vnd grandeur par grand'heur hat, / so ist Er doch humilis in honore, vnd patiens in dolore, / vnd haltet das velle DEI, für velle suum (a) fol. 14v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 95r-v: alß dise guldine geschür alle beisamen waren, haben Jhr Fürstliche Gnaden auch den Herren Stephartium lassen beruefen, damit ers seche, vnd alß wir nocheinmahl mit einander conuersierten, vnd vil discours vber dise geschür gehalten, warzu sie guet weren, auch der zuckerbacher von Thonawerth (welcher Jhr Fürstliche Gnaden etlich tag vnderschiedliche sachen condiert, vnd auch hinein berufen worden) vilerlay schnaggen da buffone<sup>292</sup> darzwischen gerissen,

Nach disem (b) fol. 95v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

sich (b) fol. 95v: sich wider

nit den abent wider mit mir tafel halten (a) fol. 15r: mit den abent <nit> wider mit mir taffel halten (b) fol. 95v: nit tafel halten (c) fol. 23v: nit den abent vber mit mir tafel gehalten (d) fol. 23v: nit den Abend vber mit mir tafel gehalten (e) fol. 14v: nit den Abent vber mit mir tafel gehalten

vnd fange Sie wider / an zu frieren, das Sie das fieber wider fürchten, / müssen auch gar gute diaetam Halten, vnd (b) fol. 95v: es fange wider an früeren, vnd fürchten daß füeber disen abent wider, so müessen sie auch gar

wöllen (b) fol. 95v: vnd wöllen

solte nur sagen, warzu ich lust hette (a) fol. 15r: solle nur sagen, warzue Jch lust habe (b) fol. 95v: solle nur sagen, warzu Jch lust habe

Dechant (b) fol. 95v: Bischoff



<sup>295</sup> Abbildung eines Goldstücks mit der erfolglosen Bestürmung von Soest durch den Kölner Erzbischof Dietrich von Köln 1447 (Soester Fehde), auf der Rückseite Johann von Cleve vor einer Stadt mit Gefolge. Die Stadt hatte am 5. Juni 1444 Johann I., Herzog von Kleve-Mark als neuen Landesherrn angenommen, der Soest ihre alten Rechte und noch weitere gewährte. Die im Dienste des Kölner Erzbischofs stehenden Söldnertruppen versuchten 1447 vergeblich die Stadt zu stürmen, deren Verteidigung Herzog Johann von Cleve selbst leitete. Eine Abzeichnung des Goldstücks findet sich auch in HAB Cod. Guelf. 77 Extrav., fol. 23br und 23av. Erhaltene Exemplare sind nicht bekannt, vgl. Zink 1960, S. 219, hier „historisierendes Stück in Gold“ bezeichnet.

<sup>296</sup> Übers.: Im Jahre 1447, den 28. Juli hat Erzbischof Dietrich von Köln Soest bestürmt, aber nicht triumphiert. Gott sei Dank.

<sup>297</sup> Übers.: Neue Münze Herzog Johanns von Cleve, Graf von der Mark

<sup>298</sup> Übers.: Das Gewicht dieser Münze betrug genau 96 Dukaten

[eingebundene Handzeichnung]

<sup>295</sup> [Vorderseite] ANNO MCCCC XLVII XVIII JVLII THEODERICVS ARCHIEPISCOPVS COLONIENSIS SVSATVM IMPVGNAVIT SED NON TRVMPHAVIT DEo gracia<sup>296</sup> [Rückseite] MONETA NOVA IOHANIS DVCIS CLIVENSIS COMITIS MPRES [d. i. MARCENSIS]<sup>297</sup>

Pondus huius nummij praecisé erat xcvi. ducatorum<sup>298</sup>.

<sup>299</sup> Übers.: Pfründen

<sup>300</sup> Vielleicht Johann Cholin (Cholinus, † im Februar 1629), Dr. der Theologie, Regens am Georgianum in Ingolstadt, Domherr zu Köln und Lüttich, 1620-26 Archidiakon vom Hennegau, Propst des Archidiakonstifts zu Bonn.

<sup>301</sup> Vermutlich Simon de Labrique (13.1.1579 Lüttich – 3.1.1656 Kollersried), 1605 bis 1622 Professor für Jura in Ingolstadt, danach Vizekanzler von Pfalz-Neuburg. Er wurde 1611 Ordinarius, aber nicht Rektor. Vgl. Prantl 1872, S. 420 (dort werden seine fehlenden Deutschkenntnisse erwähnt); Körner 2012, Bd. 2, s.v. Labrique.

<sup>302</sup> Wolfgang Agricola

<sup>303</sup> Besprechung

<sup>304</sup> etwa

<sup>305</sup> Abbildung auf fol. 28v, wo Hainhofer handschriftlich darauf verweist, dass der Wert genau 96 (statt wie hier angegeben 100) Dukaten betrug. Eine weitere Abzeichnung befindet sich in HAB Cod. Guelf. 77 Extrav., fol. 23av-23br, ohne Kommentar.

lich vnd auch zu Ingolstatt<sup>b</sup> praebendas<sup>299</sup> hat<sup>b300</sup>, mehr der Rector von Ingolstatt, so ein Frantzösischer Baron<sup>301</sup>, vnd noch<sup>b</sup> ain Bayrischer vom Adel, weill der Rector vnd Tumbherr nit wol deutsch kunden, haben wir mehrerthails Frantzösisch: vnd Niederländisch, vnd von den Niederländischen krieg<sup>b</sup> geredet<sup>ab</sup>.

Adj den<sup>abe</sup> 19. May<sup>b</sup>, haben Jhre Fürstliche gnaden vmb halbe 7 vhr, wider den hauß: vnd<sup>b</sup> Cammermaister<sup>302</sup>, hernach vmb 7 vhr den von<sup>b</sup> Werdenstain zu mir geschickt, vnd mich zur audienz vnd conversation<sup>303</sup> abfordern lassen, da Sie bej<sup>304</sup> ainer stund lang mit mir conversirt, vnd hernach etlich säckhe,

Müntzen.

mit schönen grossen vnd klainen goldstucken fürtragen vnd sehen lassen, auß welchen Sie 8 tag zuuor, des Herrn Pfaltzgrafen von Neuburgs<sup>b</sup> mittleren Herrn, dem Pfaltzgrauen Augusto,<sup>ab</sup> ain goldstuck von 100 ducaten werth,<sup>b</sup> darauf ain belägerung der Statt Soest gepreget ist, verehrt<sup>305abd</sup>, vnd mir dreyerlej schöne taller, vnderschiedliches Jhres gepregs, gegeben<sup>ab</sup> haben, vnder disen pfenningen waren auch etliche antichische in gold, alß Dido, priapis, weil Sie es aber nit für original, sondern für abguß halten, so haben Sie es nit wagen dörrffen,<sup>b</sup> das<sup>ab</sup>

vnd auch zu Ingolstatt (b) fol. 95v: zu Ingolstatt auch auch

hat (b) fol. 95v: hat, vnd Herrn Stephartÿ Vetter ist

so ein Frantzösischer Baron, / vnd noch (b) fol. 95v: welcher ein Franzoß, Freyherr sein soll, der Gaistliche setzte sich vnderhalb meiner Rechten, der Rector auf der lincken, hernach

weill der / Rector vnd Tumbherr nit wol deutsch kunden, ha- / ben wir mehrerthails Frantzösisch: vnd Niederländisch, / vnd von den Niederländischen krieg<sup>b</sup> (b) fol. 96r: der Werdenstainer, vnd der hauß maister, vnd hat Jeder nur auf mich gesehen, vnd wegen Jhrer Durchleucht in Bayrn gerespectiert, der gaistliche ist gar gueter conversation gewesen, vom Niederländischen Krieg mehr thails nur französisch oder lateinisch

geredet (a) fol. 15r: <vil> geredt (b) fol. 96r: geredt, wie auch der Rector, weil Sie nit wol teütsch künden.

den (a) fol. 15r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 15r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Maÿ (b) fol. 96r: detto

vhr, wider den hauß: vnd (b) fol. 96r: wider den

von (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

vnd hernach etlich säckhe, / mit schönen grossen vnd klainen goldstucken / fürtragen vnd sehen lassen, auß welchen Sie 8 / tag zuuor, des Herrn Pfaltzgrafen von New- / burgs (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

mittleren Herrn, dem Pfaltzgrauen Au- / gusto, (a) fol. 15r: Jungen Herrn (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

ain goldstuck von 100 ducaten werth, (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

darauf ain belägerung der Statt Soest gepre- / get ist, verehrt (a) fol. 15r: darauf ain belegerung der Statt Gülch gebregt, verehret (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 24r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

vnd mir dreyerlej schöne taller, / vnderschiedliches Jhres gepregs, gegeben (a) fol. 15r: vnd mir etliche schöne thaler 3leÿ Jhres gebregs, verehret (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

haben, / vnder disen pfenningen waren auch etliche / antichische in gold, alß Dido, priapis, weil Sie es / aber nit für original, sondern für abguß / halten, so haben Sie es nit wagen dörrffen, (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

das (a) fol. 15v: daß-sies <Jch Auch widerrathen> (b) fol. 96r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>306</sup> Zur Version in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 97r: Hainhofer nutzte den Besuch in Eichstätt auch dazu, um neue Einträge in sein Stammbuch zu akquirieren und den Pommernherzog indirekt zu ermuntern, weitere wichtige Persönlichkeiten zu Einträgen zu motivieren. So berichtete er Herzog Philipp von dem Wohlwollen des Bischofs darüber, dass Philipp seinen Bruder, seinen Vetter (Herzog Philipp Julius von Pommern-Wolgast?) und das dänische Königspaar dazu veranlassen wollte. Eingetragen haben sich in Hainhofers Stammbuch König Christian IV. von Dänemark (1620) und Philipps Bruder, der nicht-regierende Herzog Ulrich von Pommern (1617), vgl. Seibold 2014, S. 194 und 250.

<sup>307</sup> etwa

<sup>308</sup> Übers.: Gesandter

<sup>309</sup> Guillén de San Clemente (1530–1608) amtierte von 1581 bis zu seinem Tode als spanischer Botschafter am Kaiserhof zu Prag, vgl. Nagel 2018, S. 56–59.

<sup>310</sup> sehr

<sup>311</sup> Bewirtung

<sup>312</sup> Zur Fassung in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°: Der Bischof von Eichstätt spielte auf ein Epigramm des Martial an: Frangere dum metuis, franges crystallina: peccant securae nimium sollicitaeque manus. - Wenn du fürchtest, etwas zu zerbrechen, wirst du die Kristalle zerbrechen. Allzu sichere Hände versagen ebenso wie die zu ängstlichen.

Sie es neben andern in Pommern schicken<sup>ab</sup>. Nach disem haben wir vollends mein Stammbuch durch sehen, vnd Jhr Fürstliche gnaden mir wider anbeuolhen, soll was schönes machen lassen, es koste was da wölle, Sie wöllens zu genügen bezahlen, wann Sie<sup>306</sup> nur nit der mindeste seÿe<sup>abcde</sup>, vnd haben etlich

Silbergeschürr.

Kästen mit silbergeschürr aufschliessen lassen, welche so voll sein, alß wanns nur zingeschürr were. Hernach hat man beÿ ein<sup>307</sup> 8 in 9

Cristalline geschürr.

stuckh Cristalline geschürr, alle in gold gefast, vnd zwo darunder mit stainen versetzt, so Sie von deß Don Clemente, Spanischen Oratoris<sup>308, 309</sup> seeligen verlassenschaft gekauft, herfür tragen, Jtem<sup>b</sup> zwo Cristalline geschnittene gläßlen<sup>bc</sup>, aber alle miteinander nit gar gross. Jhr Fürstliche gnaden haben sich auff souil reden vnd fürweisen, wider was<sup>310</sup> matt, vnd mit kopffwehe behafftet, befunden, mir Jhre leüth wider in mein zimmer, vnd zum aufwartten zugeben, nach stattlicher tractation<sup>311</sup> 1 ½ stund in ainem Sessel, sich ein weil in das grünen vnd Feld tragen, vnd für mich vnd Werdenstain, <sup>b312</sup> Pferd<sup>ab</sup> zurichten, vnd in<sup>b308</sup> die Statt hinunder beglaiten

Altenhof.

lassen, Da man<sup>b</sup> mir erstlich den Alten

**Sie es neben andern in Pommern schicken** (a) fol. 15v: neben andern in Pommern <zu> schicken (b) fol. 96r-97r: vnd Jch sonderlich anfangen sagen, warmit Jch maine, man *Eur Fürstliche Gnaden* wolkommen möchte, nemblichen mit schönen Antichischen pfeningen, mit schönen büchern, mit einem schönen original quadro [Gemälde] von thüren, vnd mit ain schönen *Cristallinen* geschürr, vnd wisse Jch ein schon Cristallin geschürr zu Augspurg fail (vnd das ist eben das ienig, von welchem *Eur Fürstlichen Gnaden* Jch alberait das Conterfect vom Kaager vnderthenig geschickht[/]), von des Düerers handt kündte *Eur Fürstliche Gnaden* villeicht zu Nürnberg was bekommen, darauf Jhre *Fürstliche Gnaden* gedankht, das Jch mein parere [Stellungnahme, Gutachten] vertrewlich angezaigt, vnd mich gebetten, sobald Jch gen Augspurg komme, das Jch das geschürr bei aignem botten schicken wolle, welches wan es der müehe werth, sie es vmb kain gelts wollen dahinden lassen, wan sie nun mehrers wüssten, das eines fürsten würdig were, dan sie als ein Reichsfürst gegen einem Reichsfürsten mit geringen nit wolten aufziehen, sie verschenckht off Jren dieneren von goldt getribene taflen, vilmehr wolten sie einem tugent liebhabenden Fürsten was rechtes schenckhen, gen Nürnberg wollen Jhre *Fürstliche Gnaden* vmb ein Düererisches stuckh schon auch schreiben, vnd wo anders ains failh, es trachten zu überkommen. Von antichischen pfeningen haben sie mehr nit als zwen, halten sie darzu nur für abgüß, wölln michs doch sechen lassen, wie man dan vier seckh vol goldstuckhen bracht, volter zehner, 20. 30. 40. facher *ducaten*, *goldgulden*, schawpfeningen, Potentaten bildtnusen, vnd alt, aber nit antichisch gelt, alles von goldt, vnd haben Jhre *Fürstliche gnaden* dem Herrn Pfalzgrafen August, alß Er von 14 tagen bei Jhr ware, ein goldtstückh darauf ein Gülichische belegerung gepregt ware, vnd 100 *ducaten* gewegt, geschenckht, auch f. [Gudlen] 600 dem *Sancto Bennoni* verehrt, als Jch nun eine stundlang an disen pfeningen gesehen, vnd man noch mehr seckh mit portugallesen wellen bringen, Jtem mit silbernen pfeningen, darfür Jch doch gebetten, das es nit nötig seÿe, quid n iuuat aspectus, si non conceditur usus [Was hilft der Anblick, wenn man ihn nicht genießen kann], so haben Jhre *Fürstliche Gnaden* etlich grose silber kästen lassen aufschliessen, da es hauffenweiß auf etlich credenz obeinander stehet, wie bei einem kantengüesser haufenweiß das zün in der krom, vnd etlich 1000 f. [Gulden] werth, **vollends mein Stammbuch durch sehen, / vnd Jhr Fürstliche gnaden mir wider anbeuolhen, soll was / schönes machen lassen, es koste was da wölle, / Sie wöllens zu genügen bezahlen, wann Sie** (b) fol. 97r: mein stammbuch vollends perruminirt, mit Jhrer *Fürstlichen Gnaden* grosen contento, da sie dan nachmahlen repetiert, solle mir was schöns machen lassen, sie wollens gern bezahlen, habe auch Jhr *Fürstlichen Gnaden* angezaigt, das *Eur Fürstliche Gnaden* [Herzog Philipp II. von Pommern] nit allein für sich selbs was darein machen lassen, sondern mir auch *gnedigst* Jhren Herrn bruder, Jtem Herrn Vetter, vnd die *Königlichen Mayestäten* in Dennemarckh darein erlangen, das Jhrer *Fürstlichen Gnaden* dan wolgefallen, **nur nit der mindeste seÿe** (a) fol. 15v: nur nit der münste seÿen (b) fol. 97r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 24v: nun nit daß mindeste seÿe (d) fol. 24r: nur nit daß mindeste seÿen (e) fol. 15r: nur nit das mindeste seÿe **vnd haben etlich / Kästen mit silbergeschürr aufschliessen lassen, / welche so voll sein, alß wanns nur zinge- / schürr were. Hernach hat man beÿ ein 8 in 9 / stuckh Cristalline geschürr, alle in gold gefast, / vnd zwo darunder mit stainen versetzt, so / Sie von deß Don Clemente, Spanischen Oratoris / seeligen verlassenschaft gekauft, herfür tra- / gen, Jtem** (b) fol. 97r: so haben sie hernach auch Jhre Cristalline geschürr lassen bringen, deren sie 9 stuckh haben in goldt gefasst, aber alle nit gar groß, darunder aines mit stainen versetzt, So sie vom Don Clemente, Spannischer Ambassador, am *Kayserlichen* Hof erkauft haben auch **Cristalline geschnittene gläß- / len** (b) fol. 97r: geschnittene Cristalline gläsen (c) fol. 24v: Chrystallinene gläsen geschnitten **aber alle miteinander nit gar gross. Jhr / Fürstliche gnaden haben sich auff souil reden vnd für- / weisen, wider was matt, vnd mit kopffwehe / behafftet, befunden, mir Jhre leüth wider in / mein zimmer, vnd zum aufwartten zugeben, / nach stattlicher tractation 1 ½ stund in ainem / Sessel, sich ein weil in das grünen vnd Feld tra- / gen, vnd für mich vnd Werdenstain,** (b) fol. 97r-v: vnd gefallen Jhrer *Fürstlichen Gnaden* Cristalline sachen auch gar wol, allein haben sie ein vers ex Martiali [aus dem Martial] erzehlt, das der Cristall sowol aus forcht, als auß vnfürsichtigkait zerbrochen werde, nach disem bin Jch wider in mein zimmer beglaitet worden, vnd mit vilerlaÿ frembden weinen vnd speisen getractiert, ein [ungefähr] anderhalb stundt nach der mahlzeit haben Jhre *Fürstliche Gnaden* 3 **Pferd** (a) fol. 15v: gäul (b) fol. 97v: gäul lassen **in** (b) fol. 97v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 24v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 24v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 15v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] **die Statt hinunder beglaiten / lassen, Da man** (b) fol. 97v: den von Werdenstain, vnd den Landuogt Hanß Ludwig Schenckh von Geÿer mit mir in die Statt hinunder reütten, da Sie

<sup>313</sup> Der Alte Hof war bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der bischöfliche Wohnsitz in der Stadt. Nach dessen Verlegung auf die Willibaldsburg dienten die Gebäude dem Domkapitel sowie als Sitz der Verwaltung des Hochstifts Eichstätt. Bei den beiden verheerenden Stadtbränden am 17. Dezember 1633 sowie am 12. Februar 1634 wurde auch der Alte Hof vernichtet. An seiner Stelle wurde um 1700 mit dem Bau der neuen Residenz begonnen.

<sup>314</sup> Übers.: Doktor der Rechte, Friedrichs III.

<sup>315</sup> Übers.: Kaiser Maximilians I.

<sup>316</sup> Gesandtschafts

<sup>317</sup> gewirtschaftet

<sup>318</sup> Übers.: Bilder

<sup>319</sup> in Zeilen

Hoff, da vor vielen Jahren<sup>b</sup> die Bischöffe Hofgehalten<sup>313</sup>,

Groser Saal.

Jtem den grossen Saal darin gezaigt, welchen, so wol alß den letsteren theil am Thumbstiftt Bischoff Wilhelm von Reichenaw gebawen, welcher Decretorum Doctor Fridericj 3.<sup>314</sup> vnd Maximiliani Primj Imperatoris<sup>315</sup> geheimer Rath in vielen hohen legations<sup>316</sup> sachen, gebraucht war worden, vnnd wol gehauset<sup>317</sup> hat, Graf Friderich Von Öttingen, so der Viertte Bischoff vor Jhme gewest, hat auch vil am Thumb gebawen,<sup>b</sup> auch<sup>ab</sup> einen grossen alten Thurn, so noch im Schloß stehet, an welchem sein: vnd seiner Fraw Mutter wapen, welche ein Gräfin von Schaumburg war, gedachter alter Schloß Saal ist sehr groß, vnd außser der Düllen vnd Decken, wenig darin zusehen, die Deckin aber, hat 180 quadrj<sup>318</sup> zugweiß<sup>319</sup> von Holtz geschnitten, alß 10 in die braite, vnd 18 in die lenge, vnd ist keins, wie das ander, vnd ist<sup>b</sup> in diesem Hof ietzt<sup>b</sup> die Cantzelej. Gleich beÿm

Tumkürchen.

Hof ist die Thumbkirchen, ein gar altes gebew, in dessen hindern Chor, der Erste Aichstettische Bischoff, von Königlichem Englischen geblüett, Wilibaldus genant, vnder dem Altar begraben ligt, Jn der<sup>b</sup> Kirchen sein etliche Bischöff-

vielen Jahren (b) fol. 97v: disem

welchen, / so wol alß den letsteren theil am Thumbstiftt / Bischoff Wilhelm von Reichenaw gebawen, wel- / cher Decretorum Doctor Fridericj 3. vnd Maximiliani Primj Imperatoris geheimer Rath in vielen hohen / legations sachen, gebraucht war worden, vnnd / wol gehauset hat, Graf Friderich Von / Öttingen, so der Viertte Bischoff vor Jhme gewest, / hat auch vil am Thumb gebawen, (b) fol. 97v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

auch (a) fol. 16r: wie auch (b) fol. 97v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

einen / grossen alten Thurn, so noch im Schloß stehet, an / welchem sein: vnd seiner Fraw Mutter wap- / pen, welche ein Gräfin von Schaumburg war, / gedachter alter Schloß Saal ist sehr groß, vnd auß- / ser der Düllen vnd Decken, wenig darin zusehen, / die Deckin aber, hat 180 quadrj zugweiß von Holtz / geschnitten, alß 10 in die braite, vnd 18 in die / lenge, vnd ist keins, wie das ander, vnd ist (b) fol. 97v: dessen dillen oder deckhen von 180 zügweiß geschnitener quadreen, nemblich 10 in die braitin, vnd 18 in die lengin, vnd alle miteinander different,

ietzt (b) fol. 97v: ist iezt

Gleich beÿm / Hof ist die Thumbkirchen, ein gar altes gebew, / in dessen hindern Chor, der Erste Aichstettische / Bischoff, von Königlichem Englischen geblüett, / Wilibaldus genant, vnder dem Altar begra- / ben ligt, Jn der (b) fol. 97v: die Thumbkürchen darbey, ist gar ein altes gebew, im hindern Chor ligt der erste Aichstettische Bischoff Wilibaldus vnder dem Altar begraben, in diser

<sup>320</sup> Übers.: Grabdenkmäler

<sup>321</sup> Hainhofers Bericht über die Nonnen und das Walburgisöl wurde übernommen bei der von Matthäus Merian 1648 herausgegebenen Topographia Franconiae, vgl. Merian/Zeiller 1648, S. 16.

liche Altär vnd Monumenta<sup>320</sup>, auß Aichstetter stain gehawen, gleichwol nit gar Künstlich<sup>b</sup>, Die Thumbherren haben Jhre besondere Begräbnußen, vnd werden Jhnen nur kleine Epitaphia hinzue zu hencken erlaubt, vnd solle in diese Kirchen der schöne grosse Altar von silber kommen<sup>bcde</sup>.

Dominikanerkirchen.

Die Dominicaner Kirchen, ist auch eine feine Kirchen, sonderlich aber ist Kirchen vnd Closter<sup>b</sup> Sankt

Sankt Walburgenkirchen.

Walburgis zu merken, welche Walburg, Bischoffs<sup>b</sup> Wilibaldj Schwester gewesen, mit Jhme auß Engelandt kommen, dieses Closter gestiftt, vnd in der Kirchen, welche finster vnd klein, vnder dem Altar begraben ligt<sup>b</sup>, deren gebain

wunderöhl.

noch täglich wunder thun, vnnd auß denselben<sup>b</sup> durch den stain hindurch, Hailsam Öll, für<sup>b</sup> viel Kranckhaiten gut, in ein Silbernen vndergesetzt tröglein vnd Schällein fleüsset, welches<sup>b</sup>, wann es die Nonnen außzuleeren vergessen, So lauffts nit über, sondern klofft an, das mans mit gebührenden Ceremonijs abholle, Wann auch die Nonnen zancken, so stehets gar still, vnd laufft nit, Diese<sup>cde</sup> Nonnen dörrfen nit<sup>b</sup> auß dem Closter, haben ein schlechts einkommen, müssen Jhr 8 mit einer maß wein über die Malzeit verlieb nehmen<sup>321</sup>.

**gleichwol nit gar Künstlich** (b) fol. 97v: aber wenig kunst darin

**Jhre besondere Begräbnußen, vnd / werden Jhnen nur kleine Epitaphia hinzue / zu hencken erlaubt, vnd solle in diese Kirchen / der schöne grosse Altar von silber kommen** (b) fol. 97v: Jhren besondern plaz, da mans begräbt, vnd würd Jhnen nur klaine Epitaphia hinein zuhenckhen erlaubt, in dise Kirchen solle der schön silberne Altar kommen, vnd wollen Jhre Fürstliche Gnaden noch eine newe Kirchen bawen lassen (c) fol. 25v: Jhre besondere begräbnussen, vnd werden Jhnen nun kleine Epitaphia hinzuhenckehn erlaubt, vnd solle in dise Kirchen der grosse schöne Altar von silber kommen (d) fol. 25r: Jhre besondere begräbnußen, vnd werden Jhnen nun kleine Epitaphia hinzue zu henckhen erlaubt, vnd solle inn dise Kirchen der grosse schöne Altar von Silber kommen (e) fol. 16r: Jhre besondere begräbnussen, vnd werden Jhnen nun kleine Epitaphia hinzu zu henckhen erlaubt, vnd solle inn dise Kirchen der grosse schöne altar von silber kommen

**Kirchen, ist auch eine feine Kir- / chen, sonderlich aber ist Kirchen vnd Closter** (b) fol. 97v-98r: vnd der Prediger Kirchen seind 2 zierliche feine Kirchen, in diser Kirchen ligt ein Bischoff begraben der dise Kirchen ausgebaut, vnd mit 80000 f. daß Bistum vom Margrafen von Brandenburg saluiert hat,

**zu merken, welche Walburg, Bi- / schoffs** (b) fol. 98r: ist deß

**dieses Closter gestiftt, / vnd in der Kirchen, welche finster vnd klein, / vnder dem Altar begraben ligt** (b) fol. 98r: hat dises Nunnen Closter vnd Kirchen gestifttet, welche klain vnd fünster, vnd ligt Sankt Walburgis vnder dem grosen Altar begraben

**auß denselben** (b) fol. 98r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**für** (b) fol. 98r: zu

**in ein Silbernen vndergesetzt / tröglein vnd Schällein fleüsset, welches** (b) fol. 98r: flüessen solle, daher mans in ain silbernen tröglin auffangt, vnd auß dem tröglin in ein vndergesetztes schäalin lasset flüessen

**Diese** (c) fol. 26r: Die (d) fol. 25v: Die (e) fol. 16r: Die

**nit** (b) fol. 98r: nie

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Unter dem Bild]* Maria stain.

*[am rechten Bildrand:]* Frawen Clösterlein Marien Stain genandt.

<sup>322</sup> Übers.: Lage

<sup>323</sup> Kloster Rebdorf, ehemaliges Augustiner-Chorherren-Stift

<sup>324</sup> Kloster Marienstein, ehemaliges Augustiner-Chorfrauen-Stift

<sup>325</sup> Zur Variante in Cod.Guelf. 17.25.Aug.4°, fol. 98v: Adam von Werdenstein (\* 1577) war ein Sohn des Domherrn Johann Georg von Werdenstein (1542–1608) aus dessen Konkubinat mit Walpurga Drechsler aus Tannhausen (vermutlich Tannhausen im Ries). Aus der Verbindung stammen sechs Kinder, darunter Walpurgis (=Paula, \* 1586), die Nonne in Marienstein wurde. Die Kinder wurden von Johann Hildebrand Meckher von Balgheim 1591 legitimiert. Adam von Werdenstein kam nach Studienjahren in Ingolstadt und Italien an den Eichstätter Hof und zählte zu den engen Vertrauten Bischof Johann Conrads von Gemmingen. Er erbte die von Johann Georg von Werdenstein hinterlassene Bibliothek, von der er 1621 einen Großteil für 3000 Gulden an die Würzburger Universität verkaufte; sein Vater hatte bereits 1592 rund 4000 Bände an Herzog Wilhelm V. von Bayern veräußert, der damit einen wichtigen Grundstock der heutigen Bayerischen Staatsbibliothek in München legte. Weitere Bände aus der Werdensteinschen Sammlung befinden sich heute im Diözesanarchiv, in der Bibliothek und in der Universitätsbibliothek Eichstätt, in der Studienbibliothek Dillingen, in der Universitätsbibliothek und Staats- und Stadtbibliothek Augsburg sowie in Uppsala, vgl. Appl 2015, S. 88–91. Adam von Werdenstein wird zuweilen verwechselt mit seinem gleichnamigen Vetter (1574?–1627), Sohn von Johann Georg von Werdensteins Bruder Wolf Hildebrand und dessen Frau Sabine von Braunschweig Lüneburg, dass Werdensteins Bibliothek sowie dessen Kupferstichsammlung käuflich zu erwerben sei, vgl. Gobiet 1984, S. 163, Nr. 232. In Hainhofers Korrespondenz mit Herzog August werden Bibliothek und Kupferstichsammlung mehrfach thematisiert. Der Herzog, der nur ausgewählte Bücher und Stiche erwerben wollte, wünschte sich ein Verzeichnis der Bestände, vgl. Gobiet 1984, Nr. 233, 244. In den darauffolgenden Jahren fragte er wiederholt nach Einzelschriften aus der Sammlung, doch wollte Werdenstein die Bibliothek nur im Ganzen verkaufen, vgl. Gobiet 1984, Nr. 250, 258. Am 20./30.3.1634 teilte Hainhofer Herzog August mit, dass der heres (Erbe) des einstigen Besitzers der Bibliothek, „Adam wertenstainer ain bastardosohn“, mittlerweile verstorben sei. Zudem meinte Hainhofer, der wahrscheinlich vom Verkauf nach Würzburg nichts wusste, dass die Bibliothek schon vor den kriegsbedingten Verwüstungen in Eichstätt „distahiert, vnd in rabuß khommen“ sei, vgl. Gobiet 1984, S. 604, Nr. 1148.

<sup>326</sup> Bartholomäus Keller (auch Khellner, Kellner) von Zinnendorf, studierte in Ingolstadt, Pont-à-Mousson, Perugia, Rom, Pisa, Dr. beider Rechte, Kurfürstlich-Trierischer, Erzherzoglich-Österreichischer und Bischöflich Eichstädtischer Rat, erwarb durch Heirat mit Anna Sibilla Walter 1604 das Augsburger Bürgerrecht.

<sup>327</sup> Orientperlen von regelmäßiger Gestalt und einer Größe, dass sie zum Schmuck gebraucht werden können

<sup>328</sup> Juweliere, auch: Händler mit Goldschmiedearbeiten

<sup>329</sup> Smaragde

Statt Eystätt.

Die<sup>b</sup> Statt Eÿstatt<sup>ab</sup>, welche in einem schönen thal ligt, ist nit gar groß,<sup>b</sup> hat<sup>a</sup> aber ein fein Rath: Brott: vnd Korenhauß, vnd einen lustigen<sup>o</sup> Situm:<sup>322</sup> vmbher,<sup>ab</sup> alda würckt man vil wul-  
ne tuch vnd Loden<sup>b</sup>.

2. Clöster.

Auß der Statt sein wir vnden herumb spatzirn geritten, vnd<sup>b</sup> das Münch Closter Rehedorff<sup>323ab</sup>, vnd das Frawen Closter Marienstein<sup>324</sup>, so im anderen thal Jenseit des Schloßbergs li-  
gen<sup>325</sup>, gesehen.

So bald wir Heim kommen, Hat Doctor Keller<sup>326 bcd</sup>

Monstrantz.

den Obristen trauben von der Monstrantz, vol-  
ler Demant vnd Zahlperlein<sup>327</sup> von Augspurg  
hingebracht, den Ihre Fürstliche Gnaden mir gleich zu  
sehen geschickt, wie Jch dann hernacher<sup>b</sup> zu Aug-  
spurg die gantze Monstrantz<sup>ab</sup> gesehen, so Hanns  
Jacob Bayr gemacht, vnd überauß stattlich,  
von den fürnembsten Joÿliern<sup>328</sup>, die alles ab-  
gezehlet, auf 60000 f. in circha geschätzt  
wird<sup>bcd</sup> wie ietzt die stain vnd Perlen gelten<sup>ab</sup>,  
sie wigt zwaintzig pfundt in gold, hat 1400  
auserlesener runder zahlperlen, 350 demant,  
250 Rubinen, ohne die grosse Saphier, Spinellen,  
Hiacinthen, granaten, Ametisten, Schmarallen<sup>329 b</sup>,

**Die** (b) fol. 98r: in der

Eÿstatt (a) fol. 16v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (b) fol. 98r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**welche in einem schönen thal / ligt, ist nit gar groß,** (b) fol. 98r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**hat** (a) fol. 16v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**aber ein fein Rath: / Brott: vnd Korenhauß, vnd einen lustigen** (b) fol. 98r: es auch ein schönes Kornhauß,  
brothauß, vil wullin tuchweber, einen schönen fruchtbaren

**vmbher,** (a) fol. 16v: vmbher hat (b) fol. 98r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**alda würckt man vil wulle- / ne tuch vnd Loden** (b) fol. 98r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**vnden herumb spatzirn / geritten, vnd** (b) fol. 98r-v: hernach vnden herumb spazieren geritten, vnd die 2  
Clöster so Jenseiths des bergs im andern thaal beim schloß ligen,

**Rehedorff** (a) fol. 16v: Rendolf (b) fol. 98v: Remdorf

**so / im anderen thal Jenseit des Schloßbergs li- / gen** (b) fol. 98v: haisset, vnd der von Wertenstain auch ein  
schwester darin hat

**So bald wir Heim kommen, Hat Doctor Keller,** (b) fol. 98v: weil [während] wir aus waren haben sich Ihre  
Fürstliche Gnaden in der sänfftin ein weil spazieren lassen tragen, beglaitet mit 10 Reüthern, so bald sie haimb  
kommen, brachte man von Augspurg (c) fol. 26r: So bald wir hinein kommen, hat Doctor Keller (d) fol. 25v: So  
bald wir hinein kommen, hat Doctor Keller

**vol- / ler Demant vnd Zahlperlein von Augspurg / hingebracht, den Ihre Fürstliche Gnaden mir  
gleich zu / sehen geschickt, wie Jch dann hernacher** (b) fol. 98v: an deren etliche trauben sein, dan sie  
den Stammen Jesse bedeutet, welchen sie Ihre Fürstliche Gnaden mir alßbaldt in mein zimmer zusehen  
geschickht, ist voler diemant vnd zahlperlen, vnd haben Ihre Fürstliche Gnaden kain ainiges perlen, noch  
Edelgestain zu diser Monstranz genommen, das ainigen defect hette, kostet dise Monstranz vber 40000 f.  
[Gulden] vnd würd zu Augspurg vom Hannß Jacob Bayr gemacht

**zu Aug- / spurg die gantze Monstrantz** (a) fol. 16v: die ganze Monstranz zu Augspurg (b) fol. 98v:  
*[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**gesehen, so Hanns / Jacob Bayr gemacht, vnd überauß stattlich, / von den fürnembsten Joÿliern, die  
alles ab- / gezehlet, auf 60000 f. in circha geschätzt / wird** (b) fol. 98v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (c)  
fol. 26r-v: gesehen, so Hanß Jacob Bayr gemacht, vnd vber auß stattlich, vnd von den fürnembsten Joÿliern,  
die alles abgezehlet, auf 60000 f. [Gulden] in circha geschätzt wird (d) fol. 26r: gesehen, so Hanß Jacob Bayr  
gemacht, vnd vber auß stattlich, vnd von den fürnembsten Joÿliern die alles abgezehlet, auf 60000 f. [Gulden]  
in circha geschätzt wird (e) fol. 16v: gesehen, so Hanß Jacob Bayr gemacht, vnd vberauß stattlich, vnd von den  
fürnembsten Joÿliern, die alles abgezehlet, auf 60000 f. [Gulden] in circha geschätzt wird

**wie ietzt die stain vnd Perlen gelten** (a) fol. 16v: wie ietzt die stain vnd perlen gelten (b) fol. 98v: *[Zeichenfolge  
nicht vorhanden]*

**sie wigt zwaintzig pfundt in gold, hat 1400 / auserlesener runder zahlperlen, 350 demant, / 250 Rubinen,  
ohne die grosse Saphier, Spinellen, / Hiacinthen, granaten, Ametisten, Schmarallen,** (b) fol. 98v:  
*[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

<sup>330</sup> Übers.: Johann Conrad, von Gottes Gnaden Bischof von Eichstätt, hat diese Monstranz zur höheren Ehre und Verehrung der gottesdienstlichen Zusammenkunft zur allerheiligsten Kommunion machen lassen, jedoch nicht zur Vergrößerung und zur Zierde der bischöflichen Schatzkammer. Wer sie von dort wegbringt oder entfremdet sei dem Fluch verfallen. Im Jahre 1611.

<sup>331</sup> Von der überaus kostbaren Stamm- baum-Christi-Monstranz des Fürstbischofs Konrad von Gemmingen, verfertigt vom Augsburger Goldschmied Hans Jakob Bayer (1574–1628), befindet sich hier auf fol. 33r eine Kupferstich-Abbildung. Nach seiner Ernennung zum Administrator des Bistums Eichstätt am 18.11.1593 benachrichtigte Johann Conrad von Gemmingen Königin Elisabeth I. von England darüber, bei der er früher als Page gedient hatte. Elisabeth ließ ihm einen wertvollen Schatz von Edelsteinen und Perlen zukommen, die der Bischof später für die Monstranz verwendete, vgl. Sax 1857, S. 225 und 227–228. Eine detaillierte Übersicht über die Kosten und die verwendeten Materialien ist publiziert bei Suttner 1857, S. 131–132 und S. 135. Der Goldschmied erhielt 3000 Gulden Arbeitslohn. Hainhofer schrieb am 11.1.1612 an den Herzog von Pommern, dass Kager aus Eichstätt zurückgekehrt sei. Der Bischof habe ihm 200 Taler für die Abmalung der Monstranz gezahlt und wollte Kopien davon an den Herzog von Pommern und an die Großherzogin von der Toskana zusenden, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 235r; Doe- ring 1894, S. 206. Am 22.2.1611 schrieb Hainhofer an Philipp, dass der Eichstätter Bischof bei Kager Kopien für Rom, Florenz, München und den Herzog von Pommern in Auftrag gegeben habe (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 253v). Bischof Gottfried von Bamberg überreichte als kaiserlicher Gesandter 1613 Papst Paul V. eine Abbildung der Monstranz, die nach Falk vermutlich ebenfalls von Matthias Kager stammte. Etwa aus der gleichen Zeit stammt eine Miniatur mit dieser Monstranz aus dem Besitz des Eichstätter Diözesan- museums, vgl. Ausst.-Kat. München 1972, S. 390; Falk 2008, S. 121. Thinesse-Demel erwähnt „Gemäldefassungen“ im Priester- seminar Eichstätt und in Weilheim, vgl. Thinesse-Demel 1980, S. 133. Hainho- fers Beschreibung der Monstranz wurde übernommen bei der von Matthäus Me- rian 1648 herausgegebenen Topographia Franconiae (Text Martin Zeiller), vgl. Me- rian/Zeiller 1648, S. 15. Ende des Drei- ßigjährigen Krieges wurde die Monstranz nach Nürnberg verpfändet und erst 1687 wieder ausgelöst. 1805 wurde sie zur De- ckung der französischen Kriegskontributi- on verpfändet. Mit dem Übergang Eich- statts an Bayern kam sie als Pfand an den Münchener Hofbankier Aron Elias Seelig- mann. Für die neu angefertigten Kroninsig- nien für König Max I. Joseph von Bay- ern wurde die Monstranz zerstört, das Gold und die Perlen wurden für die Herrschafts- zeichen wiederverwendet. Die Edelstei- ne waren jedoch für einen Neuschliff zu schlecht und wurden verkauft, um dafür neue Steine zu beschaffen. Vgl. Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat III / 2, Katalog der Ausstellung im Völkerkundemuseum in München 11. Juni - 5. Oktober 1980, München 1980, S. 138, Kat. Nr. 237.

topasi, rubin khorn, vnd andere zier, die gan-  
tze Monstrantz ist der Stamm Jesßae, welcher vnder  
dem Sacramentheußlein ligt, vnd auß Jhme  
zwölff Konige vnd Propheten entspringen,  
vnder welchen zwölffen ainen des Bischoffs Bild-  
nuß gemacht, der ein Buch in der handt, vnd  
sein Nam darein geschmeltzt ist, auff dem fuß  
der Monstrantz herumb, stehet auch der Name  
in diesen wortten geschmeltzt: Joannes Con-  
radus, DEI gratia, Episcopus Eystetensis, hierothe-  
cam istam ad majorem *SanctiSsimi* Synaxeos gloriam et  
venerationem, nec non in sacrj thesaurj Episcopa-  
lis augmentum et ornamentum fierj curavit, trans-  
ferens inde vel alienans, anathema sit. Anno 1611<sup>330, 331</sup>.  
Jn dem Sacrament Kästlein sein zwo Cristalline  
thüren, an die vorder sein in die Eggen Vier  
Engel geschnitten, in die Hindere des Bischoffs  
Vier Anherrn Wappen. ob diesem Kästlein  
stehet die Junckfraw Maria mit dem Kind-  
lein Jesu auff dem Arm, das Hat ein treff-  
lich schön perlein anstatt der Weltt Apffel  
in der Handt, vnd ist auch das oberst Perlein  
ob dem trauben trefflich schön, über 1000 f.  
werth. Auff der Junckfraw Maria, ist<sup>b</sup>

---

topasi, rubin khorn, vnd andere zier, die gan- / tze Monstrantz ist der Stamm Jesßae, welcher  
vnder / dem Sacramentheußlein ligt, vnd auß Jhme / zwölff Konige vnd Propheten entspringen, /  
vnder welchen zwölffen ainen des Bischoffs Bild- / nuß gemacht, der ein Buch in der handt,  
vnd / sein Nam darein geschmeltzt ist, auff dem fuß / der Monstrantz herumb, stehet auch der  
Name / in diesen wortten geschmeltzt: Joannes Con- / radus, DEI gratia, Episcopus Eystetensis,  
hierothe- / cam istam ad majorem *SanctiSsimi* Synaxeos gloriam et / venerationem, nec non in  
sacrj thesaurj Episcopa- / lis augmentum et ornamentum fierj curavit, trans- / ferens inde vel  
alienans, anathema sit. Anno 1611. / Jn dem Sacrament Kästlein sein zwo Cristalline / thüren, an  
die vorder sein in die Eggen Vier / Engel geschnitten, in die Hindere des Bischoffs / Vier Anherrn  
Wappen. ob diesem Kästlein / stehet die Junckfraw Maria mit dem Kind- / lein Jesu auff dem  
Arm, das Hat ein treff- / lich schön perlein anstatt der Weltt Apffel / in der Handt, vnd ist auch  
das oberst Perlein / ob dem trauben trefflich schön, über 1000 f. / werth. Auff der Junckfraw  
Maria, ist (b) fol. 98v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]



<sup>332</sup> Nach Jutta Thinesse-Demel wurde der Stich möglicherweise von Wolfgang Kilian um 1615 geschaffen, vgl. Thinesse-Demel, Jutta: Münchener Architektur zwischen Rokoko und Klassizismus. Untersuchung des Übergangs vom Rokoko zu klassizistischem Formen- und Gedankengut unter besonderer Berücksichtigung des Hofoberbaudirektors Carl Albrecht von Lespilliez, München 1980, S. 133. Tilman Falk schreibt den Stich hingegen Alexander Mayr (Mair) zu, vgl. Falk 2008, S. 153, Anm. 248.

<sup>333</sup> Übers.: Weg Wahrheit Leben

<sup>334</sup> Verkürzte Wiedergabe des Bibelspruchs Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben aus Johannes 14,6.

<sup>335</sup> Übers.: Abzeichnung der Eichstätter Monstranz

[eingebundene Druckgraphik]

[Stich von der Eichstätter Monstranz]<sup>332</sup>  
VIA VERITAS VITA<sup>333, 334</sup>

Delineatio hierothecae Eystetensis<sup>335</sup>.

<sup>336</sup> Heiligenscheine<sup>337</sup> Übers.: Clemens des Achten<sup>338</sup> Papst Clemens VIII. ließ die Tiara anlässlich des Jubeljahres 1600 anfertigen. 1798 befanden sich insgesamt 4 Tiaren im Besitz des Kirchenstaates, darunter die von Clemens VIII. Sie wurden von den französischen Truppen geraubt. Für eine 4 kg schwere Tiara, die er 1805 dem Papst Pius VII. anbot, ließ Napoleon I. mehrere Juwelen verwenden, die man als Reste der alten Tiaren noch aufgefunden hatte.<sup>339</sup> Hainhofer beschrieb die Eichstätter Monstranz ausführlich, nachdem er nach Augsburg zurückgekehrt war, wo er sie in der Werkstatt des Goldschmieds Hans Jacob Bayer besichtigte. Die Beschreibung nach dem gemeinsam mit einem polnischen Bischof (Andrzej VI. Opaliński, Bischof von Posen, dessen Urteil über die Monstranz Bischof Johann Conrad in seinem Schreiben vom 18.7.1611 an Dr. Kellner erwähnt, vgl. fol. 41v in diesem Bericht) und Marcus Welser abgestatteten Besuch beim Goldschmied Bayer, welche der im hier edierten Reisebericht ähnelt, sandte Hainhofer mit Schreiben vom 12./22.6.1611 Herzog Philipp II. von Pommern zu. Dabei bemängelte Hainhofer die Engelsköpfe und die Ahnenprobe des Bischofs von Eichstätt, die in die Türen des Hostienbehältnisses eingeschnitten waren, da diese grob geschnitten seien, dem Kristall den Glanz nähmen und die Hostie zum guten Teil verdeckten, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 76v-77v, mit Auslassungen publiziert bei Doering 1894, S. 155–156. Die Beschreibung konnte Hainhofer später in den Bericht über seine Reise nach Eichstätt einarbeiten, nicht jedoch schon in seinen Brief über die Reise, den er von München aus an Herzog Philipp von Pommern-Stettin sandte.<sup>340</sup> unterhalten<sup>341</sup> aus dem Kehlfehl des Marders gefertigter<sup>342</sup> während<sup>343</sup> Zur Version in Cod. Guelf. 17.25 Aug. 4°, fol. 98v: Starennester wurden im Mai ausgenommen, da die fast flügge gewordenen Starenjungen als große Delikatesse galten.<sup>344</sup> Zechgelage, Trinkgelage<sup>345</sup> unterhalten

Gott der Vatter, vnd ob disem der *Heilige* Geist, Jre schein<sup>336</sup> voller schöner stain, vnd in summa, ein so stattlich werckh, dergleichen Jch nach dem Ritter *Sankt* Georgen zu München, vnd des bapsts Clementis octavj<sup>337</sup> Cron zu Rhom, die Er auf das Jubilaeum machen lassen<sup>338</sup>, nie gesehen hab<sup>339</sup>.

Alß Jhre *Fürstliche Gnaden* Haim kommen, haben sie sich vom lufft wider blöd befunden, gleich zu ruhe gelegt, sich bei mir entschuldigt, vnd mir den von Werdenstain, den Landvogt, den Obristen Leütenampt, vnd Haußmaister zugeordnet, die mich vber der nachtmahlzeit intrateniert<sup>340</sup>, vnd etliche gesund trünckh, für welche Jch<sup>343</sup> gleich-

Entschuldigung vber-  
flüssiger Comotation<sup>344</sup>.

wol, ausser dem Bayrischen vnd Bischofflichen, gebetten, angefangen, Doch da sie mein vn-  
gelegenheit,<sup>bcde</sup> vnd vnuermügenheit im trün-  
cken gesehen, abgelassen, vnd sonsten conver-  
sirt<sup>345</sup>, wie Jch mich dann des anderen tags bei Jh-  
rer *Fürstlichen gnaden* selbst entschuldiget<sup>b</sup>, Jch wölle lieber ein eiferiges Vattervnsr zu Gott für Jhrer *Fürstlichen gnaden* gesundheit, vnd glückliche fridliche Re-  
gierung betten,<sup>ab</sup> alß ain großes glas mit wein außtrincken, Darüber Sie mir gedanckt, vnd gesagt, Sie Halten auch mehr vom andächtigen<sup>b</sup>

Gott der Vatter, vnd ob disem der *Heilige* Geist, Jre / schein voller schöner stain, vnd in summa, / ein so stattlich werckh, dergleichen Jch nach dem / Ritter *Sankt* Georgen zu München, vnd des bapsts / Clementis octavj Cron zu Rhom, die Er auf das / Jubilaeum machen lassen, nie gesehen hab (b) fol. 98v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Alß Jhre *Fürstliche Gnaden* Haim kommen, haben sie sich / vom lufft wider blöd befunden, gleich zu ruhe / gelegt, sich bei mir entschuldigt, vnd mir den / von Werdenstain, den Landvogt, den Obristen / Leütenampt, vnd Haußmaister zugeordnet, / die mich vber der nachtmahlzeit intrateniert, / vnd etliche gesund trünckh, für welche Jch (b) fol. 98v-99r: Jhre *Fürstliche Gnaden* haben sich dan auch alß bald zur ruhe gelegt, mir noch in ainem Keelmedernen<sup>341</sup> rockh kurze Audienz geben, dan sie sich vom starckhen lufft, weil<sup>342</sup> sie zusehen starn ausnemen im Veldt, nit wol befunden. Bei der Nachtmahlzeit hat mir der Werdenstainer, LandVogt, Jegermaister Obrister Leüthenannt vnd der hausmaister gesellschaft gelaistet, vnd etlich gsundt trünckh (die den trünckher selbst kranckh machen) gethan, gegen welchen

gebetten, angefangen, Doch da sie mein vn- / gelegenheit, (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 27v: gebetten, angefangen, doch da Sie mein gelegenheit (d) fol. 27r: gebetten, angefangen, doch da Sie mein gelegenheit (e) fol. 17r: gebetten, angefangen, doch da sie mein gelegenheit

vnd vnuermügenheit im trün- / cken gesehen, abgelassen, vnd sonsten conver- / sirt, wie Jch mich dann des anderen tags bei Jh- / rer *Fürstlichen gnaden* selbst entschuldiget (b) fol. 99r: Jch mich entschuldiget, vnd des andern tags gegen Jhr *Fürstliche Gnaden* auch selber gesagt

vnd glückliche fridliche Re- / gierung betten, (a) fol. 71v: vnd glückliche Regierung, (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

gesagt, Sie Halten auch mehr vom andächtigen (b) fol. 99r: noch hinzu gethan, Sie halten auf das

<sup>346</sup> Übers.: aus Erfahrung, gleichsam mit dem Siegel der Wahrheit

<sup>347</sup> Übers.: dass die Mäßigkeit dem Leben zum Speisevorrat gereiche, also das Essen im Übermaß zu Magenbeschwerden führe und das Trinken im Übermaß zur Trunkenheit

<sup>348</sup> Der Spruch „edendum citrá ... ebrietatem“ ist publiziert bei Viexmont 1538 (ohne Paginierung).

<sup>349</sup> Übers.: Die Trunkenheit ist ein schmeichelnder Teufel, ein süßes Gift, eine angenehme Sünde. Wer diese hat, hat sich selbst nicht; wer diese tut, tut keine Sünde, sondern er selbst ist nichts als Sünde.

<sup>350</sup> Übersetzung nach Lanckisch 1666, fol. 277v. Der Spruch ist publiziert bei Hibernicus 1558 S. 356–357.

<sup>351</sup> Auftraggeber

<sup>352</sup> Übers.: dass was gewesen ist, alles verdecke, und was sein wird, alles beherrsche. Und sei der Schüler des Vortags der Tag danach

<sup>353</sup> Der zweite Teil des Spruchs geht auf Publius Syrius (um 90–40 v. Chr.) zurück.

<sup>354</sup> Übers.: Trunkenheit

<sup>355</sup> Hainhofer thematisiert wiederholt seine Abneigung gegen Trinkgelage, so auch in den Münchner Reiseberichten von 1612, 1613 und 1636. Offensichtlich war er dafür bekannt, dass er sich für die Einschränkung des Alkoholkonsums einsetzte. Hofrat Dr. Gregor Silbermann schrieb am 20./30.11.1610 an Philipp Ludwig Herzog von Pfalz-Neuburg, dass man auf Erzherzog Leopold V. und seine Anhänger Verse gemacht habe, in denen die betroffenen Personen mit Spitznamen bezeichnet wurden. Hainhofer, der seit 1609 Kammerat Erzherzog Leopolds war, erhielt die Bezeichnung mercator = Kaufmann. Zudem heiße er „das röhrwasser“, weil er aus Sparsamkeitsgründen geraten habe, dass die Hofdiener keinen Wein trinken sollten, „es tue ihnen das röhrwasser wohl“. Siehe Stieve 1908, S. 709, Anm. 1.

<sup>356</sup> Abschied

<sup>357</sup> rechtzeitig

<sup>358</sup> 14 bayerische Meilen entsprechen 103,86 km.

gebett, alß vom Gottlosen sauffen, sie loben die Fürsten, von denen Sie mässigkeit hören, vnd haben sich noch nie von keinem gesund trunckh besser auf befunden,<sup>b</sup> Sie kündens experientia; tanquam veritatis sigillo<sup>346</sup>, wol, darneben das sagen, quod penu vitae sit temperantia, Igitur edendum citrá cruditatem, et bibendum citrá ebrietatem<sup>347, 348</sup>; Augustinus sagte: Ebrietas est blandus daemon, dulce venenum, suave peccatum, quam qui habet, peccatum non habet, quam qui facit, peccatum non facit, sed ipse totus est peccatum<sup>349, 350</sup> ab seÿen sie dem trincken auch selbst<sup>abcde</sup> von Hertzen feind, sowol, alß<sup>b</sup> mein<sup>ab</sup> principal<sup>351</sup> der mich außgeschickt, soll also fortfahren vnd mich entschuldigen, Gott bitten, ut quod fuit, omne tegat quodque erit, omne regat: Et sit discipulus prioris, posterior dies:<sup>352, 353ab</sup> Jch werde<sup>b</sup> mehr glück haben, vnd ieder verständiger mich gern entschuldigen, dann ebrietas<sup>354</sup> allerleÿ kranckheiten, vn- glück, vnd verderben causire.<sup>ab355</sup>

Disen vor- vnd nachmittag, habe Jch<sup>b</sup> bey Ihrer Fürstlichen gnaden

Anhaltung vmb  
licentijerung<sup>356</sup>.

vmb gnedigen<sup>b</sup> abschied angehalten, damit ich zeitlich<sup>357</sup> vor dem Pfingstfest möge gehn München kommen<sup>b</sup>, dann es 14 starcker meil<sup>358</sup> hin seÿen; darzu mich auch nacher<sup>b</sup> Haus fürdern müsse, weil durch lang außbleiben meine geschafft sich Heüffen.<sup>b</sup>

alß vom Gottlosen sauffen, sie loben die Für- / sten, von denen Sie mässigkeit hören, vnd haben / sich noch nie von keinem gesund trunckh besser auf / befunden, (b) fol. 99r: mehr auch als auf das trinckhen, dan sie noch nie durch die gesundttrünckh ainige besserung gespüret,

Sie kündens experientia; tanquam veritatis / sigillo, wol, darneben das sagen, quod penu vitae sit / temperantia, Igitur edendum citrá cruditatem, et bi- / bendum citrá ebrietatem; Augustinus sagte: Ebrie- / tas est blandus daemon, dulce venenum, suave peccatum, / quam qui habet, peccatum non habet, quam qui facit, / peccatum non facit, sed ipse totus est peccatum. (a) fol. 17v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

seÿen / sie dem trincken auch selbst (a) fol. 17v: seÿen dem trunck selbs auch (b) fol. 99r: vnd seÿe dem trinckhen selbst (c) fol. 28r: Sie seÿen dem trinckhen selbst (d) fol. 27v: Sie seÿen dem trinckhen selbst (e) fol. 17v: sie seÿen dem trinckhen selbst

von Hertzen feind, sowol, / alß (b) fol. 99r: feindt

mein (a) fol. 17v: mein Herr (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

entschuldigen, Gott bitten, ut / quod fuit, omne tegat quodque erit, omne regat: Et sit / discipulus prioris, posterior dies: (a) fol. 17v: außreden, (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

werde (b) fol. 99r: solle also fortfahren, werde

vnd ieder verständiger mich gern ent- / schuldigen, dann ebrietas allerleÿ kranckheiten, vn- / glück, vnd verderben causire. (a) fol. 17v: <vnd Jeder Verstendiger, auch fürsten persohnen selbs, gern entschuldigen, dan die trunckenheit allerley krankhait Vnglück vnd verderben mit sich bringe> (b) fol. 99r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

vor- vnd nachmittag, habe Jch (b) fol. 99r: tag hab Jch vor und nach Mittag

gnedigen (b) fol. 99r: licents vnd

dem Pfingstfest möge gehn München kom- / men (b) fol. 99r: den Feÿrtägen mich zu München kündte einstellen

auch nacher (b) fol. 99r: nach

weil durch / lang außbleiben meine geschafft sich Heüffen. (b) fol. 99r: vnd von Ihrer Durchleucht nit ein befelch hette, mich so lang aufzuhalten, da sagten

<sup>359</sup> Zuneigung<sup>360</sup> Wohlgefallen<sup>361</sup> freigeben<sup>362</sup> auch Balsamum Apoplecticum genannt, Balsam gegen Schlaganfall

Jhre Fürstliche *gnaden* gaben aber allezeit mir zur antwort<sup>b</sup>, wann Jch ainen nit gern sihe, so finde Jch bald seinen abschied, das Jch den Herrn aber aufhalte, diene Jhm zum zaichen der guten affection<sup>359</sup>, die Jch wegen meines gnedigen herrn (alß seines principals) vnd wegen seiner<sup>b</sup> selbs anmuttigkeit<sup>360ab</sup>, zu ihm<sup>b</sup> trage, vnd weil ihr ie, lieber herr, also<sup>b</sup> forteilet, so wil Jch euch vor<sup>ab</sup> den feýrtägen<sup>b</sup> gehn München lifern<sup>361</sup>, weil ich auch sonst nichts habe, das meinem gnedigen herrn<sup>b</sup> dienet, ausser etlich wenig Vögel, die Jch euch wil mitgeben, so will ich gleich Jhren *gnaden* wann Jhr vermaint Jch damit bestehen werde, den schönen Orphaeum (für den Jch 200 Reichstaler bezalet,)<sup>ab</sup> verehren, vnd sagt Jhren *gnaden*<sup>b</sup> nur darneben, er gehe mir ab dem hertzen, bitte Sie auch, Sie<sup>ab</sup> wöllen mir Jhne auf meinen<sup>cde</sup> kosten Copiren<sup>bd</sup> laßen; Darfür im namen Jhrer *Durchleucht*, Jhren Fürstlichen *gnaden* ich gedancket, vnd alles fleissig außzurichten versprochen.<sup>b</sup>

Adj 20. Maÿ morgens vmb 6 vhr, Haben mir Jhre Fürstliche *gnaden* in ainem braun damastinen, mit marder vnderfütterten rockh, (die täg<sup>b</sup> zuuor<sup>ab</sup> aber in zöblinen rökchen,)<sup>b</sup>

schöner schreibtisch.

audienz ertailt, den guldenen schreibtisch wider aufschliessen laßen, große guldene balsam büchßlen, mit 6 schrauben, (darin Egyptischer:<sup>b</sup> Zittron: schlag:<sup>362</sup> hertz: Negelen: vnd bisem balsam, dessen<sup>cde</sup> Sie mir ein wenig

**gaben aber allezeit mir zur antwort** (b) fol. 99r: zu mir

**den Herrn aber aufhalte, diene Jhm / zum zaichen der guten affection, die Jch wegen mei- / nes gnedigen herrn (alß seines principals) vnd / wegen seiner** (b) fol. 99r-v: Euch aber aufhalte, diene Euch zum zaichen der gueten affection, die Jch wegen Eur Principalen, meines *gnedigen* Herrn, vnd dan wegen Eur

**anmuttigkeit** (a) fol. 18r: < qualification > (b) fol. 99v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**ihm** (b) fol. 99v: Euch

**vnd weil ihr ie, lieber herr, also** (b) fol. 99v: weil Jhr ie

**vor** (a) fol. 18r: noch for (b) fol. 99v: noch vor

**den feýrtägen** (b) fol. 99v: dem Pfingstfest

**weil / ich auch sonst nichts habe, das meinem gnedigen herrn** (b) fol. 99v: vnd weil Jch sonsten nichts habe, das für Jhre *Gnaden*

**wann Jhr vermaint / Jch damit bestehen werde, den schönen Orphaeum (für / den Jch 200 Reichstaler bezalet,)** (a) fol. 18r: wan Jhr vermaint, Jch darmit bestehen werdt, den schönen Orpheum, für den Jch 300 ttr bezahlt, (b) fol. 99v: den orpheum

**Jhren *gnaden*** (b) fol. 99v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**bitte Sie auch, Sie** (a) fol. 18r: bitte sie auch <Jhr *Gnaden*>, sie (b) fol. 99v: Jch bitte Jhre *gnaden*

**meinen** (c) fol. 28v: Jhrn (d) fol. 28r: Jhren (e) fol. 18r: Jhren

**Copiren** (b) fol. 99v: copias daruon machen (d) fol. 28r: abcopieren

**Darfür im namen Jhrer *Durchleucht*, Jh- / ren Fürstlichen *gnaden* ich gedancket, vnd alles fleissig außzu- / richten versprochen.** (b) fol. 99v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**damastinen, mit marder vnder- / fütterten rockh, (die täg** (b) fol. 99v: mäderin rockh

**zuuor** (a) fol. 18r: dauor (b) fol. 99v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**aber in zöblinen rökchen,)** (b) fol. 99v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**auf- / schliessen laßen, große guldene balsam büchßlen, mit / 6 schrauben, (darin Egyptischer:** (b) fol. 99v: aufgeschlossenen, mir grose guldine balsam pixen mit 6 schrauben herauß gezogen, darin Egiptischer palsamb,

**dessen** (c) fol. 28v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 28v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 18r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>363</sup> Über seinen erfolgreichen Handel mit Rosenbalsam, den er auch nach Florenz und nach Pommern versandte, berichtet Hainhofer in seiner Münchner Reise von 1612, vgl. Transkription. Siehe auch Wenzel 2020, S. 141–142.

<sup>364</sup> Behältnis in Form eines fahrbaren Geschützes

<sup>365</sup> Übers.: die Früchte der Neutralität

<sup>366</sup> befürchten

<sup>367</sup> Übers.: dass, wenn wir handeln und Gebiete verteidigen müssen, immer diese Vorsicht walten lassen sollen, nämlich nicht alles zu glauben, was wir hören, nicht über alles zu urteilen, was wir sehen, nicht überall zu sagen, was wir wissen und nicht alles zu tun, was in unserer Macht steht.

<sup>368</sup> Übers.: nicht Heere und Reichtümer die Stützen eines Königreichs sind, sondern Freunde, die man weder mit Waffen dazu zwingen noch mit Schätzen bekommen kann; sondern sie werden durch Pflichttreue und Vertrauen gewonnen.

<sup>369</sup> Übers.: König Massinissa zu Jugurtha

<sup>370</sup> Zitat aus Sallust, Der Krieg mit Jugurtha. Es war eigentlich ein Ausspruch von König Micipsa, der seinen Neffen Jugurtha adoptiert hatte. König Massinissa von Numidien war der Vater Micipsas gewesen.

auf die Hand geben,) herab heben, hernach die schöne Perline Kettin noch ainmal geraicht; dann 8 andere guldene Balsambüchßlen, bey derer fürweisung Jhren Fürstlichen gnaden Jch auch köstlichen rosen balsam verehrt Habe:<sup>ab363</sup> in ainer schubladen ainen Greiffen an ain ketten zu Hencken, oder an ain Halßband, voller Demant; ain karrenbüchs<sup>364</sup> voller demant, zu welcher Jch sagte: wann Eur Fürstliche gnaden mit solchen Carthaunen vnder die kriegsleüth schußten, Sie wurden mehr, alß mit Feldgeschütz vnd ihren mußquetiern, so auf der Schloßpruggen stehen, außrichten; darauf sie antworteten; es were darauf angesehen gewesen<sup>b</sup>, vnd wolten sie nit nur mit disen; sondern auch<sup>ab</sup> mit ainem guldenen becher darzue, im nothfall geschoßsen Haben, Gott Habs aber wol geschickt<sup>b</sup>, Sie vnd Jhr Land be-

fructus neutralitatis<sup>365</sup>

hütt, vnd sey ihr die schantz, das sie sich in keine ligam einge-lassen, wolgerathen, dann Herr Margraf von Ohnspach habe gleich anfangs Jhren Fürstlichen gnaden geschriben, Sie sollen keine Soldaten werben, man komme sonst leichtlich aneinander, Sie dörrffen sich nichts böses auf der protestirenden vnirten seitten<sup>b</sup> befahren<sup>366</sup>, Dem haben sie, (ob es wol sonsten haisst, in rebus agendis, et regionibus defendendis hanc semper cautionem nobis adhibendam esse, vt neque credamus omnia, quae audimus, neque de omnibus quae videmus, iudicemus: neque vbique dicamus, quae scimus: neque faciamus, quae possumus.<sup>367</sup> weilln Jedoch non exercitus neque thesaurj praesidia regni et regionis sunt, verum amicj, quos neque armis cogere, neque auro parare queas, sed officio et fide parantur.<sup>368</sup> wie Massanissa rex ad Iugurtam<sup>369</sup> sagte.)<sup>370ab</sup>

herab heben, hernach die schöne Perline / Kettin noch ainmal geraicht; dann 8 andere guldene Bal- / sambüchßlen, bey derer fürweisung Jhren Fürstlichen gnaden Jch / auch köstlichen rosen balsam verehrt Habe: (a) fol. 18r: herab heben, hernach die schöne berline kettin noch einmahl gereicht, dan 8 andere guldine balsam büchßlen, <bey deren fürweyßung Jhren Fürstlichen gnaden Jch auch 2 mit costlichem rosenbalsam ein gefüllte büchßlen vnderthenig verehrt habe.> (b) fol. 99v-100r: hernach haben sie mich die perlin kettin nocheinmahl sechen lassen, Jtem daruor 8 guldine grose palsamb pixen, wider ein fation von guldinen salzpixelen

zu welcher Jch sagte: wann Eur Fürstliche gnaden / mit solchen Carthaunen vnder die kriegsleüth schußten, Sie / wurden mehr, alß mit Feldgeschütz vnd ihren mußque- / tiern, so auf der Schloßpruggen stehen, außrichten; da- / rauf sie antworteten; es were darauf angesehen ge- / wesen (b) fol. 100r: darauf Jch sagte wan Jhre Fürstliche Gnaden mit solchen Carthaunen vnder die kriegsleüth schiesse, so wurden sie etwan mehr, als mit Veldt geschütz vnd Jhren Musqueten ausrichten, darauf sie antwurteten; es were darauf angesehen

auch (a) fol. 18v: noch (b) fol. 100r: noch

im nothfall geschoß- / sen Haben, Gott Habs aber wol geschickt (b) fol. 100r: geschossen haben, vnd den greiffen fliegen lassen, da es were von nöthen gewesen, Gott aber habe

schantz, das sie sich in keine ligam einge- / lassen, wolgerathen, dann Herr Margraf von Ohnspach / habe gleich anfangs Jhren Fürstlichen gnaden geschriben, Sie sollen kei- / ne Soldaten werben, man komme sonst leichtlich aneinander, Sie / dörrffen sich nichts böses auf der protestirenden vnirten / seitten (b) fol. 100r: schantz gerathen, das sie sich in kain ligam eingelassen, dan der Margraf habe gleich anfangs geschriben, er solle kaine soldaten werben, man komme sonst leichtlich an einander, er dürffe sich nichts

Dem haben sie, (ob es wol sonsten haisst, / in rebus agendis, et regionibus defendendis hanc semper cautionem / nobis adhibendam esse, vt neque credamus omnia, quae audimus, neque de / omnibus quae videmus, iudicemus: neque vbique dicamus, quae scimus: neque fa- / ciamus, quae possumus. weilln Jedoch non exercitus neque thesaurj / praesidia regni et regionis sunt, verum amicj, quos neque armis co- / gere, neque auro parare queas, sed officio et fide parantur. / wie Massanissa rex ad Iugurtam sagte.) (a) fol. 18v: dem haben sie (b) fol. 100r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>371</sup> Übers.: und worin ich eine große Rolle spielte

<sup>372</sup> Übers.: Aus der Klaue (erkennt man) den Löwen

<sup>373</sup> Übers.: O Dornen, Dornen

<sup>374</sup> Übers.: Nicht nur die Schlange, sondern auch die Welt ist unbeständig

<sup>375</sup> Übers.: Der war stark, der ein Bündnis eingegangen ist.

<sup>376</sup> Übers.: Die Union und ihre Bruchteile

<sup>377</sup> Allegorie auf die Erfolge der Katholischen Liga, um 1622. Laut Virtuelles Kupferstichkabinett der HAB ist der Kupferstich niederländisch. Besprochen bei: Glaser 1980, Bd. 2, S. 156, Kat. Nr. 223 (Verf. Johannes Erichsen). Beschreibung nach der online gestellten Lehrerhandreichung zur Ausstellung „Tilly – Heiliger oder Kriegsverbrecher?“ 2007 in Altötting von Markus Koppenberger, vgl. Koppenberger 2007, Nr. 1: Dieser Kupferstich zeigt den Triumph der katholischen Liga über die protestantische Union. Auf einem Schlachtfeld liegen zurückgelassene Besitztümer der protestantischen Verlierer (Hosenbandorden Friedrichs von der Pfalz), außerdem wurde eine Trophäe aus unionistischen Waffen errichtet. Die Frau in dem von einem Adler (Österreich) und einem Löwen (Bayern) gezogenen Wagen verkörpert den Genius des Reiches. In der Linken hält sie die Siegespalme, in der Rechten eine Fahne mit kreuzweise angeordneten Pfeilbündeln und der Aufschrift „Roboravit qui ligavit“ (Der war stark, der ein Bündnis eingegangen ist). Die von ihr gehaltene Kette verbindet verschiedene Mächte. Die bayrischen Truppen links werden vom lorbeerbekränzten Maximilian geführt, rechts steht Philipp IV. von Spanien, der sich mit der linken Hand auf einen Schild mit dem Allianz-wappen Spaniens und Frankreichs stützt. Auf der Fahne über ihm ist das Wappen des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg zu sehen. Dieser wird vermutlich durch den Kirchenmann in der Mitte zwischen den beiden Heeren verkörpert. Das Spruchband über ihm „et quorum pars magna fuit“ (und von ihnen war ich ein großer Teil) weist auf seine Bedeutung in der Allianz hin.

<sup>378</sup> Übers.: Emblematische Zeichnung der Heiligen Liga

[eingebundene Druckgraphik]

[Auf der Banderole über dem Bischof, nach der Fahne rechts als Johann Gottfried von Aschhausen, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, zu bestimmen:] ET QVORVM PARS MAGNA FVI.<sup>371</sup> [Zwischen den Beinen Herzog Maximilians von Bayern, der auf die Schlange tritt:] Ex ungue Leonem<sup>372</sup> [Neben der vom Schwanz der Schlange umwundenen Rose:] O spinae, spinae<sup>373</sup> [Auf der Weltkugel mit Schlange:] Non tantum serpens sed et globus uolubilis est<sup>374</sup> [Auf der Fahne der Frau als Genius des Reiches über zwei zusammengeschnürten Pfeilbündeln:] ROBORAVIT QVI LIGAVIT.<sup>375</sup> [Zu Füßen König Philipps IV. von Spanien auf zerrissener Fahne:] VNIO et eius fractiones<sup>376 377</sup>

Emblematica delineatio sanctae ligae.<sup>378</sup>

<sup>379</sup> Übers.: Wenn Christus dir beisteht, kann eine Spinnweb für dich zur Mauer werden; ist er abwesend, wird für dich selbst eine Mauer zur Spinnweb.

<sup>380</sup> Der Spruch geht auf den Bischof und Schriftsteller Paulinus von Nola (\* um 354 in Bordeaux, † 22. Juni 431 in Nola bei Neapel) zurück.

<sup>381</sup> Entlassung

alß ainem ansehlichen warhafften Fürsten getraut,<sup>b</sup>  
zu deme, so gräntzen Sie<sup>b</sup> mit Neuburg, mit der Marg-  
grafschaft, mit Nürnberg, mit der obern Pfaltz,  
mit Baÿrn vnd<sup>b</sup> Dillingen, Hetten Sie sich nun in ain  
oder andere ligam begeben, so were die aine, de-  
ren Sie sich entschlagen, offendirt<sup>b</sup> gewesen, vnd etwa  
keine starck gnug<sup>ab</sup> Jhne zu defendiren, vnd anderer or-  
then<sup>b</sup> auch zu wehren, Sie haben<sup>b</sup> also gleich die sachen  
Gott beuohlen, vnd Jhm vertraut, sprechende:  
Si tibi Christus adest, tibi fiet aranea murus:  
Si tibi Christus abest, tibi murus aranea fiet<sup>379, 380</sup>.  
Der Hab es wol gemacht, das Jhm vnd den Jhrigen  
durchaus nichts geschehen, alß ain ainigen Durchzug  
gelitten<sup>ab</sup>, mit welchem die von Nürnberg, alß gute<sup>b</sup>  
Nachbarn, auch Jhr<sup>b</sup> glück gewesen, das Sie geschwind  
gelt zum abdancken<sup>381</sup> Hergeben, da ein Jeder Soldat  
gschwind durch Jhr Land auf den musterplatz geei-  
let, zu Pleinfelt Haben sie den hoffahnen<sup>b</sup>, vnder wel-  
chem Herr Doctor Bechler auch gewesen<sup>ab</sup>, gehabt,  
welches Jhr liebe gäste gewesen, vnd da sie bliben,  
gern noch mehr Ehr wolten erzaigt Haben, es  
komme auch von den Protestirenden Fürsten vnd  
Jhren leüthen, wer da wölle, so sollen Sie Jhrer  
Fürstlichen gnaden angenemb sein, dann Sie nichts<sup>b</sup>

alß ainem ansehlichen warhafften Fürsten getraut, (b) fol. 100r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

gräntzen Sie (b) fol. 100r: grenze Er

vnd (b) fol. 100r: mit

Hetten Sie sich nun in ain / oder andere ligam begeben, so were die aine, de- / ren Sie sich  
entschlagen, offendirt (b) fol. 100r: da habe Er gefürcht, es möchte der aine oder der ander über Jhne  
wischen, vnd Jhne beunrübigen;

gewesen, vnd etwa / keine starck gnug (a) fol. 18v: worden, vnd etwan keine starck gnueg gewest (b)  
fol. 100r: so habe er gefürchtet, die liga möchte zu schwach sein,

anderer or- / then (b) fol. 100r: anderstwo

Sie haben (b) fol. 100r: habe

vnd Jhm vertraut, sprechende: / Si tibi Christus adest, tibi fiet aranea murus: / Si tibi Christus  
abest, tibi murus aranea fiet. / Der Hab es wol gemacht, das Jhm vnd den Jhrigen / durchaus  
nichts geschehen, alß ain ainigen Durchzug / gelitten (a) fol. 18v: vnd Jhme vertraut, der habs woll  
gemacht, das Jhme vnd den Jhren durchauß nichts geschehen, alß ain ainigen durchzug gelitten (b) fol.  
100r: der es dan wol geschickht, hab auch, das Jhme vnd den seinen durchaus widerfahren, dan ain  
ainiger Durchzug

gute (b) fol. 100v: seine guete

Jhr (b) fol. 100v: sein

gschwind durch Jhr Land auf den musterplatz geei- / let, zu Pleinfelt Haben sie den hoffahnen (b)  
fol. 100v: auf den Musterplatz geeylet, vnd sich in seinem Land aufgehalten, Zu Pleÿenfeldt habe Er den  
hof fahnen vbernacht gehabt

vnder wel- / chem Herr Doctor Bechler auch gewesen (a) fol. 19r: vnder welchen Herr Doctor  
Bechler auch gewesen (b) fol. 100v: darunder vnser Doctor Bechler auch gewesen

gehabt, / welches Jhr liebe gäste gewesen, vnd da sie bliben, / gern noch mehr Ehr wolten  
erzaigt Haben, es / komme auch von den Protestirenden Fürsten vnd / Jhren leüthen, wer da  
wölle, so sollen Sie Jhrer / Fürstlichen gnaden angenemb sein, dann Sie nichts (b) fol. 100v: vnd  
waren Jhme alle liebe gäst, es keme auch aus Jhnen wer da wolt, so solten sie willkomb sein,

<sup>382</sup> Smaragde<sup>383</sup> Quasten

alß mit Jederman frid vnd ainigkeit, vnd gute  
vertreulikeit suchen, vnd nit gern von frid  
zerstören reden Hören.<sup>b</sup>

Hernacher haben Jhre Fürstliche gnaden wider ain schubladen

Clinodia.
-----------

herauß gezogen, in welcher<sup>b</sup> ain Venus-  
bild auf aim triumph wagen, vorhero das  
Cupidolin<sup>b</sup>, auch mit demant vnd rubinen  
gezieret; Jn wider ainer anderen schubladen  
ain Adler mit stainen gezieret. wider in ai-  
ner andern, 3 kleine Cleinodien; mehr in  
ainer andern<sup>b</sup> ain Sonnen. in ainer andern  
ledige blosse stain auf den<sup>b</sup> leib zu Hencken,  
alß grosse<sup>b</sup> Hiacint, Amatist, Saphir, wider  
in ainer schubladen, in<sup>a</sup> guldenen kästlen auf  
der folj versetzt<sup>b</sup>, grosse Saphir, Schmarall<sup>382</sup>,  
Hiacint, Rubin, Balas, Granat, Rubinkorn,  
Türckes: Jn ainer braiten<sup>b</sup> schubladen, ain  
guldener Paternoster, mit ambra kuglen  
eingefüllet, vnd die bollen vnd ring, zotten<sup>383</sup>  
vnd knöpff, voller demant vnd perlen.  
wider ain klainer Paternoster, voller granat  
vnd ambra böllen<sup>b</sup>. Jn ainer schubladen  
gar grosse aintzelne perlen, darunder aines  
auf 2000<sup>b</sup> taller<sup>cde</sup>, wie ain Pürn geformirt<sup>b</sup>,

---

**alß mit Jederman frid vnd ainigkeit, vnd gute / vertreulikeit suchen, vnd nit gern von frid /  
zerstören reden Hören.** (b) fol. 100v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**in welcher** (b) fol. 100v: darinnen ein klainodt,

**vorhero das / Cupidolin** (b) fol. 100v: das Cupidolin vorher

**andern** (b) fol. 100v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**blosse stain auf den** (b) fol. 100v: grose stain auf den blosen

**grosse** (b) fol. 100v: gar grose

**in** (a) fol. 19r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**versetzt** (b) fol. 100v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**braiten** (b) fol. 100v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**zotten / vnd knöpff, voller demant vnd perlen. / wider ain klainer Paternoster, voller granat /  
vnd ambra böllen** (b) fol. 101r: daran, auch knöpf am quasten vnder diemant perlen, wider ein klainen  
paternoster, mit ambra pollen vnd granaten zieret

**darunder aines / auf 2000** (b) fol. 101r: 1 per 1000

**taller** (c) fol. 30v: Reichsthaler (d) fol. 30r: Reichsthaler (e) fol. 19r: Reichstaler

**ain Pürn geformirt** (b) fol. 101r: die püren, vnd wie die äpfel



auch etliche kleinere<sup>b</sup> runde Perlen. In einer anderen schubladen, ein grosses Halßbandt voller perlen, auß den pugglen seind aber die besten stain genommen, vnd in die Monstrantz gesetzt worden. In einer andern schubladen sehr vil ring, alß ein schönen Demandt<sup>b</sup> bund auf 8000 taller, ein schöne grosse Demand taf<sup>b</sup>, ein dergleichen Rubin, Schmarall, Saphir, alle Vier einer grösse, vnd gleich Versetzt, vber welche Jhre Fürstliche gnaden sagten: Man hat mir noch nie Vier schönere stain, einer gleichen, fürgetragen, vnd verstehe mich gleichwol auch darauff<sup>b</sup>. Ein Sternring vnd Hertzring mit Demant, ain Spinell, vnd vil<sup>cde</sup> andere kleine Ring, auch vil hofring, vnd sonderlich ein seltzamer Jndianischer ring auf die form, wie die Türggen ring, die sie zum handtbogen schiessen vber den daumen brauchen, dieser ring<sup>b</sup> ist voller schöner stain, vnd nur in das gold Hinein gedruckt, ohn vnderlegte folj, diser ring ist<sup>b</sup> Jhrer Fürstlichen Gnaden sehr lieb. In ainer braiten schubladen, ligen<sup>b</sup> ein Hauffen goldstuckh, zu Zehen: vnd Sechsfachen ducaten schwer, die Jhre Fürstliche Gnaden<sup>b</sup>

---

kleinere (b) fol. 101r: klaine

Demandt (b) fol. 101r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

Demand / taf<sup>b</sup>, (b) fol. 101r: tafel aus diemant, Jtem

Vier einer grösse, vnd gleich Ver- / setzt, vber welche Jhre Fürstliche gnaden sagten: Man / hat mir noch nie Vier schönere stain, einer / gleichen, fürgetragen, vnd verstehe mich / gleichwol auch darauff (b) fol. 101r: ein ander gleich, da Jhre Fürstliche Gnaden zu mir sagten, schönere stain sein noch nit fürtragen worden

vil (c) fol. 31r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (d) fol. 30v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]* (e) fol. 19v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

Türggen ring, die sie / zum handtbogen schiessen vber den daumen / brauchen, dieser ring (b) fol. 101r: türggische ring, damit sie schiessen,

diser ring ist (b) fol. 101r: vnd ist diser ring

braiten schubladen, ligen (b) fol. 101r: anderen schubladen, auch

zu Zehen: vnd Sechs- / fachen ducaten schwer, die Jhre Fürstliche Gnaden (b) fol. 101r-v: die Jhr Fürstliche Gnaden selbs gepregt, vnd mir ein zehenfachen vnd sechsfachen ducaten, als Jhres gepregs gnädig verehrt,

<sup>384</sup> Übers.: wegen seines Inhalts

<sup>385</sup> Stickarbeiten, die auf Vorder- und Rückseite gleich aussehen

<sup>386</sup> Abschied

<sup>387</sup> Übers.: Entlassung

<sup>388</sup> zu verstehen geben

<sup>389</sup> Gefälligkeit getan habe

<sup>390</sup> entgelten

anfangs Jhrer Regierung pregen lassen, Von

verehrung.

denen Sie mir auch etliche, zu meinen andern Fürstlichen pfeninge zu legen, verehrt haben, vnd ist diser Schreibtisch, den Sie in Jhrem Zimmer, wie anfangs gemelt, beÿ sich Haben, für sich selbs, vnd propter contenta<sup>384</sup>, wol was statliches

Gestikte arbeit.

werth<sup>abd</sup>. Nach diesem haben Jhre Fürstliche Gnaden<sup>b</sup> schöne gestickte vnd genehte<sup>cde</sup> Küssener, mit Englischem schmecketen puluer eingefüllet, vmb Hembet vnd Leinwad darein zu legen,<sup>b</sup> alß<sup>ab</sup> schöne mit blumwerckh gestickte vnd genehete haartücher, auf das köstlichste gemacht, herfür bringen lassen<sup>b</sup>. Vnnd weillen Jch nochmahlen<sup>b</sup> vmb licenz<sup>386</sup> angehalten, so haben

Dimissio<sup>387</sup>.

Jhre Fürstliche Gnaden mir wider ein handbrieflein an Jhre Durchleucht in Bāyrn<sup>b</sup> zugestellet, vnd gebetten, Jch wölle deroselben Jhren dienstfreundlichen gruß, Nachbarlichen willen vnd alles guts eüsserstes vermögens, anzaigen, vnd Jhre Fürstliche Gnaden beÿ Jhrer Durchleucht auff das best Jch künde, insinuiere<sup>388</sup>, vnd wann Sie es würcklich spüren, daß Jch solches officium praestirt<sup>389</sup>, so wölle sie es wider vmb mich beschuldten<sup>390</sup>, vnd soll Jch vergwisst sein, das ich sowol, alß an<sup>b</sup>

anfangs Jhrer Regierung pregen lassen, Von / denen Sie mir auch etliche, zu meinen andern / Fürstlichen pfeninge zu legen, verehrt haben, / vnd ist diser Schreibtisch, den Sie in Jhrem Zimmer, / wie anfangs gemelt, beÿ sich Haben, für sich / selbs, vnd propter contenta, wol was statliches / werth (a) fol. 19v-20r: anfangs Jhrer Regierung <zum gedechnuß> brengen lassen, von denen sie mir auch etliche zu meinen <vilen> andern Fürstlichen <verehrten> pfeninge zulegen <gnädig> verehret haben, vnd ist dieser schreibtisch, den sie in Jhrem zimmer, wie anfangs gemelt, beÿ sich haben, für sich selbs, <vnd> propter contenta wol was werth statlich werth (b) fol. 101v: vnd aus ainer schubladen vnder dem tisch noch dreÿ taler, alle dreÿ vnderschiedlichs Jhres gepregs gegeben, vnd in selber schubladen ein zehenfachen Braunschweigischen thaler auch sechen lassen (d) fol. 30v-31r: anfangs Jhrer Regierung prägen lassen, von denen Sie mir auch etliche zu meinen andern Fürstlichen pfeninge zu legen, verehret haben: Vnd ist diser Schreibtisch, den Sie inn Jhrem Zimmer, wie anfangs gemeldt, beÿ Sich haben, für sich selbs, et propter contenta, wol waß statliches werth

Jhre Fürstliche Gnaden (b) fol. 101v: sie

genehte (c) fol. 31v: gemahlte (d) fol. 31r: gemahlte (e) fol. 19v: gemälte

Englischem schmecketen puluer eingefüllet, / vmb Hembet vnd Leinwad darein zu legen, (b) fol. 101v: Englisch geschmeckhetem puluer eingefült, darein man hemmeter vnd leinwat legen kan,

alß (a) fol. 20r: alß <vnd> (b) fol. 101v: Jtem

blumwerckh gestickte vnd ge- / nehete haartücher, auf das köstlichste gemacht, / herfür bringen lassen (b) fol. 101v: bluemen geneete spieglete<sup>385</sup> haardüecher, auf das kostlichest gemacht sehen lassen

nochmahlen (b) fol. 101v: widerumb

Jhre Fürstliche Gnaden mir wider ein handbrieflein / an Jhre Durchleucht in Bāyrn (b) fol. 101v: sie mir ein handtbrieflin wider an Jhre Durchleucht

vnd / soll Jch vergwisst sein, das ich sowol, alß an (b) fol. 101v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>391</sup> Bekanntschaft

<sup>392</sup> Mit Schreiben vom 30.5.1611 versprach Hainhofer dem Bischof, sich um die Besorgung des Hirschgeweihs zu kümmern (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 43r). Am 8.6.1611 teilte Hainhofer dem Herzog von Pommern mit, dass ihn der Bischof von Eichstätt wegen des Hirschgeweihs gemahnt habe (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° fol. 59r und Doering 1894, S. 146). Am 13.7.1611 schrieb Hainhofer an Philipp, dass dieser dem Bischof mit einem ungewöhnlichen Hirschgeweih für seinen neuen Saal eine große Freude machen würde, für das er gerne 1000 Gulden zahlen würde (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 120v-121r und Doering 1894, S. 168). In einem Memoriale vom 17.10.1611 für Pietro Neri anlässlich dessen Reise nach Danzig hielt Hainhofer fest, dass dieser sich auch um die Besorgung eines schönen Hirschgeweihs für den Bischof kümmern sollte (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 172v [179cv]; Doering 1894, S. 193). Die Lieferung verzögerte sich jedoch weiter, denn am 22.2.1612 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp, er habe dem Bischof von Eichstätt das Hirschgeweih fest versprochen, von dem er ihm „dissigno vnd die beschreibung zugesandt“ habe und dessen Ankunft „gewiß grosse freudt“ bereiten würde (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 252r-v). Schließlich meldete Hainhofer am 25.7.1612 Herzog Philipp, dass dem Bischof das ihm verehrte Hirschgeweih sehr gefallen habe und er es auch dem damals bei ihm anwesenden Kurfürsten Ferdinand von Köln habe vorführen lassen, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 358v und Doering 1894, S. 237.

<sup>393</sup> Zuneigung

<sup>394</sup> Die in der Fassung in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° erwähnten Martin Zobel (1566–1625) und Hans Stainingen (1552–1634) waren Augsburger Kaufleute, Stainingen zudem Kunstsammler, vgl. Wenzel 2020, S. 56–62. In seinem Schreiben vom 30.5.1611 an den Bischof von Eichstätt berichtete Hainhofer, dass er Stainingen und Zobel dessen Grüße ausgerichtet habe (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° fol. 41v). Am 7./17.11.1610 schrieb Hainhofer dem Herzog von Pommern, dass der Bischof von Eichstätt Stainingen und Zobel jeweils ein Bildnis von sich in Gold gegossen geschenkt habe, vgl. Doering 1894, S. 61.

Bäyren, vnd an anderen<sup>ab</sup> Fürsten, einen gnedigen Herren, an Jhren Fürstlichen Gnaden habe, künde Jch auch Correspondenz vnder Jhrer Fürstlichen Gnaden vnd vnder Florentz pflantzen, solls Jhr lieb sein, dann Sie auch mit Jhrer Durchleucht der Grozhertzogin herr Bruder, dem Ertzherzog Ferdinando zu Grätz, bißweilen ein brieflein wixlen<sup>b</sup>, Sie erfrewen sich durch diese gelegenheit<sup>b</sup> meiner Kundtschafft<sup>391</sup>, weil Jch beuorauß in so viler Fürsten vnd Herren gnad vnd kundtschafft seÿe, vnd wann Jch Jhren Fürstlichen Gnaden werde helffen Jhren Newen Saal zieren, vnd sonderlich vmb ein schön grosses vngewöhnliches Hirschgewicht trachten, für welches Sie geren ein 1000 thaller spendiren wolten, wans<sup>b392</sup> werth<sup>ab</sup> ist, so wolten sie mir mein mühe, vnd affection<sup>393</sup> stattlich recompensiren, Jch solle auch bald wider hin spatzieren, sonderlich vmb Jagens Zeit, Sie wöllen mich Jeder Zeit gern haben, vnd soll<sup>b394</sup> Jch<sup>ab</sup> mich stets aller gnad, vnd alles guten versehen; Dessen<sup>b</sup> alles Jch mich vnderthenig, vnd zum Höchsten<sup>b</sup> bedanckt, meine vnterthenige willige dienste offeriert, glückliche gesunde Zeit<sup>cde</sup> gewünschet, die hand gekußt,

Bäyren, vnd an anderen (a) fol. 20r: Bäyrn vnd an andern meinen (b) fol. 101v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Fürsten, einen gne- / digen Herren, an Jhren Fürstlichen Gnaden habe, künde / Jch auch Correspondenz vnder Jhrer Fürstlichen Gnaden vnd / vnd vnder Florentz pflantzen, solls Jhr lieb / sein, dann Sie auch mit Jhrer Durchleucht der Grozhertzogin herr Bruder, dem Ertzherzog Fer- / dinando zu Grätz, bißweilen ein brieflein / wixlen (b) fol. 101v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

durch diese gelegen- / heit (b) fol. 101v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

weill Jch beuorauß / in so viler Fürsten vnd Herren gnad vnd kund- / schafft seÿe, vnd wann Jch Jhren Fürstlichen Gnaden wer- / de helffen Jhren Newen Saal zieren, vnd son- / derlich vmb ein schön grosses vngewöhnliches / Hirschgewicht trachten, für welches Sie geren / ein 1000 thaller spendiren wolten, wans (b) fol. 101v-102r: Jch soll Jhren Saal mit taflen helfen züeren, Jch derfs nit vmbsonst thun, vnd wolten sie mir sonderlich verehrung thun, wan Jch zu Danzig durch mittel Eur Fürstlichen Gnaden oder des Bartel schachtmans ain hürsch gewaidt zu wegen bring, das da sein soll auf 800 thaler gehalten würd, aber mans nit hingeben will, ohnangesehen ers gern bezahlen, vnd in neuen Saal henckhen wolt,

werth (a) fol. 20r: <derer> werth (b) fol. 102r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

ist, so wolten sie mir mein mühe, vnd / affection stattlich recompensiren, Jch solle auch / bald wider hin spatzieren, sonderlich vmb Ja- / gens Zeit, Sie wöllen mich Jeder Zeit gern ha- / ben, vnd soll (b) fol. 102r: Es haben mich auch Jhre Fürstliche Gnaden gebetten, Jch solt bald wider hin spazieren, sonderlich vmb Jägers zeit mit dem Zobel vnd Stainingen, welche beede Jch Jhr grüessen,

Jch (a) fol. 20v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (b) fol. 102r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

mich stets aller gnad, vnd al- / les guten versehen; Dessen (b) fol. 102r: vnd mich iederzeit aller gnad alles guets zu Jhr versehen wolle, des

vnd zum Höchsten (b) fol. 102r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

gesunde Zeit (c) fol. 32v: gesundheit (d) fol. 32r: gesundheit (e) fol. 20r: gesundheit

<sup>395</sup> breiartige Suppe

<sup>396</sup> Übers.: nebenbei

<sup>397</sup> Bericht

<sup>398</sup> Hier endet der Bericht der Eichstätter Reise in Hainhofers Kopierbuch HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°. Anschließend beschreibt Hainhofer seine Weiterreise nach München und seine Erlebnisse an den ersten beiden Tagen, noch vor der Besichtigung der Stadt und der Kunstkammer. Inhaltlich stimmen die Ausführungen mit dem Münchner Reisebericht von 1611 weitgehend überein, sind aber geraffter. Es finden sich zuweilen kleine Abweichungen gegenüber der redigierten Ausgabe des Münchner Reiseberichts. So schreibt Hainhofer Herzog Philipp, dass er das Abendessen am ersten Tag zusammen mit seinem Gastgeber Dr. Jacob Burckhard und seiner Frau eingenommen habe, dass es aber, weil es der Sonabend vor Pfingsten war, der als Fasttag galt, nichts Warmes gab. In der überarbeiteten Ausgabe des Münchner Reiseberichts erklärt Hainhofer jedoch, dass die Frau wegen einer fiebrigen Erkrankung an dem Essen nicht teilnehmen konnte. Jacob Burckhard habe sich als einen schlechten Wirt beschrieben, dessen Köchin wegen Erkrankung ausgefallen war und der seinem Gast nur ein bescheidenes Essen bieten konnte (HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 116v). Der Text des Briefes in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° lautet: [fol. 102v] Zu Jngolstatt bin Jch durch vnd disen abent noh 7 meil weegs geritten, zu Pfaffenhofen (welches ein feins Bayrisch Stättlin,) vbernacht gelegen. Adj 21 Maÿ zu morgens vmb 4 vhr mich wider auf den weeg gemacht, vnd die 7 meilweegs, in ainem fueter [ohne eine weitere Fütterung der Pferde vor dem Reiseziel] auch vollends gen München geritten, alda vmb 12 vhr ankommen, beim guldenen Creuz eingekhet, nach dem essen den diener in Newen baw, da Jhre *Durchleucht* Herzog Wilhelm wonen, geschickht, vnd

ob Herr Schön, Jhrer *Durchleucht* Caplan zu hauß seÿ, gefragt, der mich alßbald haiszen zu Jhme kommen, als Jch nun vmb 3 vhr erschienen, hat er mich in Jhrer *Durchleucht* Namen empfangen, vnd angezaiget, Jhre *Durchleucht* haben mich bei Jhrem leib Medico Herren Doctor Burckhart eingefuriert, damit Jch guete ansprach habe, vnd er mit mir herumb gehe, vnd werde mir wegen Jhrer *Durchleucht* allen gueten willen erweisen. Weil Sie auch einen durchgang aus Jhrem zimmer zu Jhme haben, so künden sie zu mir kommen, [fol. 103r] wan sie wollen, oder mich zu Jhn beruefen lassen, sie wolten mich zu Jhr in newen baw nemmen, Jch hette aber kain guete conuersation, vnd seÿe also besser, den diener wolle man im Newen baw speisen, vnd die pferdt hat man alsbald in Jhrer *Durchleucht* stall geholt, vnd der Doctor Burckhart (welcher auch deß Regierenden Herren leib Medicus, ein wackherer beredter Mann, gueter linguist, 19 Jahr zu Rom gewesst, an Jhme selbs ein Schweüzer, ein guete Mathematicus) mich abgefordert, vnd schöne zimmer eingegeben, hat ein trefflich schönen wolgezierten garten mit bluemwerckh, schön heggen, springendes wasser vnd gemähl, vnd künden Jhre *Durchleucht* darein herab sechen, Jm haus hat Er ein schöne Capell, ein schönen Saal, vnd ist das haus fast alles new erbaut, Jhre *Durchleucht* haben mir auch anzaiagen lassen, weil es *Heiliger* abent, vesperzeit, vnd morgen das hoche Fest, so künden sie mir nit eher, als bis morgen nach der vesper audienz geben, vnd wollen sie mich schon abholen lassen, Disen abent, wegen der vigilien hat man nichts warms gespeiset, sonder die tafel voler collation [Imbisse], confect, triet [mit Gewürzwein übergossenes Gebäck] vnd dergleichen vbersezt [bedeckt], vnd der Doctor vnd sein Fraw die noch gar Jung, vnd nur ain künd hat, mit [fol. 103v] mir collation gemacht, nach diser im Saal conversiert,

vnd in allerlaÿ sprachen, bücher in mein zimmer geordnet, wie dan diser doctor eine hipsche Bibliothecam, vnd auch lust zur mahlereÿ hat. Adj 22. Maÿ hab Jch als heut morgens früe disen brief angefangen zu schreiben, in die neue Festin vmb 7 vhr geführet worden, da Jch vnder anderm hofgesind aufgewartet, vnd Jhr *Durchleucht* den Regierenden Herren, vnd Jhrer *Durchleucht* Herren bruder Herzog Albrecht zur Schloß Capell zur mess beglaitet, da dan wan Jhre *Durchleucht* hinein kommet, ieder wider daruon gehet, vor Jhrer *Durchleucht* hero gehn bei 200 Räth vnd hofleüth, nach Jhr wider eine guete anzahl, Jm grosen Saal, da man durchgeheth, welcher schön gemahlet ist, stehn auf beeden seithen 100 Carbiner mit partesanen, alle gleich klaidet, im andern Saal daran stehn hundert trabanten vnd hellepartierer, vnd alle gleich klaidt, lauter ansechenliche starckhe leüth, das Jhre *Durchleucht* selbsten zu mir sagten, man nemme kainen an, er habe dan schon einen befelch gehabt, vnd seÿ tauglich ein fändlin knecht zu führen, Jhre *Durchleucht* haben das guldin flüss vber den [fol. 104r] mantel liegen gehabt, vnd hat man mit 24 trommeten vnd zwo heerbaugen gen hof blasen, welches alles Maÿestettisch an einem hohen Festag zu gehet. Jhre *Durchleucht* pflegen sonst an solchen hohen Festtagen in Vnser Frauun Kürchen zufahren, weil es aber heut geregnet, sein sie in der Burckh gebliben, vnd ist bei der tafestuben der gang mit fremdbdem hürschgewaidt vnd hörner wolzumerckhen, Nach disem hab Jch mich wider vber das schreiben gesetzt, bis nach 4 Vhr da Jhr *Durchleucht* mich wider zur audienz abholen lassen, deren Jch ad longum [ausführlich] mit Jhrer verwunderung mein verrichten beim Herren Bischoff die wegen Jhrer *Durchleucht* empfangene ehr vnd anerbüethen, mit allem was Jch bei Jeder audienz gesechen, erzehlet hab, vnd als nun solches bis halbe sibne gewe-

ret, vnd Jhre *Durchleucht* gar attentè zugehört, sein sie gar wol mit mir zu friden gewesen, vnd gesagt, es müests rewen, wan sie mir die commission wegen *Eur Fürstlichen Gnaden* nit aufgetragen hetten, obwol der Herr Bischoff ietzt mit blumen vnd vöglen nit gratificieren künde, so werde doch *Eur Fürstliche Gnaden* sein kundtschaft durch schreiben, zu deren er sich erbeuth, villeicht nit vnangenemb sein, vnd kündte Jch *Eur Fürstlichen Gnaden* wenigst den gueten willen, vnd das Jhre *Durchleucht* an Jhr nichts haben erwenden lassen, des Herrn [fol. 104v] Bischoffen sachen, da was verhanden were gewest, zu procurieren, notificieren, Jch werde auch iezo mir nit lassen zu wider sein, mich ein tag 8 hie auf zu halten, damit man mich die würdigste sachen hie, zu Schleishaimb vnd Dachaw auch künde sechen lassen, vnd Jch in notam nemen, was von gebeuen vnd lustheusern, Jtem von Mahlwerckh vnd thüren für *Eur Fürstliche Gnaden* möchte abzureissen sein, wan Jch morgen Jhre *Durchleucht* den Herzog *Maximilian* sechen wolle, mit dero *Fürstlichen* Persohnen tafel halten, so mög Jchs wol thuen, wans 12 vhr aber hab der kunst Cammerer befelch befelch auf mich zu warten, vnd in die kunst Cammer zu führen, bis 4 vhr, als dan solle Jch mich wider bei der audienz einstellen, vnd weiter zu conuersieren, vnd weil die kunst Cammer etlich tag brauche, so mög Jch ein 3 4 tag darin bleiben, vnd es nach notturfft sechen, damit *Eur Fürstlichen Gnaden* Jch wisse recht Relation zu thuen, dan Jhre *Durchleucht Eur Fürstlichen Gnaden* gar wol dienen wolten, Sie haben mir auch ein memorial gemacht, was alles hie zu sechen, vnd was mir vberal für leüth werden zugeordnet werden, [fol. 105r] Jtem was Sie alles mit mir zu reden haben, vnd wollen sie dem Doctor meim Würth schon weiter anbefelchen, das er mir guete gesellschaft laiste, vnd ciera mache, des wegen sie Jhne auf mor-

gen 7 vhr zu Jhr beschaiden, Jch hab mich solches gnädigsten anerbüetens vnderthenig bedanckht, es zuuerdienen versprochen, vnd vmb balden abschied gebetten, da Jch vil zu hauß versaume, vnd zu Aichstett wider verhoffen, mich auch lang aufgehalten, doch wölle Jchs Jhrer *Durchleucht* haimb stellen, vnd für eine sondere gnad halten, die fürnembste sachen zu sechen, darüber Jhre *Durchleucht* wider repliciert, sie wollen es schon machen, das es recht seÿe, Jch solle mich im Namen Gottes in mein losament begeben, vnd frölich sein, morgen der kunst Cammer abwarten, vnd vmb 4 vhr mich wider bei Jhr einstellen, sie gedenckhen selbstn auch bald wider gen Augspurg zu kommen, wollen Jhr losament abbrechen, Sie für Herzog Albrecht Jhren Sohn lassen zurichten, vnd sich in ein engern baw begeben. Habe also weil morgen ein both von hier nacher Augspurg gehet, *Eur Fürstlichen Gnaden* meinem gnädigen Fürsten vnd Herrn etc in vnderthenigem vertrauen gehorsamblich, so guet Jchs noch in der gedechtnus [fol. 105v] behalten, vnd mir in der eÿl vnd kurzen zeit (dan Jch offt von meinem würth vnd sonstn interumpiert worden, vnd dis fast mehrer thails in lucubratione [bei Kerzenlicht] schreiben müessen, deßwegen mit eÿliger schrifft verhoffe gnädig entschuldiget zu sein) zu gefallen alles was Jch mit meiner raÿs bis auf dise dritte stundt gegen tag fürgangen, ausieren [benachrichtigen] wollen, des vnderthenigen erbüethens, wan mir Gott wider nach hauß hülfift, den rest meiner raÿs *Eur Fürstlichen Gnaden* auch vollends succinctè [kurz gefasst] zubeschreiben, vnd mit mir zu führen, was Jhr *Fürstliche Durchleucht* für *Eur Fürstliche Gnaden* mir werden mit geben, derselben Jch hierzwischen zu hochfürstlichen gnaden vnderthenig vnd sie Gottes gnädigen schuz zu glücklicher fridlicher regierung vnd gesunden tagen demüetig empfelchendt, vnd stettigs verbleibendt *Eur*

*Fürstlichen Gnaden* Vndertheniger Datum München in festo Pentecostes Anno 1611.

<sup>399</sup> Übers.: Fall

<sup>400</sup> Hainhofer scheint etwas verwechselt zu haben, denn nicht eine Frau von Gemmingen bekam 53 Kinder, sondern Barbara, geb. Schmotzer, Ehefrau des Adam Stratzmann aus Bönningheim (heute Kreis Ludwigsburg). Das früheste Zeugnis über den Kinderreichtum ist ein Bericht, geschrieben 1498 durch Friedrich Deumling, „Sacrificulus“ zu Wimpfen im Tal, der im Wesentlichen auf der Aussage der 1503 verstorbenen Frau Barbara Stratzmann beruht. In dem von Sebastian Burggraf verfassten „Gemmingenschen Stammbaum“, Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts, aufbewahrt in der Bibliothek auf Schloss Hornberg bei Neckarzimmern (Kreis Mosbach), wird die Geschichte der Barbara Stratzmann aufgrund dieser Mitteilung überliefert; sein Gewährsmann war der „geweißne Praeceptor“ zu Bönningheim, vgl. Seeliger-Zeiss/Schäfer 1986, DI 25, Lkr. Ludwigsburg, Nr. 285. Der originale Bericht von 1498 soll im Stadtbuch von Bönningheim eingetragen sein; er ist im Wortlaut publiziert bei Weinberg 1909, S. 589. Auch Neidhard von Gemmingen, der eine Familienchronik verfasste, berichtete über Barbara Stratzmann, geb. Schmotzer. Bei einem ebenfalls in der Stammbaumchronik der von Gemmingen überlieferten Rechenschaftsbericht von „Schultheis, Burgermeister unndt Gericht der Stadt zu Binckheim“ an den Kaiser, angeblich von 1509, kann nicht Maximilian I. gemeint sein, sondern Ferdinand I. Das Datum muss zu 1549 korrigiert werden, entsprechend den von Martin Crusius in seinen *Annales Suevici* (um 1595) gemachten Angaben über den Rechenschaftsbericht. Aus der Erwähnung mehrerer Personen – wie Hans von Stammheim († 1575) als Überbringer der kaiserlichen Anfrage und den Ganerben-Baumeis-

## Eichstätt 1611

ter Pankraz von Urbach († 1569) als Siegler geht hervor, dass das bei Crusius angegebene Datum 1549 richtig sein muss, vgl. Seeliger-Zeiss/Schäfer 1986, DI 25, Lkr. Ludwigsburg, Nr. 285. Der von Sebastian Burggraf erwähnte „geweißne Praeceptor“ dürfte mit Abel Wörner (Werner, † Bönningheim 3.9.1626) identisch sein, der im Totenbuch als praceptor bezeichnet wird, welches Amt er 28 Jahre lang ausgeübt hatte. Er bezeichnete sich als „ludimoderator“ zu Bönningheim in den von ihm verfassten lateinischen Gedichten zu Leichenreden auf Martin Rieger, Pfarrer zu Westenrode († 5.9.1607) und auf Albert von Liebenstein († 25.7.1608 in Bönningheim), württembergischer Obervogt in Lauffen. Wörner verfasste zudem ein Gedicht über Barbara Stratzmann, geb. Schmotzer und ihre Geburten („Welches in Teutsche Reime bracht Durch Abel Wörner wohlgeacht“), publiziert bei Schultz/Wordenhoff 1675, S. 21–22. Dort heißt es: „Diß ist fürwar kein leer Gedicht / Sondern ein gewiß wahrhaftig Gschicht / Wie solchs vor hundert Jahres frist / In unser Pfarrkirch g'mahlet ist / Deßgleichen von Eltern auffgeschrieben / Und auf dem Rahthauß gemahlt verblieben. / Darumb man Urkund geben kan / Ob iemand wolte zweifeln dran / Inmassen Kayser Ferdinand / Vorzeiten auch ward zugesandt / Ein schriftlich Urkund auf begehren.“ Dasselbe Gedicht, allerdings mit Auslassung der ersten 10 Zeilen, in denen der Autor Abel Wörner genannt ist, wurde bereits verwendet für einen 1650 erschienenen Einblattdruck mit einem Kupferstich von Philipp Janßen, auf dem die Familie Stratzmann zu sehen ist; ein Exemplar befindet sich in der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart. In einem anderen vom Nürnberger Arzt Johann Nicolaus Pfitzer überlieferten Gedicht über die kinderreiche Familie Stratzmann heißt es am Schluss: „Daß niemand die Geschicht ein leichtes Märlein heisse / ward sie daselbst

gemahlt, nach Kunst-gewohnter Weise / auf in der Kirch gehängt, geschrieben, auch gesandt / als ein Wunder-Sach, dem Käyser Ferdinand“, vgl. Pfitzer 1673, S. 256–258, hier S. 258. In beiden Gedichten wird auf das noch erhaltene Gemälde in der evangelischen Cyriakuskirche von Bönningheim verwiesen. Es zeigt unter der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem die „Schmotzerin“ mit ihrem Gatten und den 53 Kindern, in der zugehörigen Reim-Inschrift wird der Bericht von 1498 erwähnt, vgl. Seeliger-Zeiss/Schäfer 1986, DI 25, Lkr. Ludwigsburg, Nr. 285; Lauritzen/Göretzlehner 1999, S. 30. Ein Einblattholzschnitt von 1569 im Germanischen Nationalmuseum (HB 718), signiert vom Monogrammisten MW (als Martin Weigel von Augsburg aufgelöst, tätig in Nürnberg 1568–74) zeigt die kinderreiche Familie vor der Stadt unter einem Kruzifix kniend. Der vom Nürnberger Formschneider und Briefmaler Georg Lang (Bürgerrecht 1579, gestorben 1617) herausgegebene Abzug ist aber jünger; möglicherweise handelt sich um die Neuauflage eines von Langs Ehevorgänger Hans Weigel († 1577) herausgegebenen Blattes. Im Text zum Holzschnitt wird berichtet, dass sich Claus Seitz, Bürger zu Besigheim 1569 eine urkundliche Bestätigung über die Geschichte der Barbara Stratzmann ausstellen ließ (Abb. bei Strauss 1975, Bd. 3, S. 1170–1171). Hier wird sowohl die Abbildung der Familie in der Pfarrkirche erwähnt als auch, wie bei Wörner, die im Rathaus zu Bönningheim, die beide mit Reimen versehen seien. Das Rathausbild ist zuletzt 1784 durch den Ratsschreiber Sußdorf „über der Eingangstür der kleinen Ratsstube“ bezeugt, vgl. Seeliger-Zeiss/Schäfer 1986, DI 25, Lkr. Ludwigsburg, Nr. 285. Hainhofers Falschmeldung, dass eine Frau von Gemmingen 53 Kinder bekommen haben soll, übernahm Martin Zeiller, der mehrfach aus Hainhofers Berichten ohne Quellenangabe kopierte, vgl. Zeiller 1648, S.

957–958: „Ich finde in einem geschriebenen Reißbuch [offensichtlich Hainhofers Reisebericht], daß in dem vornehmen Adeligen Geschlecht, deren von Gemmingen, ein Fraw in wehrender Ehe, mit einem Mann, 53 Kinder erzeugt, einmal 6. vnd einmal 7. welche, ausser 19. alle zum Tauff kommen seyn“. Die Behauptung, dass eine Frau aus dem Geschlecht der von Gemmingen angeblich 53 Kinder gebär, findet sich noch in Publikationen des 19. Jahrhunderts, darunter bei Klemm 1859, S. 217. – Die angekündigten notabilia stehen bei der Version HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° auf fol. 589r-v.

vnd<sup>b</sup> meinen abschid genohmen, vnd sein Jhre  
**Fürstliche Gnaden** mit blossen haupt am Sessel gelai-  
net, dann Sie keinen tritt gehen können, biß Jch  
zu endt des Zimmers<sup>b</sup> die letzte Reuerentz ge-  
than, da Jhre **Fürstliche Gnaden** mir noch ainß<sup>b</sup> den  
gruß an Jhre **Durchleucht** anbeuolhen, mich in das Zim-  
mer beglaitten, mit villerleÿ fischen vnd ma-  
nesterlen<sup>395</sup> speisen,<sup>ab</sup> vmb 12 Vhr die Pruggen he-  
rabfallen, vnd mich fortraisen lassen, Alß  
Jch hin vnd wider dem Silber Cammerer, den tra-  
banten, in Kuchen, Keller, Stall: vnd wer be-  
mühet gewesen, durch meinen Diener die ver-  
ehrungen zuuor außtheillen lassen. Wie  
Jch nun nach München kommen, vnd was Jch obiter<sup>396</sup>  
vnderwegen vnd daselbst obseruirt, daß  
folget in meiner Münchnischer relation<sup>397</sup> hernach<sup>b 398</sup>.

Casus im Gemmingischen geschlecht.
---------------------------------------

Dieser Bischoff ist des Geschlechts ainer von Gem-  
mingen, vnd befindet sich in der<sup>a</sup> beschreibung  
des Gemmingischen Geschlechts, auch ein selza-  
mer Casus<sup>399</sup>, das nemblich ein fraw in wehrender  
Ehe, mit ainem Mann, 53 Kinder erzeugt Habe,  
ainmal 6 vnd einmahl 7, seÿen ausser  
19 alle zum tauff komen<sup>a400</sup>.

vnd (b) fol. 102r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**dann Sie keinen tritt gehen können, biß Jch / zu endt des Zimmers** (b) fol. 102r: bis Jch zum Zimmer  
hinauß kommen, vnd

**Jhre Fürstliche Gnaden mir noch ainß** (b) fol. 102r: sie mir nochmahlen

**speisen**, (a) fol. 20v: speisen, vnd (b) fol. 102v: speisen, vnd

**vmb 12 Vhr die Pruggen he- / rabfallen, vnd mich fortraisen lassen, Alß / Jch hin vnd wider  
dem Silber Cammerer, den tra- / banten, in Kuchen, Keller, Stall: vnd wer be- / mühet gewesen,  
durch meinen Diener die ver- / ehrungen zuuor außtheillen lassen. Wie / Jch nun nach München  
kommen, vnd was Jch obiter / vnderwegen vnd daselbst obseruirt, daß / folget in meiner  
Münchnischer relation hernach** (b) fol. 102r-v: vnd vmb 12 vhr fortziehen lassen, da man mir die  
bruggen herunder gelassen, vnd die soldaten aufwarten machen lassen, bis Jch durch passiert, nach  
mir weil es mittag zeit war, hat man wider gesperret

**der** (a) fol. 20v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**komen** (a) fol. 21r: kommen, <siehe zuseze nonnulla notabilia de familia Gemingicea>*[mit  
Verweiszeichen]*

<sup>401</sup> Übers.: Einiges Bemerkenswerte über die Familie von Gemmingen. Aus der hochedlen und uralten Familie von Gemmingen haben sich unter anderen in den Wissenschaften ausgezeichnet: Johann von Gemmingen, Lizentiat des Rechtes, 1440 Offizial [Vorsteher des Kirchenggerichts] des Bischofs von Basel.

<sup>402</sup> Wohl identisch mit Johannes Gemminger aus Öhringen, der zwischen 1427 und 1433 in Heidelberg immatrikuliert war und das Lizentiat des kanonischen Rechts erwarb. Er war ein Rat König Albrechts II. und zugleich der Mann für besondere bischöflich-baselerische Angelegenheiten sowie rechte Hand des Bischofs. 1438 in Basel fassbar, ab 1439 als Offizial des Bischofs von Basel belegt, ab 1441 führte er den Titel dr. decr. Als solcher mitwirkend am Basler Konzil; März und Mai 1448 als Vertreter des Bischofs bei König Friedrich betreffend Ausweisung des Konzils. Juni 1448 in Rom bei Nikolaus V., wo er ohne Ermächtigung Obedienz namens der Stadt, der Priesterschaft und des Bistums Basel leistete. Nach seiner Rückkehr im Oktober 1448 gefangengesetzt und im Februar 1449 abgeurteilt, wurde er durch einen neuen Offizial ersetzt. Er war 1442 bis zu seiner Resignation Chorherr in Basel, 1448 und 1451 als Dekan des Chorherrenstifts St. Martin zu Colmar erwähnt. Er war Vertreter des Basler Fürstbischofs Arnold von Rotberg bei König Friedrich in Wien zum Empfang der Regalien am 10.8.1451, um 1452 in Rom als päpstlicher Schreiber erwähnt. Wohl auch identisch mit Johannes Gemminger Dr. Decr., als Rektor der Pfarrkirche von Heilbronn bezeugt ab 1456, trierischer Offizial in Koblenz 1460, gestorben 1471. Vgl. Ochs 1819, S. 509, 542 und 526; Bruckner 1972, S. 250; Hödl/Böhmer 1975, S. 107; Lorenz 1999, S. 86 und 93.

<sup>403</sup> Georg von Gemmingen (\* 23. April 1458, † 15. März 1511) war Domherr in Worms und Speyer. 1488 wurde er Dompropst in Speyer, 1494 Domdekan in Worms. Die hier angegebene Jahreszahl 1449 kann somit nicht zutreffen.

<sup>404</sup> Gemeint ist Ioannes Trithemius, De luminaribus sive viris illustribus Germaniae, Mainz 1495.

<sup>405</sup> Übers.: Georg von Gemmingen, Dr. beider Rechte, Professor und hochberühmter Schriftenausleger, 1449 Dompropst zu Speyer. Er hat einzelne Bücher geschrieben über Gedanken zum Zweikampf, Kriegsmaschinen, die Behandlung von Pferden und Soldaten sowie ein Buch über in Synoden und anderswo gehaltene Reden. Dies wird bezeugt durch: Trithemius, De viris illustribus Germaniae und Heinrich Pantaleon, Prosopographia Heroum Illustrum Germanorum

<sup>406</sup> Gemeint sind Trithemius 1495 und Pantaleon 1565.

<sup>407</sup> Erpho von Gemmingen (\* 1469; † 24. November 1523 in Speyer), in Pavia gleichzeitig mit Uriel zum Dr. beider Rechte 1497 promoviert, war Propst im Stift St. Guido in Speyer, ab 1511 Propst im Stift Odenheim und später Dompropst und Archidiacon in Speyer; auch Kurpfälzischer Rat. Er war ein Bruder von Georg und Uriel.

<sup>408</sup> Übers.: Erpho von Gemmingen, Dr. beider Rechte, Propst zu Speyer 1510, in Speyer begraben.

<sup>409</sup> 1514 ist korrekt.

<sup>410</sup> Caspar Bruschi: Magnum opus de omnibus Germaniae episcopatus, Nürnberg 1549.

Non nulla notabilia de familia

Gemingicea.

Ex nobilissima et antiquissima Gemingerorum

familia literis inter alios claruerunt.

Joannes à Gemingen, Iuris Licentiat, officialis Episcopi

Basiliensis sub Anno 1440.<sup>401, 402</sup>

Georgius à Gemingen *Vtriusque Iuris* Doctor, professor et interpres

praeclarus, praepositus summi templi Spiriensis sub An-

num 1449.<sup>403</sup> scripsit de ratione duelli, machinis bellicis,

cura equorum, ac militum libros singulos; orationum

in sinodis et alibi habitatum liber 1 Teste Trithemio de

viris Illustribus Germaniae<sup>404</sup> et Grosopographia [*d. i. Prosopographia*] Heroum Il-

lustrum Germaniae Hainricj Pantaleonis<sup>405, 406</sup>.

Erpho à Gemingen *Vtriusque Iuris* Doctor, praepositus Spiriensis,

sub Annum 1510. Spira sepultus.<sup>407 408</sup>

Vriel à Gemingen, Doctor Legum, ex decano eligitur in

Archiepiscopum et Electorem Moguntinum Anno 1508.

et moritur <Anno> 1510<sup>cde409</sup>. fuit assessor Camerae, de hoc Ar-

chiepiscopo Bruschi de *Episcopis Germaniae* sequentia<sup>410</sup> refert.

Vriel à Gemingen, nobilis Herus Suevus, eligitur sex-

ta *kalendarum Octobris* Anno 1508. ex Decano in Archiepiscopum.

Is erat Doctor legum, vir doctus et sapientissimus, qui

---

1510 (c) fol. 33v: 1514 (d) fol. 33r: 1514 (e) fol. 21r: 1514



<sup>411</sup> Vgl. Brusch 1549, fol. 20r.

<sup>412</sup> Übers.: Uriel von Gemmingen, Dr. der Rechte, wird 1508 als Domdekan zum Erzbischof von Mainz gewählt und stirbt 1514. Er war Beisitzer des Reichskammergerichts. Über diesen Erzbischof berichtet Bruschius in seiner Folge über die deutschen Bischöfe: Uriel von Gemmingen, ein edler Held aus Schwaben, wird an den sechsten Kalenden des Oktobers 1508 als Domdekan zum Erzbischof gewählt. Er war Dr. der Rechte, ein gelehrter und hochweiser Mann, der den Bischofssitz zu Mainz fünf Jahre, vier Monate und zwölf Tage sehr klug regierte. Er starb am 3. Februar 1514 und wurde in Mainz im Dom St. Martin bestattet. In der Ära dieses Bischofs erhob sich das Volk zu Erfurt erstaunlicherweise gegen seinen Stadtrat. Durch diesen Tumult wären der Erzbischof und Herzog Friedrich von Sachsen veranlasst gewesen, einen Kriegszug zu unternehmen, wenn nicht Kaiser Maximilian dank seines Ansehens sich eingemischt und den Würzburger Bischof Lorenz, einen sehr klugen Fürsten geschickt hätte, um die Zwietracht schlichteten. Soweit Bruschius. Er hat viele Goldmünzen und Goldgulden prägen lassen.

<sup>413</sup> Uriel von Gemmingen (\* 29. Juni 1468 in Michelfeld; † 9. Februar 1514 in Mainz) wurde am 27.9.1508 zum Erzbischof von Mainz gewählt.

<sup>414</sup> Übers.: Johann Otto von Gemmingen wurde 1591 als Domdekan zum Bischof von Augsburg gewählt, er starb im Jahre 98, begraben im Augsburger Dom.

<sup>415</sup> Johann Otto von Gemmingen (\* 23. Oktober 1545 in Mühlhausen a. d. Würm; † 6. Oktober 1598 in Dillingen an der Donau) war Fürstbischof in Augsburg. 1590 wählte ihn das Eichstätter Domkapitel zum Bischof von Eichstätt, doch lehnte Johann Otto ab, da er in Augsburg bleiben wollte. Er förderte maßgeblich seinen Neffen Johann Konrad von Gemmingen, den späteren Fürstbischof von Eichstätt.

<sup>416</sup> Übers.: Johann Conrad von Gemmingen wird als Domdekan zu Augsburg zum Coadjutor des Bistums Eichstätt gewählt und wird 1593 Bischof; er lebt auch noch. Er beherrscht verschiedene Sprachen und ist an Erfahrung, Gewandtheit, Klugheit, Voraussicht, Gelehrsamkeit unvergleichlich, den Gott für sehr lange Zeit um des Staatswohls und aller Vorteile willen bei bester Gesundheit erhalten möge.

<sup>417</sup> Übers.: Christoph von Gemmingen, Stiftsdekan zu Ellwangen, Domkanoniker zu Eichstätt und Augsburg, ein Mann von sittlichem Ernst und sichtbarer Gelehrsamkeit, lebt auch noch.

<sup>418</sup> Christoph von Gemmingen (\* 1571, † 1616 in Augsburg), Dompropst in Augsburg.

prudētissimē profuit<sup>c</sup> sedi Moguntinae quinque annis, quatuor mensibus, diebus verò duobecim obiit 3. Februarii Anno 1514: sepelitus<sup>acde</sup> Moguntiae in Bassilica Sancti Martini. Huius Archiepiscopi temporibus mirè tumultuabatur plebs Erfordiana, adversus Senatum suum, quo tumultu concitatj essent ad arma Archiepiscopus<sup>c</sup> iste et Fridericus Dux Saxoniae etc nisi Maximilianus Imperator sua auctoritate interposita, misisset Laurentium Episcopum Herbipolensem, principem prudentissimum, ad totum hoc dissidium componendum, hactenus Bruschius<sup>411</sup>. Cudit multa numismata aurea et florenos aureos.<sup>a412, 413</sup>

Ioannes Otto a Gemingen ex Decano eligitur in Episcopum Augustanum Anno 1591: mortuus Anno 98: Augustae in Chatedrali sepultus<sup>414, 415</sup>.

Ioannes Conradus â Gemingen eligitur ex Decano Augustano in Coadiutorem Ecclesiae Eistetensis Anno 1593. postmodum factus Episcopus, etiam nunc vivens, princeps variarum linguarum, experientia rerum usu, prudentia, providentia, doctrina, incomparabilis, quem Deus bono publico, bonisque omnibus diutissimē incolumem servet.<sup>416</sup>

Christophorus a Gemingen Decanus Elwangensis Canonicus Eistetensis et Augustanus, vir morum gravitate et doctrina conspicuus, etiam nunc vivens<sup>417, 418</sup>.

---

**profuit** (c) fol. 33v: praefuit

**sepelitus** (a) fol. 589r: sepultus (c) fol. 33v: sepultus (d) fol. 33r: sepultus (e) fol. 21r: sepultus

**Archiepiscopus** (c) fol. 33v: Episcopus

**aureos.** (a) fol. 589v: aureos, tales habeo.

<sup>419</sup> Übers.: Bernhard von Gemmingen, Coadjutor der Propstei zu Eichstätt, Domherr zu Augsburg, gelehrt, klug und menschlich, zu Höherem geboren, Neffe brüderlicherseits von Bischof Johann Conrad, auch er noch am Leben, zwischen dem und mir eine sehr enge Vertrautheit entstanden ist.

<sup>420</sup> Bernhard von Gemmingen (1585–1651), Sohn von Wolf Dietrich (1550–1601), war 1599 Kanoniker in Eichstätt und Dompropst seit 1613.

<sup>421</sup> Übers.: Die Gelehrsamkeit des Bischofs

<sup>422</sup> Übers.: Bildung

<sup>423</sup> Übers.: Gedicht

<sup>424</sup> Andrzej VI. Opaliński, 1607–1623 Bischof von Posen, besuchte 1610 das Jesuitenkollegium in Augsburg, wo er auch verweilte, vgl. Lipowsky 1819, S. 55–56. Er verehrte den Jesuiten 500 fl., vgl. Braun 1822, S. 46. Laut freundlicher Auskunft von Herrn Dr. habil Zbigniew Michalczyk, Instytut Sztuki PAN vom 14.9.2020 hat er bereits 1604–1605, bevor er Bischof wurde, Augsburg besucht und trug sich in Hainhofers Stammbuch ein (HAB Cod. Guelf. 210 Extrav., S. 1). Der zweite Aufenthalt von Bischof Andrzej Opaliński in Augsburg dauerte zwei Jahre (1610–1612). Siehe neuerdings Michalczyk 2020, S. 65–66.

Bernhardus in Gemingen, Coadiutor [*d. i. Coadiutor*] praepositurae Ecclesiae Eistetensis Canonici Augustanus, doctus, prudens, et humanus, ad maiora natus, Ioannis Conradi Episcopi ex fratre nepos, etiam num in vivis, quo cum mihi maxima<sup>d</sup> familiaritas intercedit<sup>419, 420</sup>.

Vnd weil wir von denen von Gemmingen tractiren, so muß Jch sonderlich vnsers Herrn Bischoffs ge-

Doctrina Episcopj.<sup>421</sup>

dencken, wie ain gelehrter Herr er seÿe, dessen geschicklichkeit vnd eruditio<sup>422</sup> auß disen nachfolgenden schreiben vnd Carmine<sup>423</sup> abzunehmen.<sup>a</sup>

Copia Fürstlich Bischofflichen<sup>cde</sup> Eÿstettischen schreibens, an Herren doctor Kellner, de dato 18. Julij 1611.

Accepi non ita pridem literas tuas, mi Kelnere, varia variorum de mea Hirotheca iudicia continentes, ad quas dudum quidem rescripsissem, sed maturius responsum chiragra distulit. Inter censores primum fuisse Reverendissimum et Illustrissimum Bosnaviensem Antistem<sup>a424</sup> intellexj: Eius quidem sententia talis est, cui si etiam DEVS subscriberet, salva res esset. Habeo tamen optimo Principi pro tam benevola censura maximas gratias, atque utinam, si offerret occasio suae Illustrissimae Dominationj quacunque in re gratificandi, nihil certê praetermitteretur.

mihi maxima (d) fol. 33v: maxima mihi

/ Vnd weil wir von denen von Gemmingen tractiren, so muß Jch sonderlich vnsers Herrn Bischoffs ge- / dencken, wie ain gelehrter Herr er seÿe, dessen / geschicklichkeit vnd eruditio auß disen nach- / folgenden schreiben vnd Carmine abzunehmen: (a) fol. 53r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Bischofflichen (c) fol. 34v: Bischoffs (d) fol. 34r: Bischoffs (e) fol. 22r: bischoffs

Antistem (a) fol. 53r: Antistitem

<sup>425</sup> Gregorius Rosephius, eigentlich Georg Wolfschädl (1538–1623), Jesuit, Schriftsteller, in Landshut geboren. Studium in Wien (1554, 1559–1563) und Ingolstadt (1555–1559; Magister). 1559 in Wien Eintritt in den Jesuitenorden, 1563 Priester, 1563–1566 Theologiestudium in Rom. 1566–1600 und 1609–1612 Domprediger in Augsburg als Nachfolger des Petrus Canisius. Ab 1566 Superior der Augsburger Niederlassung, 1582–1586 erster Rektor des Kollegs St. Salvator. Sorgte 1593 für den Ausbau des katholischen Elementarunterrichts durch Einstellung dreier Lehrer. 1600–1609 Provinzial der oberdeutschen Ordensprovinz. Lebte danach bis zu seinem Tod in Augsburg. Vgl. Duhr 1907, S. 560–561; Grünsteudel u.a. 2010ff., s.v. Rosephius.

<sup>426</sup> „Quantum potes tantum aude quia maior omni laude nec laudare sufficis“ ist ein Zitat aus Thomas von Aquins Hymnus *Lauda Sion salvatorem*, wo allerdings *suffices* statt *sufficis* steht.

<sup>427</sup> Zoilos (\* um 400 v. Chr.; † um 320 v. Chr.) aus Amphipolis, kynischer Redner und Sophist. Ihm wurde nachgesagt, gegen Alles und Jeden geredet zu haben. Bekannt wurde Zoilos vor allem als harscher Kritiker von Platon, Isokrates und Homer.

Iam quod attinet ad magnum illud Augustanorum Oraculum *Dominum* Marcum Welserum Duumvirum, qui Salomonem mihi contulit, quod quidem humanitatj ingentis virj tribuendum est, Ego verò haud equidem tali me dignor honore, rectius sibi comparetur siue Salomon sive Solon.

Tertium inter censores à te relatos, locum obtinet, admodum Reverendus Pater Gregorius Rosephius,<sup>425</sup> ille nimirum Pater, qui tubam verbi Domini ultra trigessimum Annum Augustae personavit egregiè: Cuius opinio est, DEVM in terris speciosius, pretiosiusuè tabernaculum nunquam habuisse, Sinamus rem ita se habere, nihil tamen aut parum à me praestitum est, iuxta illud: Quantum potes, tantum aude, quia maior omni laude (honore) nec laudare (honore) sufficis.<sup>426</sup>

Addis praeterea in tuis literis ingentem utriusque sexus, Religionis, et status turbam spectatum confluisse. Et hoc fuit auditu mihi non ingratum, sed quis credat inter tot spectatores nullos extitisse Zoilos<sup>427</sup>, ego verò nullos [*d. i. nullus*] dubito non neminem fuisse, meliùs hanc pecuniam locarj potuisse, qui censeret.

Verum, tales nihil moror, cum idem olim senserit supremus Christj *Domini* Thesaurarius Iudas de Iscarioth

<sup>428</sup> Gemeint ist die Salbung in Bethanien nach dem Evangelium des Johannes Markus 12,3-8: „3 Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls. 4 Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet: 5 Warum wurde dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft und das Geld den Armen gegeben? 6 Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen lag, sondern er war ein Dieb; er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben wurde. 7 Da sprach Jesus: Lass sie. Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. 8 Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit“.

<sup>429</sup> Judas' Ende wird in zwei Bibelstellen unterschiedlich beschrieben, einmal als Selbstmord und einmal als Unfall. Nach Matthäus 27,6 erhängte er sich, ob an einem Baum, wird nicht gesagt. In der Apostelgeschichte 1,18 heißt es hingegen: „Der erwarb einen Acker von dem ungerechten Lohn und stürzte vornüber und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide quollen hervor“. Im Brief des Bischofs von Eichstätt werden die beiden verschiedenen Überlieferungen zusammengeführt.

<sup>430</sup> 1611 verfasste Matthäus Rader zwei Lobgedichte auf die poetische Begabung des Eichstätter Bischofs Johann Conrad von Gemmingen, vgl. Haub 1996, S. 211.

<sup>431</sup> Ego verò sum ... ist ein Zitat aus 1. Korinther 15,9.

<sup>432</sup> Apostel Paulus

<sup>433</sup> Der Passus „utinam daretur istius patris ora tueri, et coràm veras audire et reddere voces“ ist eine freie Übernahme nach Buch VI von Vergils Aeneis: „datur ora tueri, nate, tua et notas audire et reddere voces“.

<sup>434</sup> Gemeint ist die Gesundheit, an der es dem Verfasser mangelte.

<sup>435</sup> Vale, am Briefschluss im Sinn von „Lebe wohl“ gebraucht, heißt eigentlich: „bleibe gesund“.

<sup>436</sup> Übers.: Ich habe vor nicht gerade langer Zeit deinen Brief erhalten, mein Kellner, der verschiedene Urteile unterschiedlicher Personen über meine Monstranz enthält und den ich schon längst beantwortet hätte, aber die Gicht hat eine frühere Antwort verzögert. Ich habe verstanden, dass unter den Kritikern der Erste der hochwürdige und erlauchte Bischof von Posen war. Sein Urteil ist freilich derart ausgefallen, dass es noch etwas geholfen hätte, wenn auch Gott beigepflichtet hätte. Ich bin dennoch dem hervorragenden Fürsten für eine so wohlwollende Beurteilung sehr dankbar, und wenn sich hoffentlich eine Gelegenheit bietet, gegenüber seiner erlauchten Herrschaft in einer Sache Dank zu erweisen, sollte gewiss nichts unterlassen werden. Was nun den großen Herrn Welser, Stadtpfleger zu Augsburg, anhält zu jenem Ausspruch, der Salomon mit mir in Zusammenhang gebracht hat, was freilich der hohen Geistes- u. Herzensbildung dieses außerordentlich Mannes zuzuschreiben ist, so halte ich mich freilich nicht einer solchen Ehre würdig, richtiger sollte er selbst, sei es mit Salomon oder mit Solon, verglichen werden. Den dritten Platz unter den Kritikern, von denen du berichtet hast, nimmt allerdings der ehrwürdige Pater Gregorius Rosephius ein, jener Pater ohne Zweifel, der die Tuba des Wortes Gottes über dreißig Jahre in Augsburg ruhmreich hat erschallen lassen. Sein Urteil ist es, dass Gott auf Erden niemals ein prächtigeres und kostbarer Hostienbehältnis gehabt habe. Wir wollen zulassen, dass es sich so verhält; dennoch ist von mir nichts oder zu wenig erbracht worden, außer jenem: Was du kannst, das sollst du wagen; denn kein Lob (keine Verehrung) ist groß genug für ihn, und dein Lob (Ehrung) wird niemals ausreichen. Du fügst deinem Brief an,

dass eine riesige Schar Leute beider Geschlechter, Religionen und Ständen zusammengeströmt sei, um die Monstranz zu betrachten. Und dies zu hören war mir nicht unwillkommen, doch wer möchte glauben, dass unter so vielen Zuschauern keine Zoilos' vorhanden wären; ich aber habe gar keine Zweifel, dass es jemanden gibt mit der Meinung, dass dieses Geld hätte besser angelegt werden können. Ja, ich habe nichts weiter gegen solche, weil einst der oberste Schatzmeister Christi des Herrn, Judas von Ischariot (den ich ehrenhalber nenne), dem die Verschwendung des kostbaren Salböls übel gestunken hat, dasselbe bemerkt hat, obgleich es seinem Meister sehr gefallen hat. Verdienster machen sich aber diejenigen, die sich jenen Baum vor Augen führen, an dem jener ungerechte Kritiker hängend in der Mitte zerborsten ist, hier aber prächtig strahlend mit den Voreltern unsers Erlösers und derartig vielen Diamanten, Rubinen, Perlen geschmückt ist. Beim letzten Teil deines Briefes jedoch, in dem ich erfahren habe, dass mein Gimpel durch den hochwürdigen Pater Rader der Unsterblichkeit geweiht worden ist, gestehe ich, dass dies keine so große Sache ist und auch nicht einer solchen Lobesrede wert. Wenn es allerdings dem hervorragenden Pater des großen Fürsten an einem Namen für mich mangelt, was ihm selbst und seinem feinen Benehmen zuzuschreiben ist: ich bin in der Tat der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, wie jener sagt; hoffentlich ergibt es sich, das Gesicht dieses Paters zu sehen und im persönlichen Gespräch seine wahren Reden zu hören und zu erwidern. Und dieses glaubte ich dir freilich zurückschreiben zu müssen, was überlebt; und nichts anderes überlebt, außer dass ich möchte, dass du nicht im geringsten zweifelst, dass es von meinem dir sehr zugelegten Herzen kommt. Erhalte mittlerweile das, mit welchem Wort ein Brief immer abge-

schlossen wird und was derjenige, der ihn dir schickt, selbst nicht hat. Lebe wohl. Eichstätt, 18. Juli 1611. Johann Conrad, Bischof von Eichstätt, mit eigener Hand.

(quem honoris causa nomino) cui profusio pretiosissimj unguentij malé olebat, quantumvis<sup>cde</sup> magistro suo placeret optimè<sup>428</sup>, Digniores sanè tales sunt, si qui sunt, arborem illam spectare, in qua iniquus ille censor pendulus crepuit medius<sup>429</sup>, quam isthanc<sup>d</sup> Salvatoris nostrj progenitoribus insignem, totque Adamantibus, Pÿropis, unionibus illustrem.

At ultimam partem epistolae tuae, in qua Pÿrrhulam meam immortalitatj consecratum à Reverendo Patre Radero percepi,<sup>430</sup> fateor rem tantj non esse, nec talj elogio dignam, sed et me optimus pater magni principis nomine indigebat, quod et ipsum urbanitatj ipsius tribuendum est, Ego verò sum minimus Apostolorum, qui non sum dignus vocarj Apostolus<sup>431</sup>, ut ait ille<sup>432</sup>, utinam daretur istius patris ora tuerj, et coràm veras audire et reddere voces.<sup>433</sup>

Et haec quidem tibi rescribenda putavi, quod superest, neque enim aliud superest, nisi ut de animo meo in te multum propenso minimè dubites velim. Interim accipe, quo semper finitur Epistola verbo, quod tibi qui mittit, not habet ipse<sup>434</sup>, Valè.<sup>435</sup>

Eystadij 18 Julij

1611.

Joannes Conradus Episcopus  
Eystettensis manu propria.<sup>436</sup>

---

**quantumvis** (c) fol. 35v: quamvis (d) fol. 34v: quamvis (e) fol. 22r: quamvis

**isthanc** (d) fol. 35r: istam

<sup>437</sup> Philipp Menzel (\* 15. Oktober 1546 auf Schloss Sandsee bei Pleinfeld; † April 1613), Arzt, Dichter und Botaniker. Studium in Ingolstadt, seit 1568 Professor für Poesie und 1571 erster Poeta laureatus der Universität. Anschließend Studium der Medizin in Padua, Promotion in Bologna, seit 1573 Professor für Medizin in Ingolstadt. Er schrieb 1580 eine Leichenrede auf den Eichstätter Bischof Martin von Schaumberg, in der er dessen Schlossbau und Gartenanlagen lobte. Er verfasste ein Herbarium über die Flora der Umgebung von Ingolstadt, das sein Sohn Albert Menzel († 1632), ebenfalls Medizinprofessor in Ingolstadt, fortsetzte und 1618 herausgab. Vgl. Bosl 1983, S. 520.

<sup>438</sup> Übers.: Ich wäre empört, und wenn ich die Muße dazu hätte, würde ich dir sogar zürnen, wenn ich dich nicht so sehr liebte, dass du meinen Brief von neuem, den ich auf billigem Papier an dich, noch vor Gicht zitternd mit der Rohrfeder in Eile geschrieben hatte, so vielen Männern, wie du sagst, zur Beurteilung vorgelegt hast. Was soll der erlauchte Bischof von Posen, was der immer belobigende Stadtpfleger Welser, was die Schar der hochgelehrten Jesuiten denken? Den Brief hätte man eher einem Vulkan preisgeben sollen, als dass er auf diese Weise bekannt gemacht worden wäre. Damit du aber hast, was du diesen gewaltigen Helden mit großem Beifall mitteilen magst, schicke ich dir zur Antwort, was ich mittels der sehr geringen Distichen, welche dir, wenn ich mich nicht irre, schon vorher bekannt waren, dem hochberühmten Menzel, der nicht nur von den Kräften der Pflanzen, sondern auch um die Heilkunst weiß, gewidmet habe. Die Gedichte, die sogar ein Apollo diktiert zu haben scheint, sage ich dir, habe ich nach diesem Brief hervorgebracht, es soll dir freistehen, sie mit aufgerissenen Augen zu lesen, zu vernichten, zu bewundern, im Triumph mitzuführen; nachher aber sollen meine Schriftstücke zerrissen und in den Flammen in feine Asche aufgehen, eine Geste, um das Urteil in Gegenwart der außerordentlichen Herren deinerseits am kommenden Tag des Herrn Menzel über diesem Brief zu vernehmen. Du sollst mir aber nicht zurückschreiben, komm stattdessen selbst vorbei. Eichstätt, den 28. Juli 1611. Johann Conrad, Bischof von Eichstätt, mit eigener Hand.

Indignarer, atque si ocium<sup>cde</sup> suppeditaret, tibi etiam irascerer, nisi te tantoperé amarem, quod Epistolam meam nuperam, vilem chartam ad te festinante, et adhuc prae chiragra tremante calamo scriptitatam, tantorum, ut ais, virorum iudicio supposueris. Quid Illustrissimus Bosnaviensis Antistes? Quid nunquam sine laude loquendus Duumvir Welserus? Quid Iesuitarum doctissima turba putabunt: Vulcano potiús consecranda, quam sic propalanda fuisset. Verùm ut habeas, quod maximis istis Heroibus maiore cum applausu communices, mitto tibi responsum, quod pauculis distichis iam antea, ni<sup>d</sup> fallor, tibi notis et celeberrimo Menzelio<sup>437</sup>, cui non solum scire potestates herbarum artemque medendi, tribuisse.

Carmina quum<sup>cde</sup> etiam dictasse videtur Appollo, elicuj, post hanc inquam Epistolam, hiantibus oculis, legas, relegas, admireris, cum ista triumphum ducas licebit, mea verò scripta post hac. In flammam et tenues abeant lacerata favillas, gestio insignium, de hac Epistola Menzelij, virorum censuram, abs te propediém presente percipere, Interim vale, nec non lecta, precor, subito tradatur epistola flammis, Nec mihi rescribas, attamen ipse venj. Eystadij 28. Julij 1611.

Joannes Conrad Episcopus

Eystettensis manu propria<sup>438</sup>.

Dem Vesten vnd Hochgelehrten, Vnserm Rhat vnd lieben getrewen Bartholomaeo Kellner von Zinnendorff, der Rechten Doctorj, Osterreichischer Rath etcetera.

ocium (c) fol. 36r: otium (d) fol. 35v: otium (e) fol. 22v: otium

ni (d) fol. 35v: nisi

quum (c) fol. 36v: quae (d) fol. 35v: quae (e) fol. 23r: quae

<sup>439</sup> Cleophas Distelmair (ca. 1548–1628), Chorvikar und Zeremoniar am Dom zu Augsburg, lebte später in Ingolstadt, im Augsburger Domkreuzgang begraben.

<sup>440</sup> Das Gedicht steht in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° an zwei Stellen, einmal auf fol. 31r-33v und einmal auf fol. 54v-56v.

Elegia.

Reverendissimi et Illustrissimi Principis Eystadiani, ad Reverendum Sacerdotem Cleopham Distelmair<sup>439</sup>, vicarium chorj Summi templi Augustanj exarata, Anno 87. cum Parisijs literis operam navaret.<sup>440</sup>

Johannes Conrados [*d. i. Conradus*] à Gemingen  
Cleopha Distelmario [*d. i. Cleophae Distelmairio*] .  
*Salutem Plurimam Dico*

Accipe commissam, portantia verba Salutem,  
Scripta peregrina [*d. i. peregrino* ], suscipe, metra solo.  
Ecquid adhuc memor es, longé distantis amicj?  
Teue [*d. i. Tene* ] rear curam deposuisse mej?  
Haud ita Dij mihi sunt testes, ut credere possim  
Conradi, Cleopham non meminisse sui,  
Nulla tamen si te caepêre obliuia nostrj.  
Caetera non dura, carmina fronte leges<sup>cd</sup>.  
Quartus in externo mihi vivitur orbe December  
Absentem patria, quarta moratur hyems  
Sed quibus in terris, quae in Regione vel intra  
duos [*d. i. quos* ] habitem muros, discere cura tibi est.  
Nunquam Martigenae cessura Lutetia Romae  
Me tenet, ac tenuit mensibus illa nouem.  
Splendita Liligerum nitet hac residentia Regum:  
Convenit ipsa Aulæ, convenit Aula sibi.  
Quid tibi de turba memorem, numeroque virorum?  
Vix populos tantos vrbs populosa capit.

---

**leges** (c) fol. 37r: legas (d) fol. 36v: legas

<sup>441</sup> Die Zeile geht zurück auf Ovid, *Amores* II, 16. Elegie, 7. Zeile: „terra ferax Cereris multoque feracior uvis“.

<sup>442</sup> Bei der Fassung HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 55r steht der Randvermerk: sed haeret versus (jedoch stockt der Vers).

<sup>443</sup> Gemeint ist Heinrich III., König von Frankreich

<sup>444</sup> Während des 8. Hugenotenenkriegs (1585–1598) drang 1587 ein deutsches Heer in Lothringen ein, um den Hugenotten zu Hilfe kommen. Es stand erst unter der Leitung Pfalzgraf Johann Casimirs, dann Baron Fabians von Dohna. Ein Drittel des Heeres bestand aus Reiterei, darunter den berühmten Schwarzen Reitern, die in deutschen Fürstentümern geworben wurden und die Mehrheit der Kavallerie bildeten. Die Mission scheiterte, auch weil die Kommunikation mit der französischen Seite nicht funktionierte und die Hugenotten unter sich nicht einig waren. Zudem leistete die Bevölkerung energischen Widerstand gegen die Eindringlinge.

<sup>445</sup> Die Zeilen geht auf Ovids *Tristium Liber* III, 10. Elegie zurück, wo es heißt: „hostis equo pollens longeque volante sagitta vicinam late depopulatur humum. diffugiunt alii, nullisque tuentibus agros incustoditae diripiuntur opes“.

<sup>446</sup> „Quae nequeunt ... casas“ geht auf Ovids *Tristium Liber* III, 10. Elegie zurück.

<sup>447</sup> Zitat nach Ovid, *Metamorphosen* 1: „inter utrumque volat dubiis Victoria pennis“.

Tempore defficiar, si persequar omnia quae sunt,  
In tam praeclaro conspicienda loco.  
Terra ferax Cereris, gravidisque feracior uvis<sup>e441</sup>  
Adiacet huic, rabido si modo Marte caret.  
Triste sed (héu) bellum terras populatur et urbes:  
Gallia bella sonat, Gallia bella fremit,  
Gallia bellisono tremit undique quassa fragore,<sup>442</sup>  
Luciferum rupto carcere adesse putes.  
Sceptryger<sup>443</sup> ipse suas defendere cogitur oras:  
Ipse sua praesens Rex, movet arma manu.  
Extera Franciacum gens: turbat et ungula campum  
Teutonicus, pessum cuncta dat hostis equo.  
Hostis equo pollens<sup>444</sup>, longèque volatile plumbo<sup>a</sup>  
Vicinam lute [*d. i. late*] depopulatur humum.  
Qui colit arva, fugit, nullisque tuentibus agros,  
En custodia<sup>ade</sup> diripiuntur opes<sup>445</sup>.  
Praeda fit agna suo comitataque vacca marito,  
Et quas divitias incola pauper habet,  
Quae nequeunt secum ferre aut abducere, perdunt  
Ac cremat insontes hostica turba casas<sup>446</sup>.  
Gallica Germano tepefit modo sanguine Tellus,  
Et vice nunc versa Galle subiacte [*d. i. subacte*] jaces  
Nescia, cui faueat dubijs victoria pennis<sup>447</sup>  
Haeret, et in dubio est, omine vincat vter.

---

**uvis** (e) fol. 23v: vnis

**plumbo** (a) fol. 31v: plumbum

**custodia** (a) fol. 31v: custoditae (d) fol. 37r: custoditae (e) fol. 24r: custodite



<sup>448</sup> Die zwei obigen Zeilen gehen auf Ovids *Tristium* Liber III, 5. Elegie zurück, wo es heißt: „si tamen interea, quid in his ego perditus oris – / quod te credibile est querere – quaeris, agam“.

Haec rerum Summa est, his nos pro tempore terris  
 Vivimus, hoc etenim fata sinistra iubent,  
 Si tamen interea, quid in his ego partibus haerens,  
 Quod te possibile est quaerere, quaeris agam?<sup>448</sup>  
 Percipe, nam rerum quae sit fortuna mearum,  
 Quis status, aut studium, parua docere mora est.  
 Tertia praeterijt foecunda messis arista,  
 Quarta pruinalj<sup>e</sup> frigore perstat hñems.  
 Ex quo luridicas studiosius insequor artes,  
 Ius mihi nunc curae est, iustitiamque colo,  
 Me miserum, cur musa fugis, cum nomino lura?  
 Siste gradum, vatj scribimus ecce tuo,  
 Ah quam vix numeros versus succrescit in aptos,  
 Cum subeunt animum barbara jura meum,  
 Heu fugitiua veni, rursusque revertere musa,  
 Ne reliquum prosa scribere cogar opus  
 Fallor? an ad vocem<sup>c</sup> radiantes flexit ocellos  
 Atque sui reditus prospera signa dedit,  
 En redit, asuetae [*d. i. assuetae*] redeunt in carmina vires  
 Ingeniumque, Dea iam propiore redit.  
 Ergò ego nunc legum sinuosa volumina verso<sup>c</sup>,  
 Sic ratio suadet, sic jubet utilitas,  
 Sic voluêre mej, sic consulere parentes,  
 Et quibus est maior, quam mihi cura mej

---

**pruinalj** (e) fol. 24r: pruniali

**vocem** (c) fol. 39v: voces

**verso** (c) fol. 39v: volvo

<sup>449</sup> Johann Otto von Gemmingen (\* 23. Oktober 1545 in Mühlhausen a. d. Würm, † 6. Oktober 1598 in Dillingen an der Donau), Fürstbischof in Augsburg. Er nahm Einfluss auf die Erziehung seines Neffen Johann Conrad von Gemmingen, späterer Fürstbischof von Eichstätt, und förderte ihn maßgeblich.

Ille meae ante alios honor et laus maxima stirpis,  
 Sic mihi mandauit, sic mihi suasit Otho<sup>449</sup>.  
 Illius auspicio mea vita reguntur, et annj,  
 Illius arbitrio tempora nostra fluunt,  
 Multa sed immerito tribuit mihi signa fauoris,  
 Pectore quae teneo non abitura meo.  
 Pro quibus officijs vastum qui temperat orbem<sup>a</sup>,  
 Dona det agnato multiplicata meo.  
 Ipse Ego dum fuero, referam benefacta superstes;  
 Si non digna quidem, quantulacunque tamen.  
 His te igitur monitum voluj ne nescius esses  
 Quod mihi sit Studium, quoue sub axe morer  
 Forsitan et reditus nostri de tempore quaeris,  
 Quaere licet, certj nil memorare queo,  
 Pars superat captis<sup>a</sup>, pars est exhausta laboris,  
 Longior illa tamen, quae superanda manet  
 Pace tua (si pax ulla est tua Francica Tellus  
 Haereticus rapido quam terit hostis equo.)  
 Pace tua dixisse velim, tu nausea tandem  
 Incipis esse mihi, nam mala multa foues,  
 Nec quod adhuc terrae tangar natalis amore  
 Credideris: pudor est, velle redire domum  
 Vltior Regio studiorum nomine florens  
 Si modo fata sinant<sup>c</sup>, est adeunda mihj.

---

**orbem** (a) fol. 32r: vrbem

**captis** (a) fol. 32v: caepti

**sinant** (c) fol. 39r: sinunt

<sup>450</sup> Die Zeile geht auf ein Gedicht des Johann Mercurius Morsheimer als Nachruf auf den Dichter und Mediziner Petrus Lotichius Secundus (1528–1560) zurück. Vgl. Lotichius 1609, S. 329: „Et tristes Elegos consule quaeso boni“.

<sup>451</sup> „Quod venit ex facile, satis est componere carmen“ hat einen Satz aus Ovids 1. Brief vom Schwarzen Meer zum Vorbild: „quod venit ex facili, satis est componere nobis“.

<sup>452</sup> Die Zeile geht zurück auf Ovid, Ex Ponto I, Lied V: „et sub iudicium singula verba vocem“.

<sup>453</sup> Die Zeilen „cum relego, ... digna lini“ sind ebenfalls ein Zitat aus Ovid, Ex Ponto I, Lied V, stehen aber vor der Zeile „Nec sub ...“.

<sup>454</sup> Die Zeilen „Vt quanquam ... meminisse tuj“ gehen auf Ovid 2 de Ponto zurück.

Hispanas cuperem peragrarè libentiùs oras  
 Dummodo si vellent, qui benè velle queunt,  
 Sed cur non vellent, qui quod fuit utile, nunquam  
 Disuasêre [*d. i. Dissuasêre*] mihi, sed voluêre magis,  
 Interea pro me dignas super alta Sacerdos  
 Sydera, funde preces, sacrificesque rogo<sup>ad</sup>, precor<sup>ce</sup>  
 Insuper angusto properatos tempore versus  
 Incultosque<sup>a</sup> elegos consule quaeso boni.<sup>450</sup>  
 Nec quod proueniunt, aut vena paupere manant<sup>a</sup>  
 Despice, nam leges non Helicon colo,  
 Non benè conveniunt, graue jus et amabile carmen  
 Hoc opus est placidae mentis, at illud onus.  
 Quod venit ex facili, satis est componere carmen.<sup>451</sup>  
 Nec sub iudicium, singula verba voco<sup>452</sup>  
 Cum relego, scripsisse pudet, quia plurima cerno  
 Me quoque qui feci Iudice digna linj,<sup>453</sup>  
 Ad te post habito placuit tamen illa pudore  
 Mittere, et ad Cleopham carmine velle loqui.  
 Vt quanquam longè multo sumus orbe remotj,  
 Scire quidem possis, nos meminisse tuj.<sup>454</sup>  
 Quod superest ad me fac hora animoque vacante,  
 Mittatur verbis charta notata tribus,  
 Atque ita consueto claudatur Epistola verbo,  
 Quod precor, ut possis semper habere, Vale.

---

**rogo** (a) fol. 32v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 39r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**precor** (c) fol. 40v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 25r: [precor,]

**Incultosque** (a) fol. 32v: Incultos

**manant** (a) fol. 32v: manent

## Eichstätt 1611

<sup>455</sup> Jakob Köck (Köckh, Keck), Kanoniker von St. Moritz in Augsburg, Inhaber einer Domvikarie

<sup>456</sup> Magister Johann Elsner, Kanoniker von St. Peter am Perlach, Notar und bischöflicher Siegler, gestorben 1598, vgl. Zoepfl 1969, S. 705; Nebinger 1983, S. 441. Er verfasste 1582 ein „Inventarium aller vnnd Jeder Güldiner, Silberin vnnd anndern Clainodien“ des Augsburger Domstifts im Beisein von Bernhard Klingenstein und Jakob Köck, beide Vikarier beim Domstift. Das Schatzverzeichnis befindet sich in der Staatsbibliothek München, Cgm. 2913.

<sup>457</sup> Bernhard Klingenstein (\* 1545/46 Peiting?, † 1.3.1614 Augsburg), Domkapellmeister, Komponist, Inhaber einer Domvikarie.

<sup>458</sup> Übers.: Nimm den anvertrauten Gruß an, die tragen den Worte, empfangen die von einem einsamen Fremden geschriebenen Metren. Denkst du etwa noch an den weit entfernten Freund? Glaubst du, dass du die Sorge um mich abgelegt hast? Nicht so, die Götter sind für mich Zeugen, dass ich glauben muss, Cleophas erinnere sich nicht seiner, Conrads. Wenn dich dennoch die Vergessenheit an uns nicht ergriffen hat, magst du die übrigen nicht schweren Gedichte lesen. Es wird von mir der vierte Dezembermonat in einem fremden Erdkreis erlebt, der vierte Winter hält den vom Vaterland Abwesenden auf. Aber zu erfahren, in welchen Ländern, in welcher Gegend oder innerhalb welcher Mauern ich lebe, bereitet dir Sorge. Jenes Paris, das niemals dem von Mars geborenen Rom weichen wird, hält mich oder hat mich neun Monate festgehalten. Diese prachtvolle Residenz der Könige der Franzosen ist glänzend, sie passt zum Königshof, und der Königshof passt zu ihr. Was soll ich dir über die Schar und Anzahl der Leute erzählen? Die stark bevölkerte Stadt fasst kaum die große Anzahl von Menschen. Es ginge mir von der Zeit

ab, würde ich alles verfolgen, was es in diesem herrlichen Ort anzusehen gibt. Reich ist das Land an Korn und noch viel fruchtbarer an Trauben. Es grenzt an dieses, wenn es nur vom wütenden Mars befreit wäre. Aber ein trauriger Krieg (o weh) macht sich breit auf dem Land und in den Städten. Das schöne Frankreich poltert, das schöne Frankreich tost, das gespaltene Frankreich zittert unter dem von überall her vom Kriegslärm ausgelösten Krachen. Du möchtest glauben, der aus dem Kerker ausgebrochene Luzifer sei anwesend. Der das Zepter Führende ist selbst gezwungen, seine Grenzen zu verteidigen. Der anwesende König lenkt mit eigener Hand die Heeresmacht. Ein Volk außerhalb Frankreichs stiftet Unruhe und seine Reiterei verwüstet das Feld. Der Feind aus Deutschland richtet mit seiner Reiterei alles zugrunde. Der dank seiner Kavallerie starke Feind und sein weit fliegendes Blei verheeren das Nachbarland. Wer das Ackerland bebaut, flieht; und siehe, da keiner die Äcker beschützt, werden sie zur ungeschützten Beute. Das Mutterschaf wird dem Gatten zur Beute und die Kuh kommt ins Gefolge. Und was der arme Bewohner an Schätzen hat und die Feinde nicht tragen oder wegschleppen können, das verderben sie, und die Schar der Feinde brennt ihre unschädlichen Hütten nieder. Durch das Vorgehen der Deutschen erwärmt sich das Erdreich vom Blut der Franzosen. Und umgekehrt nun liegst du, das unterworfenen Frankreich, am Boden. Unwissend, wen der Sieg mit seinen unschlüssigen Flügeln begünstigt, schiebt es, und es ist zweifelhaft, wer von beiden im Ganzen siegt. Dies ist das Gesamtergebnis der Verhältnisse, dass wir auf dieser Welt der Zeit entsprechend leben, denn die schlimmen Schicksalsgöttinnen wollen es so. Wenn du jedoch unterdessen fragst, weil es dir möglich ist zu fragen, was ich, der ich in dieser Gegend verweile, treibe? Vernimm, es lässt nämlich in Kür-

ze sagen, welches das Schicksal meiner Angelegenheiten, wie mein Stand oder wie das Studium ist. Die dritte fruchtbare Getreideernte ist vorübergegangen, der vierte Winter mit Reif und Kälte dauert noch an. Ab dann werde ich die Wissenschaften, die das Recht betreffen, noch fleißiger studieren, auf das Recht ist mein Augenmerk gerichtet, und ich bemühe mich um die Gerechtigkeit. Warum fliehst du, Muse, vor mir Armen, sobald ich die Rechtswissenschaft erwähne? Bleibe stehen, siehe wir schreiben an deinen Seher. Ach es erwächst mir kaum eine Gedichtzeile in passendem Vermaß, wenn die barbarischen Rechtswissenschaften sich in meinen Geist einschleichen. Ach komme her, kehre wieder zurück, du flüchtige Muse, damit ich nicht gezwungen bin, das restliche Werk in Prosa zu schreiben. Täusche ich mich? Oder lenkt hat sie die strahlenden Äuglein der Stimme zugewandt? Und gibt sie beglückende Zeichen ihrer Rückkehr? Siehe da, sie kommt zurück, es kehren die vertrauten Kräfte in das Gedicht zurück und der schöpferische Geist, die Göttin kommt noch näher. Also blättere ich in den weitschweifigen Gesetzbänden. So rät es der Verstand, so befiehlt es der Nutzen, so war es mein Wille, so haben mir meine Eltern geraten. Und was ist größer als die Sorge um mich? Jene Ehre und das höchste Lob meiner Familie haben vor anderen Dingen Vorrang. So hat es mir Otho aufgetragen, so hat er mir geraten. Meine Lebensweise und mein Alter stehen unter seiner Leitung. Unsere Zeit verläuft nach seinem Ermessen. Er hat mir viele unverdiente Zeichen seiner Zuneigung erteilt. Was ich in meinem Herzen behalte, wird mir niemals abgehen. Wer für diese Aufgaben bei seinem Umkreis das rechte Maß einhält, macht seinem Verwandten ein vielfaches Geschenk. Ich selbst werde, solange ich lebe, als Zeuge von den Wohltaten berichten, auch wenn sie dessen nicht würdig sind. Doch wie gering

auch nur, ich möchte, dass du darüber unterrichtet bist, damit du nicht unwissend seist, was für mich das Studium bedeutet, in welchen Sphären ich mich aufhalte. Und vielleicht fragst du nach der Zeit unserer Rückkehr. Frage, denn es ist erlaubt, ich kann aber darüber nichts Gewisses sagen. Der eine Teil von mir bewältigt den Stoff, der andere ist von der Anstrengung erschöpft. Jedoch ist jener Abschnitt länger, der noch zu überwinden bleibt. Mit deinem Friedenswillen (wenn irgendein Friede deiner ist, o du Land Frankreich, welches der häretische Feind mit seiner schnellen Reiterei niedertritt), mit deinem Friedenswillen, möchte ich sagen, fängst du endlich an mich zu ekeln, weil du damit viel Übles begünstigst. Du magst geglaubt haben, dass ich nicht von der Liebe zu meinem Vaterland berührt werde. Es ist eine Schande, nach Hause zurückkehren zu wollen, weg von der blühenden Stätte der Bildungsvermittlung. Nur wenn es die Geschicke zulassen, gilt es für mich loszuziehen. Ich wollte lieber die Gegenden in Spanien durchwandern, wenn sie es nur wollten, die es gut meinen können. Aber warum wollten sie es nicht, die von dem, was nützlich war, mir niemals abrieten, sondern mehr davon wollten. Unterdessen bitte ich, o Priester, gieße für mich würdige Gebete und Opfer jenseits der hohen Sterne aus. Gib dich bitte überdies zufrieden mit den in kurzer Zeit eilends erstellten Versen und nicht ausgefeilten Elegien. Und verachte sie nicht, weil sie aus einer armseligen poetischen Ader hervorkommen oder fließen, denn ich beschäftige mich mit Gesetzen, nicht mit den Musen. Sie passen nicht gut zusammen, das beschwerliche Recht und die liebenswerte Dichtkunst. Dies ist das Werk eines friedlichen Geistes, jenes aber eine Last. Was aus dem Leichten kommt genügt, um ein Gedicht zu erstellen, und ich bringe nicht jedes einzelne der Worte vor Gericht. Wenn ich es wieder lese, beschämt mich, was ich ge-

schrieben habe, weil ich merke, dass sogar in meinem Urteil vielerlei verdient gestrichen zu werden. Es hat mir dennoch gefallen, unter Zurückstellung jener Scham es Dir zu schicken und zu Cleophas durch das Gedicht sprechen zu wollen, damit, wenn wir auch längst aus dem Erdkreis entfernt sind, dir dennoch bewusst ist, dass wir deiner gedacht haben. Was im Überfluss vorhanden ist, tue in einer Mußestunde und bei freiem Geist, es kann mir auch auf einem mit drei Worten beschriebenen Papier zugesandt werden. Und so soll der Brief mit dem gewöhnlichen Wort abgeschlossen werden, um das ich bete, dass Du es immer besitzen kannst: lebe wohl. Paris, den 4.12.1587. Grüße in meinem Namen Jakob Köck, Johann Elsner, Bernhard Klingenstein, die Herren Michael und Andreas und von den vier herausragenden Geistlichen Herrn Doktor Wagner.

<sup>459</sup> Der spätere Bischof von Eichstätt Johann Conrad von Gemmingen studierte zunächst Theologie und daneben Jura in Freiburg im Breisgau, dann in Dillingen, Pont-à-Mousson, 1587 in Paris, 1588 in Siena, 1588/89 in Perugia und 1589 in Bologna.

<sup>460</sup> Das Gedicht steht in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° an zwei Stellen, einmal auf fol. 33r-v und einmal auf fol. 56v-57r.

<sup>461</sup> Abwandlung des Satzes aus Ovids Heroiden, 17: „Est virtus abstinuisse bonis“ - Sich der Güter, die gefallen, enthalten zu haben ist eine Tugend.

<sup>462</sup> Übers.: Ein Gedicht aus dem Stegreif des hochwürdigsten Bischofs von Eichstätt an Herrn Philipp Menzel, hochberühmter Arzt und Dichter. Ich schicke dir ein Stück frischen Lachs, Philipp. Wenn er schmeckt, ist mir solches für die Zukunft willkommen, der ich stark sein mag, wenn du fest darum betest, denn du sollst kräftig beten. Wenn ich stark bin, möchte ich noch mehr Kräfte haben. Die feinen Salatköpfe, die weichen Erd-

beeren und der Wein schaden den Gelenken, ebenso die Sommerhitze. Ach könnte ich weniger den Gaumenfreuden frönen, aber sich der Güter, die gefallen, enthalten zu haben ist hart. Mehr zu schreiben verbietet die von der Gicht gereizte Hand, du aber indessen lebe und bleibe lange wohlauf. Am 30.6.1611, Johann Conrad.

Parisijs pridie Nonas Decembris  
1587.

Saluta meo nomine *Dominos*, Jacobum  
Köck,<sup>455</sup> Johannem Elsnerum,<sup>456</sup> Bernhardum  
Klingenstain;<sup>457</sup> *Dominos*, Michaellem et Andre-  
am ex quatuor praecipuis *Dominis*  
*Dominum* Doctorem Wagnerum.<sup>458, 459</sup>

Carmen extemporaneum  
*Reverendissimi* Eistettensis  
ad  
*Dominum* Philippum Menzelium Medicum  
et poetam celeberrimum.  
*Domino* Philippo Menzelio.<sup>460</sup>  
Salmonis partem tibi mitto Philippe recentis,  
Si sapiet, res est grata futura mihi  
Qui valeam, si forté roges<sup>c</sup>, nam forte rogabis  
Sic<sup>a</sup>, valeo ut melius posse valere velim,  
Lactucae tenues, et mollia fraga, merumque  
Laeserunt artus, solstitiumque simul,  
Ô utinam possem minus indulgere palato:  
Sed durum est placitis abstinuisse bonis<sup>461</sup>,  
Scribere plura manus vetat irretita Chyragra,  
Tu tamen interea viue, diuque vale.  
Pridie *Calendas* Julij  
Anno 1611.  
Ioannes Conradus.<sup>462</sup>

---

**roges** (c) fol. 41v: rogas

**Sic** (a) fol. 33v: Si

<sup>463</sup> Das Gedicht steht in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° an zwei Stellen, einmal auf fol. 33v-34r und einmal auf fol. 57r-v. Es wurde 1615 in Ingolstadt publiziert, vgl. Menzel 1615, S. 243–244. Die Gedichtsammlung gab Menzels Sohn Albert heraus.

<sup>464</sup> Pelignus war ein Beiname des Dichters Ovid

<sup>465</sup> In der von seinem Sohn Albert Menzel publizierten Gedichtsammlung Philipps Menzels von 1615 steht an entsprechender Stelle „Accinit“, vgl. Menzel 1615, S. 243.

<sup>466</sup> In der von Philipp Menzels Sohn Albert Menzel publizierten Gedichtsammlung von 1615, steht an entsprechender Stelle „diesque“, vgl. Menzel 1615, S. 243.

<sup>467</sup> In der von seinem Sohn Albert Menzel publizierten Gedichtsammlung Philipps Menzels von 1615, steht an entsprechender Stelle „fata“, vgl. Menzel 1615, S. 243.

Reuerendissimo et Illustrissimo Principi  
ac Domino, Domino Ioanni Conrado Episcopo  
Eystettensi, Domino meo clementissimo.<sup>463</sup>  
Quas tibi tam lauto referam pro munere<sup>c</sup> grates  
Pontificum Conrade, jubar sublime sacrorum.  
Teutona quotquot<sup>d</sup> alit tellus? Quo carmine carmen  
Nobile, festiuium, numerosum, dulce rependam?  
Inter ego argutos strepitans, velut anser, olores?  
Te donante meas implet (mirabile) mensas  
Rhenanus, procerum decorans convivia, Salmo  
Deliciae tenero, gratissimaque esca palato,  
Adde quod, ut tanto foret, omnis gratia dono,  
Versibus id quales peligno<sup>464</sup> Musa poetae  
Annuit<sup>465</sup>, es [d. i. et] minime princeps ornare grauatus.  
Et signare manu saevam patiente chÿragram  
Dÿ tibi Caelicolae<sup>a</sup> faxint bené: Dÿ tibi donent,  
(Quod precor, et noctu supplex optabo, diuque<sup>466</sup>)  
Articulos agiles, vacuumque doloribus aevum,  
pacatosque dies, resque omni ex parte secundas.  
O mihi Cygneo si morte extrema canentj  
Dulce melos flueret, quantum tua dicere facta  
Sit laudata<sup>d</sup> satis, sed nunc<sup>a</sup> adamantia uoto  
tota<sup>467</sup> obstant, et vena gelu glaciata senili.

---

**munere** (c) fol. 41v: mune

**quotquot** (d) fol. 40r: quot

**Caelicolae** (a) fol. 34r: delicolae

**laudata** (d) fol. 40v: laudare

**nunc** (a) fol. 34r: non

<sup>468</sup> Übers.: Dem hochwürdigsten und erlauchtesten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Conrad, Bischof von Eichstätt, meinem allernächsten Herrn. Welchen Dank soll ich dir für so ein ansehnliches Geschenk, Conrad, zurückerstatten, du erhabener strahlender Glanz der heiligen Priester? Wie viele davon bringt auch immer die deutsche Erde hervor? Mit welchem Gedicht soll ich dein edles, geistreiches, vielzeiliges, entzückendes Gedicht erwidern? Ich, gleichsam eine schnatternde Gans unter wohl lautenden Schwänen? Durch dein Geschenk bereichert (wunderbarerweise) der rheinische Lachs meine Tafeln und verherrlicht sie zu Gastmählern eines Edelmanns, ein Genuss und eine äußerst wohl schmeckende Speise für den zarten Gaumen. Füge hinzu, dass jeder Dank für ein so großes Geschenk Verse erforderlich machte von einer Qualität wie sie die Muse dem Dichter Pelignus gewährt hat. Du Fürst bist kaum daran gehindert, mit der an der wütenden Gicht leidenden Hand etwas auszuschnitzen und zu zeichnen. Die himmlischen Götter werden dir gutgetan haben. Die Götter mögen dir (worum ich bete und was ich bei Nacht und Tag auf Knien wünschen werde), gelenkige Finger geben, ein hohes Alter ohne Schmerzen, ruhige Tage und in jeder Beziehung günstige Verhältnisse. O möge aus mir, wenn ich wie der Schwan vor dem nahenden Tod singe, eine solche süße Weise entströmen, deine Taten zu besingen. Es sei genug, das Angeführte zu loben, aber jetzt wünsche ich, dass die Diamanten allem widerstehen und dass aus der durch den alten Frost vereisten poetischen Ader einer hervorkommt, dem eine Lebenszeit voller Geist und Kraft blüht, den die Musen mehr begünstigen und dem der geneigte Apollo volle Kräfte zu einem kunstvollen Gedicht gewährt, die alle so stark sind, um die Mühe auf sich zu nehmen. Du aber erlaube unter denen, die dich verehren und lieben, demütig deiner geliebten Rechten Küsse erteilen, und, wahrer Vater des Vaterlandes, überragender Bischof, den Menzel als deinen Schützling zu halten. Straubing, den 17. Juli im Jahre des Heils 1611. Der Eurer ehrwürdigen Hoheit sehr ergebene Philipp Menzel.

<sup>469</sup> Matthäus Rader (\* Anfang 1561 in In-nichen, Südtirol; † 22. Dezember 1634 in München), Jesuit, Lehrer und Historiker.

<sup>470</sup> Die Vorlage für den Vers stammt aus Estienne 1566, S. 9: „bonos pictores, sicut bonos poetas, nasci non fieri“.

<sup>471</sup> Übers.: Die Radersche Beurteilung. Als solcher geboren zu sein und nicht erst zu einem zu werden war einst der Ruhm der Dichter. Wer Conrads Gedichte ablehnt, möge jene lesen. Sie sind bei ihrer Abfassung durch den Priester ebenso gut wie die Gedichte, die von Menzel gemacht werden. Die poetische Ader von beiden findet Beifall. Gleichwohl neideten die Gottheiten Conrad das Lob, sie fürchteten bereits, dass die besiegten Göttinnen darüber wehklagen. Deshalb hat die knotenbildende Gicht seine Finger überwunden, so dass er keine besseren Gedichte als die Musen schreiben kann. Wenn eine kranke Hand solche gelehrte Verse erstellen kann, was für Verse mag dann eine gesunde und kräftige Hand verfassen?

Exoriare aliquis, cui vivida floreat aetas,  
Et magis Aonides faueant, et dexter Apollo  
Sufficiat plenas operoso in carmine vires,<sup>c</sup>  
Quaque<sup>cd</sup> pares tantum valeant haurire laborem  
Tu verò inter eos, qui te venerantur, amantque  
Suppliciter sacra figentes oscula dextrae  
Dilectae verus patriae pater, optime praesul,  
Menzelium porrò digneris habere clientem.  
Straubingae die 17. Julij  
Anno salutis MDCXI.<sup>c</sup>  
Reverendae<sup>ac</sup> celsitudini vestrae  
Devotissimus  
Philippus Menzelius<sup>c468</sup>

Censura Raderiana<sup>469</sup>.  
Nasci, non fieri, fuit olim fama poetas,<sup>470</sup>  
Carmina Conradi qui negat illa legat,  
Tam bona Pontificj nascuntur,<sup>c</sup> quae<sup>acd</sup> bona fiunt  
Carmina Menzelio, vena utriusque placet,  
Invidere tamen Conrado Numina laudem,  
Ne victae gemerent jam timuere DEAE  
Ergò nodosa digitos vinxere chÿragra,  
Ne melius Musis scribere posset epos.<sup>c</sup>  
Si manus aegra potest tam doctos ponere versus  
Quos numeros faciet sana valensque manus.<sup>471</sup>

**Et magis Aonides faueant, et dexter Apollo / Sufficiat plenas operoso in carmine vires, (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**Quaque (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 40v: quaeque (e) fol. 26r: quaeque pares tantum valeant haurire laborem / Tu verò inter eos, qui te venerantur, amantque / Suppliciter sacra figentes oscula dextrae / Dilectae verus patriae pater, optime praesul, / Menzelium porrò digneris habere clientem. / Straubingae die 17. Julij / Anno salutis MDCXI. (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**Reverendae (a) fol. 34r: Romae (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**celsitudini vestrae / Devotissimus / Philippus Menzelius (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**Censura Raderiana. / Nasci, non fieri, fuit olim fama poetas, / Carmina Conradi qui negat illa legat, / Tam bona Pontificj nascuntur, (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**

**quae (a) fol. 34v: quam (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 41r: quàm**

**bona fiunt / Carmina Menzelio, vena utriusque placet, / Invidere tamen Conrado Numina laudem, / Ne victae gemerent jam timuere DEAE / Ergò nodosa digitos vinxere chÿragra, / Ne melius Musis scribere posset epos. (c) fol. 42v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]**



<sup>472</sup> Das Gedicht steht zweimal in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, einmal auf fol. 34v-35r und einmal auf fol. 58r.

<sup>473</sup> „Quod venit ex facile, mihi sufficit edere carmen“ hat einen Satz aus Ovids 1. Brief vom Schwarzen Meer zum Vorbild: „quod venit ex facili, satis est componere nobis“.

<sup>474</sup> „pudet ah pudet edere nomen“ ist ein Zitat aus Ovids Metamorphosen.

<sup>475</sup> Übers.: Ein Gedicht des hochwürdigsten und erlauchten Fürsten von Eichstätt zum Geburtstag des ehrwürdigen Paters Matthäus Rader. Zum Epigramm des ehrwürdigen Herrn Rader „werden geboren, nicht werden“. Ich räume ein, dass man sowohl als Dichter geboren als auch zu einem solchen werden kann. Aber ich erkenne, dass ich weder als Dichter geboren noch einer geworden bin. Was mir leichtfällt, genügt mir, um es als Gedicht hervorzubringen. Dass ich dieses gut verfasse, scheint der Befund selbst zu leugnen. Selten in der Tat nehmen die gelehrten Dichtkünste Mitren auf sich, also schmeichelt einer, wenn er meine Gedichte lobt. So glaube ich, Rader, dass du meine Verse emporhebst, nicht weil sie dessen würdig sind, sondern weil du zu allen freundlich bist. Am Geburtstagsfest des Herrn Matthäus der sehr ergebene. Vielleicht erkennst du die Hand. Scham, ach Scham verbietet es den Namen zu nennen.

<sup>476</sup> Diese Elegie steht in HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° zweimal; einmal auf fol. 35r und einmal auf fol. 58v.

Carmen

Reuerendissimi et Illustrissimi Principis Eystadiani  
In diem natalem Reverendi Patris Matthaëj

Raderj<sup>472</sup>

In Epigramma Reverendi Domini Raderj

Nasci, non fieri<sup>cd</sup> et cetera.

Et nasci et fieri concedo posse poetas

Sed neque me natum, neque factum agnosce<sup>cde</sup> poetam,

Quod venit ex facili, mihi sufficit edere, carmen<sup>473</sup>,

Vt benè componam, status ipse negare videtur.

Rarò etenim doctae Mitras subiere camaenae,

Ergò blanditur, si quis mea carmina laudat,

Sic Radere meos te, credo, extollere versus,

Non quod sint digni, sed tu quia comis ubique es.

Ipsò Domini Mathaei Festo<sup>a</sup>

Addictissimus.

Nostj fortè manum, pudet,

ah pudet edere nomen<sup>474 475</sup>.

Elegia Raderiana<sup>a476</sup>

Ad Reverendissimum et Illustrissimum Principem Ioannem

Conradum Pontificem Eystadianum etc.

Salve, cui gemino velut mitra vertice frontem,

Romanj Princeps et Decus<sup>c</sup> Imperij,

---

**fieri** (c) fol. 42r: fieri fuit olim (d) fol. 41v: fieri, fuit

**agnosce** (c) fol. 42r: agnosco (d) fol. 41v: agnosco (e) fol. 27r: agnosco

**Festo** (a) fol. 35r: festo 1611.

**Raderiana** (a) fol. 35r: Raderiana. Ad Illustrissimum principem Eystadianum.

**Decus** (c) fol. 42v: DEUS

<sup>477</sup> Bei HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 35v und 58v steht jeweils links am Rand: „Allusio ad hirotecam“ (Anspielung auf die Monstranz).

<sup>478</sup> „vates sanctissime, salve“ geht zurück auf Vida 1527 (unpaginiert, fünftletzte Zeile des dritten Buchs), dort heißt es „salve sanctissime uates“.

<sup>479</sup> Übers.: Eine Radersche Elegie. An den hochwürdigsten und erlauchten Fürsten Johann Conrad, Bischof von Eichstätt usw. Sei begrüßt, mit dem ich mich vereinige wie die Mitra auf dem Kopf zu einem Lorbeerkranz. Fürst und Zierde des Römischen Reichs, über den die dreimal drei Schwestern, durch ihren Vater von Phoebus getrennt, als seine Laren eingesetzt wurden. Du magst sagen, welche die größten Wunder unseres Jahrhunderts sind. Eine Mitra, die nur selten die Köpfe gelehrter Männer bedeckt. Ich habe mit einem Kuss die Rechte berührt, wenn ich die Gedichte gelesen habe. Und ich habe dreimal, viermal das kunstvolle Werk bewundert. Du hast viele Edelsteine in der Mitra, mehr noch in deinem Gedicht, daraus erwächst dir großer Ruhm. Du hast dem Herrn sogar einen edelsteingeschmückten Hof eingerichtet. Das ganze Gebäude stützt sich auf Smaragde und Diamanten. Es wird in dem Gestell aus reinem Gold nicht geringer wahrgenommen. Ist denn für dich der Thron im Himmel schöner, Christus? Begrüßt seiest du noch einmal, du Fürst, Heil dir du heiligster Dichter. Heil dir, du Anführer des Reichs. Lebe wohl, du höchster Priester. Wie viele Blumen dir in deinem blühenden Garten erwachsen, so viele Olympiaden [Zeitraum von fünf Jahren], bete ich, dass du, Bischof, noch lebst. Den 6. Oktober 1611, der sehr ergebene Matthäus Rader von der Gesellschaft Jesu.

Ad quem ter trinae cum phoebo patre sorores  
Divertere suos, et posuere lares.  
Maxima quae nostrj dicas miracula saecly,  
Infula quae doctos non nisi raro tegit,  
Oscula libaui dextrae, cum carmine<sup>acde</sup> legi,  
Et sacram colui terque quaterque manum,  
Multas in mitrâ, plures in carmine gemmas  
Praesul habes, multus sic tibi surgit honos.  
Quin et gemmatam Domino molitus es aulam  
Tota nitet Smaragdis atque adamante domus,<sup>477</sup>  
Vilius in toto nil pegmate cernitur auro,  
Pulchrior in coelo<sup>d</sup> num tibi, Christe thronus?  
Salve iterum Princeps vates sanctissime, salve<sup>478</sup>  
Imperij Salve dux, Hierarcha vale.  
Quot tibi vernantj flores nascuntur in horto  
Tot precor ut vivas praesul Olympiadas.  
Die 6. Octobris Anno 1611.  
Devotissimus  
Matthaeus Raderus, Societatis Jesu.<sup>479</sup>

---

**carmine** (a) fol. 35r: carmina (c) fol. 42v: carmina (d) fol. 42r: carmina (e) fol. 27r: carmina

**coelo** (d) fol. 42r: coelis

<sup>480</sup> Übers.: hintereinander

<sup>481</sup> Übers.: Verzeichnis der Eichstätter Bischöfe

<sup>482</sup> Übers.: Verzeichnis der Eichstätter Bischöfe

<sup>483</sup> Übers.: Die Aufeinanderfolge der Bischöfe von Eichstätt, in abgekürzter Form aus dem dortigen Archiv entnommen.

<sup>484</sup> Am 17./27. Juli 1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp, dass ihm der Bischof „diesen Catalogum Episcoporum Eystetensium“ zugesandt habe, den er für den Pommerherzog habe zusammengetragen lassen, „weil mans bißhero nie recht gründlich haben mögen“. Hainhofer kündigte Philipp an, dass er ihm noch weitere Schriften zusenden werde, „so bei meiner Relation auch wol stehen werden“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 125v).

<sup>485</sup> Übers.: 1. Als die Kirche Gottes in Deutschland dank der Wirkens des heiligen Bonifaz im Wachsen war, hat der zuvor durch das göttliche Wort erleuchtete Graf Swigger von Hirschberg, der bestrebt war, dass auch seine Untertanen erleuchtet werden sollten, Bonifaz gebeten, dass er zu diesem Zweck in seinem Gebiet ein Bistum errichte (wie er es schon in anderen getan hatte). Dieser stimmte zu und machte St. Willibald aus königlich englischem Geblüt zum Leiter des neuen Bistums (das damals gewöhnlich Aureatum genannt wurde, jetzt aber Eichstätt heißt) und weihte ihn als ersten und neuen Bischof im Jahre 745. Dieser herrschte, allseitig hochgelobt und zum Wohle des besagten Bistums über 36 Jahre. Schließlich zollte er im Alter von 77 Jahren am 7.7.781 der Natur Tribut.

<sup>486</sup> Der Legende zufolge war Willibald der Sohn Richards von Wessex, auch Richard von England und Richard der König genannt, der außerdem ein Herzog von Schwaben gewesen sein soll. Demnach könnten beim rechten Wappen nicht schreitende Leoparden, sondern eigentlich drei Löwen gemeint sein, was dem Wappen von Schwaben entspräche. Das linke Wappen der englischen Könige aus dem Hause Anjou-Plantagenet – drei schreitende goldene Leoparden oder Löwen auf rotem Grund – wurde auf Richard von Wessex und seine Kinder Willibald, Wunibald und Walburga übertragen und ging später auch auf die Abtei Heidenheim, das Kloster St. Walburg in Eichstätt und das Eichstätter Domkapitel über.

Was sonst für Bischöffe, Successive<sup>480</sup> nacheinander,

Catalogus Episcoporum Eystetensium<sup>481</sup>.

biß auf vnsern Herrn Johann Conrad von Gem- mingen, in diesem Bistum Eÿstatt gewesen, vnd wie lang ieder geregieret habe, das ist auß nach- folgendem Cathalogo Episcoporum Eystetensium<sup>482</sup> zu ersehen.<sup>a</sup> [Links vom Text das gemalte Wappen des Bistums Eichstätt] Successio Episcoporum Eystetensium Compendiosé desumpta ex archivo<sup>a</sup> ibidem.<sup>483, 484</sup> 1. [Links am Rand das Wappen der Könige von England und ein Wappen mit drei Leoparden auf goldenem Grund unter einem Herzogshut.] Crescente Ecclesia Dej per Germaniam, opera Sancti Bo- nificij, Swiggerus Comes de Hirsperg, verbo divino jam illustratus, suosque eodem illuminarj laborans, petijt a Sancto Bonifacio, ut ad hunc finem Episcopatum in sua ditione (sicut jam in alijs) institueret, qui consensit, et Sanctum Willibaldum è Regio Sanguine Angliae natum, novae Ecclesiae (tum Aureatensis communiorj, nunc nomine Eÿstettensis dictae) prae- fecit, et in primum novumque Episcopum illum con- secrauit, anno Christj Septingentesimo, quadrage- simo quinto, praefuit iste summa omnium laude et utilitate Ecclesiae dictae triginta sex annis, tan- dem naturae debitum persoluit nonis Iulij, anni Septingentesimi, octuagesimi primi, aetatis suae septuaginta septem annorum<sup>a</sup>.<sup>485, 486</sup>

Was sonst für Bischöffe, Successive nacheinander, / biß auf vnsern Herrn Johann Conrad von Gem- / mingen, in diesem Bistum Eÿstatt gewesen, vnd wie / lang ieder geregieret habe, das ist auß nach- / folgendem Cathalogo Episcoporum Eystetensium / zu ersehen. (a) fol. 23r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

archivo (a) fol. 23r: archiuis

septuaginta septem annorum (a) fol. 23r: annorum septuaginta septem

<sup>487</sup> Übers.: Der 2. Gerhoch, aus hochadligem Geschlecht und von edelster Tugend, folgte sodann dem heiligen Willibald in der Regierung. Er herrschte 20 Jahre und starb am 2.2.801.

<sup>488</sup> Übers.: Der 3. Agan, der in der Heiligen Schrift und der göttlichen Lehre sehr bewandert war, übernahm die Regierung und herrschte 18 Jahre lang. Er starb am 6.11.819.

<sup>489</sup> Übers.: Der 4. Adalung regierte äußerst lobenswert über 22 Jahre das Bistum. Er starb am 25.7.841.

<sup>490</sup> Übers.: Der 5. Altwin, ein einzigartiger Ausbund an Tugenden, regierte 17 Jahre und starb am 22.2.858.

<sup>491</sup> Übers.: Der 6. Otgar regierte das Bistum über 23 Jahre sehr lobenswert. Er starb am 6.7.880.

<sup>492</sup> Übers.: Der 7. Gottschalk regierte drei Jahre und starb am 12.11.882.

2.dus.

Gerhoch deinde genere et virtute nobilissimus, Sancto Wilibaldo in regimine successit, sedit is annos viginti, obiit quarto nonas Februarij, anno Octingentesimo primo<sup>487</sup>

3.us.

Aganus Scripturae Sacrae, divinique dogmatis expertissimus, susceptum regimen annis octodecim administravit, mortuus est octavo Idus Novembris anni octingentesimj, decimi nonj.<sup>488</sup>

4.us

Adaluncus summa laude viginti duobus annis Ecclesiae praefuit, obiit octavo Calendas Augustj, Anno octingentesimo quadragesimo primo.<sup>489</sup>

5.us.

Altinus virtutum singularis aemulus, septemdecim annos sedit, mortuus est octavo Calendas Martias anno Christj octingentesimo quinquagesimo octavo.<sup>490</sup>

6.us.

OtHerus<sup>cd</sup> Ecclesiae praefuit viginti tribus annis laudabiliter, obiit pridie nonas Iulij, annj octingentesimi octuagesimj.<sup>491</sup>

7.mus

Gotescalcus sedit annos tres, obiit Secundo Idus Novembris, octingentesimo, octuagesimo secundo anno.<sup>492</sup>

<sup>493</sup> Übers.: Der 8. Erchanbald, ein Nachfahre Karls des Großen, regierte das Bistum sehr weise und zu dessen großem Vorteil über 21 Jahre. Er starb schließlich am 18.9.902.

<sup>494</sup> Übers.: Der 9. Sein Nachfolger Uodalfrid war ein sehr enger Vertrauter dreier Kaiser. Er regierte äußerst löblich und zum Wohle des Bistums über 31 Jahre. Er starb am 1.1.933.

<sup>495</sup> Übers.: Der 10. Starchand regierte mit glücklicher Hand das Bistum über 31 Jahre. Er starb am 11.2.965.

<sup>496</sup> Übers.: Der 11. Reginold war in drei Sprachen und in der Musik außerordentlich bewandert. Er war bei den drei ottonischen Kaisern sehr beliebt und leitete 24 Jahre lang das Bistum in lobenswerter Weise. Er starb am 4.4.989.

<sup>497</sup> Übers.: Der 12. Megingaud Graf von Lechsgmünd, ein Blutsverwandter Kaiser St. Heinrichs, regierte 24 Jahre und starb, von den Seinen hochbetrauert, am 28.4.1014.

8.us. Erohanboldus<sup>a</sup> ex Carolj Magni posteris, prudentis- simè ac utilissimè Ecclesiam annis uno et vigintj rexit, moritur tandem decimo tertio Calendas octobris, anni nongintesimi secundi.<sup>493</sup> 9.us Vdalfridus, successor eius, familiarissimus tribus Imperatoribus, sedit summa laude et bono Ecclesiae annis triginta et uno, obijt Calendis Ianuarij non- gintesimo trigesimo tertio anno.<sup>494</sup> 10.us Starchandus uno et triginta annis foeliciter Ecclesiam rexit, mortuus est tertio Idus Februarij, anno non- gintesimo sexagesimo quinto.<sup>495</sup> 11.us Regenoldus trium linguarum Musicesque eximiè versatus, tribus Othonibus Imperatoribus multum adamatus, laudabiliter Ecclesiae praefuit, annis vigintj quatuor, obijt pridie nonis Aprilis, nongin- tesimi, octuagesimi noni anni.<sup>496</sup> 12.us. *[Links am Rand das gemalte Wappen der Grafen von Lechsgmünd.]* Megengorus Comes de Lechsgmündt, Sancti Henricj Imperatoris consanguineus, regnavit annos vigintj quatuor, moritur summo suorum luctu quarto Calendas Maij, anno millesimo, decimo quarto.<sup>497</sup>

---

Erohanboldus (a) fol. 23v: Erchanboldus

<sup>498</sup> Übers.: Der 13. Gundekar regierte fünf Jahre. Er starb am 20.12.1019.

<sup>499</sup> Übers.: Der 14. Walther regierte das Bistum zwei Jahre lang. Er starb am 20.12.1020.

<sup>500</sup> Übers.: Der 15. Heribert, aus edlem Geschlecht, an Tugend und Gelehrsamkeit hochberühmt, war Kaiser Konrad II. lange Zeit sehr lieb. Er regierte das Bistum über 22 Jahre und starb am 24.7.1042.

<sup>501</sup> Übers.: Der 16. Gezemann regierte zwei Monate und starb am 17.10.1042

<sup>502</sup> Übers.: Der 17. Gebhard Graf von Dollnstein und Hirschberg, wurde später Papst und nannte sich Victor II. er regierte das Bistum 13 Jahre lang lobenswert und amtierte zwei Jahre als Papst. Er starb am 28.7.1057.

13.us Gundicharus sedit annos quinque, obiit decimo tertio Calendas Ianuarij millesimi, decimj nonj anni.<sup>498</sup> 14.us. Waltherus duobus annis Ecclesiae praefuit, mortuus est decimo tertio Calendas Ianuarij, anno millesimo vigesimo primo.<sup>499</sup>

15.us Heribrechtus genere, virtute et doctrinâ clarissimus, Conrado secundo Imperatorj longè charissimus, annis vigintj duobus foeliciter Ecclesiam rexit, mortuus est nono Calendas Augustj, millesimi quadragesimi secundi anni.<sup>500</sup>

16.us Getrmannus<sup>ce</sup> menses duos sedit, obiit decimo sexto Calendas Novembris, anno millesimo quadragesimo secundo.<sup>501</sup> 17.us [*Links am Rand zwei Wappen: links ein gevieretes mit dem Wappen des Papstes und des Bistums Eichstätt, rechts das Wappen der Grafen von Hirschberg Dollnstein.*] Gebhardus Comes de Hollnstain [*d. i. Dollnstain*] et Hirsperg, factus postea summus Pontifex, et Victor secundus nominatus, regnavit in Episcopatu laudabiliter annos tredecim, in Papatu duos, obiit quinto Calendas Augustj, millesimo, quinquagesimo, septimo anno.<sup>502</sup> 18.us Gundekarus Henricj Regis Summus consiliarius,

---

Getrmannus (c) fol. 44v: Gertmanus (e) fol. 29r: Getrmanus

<sup>503</sup> Übers.: Der 18. Gundekar, der oberste Rat König Heinrichs und Kaplan der Kaiserin Agnes, leitete das Bistum äußerst lobenswert. Er starb am 2.8.1075.

<sup>504</sup> Übers.: Der 19. Udalrich regierte 23 Jahre und starb am 17.11.1099.

<sup>505</sup> Übers.: Der 20. Eberhard Markgraf von Schweinfurt regierte das Bistum lobenswert und dabei mit glücklicher Hand über 13 Jahre. Er starb am 13.1.1112.

<sup>506</sup> Übers.: Der 21. Udalrich regierte das Bistum 13 Jahre zu dessen Vorteil. Er starb am 3.9.1125.

<sup>507</sup> Übers.: Der 22. Gebhard Graf von Hirschberg hat das von seinen Vorgängern aufgebaute Bistum in lobenswerter Weise 24 Jahre lang regiert. Er starb am 17.3.1149.

<sup>508</sup> Übers.: Der 23. Burchard regierte vier Jahre und trat 1153 vom Bischofsamt zurück.

Agnetis Imperatricis Sacellanus, summa laude Ecclesiae octodecim annis praefuit, mortuus est quarto nonas Augustj, anno millesimo, septuagesimo quinto.<sup>503</sup> 19.us Vlrucus sedit annos vigintj tres, obijt decimo quinto Calendas Decembris anni millesimj nonagesimj noni.<sup>504</sup> 20.us Eberhardus Marchio di Svvinfurth Ecclesiae laudabiliter iuxta ac foeliciter praefuit tredecim annis, moritur Idibus Ianuarij, millesimi, centesimi duodecimi anni.<sup>505</sup> 21.us *[Links am Rand das gemalte Wappen der mit den Grafen von Bogen stammesverwandten Familie Bischof Udalrichs.]* Vlrucus utiliter Ecclesiam annos tredecim rexit, mortuus est tertio nonas septembris anno millesimo centesimo vigesimo quinto.<sup>506</sup> 22.us *[Links am Rand das gemalte Wappen der Grafen von Hirschberg.]* Gebhardus Comes de Hirsperg Ecclesiam à predecessoribus suis fundatam laudabiliter rexit annis viginti quatuor, mortuus est decimo sexto Calendas Apriles anno millesimo centesimo quadagesimo nono.<sup>507</sup> 23.us Burchardus annos quatuor sedit, abdicavit Episcopatum anno millesimo, centesimo, quinquagesimo tertio.<sup>508</sup>

<sup>509</sup> Übers.: Der 24. Conrad von Mörspach, ein hervorragender Rechtsgelehrter, der sich große Sympathie bei Friedrich Barbarossa erwarb, wurde vom Abt des Klosters Würzburg zum Bischof befördert, das Bistum regierte er höchst lobenswert über 18 Jahre. Er starb am 13.1.1171.

<sup>510</sup> Übers.: Der 25. Egelolf regierte elf Jahre, am 1.10.1182 dankte er als Bischof ab.

<sup>511</sup> Übers.: 26. 27. Hertwig Graf von Grögling und Hirschberg, Dompropst im hiesigen Bistum, wurde Bischof und regierte 20 Jahre höchst lobenswert und zum Wohle seines Bistums. Er starb am 2.5.1223.

<sup>512</sup> Dieser und der nachfolgende Bischof gehören in umgekehrter Reihenfolge aufgeführt, worauf die vor den Namen stehenden Zahlen (hier die 27, beim folgenden Bischof die 26) hinweisen.

<sup>513</sup> Übers.: Der 27. 26. Otto regierte das Bistum in lobenswerter Weise 13 Jahre. Er starb im Jahre 1195.

<sup>514</sup> Dieser und der davor genannte Bischof gehören in umgekehrter Reihenfolge, worauf die vor den Namen stehenden Zahlen (hier die 26, beim vorhergehenden Bischof die 27, zu dem auch das gemalte Wappen gehört) hinweisen.

<sup>515</sup> Übers.: Der 28. Friedrich von Haunstatt regierte das Bistum zwei Jahre. Er starb 1226.

24.us. *[Links am Rand zwei gemalte Wappen: ein geviertes, im 1. und 4. Feld Wappen des Bistums Eichstätt; das rechte Wappen ist das der Familie Mörspach.]* Conradus a Morspach, Iuris consultus eximius, Friderico Barbarossae multum adamatus, ex Abbatibus Caenobij Wildspurgensis factus est Episcopus summa laude, rexit Ecclesiam octodecim annis, mortuus est Idibus Ianuarij, millesimi, centesimi, septuagesimj primi annj.<sup>509</sup> 25.us Egelolfus sedit annis undecim, abdicavit Episcopatum anno millesimo, centesimo, octuagesimo secundo, Calendis Octobris.<sup>510</sup> 26. 27. Hertvici Comes de Kreglingen<sup>a</sup> et Hirsperg, praepositus huius Ecclesiae, factus est Episcopus, seditque summa laude suorumque bono viginti octo annos, obiit sexto nonas Maij, millesimj, ducentesimi, vigesimj tertij anni.<sup>511, 512</sup> 27.us *[Links am Rand das gemalte Wappen der Grafen von Grögling-Hirschberg.]* 26. Otto Ecclesiae tum laudabiliter praefuit tredecim annos, mortuus est millesimo, centesimo, nonagesimo quinto anno.<sup>513, 514</sup> 28.us. Fridericus ab Haunstatt Ecclesiam rexit annos duos, mortuus est anno millesimo, ducentesimo, vigesimo sexto.<sup>515</sup> 29.us *[Links am Rand das gemalte Wappen der von Zipplingen]* Henricus de Kyppelingen utilissimè Ecclesiam tribus

---

Kreglingen (a) fol. 25r: Dreglingen



<sup>516</sup> Übers.: Der 29. Heinrich von Zipplingen regierte das Bistum Eichstätt drei Jahre lang sehr zu dessen Vorteil. Er starb am 10.1.1229.

<sup>517</sup> Übers.: Der 30. Heinrich von Dischingen regierte das Bistum fünf Jahre lang lobenswert, er starb am 30.6.1234.

<sup>518</sup> Übers.: Der 31. Heinrich von Ravensburg leitete das Bistum drei Jahre lang. Er starb am 30.6.1237.

<sup>519</sup> Übers.: Der 32. Friedrich von Parsberg, in der Rechtswissenschaft sehr bewandert, regierte das Bistum äußerst löblich neun Jahre lang. Er starb am 28.6.1246.

<sup>520</sup> Übers.: Der 33. Heinrich Graf von Württemberg regierte 12 Jahre und starb von den Seinen allgemein betrauert am 13.5.1259.

<sup>521</sup> Übers.: Der 34. Engelhard leitete das Bistum zu dessen großen Vorteil zwei Jahre und starb 1261 auf dem Konzil zu Mainz.

annis praefuit, obiit quarto Idus Ianuarij, anno millesimo ducentesimo, vigesimo nono.<sup>516</sup> 30.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Dischingen.*]

Henricus de Tischingen, Ecclesiam laudabiliter rexit annis quinque, mortuus est pridie Calendarum Iulij, millesimi, ducentesimi, trigesimj quartj anni.<sup>517</sup>

31.us Henricus de Kabersperg Ecclesiae praefuit annos tribus, obiit tertio Calendas Iulij, anno millesimo, ducentesimo, trigesimo septimo.<sup>518</sup> 32.us. [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Parsberg.*]

Fridericus de Parsperg, Iuris peritissimus, rexit Ecclesiam, summa laude, novem annos, obiit quarto Calendas Iulij, millesimj, ducentesimj, quadragiesimi sextj annj.<sup>519</sup> 33.us. [*Links am Rand das gemalte Wappen der Grafen von Württemberg.*]

Henricus, Comes de Wirtemberg sedit annos duodecim, mortuus est, communj suorum luctu, tertio Idus Maij, millesimo, ducentesimo, quinquagesimo nono anno.<sup>520</sup> 34.us Engelhardus praefuit Ecclesiae utilissimè annis duobus, moritur in Concilio Moguntino, anno millesimo ducentesimo, sexagesimo primo.<sup>521</sup> 35.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Möhren.*]

Hiltprandus, Baro de Mern, regnavit annos octodecim,

<sup>522</sup> Übers.: Der 35. Der edelfreie Hildebrand von Möhren regierte 18 Jahre. Er starb am 26.3.1279.

<sup>523</sup> Übers.: Der. 36. Reinboto von Meilenhart regierte das Bistum 18 Jahre lang lobenswert und starb am 27.8.1297.

<sup>524</sup> Übers.: Der 37. Conrad von Peffenhausen wurde am 3.9.1297 zum Bischof gewählt. Er regierte sieben Jahre äußerst lobenswert und zum Vorteil des Bistums. Er starb am 17.5.1305.

<sup>525</sup> Johann war als Sohn eines Priesters und einer Ledigen von niedrigem Stand und führte kein Familienwappen, weshalb das rechte Wappen leer ist.

<sup>526</sup> Übers.: Der 38. Johann von Dürbheim, Dr. des kanonischen Rechts, Kanzler des römischen Königs Albrecht, Propst des Großmünsters in Zürich, wurde als Bischof in Eichstätt gefordert und gewählt. Er regierte ein Jahr, danach wurde er auf den Bischofssitz zu Straßburg versetzt und regierte dort 25 Jahre. Er starb am 7.11.1328.

<sup>527</sup> Kloster Pairis oder Pâris (frz. abbaye de Pairis), eigentlich Ave Maris Stella, eine 1138 gegründete Zisterzienserabtei im Gregoriental in Orbey nahe Kayzersberg im Elsass.

obiit septimo Calendas Apriles, millesimi ducentesi- mi, septuagesimi noni annj.<sup>522</sup> 36.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Meilenhart.*] Reymboto de Milenhardt laudabiliter Ecclesiam annis octodecim rexit, obiit sexto Calendas septembris millesimo, ducentesimo, nonagesimo septimo anno.<sup>523</sup> 37.us. [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Peffenhausen (auch Peffenhausen).*] Conradus de Peffenhusen electus est in Episcopum, tertio nonas septembris anni millesimi, ducentesimi, nonagesimi septimi, regnavit annos septem, summa laude et utilitate, mortuus est decimo sexto Calendas Iunij, anno millesimo, trecentesimo quinto.<sup>524</sup> 38.us. [*Links am Rand zwei gemalte Wappen, das linke geviert, im 1. Feld das Eichstätt, im zweiten das Straßburger Bischofswappen, das 3. und 4. Feld silbern; der rechte Wappenschild ist leer.*]<sup>525</sup> Ioannes de Dirpheim, Iuris Canonici Doctor, Albertj Romanorum Regis Cancellarius, Ecclesiae Thuricensis praepositus, in Episcopum postulatus et electus est, regnavit anno vno, postea translatus est in sedem Argentinam, ibique Episcopus sedit annos vigintj quinque, obiit septimo Idus Nouembris, millesimi, trecentesimi, vigesimi octauj anni.<sup>526</sup> 39. [*Links am Rand zwei gemalte Wappen, rechts das gevierte Wappen des Bistums Eichstätt, rechts das der von Rathsamhausen.*] Philippus de Rotrenhusen, Theologiae Doctor, Abbas Parisiensis [*d. i. Pairisiensis*]<sup>527</sup>, Albertj regis Romanorum, et Henrici Imperatoris consiliarius, hujus filij Ioannis Regis

<sup>528</sup> Übers.: 39. Philipp von Rathsamhausen, Dr. der Theologie, Abt von Pairis, Rat des römischen Königs Albrecht und Kaiser Heinrich sowie Lehrer von dessen Sohn Johann, dem er nach Böhmen folgte, war der Nachfolger auf dem Bischofssitz. Er regierte das Bistum über 16 Jahre in lobenswerter Weise und mit glücklicher Hand. Er starb am 26.2.1322.

<sup>529</sup> Übers.: Marquard von Hagel, der über sechs Jahre Prokurator seines Vorgängers Philipp in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten gewesen war, folgte ihm als Bischof. Er regierte das Bistum zwei Jahre lang zu dessen größtem Vorteil und starb am 6.2.1324.

<sup>530</sup> Übers.: Zum Bischof gewählt, folgte Gebhard, der letzte Graf von Graisbach, Kaiser Ludwig nach Italien, wo er am 24.9.1327 im Herrn starb, als er das Bistum drei Jahre geleitet hatte.

<sup>531</sup> Bischof Gebhard starb an einer pestartigen Krankheit vor der belagerten Stadt Pisa. Er wurde im Kloster Chiesa di San Frediano in Lucca begraben, wo sich auch das Grab Richards von Wessex, der legendäre Vater Willibalds, des Gründers des Bistums Eichstätt, befindet.

<sup>532</sup> Übers.: 42. Friedrich Landgraf von Leuchtenberg, Abt von Ebrach, wurde als Bischof bestätigt. Er regierte ein Jahr und starb 1328.

Bohemiae praeceptor, quem in Bohemiam quoque secutus est, successit in Episcopatu, qui laudabiliter ac foeliciter Ecclesiae praefuit sedecim annis, moritur quarto Calendas Martij, anno millesimo, trecentesimo, vigesimo secundo.<sup>528</sup> 40.us [Links am Rand das gemalte Wappen der von Hagel.] Marquardus de Hagel, Philippi antecessoris sui per sexennium procurator in spiritualibus et temporalibus, successit in Episcopatu, utilissimè Ecclesiam rexit per biennium, obiit octauo Idus Februarij, millesimi, trecentesimj, vigesimi quartj anni.<sup>529</sup> 41.us [Links am Rand das gemalte Wappen der Grafen von Lechsgemünd-Graisbach.] Gebhardus ultimus Comes de Graispach, in Episcopum electus, Ludovicum Imperatorem in Italiam secutus est, ibique piè mortuus decimo octauo Calendas octobres, anno millesimo trecentesimo vigesimo septimo, cum jam Ecclesiae praefuisset tribus annis.<sup>530, 531</sup> 42. [Links am Rand zwei gemalte Wappen, links das gevierte Wappen der Bischöfe von Eichstätt, rechts das der Landgrafen von Leuchtenberg.] Fridericus Landgravius de Leuchtenperg, Abbas Eboracensis, in Episcopum confirmatus, rexit<sup>a</sup> annum vnum, obiit anno millesimo, trecentesimo, vigesimo octavo.<sup>532</sup> 43. [Links am Rand das gemalte Wappen der Schenken von Reicheneck.] Henricus Pencerna<sup>cd</sup> de Reicheneck, Praepositus Ecclesiae ad Sanctum Ioannem Ratisbonae, vir industrius, in Episcopum

---

rexit (a) fol. 26r: vixit

Pencerna (c) fol. 47r: Pincerna (d) fol. 47v: Pincerna

<sup>533</sup> Übers.: 43. Heinrich Schenk von Reicheneck, Propst zu St. Johann in Regensburg, ein tatkräftiger Mann, wurde 1329 gewählt, trat jedoch die Regierung erst 1331 an. Er herrschte 16 Jahre und starb am 10.2.1344.

<sup>534</sup> Übers.: Der 44. Albrecht von Hohenfels, zuvor Dompropst und Prokurator seines Vorgängers in weltlichen Angelegenheiten, wurde im März 1344 Bischof. Er regierte das Bistum sieben Jahre, danach übergab er selbst Berthold, Burggraf von Nürnberg die Verwaltung in den geistlichen und wenig später auch in den weltlichen Angelegenheiten. Er starb am 12.1.1355.

<sup>535</sup> 1351 verzichtete Albrecht von Hohenfels zugunsten Bertholds von Zollern auf seine Rechte als Bischof und wurde mit einer Pension abgefunden.

electus est anno millesimo, trecentesimo, vigesimo nono, primum tamen ad Regimen trecentesimo trigesimo primo anno venit, regnavit annos sedecim, mortuus est quarto Idus Februarij, millesimi trecentesimi, quadragiesimi quartj anni.<sup>533</sup> 44.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Hohenfels.*] Albertus de Hohenfels, Praepositus antea summj templi, et praedecessoris sui in temporalibus procurator, Episcopus factus est in mense Martio, anno millesimo, trecentesimo, quadragiesimo quarto, Ecclesiam annis septem rexit, dein in ipse Bertholdum Burggravium de Hurnberg [*d. i. Nurnberg*] in spiritualium primo administrationem, non multum post et temporalium admisit, mortuus est pridie Idus Ianuarij, anni millesimi, trecentesimi, quinquagesimi quintj.<sup>534, 535</sup> 45.us [*Links am Rand zwei Schilde, der linke ein vierter Schild mit den Wappen des Bistums Eichstätt und des Deutschen Ordens, der rechte mit dem Wappen der Grafen von Hohenzollern.*] Bertholdus Burggravius de Nürnberg, ordini et militiae fratrum Teutonicorum insertus, iam in Borussia et orientali Francia Commendator provincialis existens, in Episcopum Eystetensem electus et confirmatus est anno millesimo, trecentesimo, quinquagesimo primo, octavo Calendas Iunij, Ecclesiam summa laude et utilitate administravit annos quatuordecim, infra quod tempus Carolj quartj Impe-

<sup>536</sup> Übers.: Der 45. Berthold von Zollern, Burggraf von Nürnberg, der dem Deutschen Orden beigetreten war und schon in Preußen und Franken Landkomtur war, wurde am 25.6.1351 zum Bischof von Eichstätt gewählt. Er regierte das Bistum höchst lobenswert und zu dessen größtem Vorteil 14 Jahre lang, in welcher Zeit er Kanzler Kaiser Karls IV. war. Schließlich starb er am 16.9.1365.

<sup>537</sup> Übers.: Der 46. Raban, Truchsess von Wilburgstetten, Dompropst, wurde als Pfleger des Bistums sogar Vorgesetzter des Heinrich Schenk von Reicheneck, dann zum Pfleger und Verweser des Bistums Regensburg berufen und endlich zum Bischof von Eichstätt gewählt und bestätigt. Er hat das Bistum äußerst glücklich und mit sehr großer Klugheit 18 Jahre lang regiert. Er starb schließlich am 18.10.1383.

<sup>538</sup> Übers.: Der 47. Friedrich Graf von Oettingen, im kanonischen Recht bewandert, verfügte über eine ausgezeichnete Beredsamkeit. Er leitete das Bistum in lobenswerter Weise und zu dessen großen Vorteil über 30 Jahre. Er starb am 19.9.1415.

ratoris Cancellarius factus est, tandem decimo sexto Calendas octobres, obiit millesimo, trecentesimo sexagesimo quinto Anno.<sup>536</sup> 46.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der Truchsess von Wilburgstetten.*] Rabno Dapifer de Wilburgstetten, summj templi praepositus, procurator etiam prior Henrici Pincernae in Reicheneck factus, dein ad generalem procuracionem Ecclesiae Ratisbonensis vocatus in Episcopum tandem Eystetensem electus et confirmatus est, Ecclesiam summa foelictate et prudentia octo- decim annis rexit, mortuus est tandem plenus die- rum decimo quinto Calendas Novembres, anni millesimi, trecentesimi octuagesimi tertij.<sup>537</sup> 47.us. [*Links am Rand das gemalte, nicht korrekt wiedergegebene Wappen der Grafen von Oettingen.*] Fridericus Comes de Öttingen Iuris Canonici peritus, et insignis Eloquentiae, Ecclesiae laudabiliter et utilissimè praefuit triginta duobus annis obiit decimo tertio Calendas octobres, millesimi, quadringentesimj, decimi quinti annj.<sup>538</sup> 48.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Heideck.*] Ioannes Baro de Haideck, praepositus Ecclesiae Bambergensis, in Episcopum Eystetensem electus est Anno millesimo, quadringesimo, decimo quinto, nonis octobribus, regnavit foeliciter periculoso tempore

<sup>539</sup> Übers.: Der 48. Johann Freiherr von Heideck, Dompropst zu Bamberg, wurde am 7.10.1415 zum Bischof von Eichstätt gewählt. Er führte in gefährvoller Zeit eine glückliche Regierng über 14 Jahre und starb am 3.6.1429.

<sup>540</sup> Übers.: Der 49. Albrecht von Hohenrechberg wurde am 20.6.1429 zum Nachfolger gewählt. Er regierte das Bistum 16 Jahre lang äußerst weise und starb am 9.9.1445.

<sup>541</sup> Albrecht II., Herzog von Österreich, war römisch-deutscher König (1397–1439), nicht Kaiser.

<sup>542</sup> Übers.: Der 50. Johann von Eych, Dr. beider Rechte, Propst zu Wetzlar, Kanzler des österreichischen Kaisers Albrecht und Albrechts, des Bruders Kaiser Friedrichs, der sich auf dem Konzil zu Basel als ausgezeichnete Redner hervortat, wurde am 1.10.1445 zum Bischof gewählt. Er war bei allen deutschen Fürsten sehr beliebt und regierte das Bistum 18 Jahre in höchst lobenswerter Weise zum Vorteil seiner Untertanen. Er starb am 1.1.1464.

quatuordecim annos, obiit tertió Nonas Iunij, mille- simj, quadringesimi, vigesimi noni annj.<sup>539</sup> 49.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Hohenrechenberg.*] Albertus de Hohen Rechberg in successorem electus est, feria secunda ante Festum Nativitatis Ioannis Baptistae, anno millesimo quadringentesimo vigesi- mo nono, rexit Ecclesiam summa prudentia annos sedecim, obiit in die *Sancti* Gorgonij Martýris, millesimj, quadringentesimi, quadragiesimi quintj annj.<sup>540</sup> 50.us [*Links am Rand zwei gemalte Wappen, links des Bistums Eichstätt (geviert), rechts das der von Eych.*] Ioannes de Aich Iuris utriusque Doctor, praepositus Wetzlariensis, Albertj Austriacj Imperatoris<sup>541</sup>, et Albertj fratris Fridericij Imperatoris<sup>a</sup> Cancellarius, qui in Concilio Basiliensi oratorem magnificè gessit, in *Episcopum* Calendis octobribus eligitur, omnibus Germaniae Principibus charissimus extitit, Ecclesiam etiam summa laude bonoque suorum octo- decim annis rexit, mortuus est Calendas Ianuarij, anno millesimo, quadringentesimo, sexagesimo quarto.<sup>542</sup> 51.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Reichenau.*] Wilhelmus de Reichenau, Decretorum Doctor, Summi templi praepositus, et praedecessoris sui vi- carius, in *Episcopum* electus est decimo sexto Ianuarij anno millesimo, quadringentisimo, sexagesimo quarto,

---

et / Albertj fratris Fridericij Imperatoris (a) fol. 27r: [*Zeichenfolge nicht vorhanden*]

<sup>543</sup> Übers.: Der 51. Wilhelm von Reichenau, Dr. des Kirchenrechts, Dompropst und Vikar seines Vorgängers, wurde am 16.1.1464 zum Bischof gewählt. Kaiser Friedrich und Maximilian haben seinen Rat in schwierigen Angelegenheiten gebraucht. Er übernahm Gesandtschaften zu den Königen Matthias von Ungarn und Karl von Frankreich. Er leitete das Bistum 33 Jahre mit sehr großer Klugheit und starb am 18.11.1496.

<sup>544</sup> Übers.: Der 52. Gabriel von Eyb, Dr. des kanonischen Rechts, Rat Kaiser Karls V., wurde am 5.12.1496 zum Bischof gewählt. Er regierte sein Bistum derartig lobenswert, dass er sowohl bei den Päpsten als auch den Kaisern beliebt war und bei allen in sehr hoher Wertschätzung stand. Er regierte 39 Jahre und starb allgemein betrauert am 1.12.1535.

<sup>545</sup> Übers.: Der 53. Christoph aus dem Geschlecht der Marschalk von Pappenheim, der Reichserbmarschälle, wurde am 31.12.1535 zum Bischof gewählt. Er leitete vier Jahre lang das Bistum mit größter Umsicht und starb am 19.6.1539.

ejus consilio in arduis negotijs Fridericus et Maximilianus Imperatores usi sunt, Legatum egit ad Matthiam Hunnorum, et Carolum Gallorum Reges, Ecclesiam prudentissimè administrauit triginta tribus annis, mortuus est decimo quarto Calendas Decembres, millesimi, quadringentesimi nonagesimi sextj annj.<sup>543</sup>

52.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Eyb.*] Gabriel de Eyb, Iuris Canonici Doctor, Caroli 5ti Imperatoris Consiliarius in Episcopum electus est nonis Decembris, millesimi, quadringentesimj, nonagesimi sextj annj, Ecclesiam suam tanta laude rexit, ut S. S. Pontificibus iuxta ac Caesaribus gratus, omnibus et charus esset, sedit annos triginta novem, obiit communj luctu Calendis Decembribus, anno millesimo, quingentesimo, trigesimo quinto.<sup>544</sup> 53.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der Marschalk von Pappenheim.*] Christophorus ex Marscalcis in Pappenheimb, Sacri Romani Imperij Ensiferis, ultimo Decembris in Episcopum electus est, anno millesimo, quingentesimo, trigesimo quinto, praefuit Ecclesiae Summa diligentia quatuor annis, mortuus est decimo tertio Calendas Iulij, anni millesimi, quingentesimi, trigesimj noni.<sup>545</sup> 54.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Hutten*] Mauritius ab Hutten in omni doctrina ac scientia

<sup>546</sup> Übers.: Der 54. Moritz von Hutten, der in allen Lehren und Wissenschaften sehr bewandert war, ein einziger Freund und Förderer gebildeter Menschen, war Dompropst in Würzburg. Er wurde am 27.6.1539 zum Bischof gewählt. Er leitete das Bistum 13 Jahre und starb am 8.12.1552.

<sup>547</sup> Das Wappen der Dompropstei Salzburg (in Rot ein silbernes Kalvarienkreuz auf drei Stufen) diente auch als Herzschild bei dem Wappen auf dem Epitaph des Bischofs im Dom zu Eichstätt.

<sup>548</sup> Übers.: Der 55. Eberhard von Hirnheim, in vielfältigen Wissenschaften gebildet, wurde für das Bistum gefordert. Zuvor war er Erzpriester in Salzburg und Dompropst in Eichstätt. Er wurde am 22.12.1552 zum Bischof von Eichstätt gewählt, regierte acht Jahre und starb am 4.7.1560.

<sup>549</sup> Übers.: Der 56. Der Domdekan Martin von Schaumberg wurde am 17.7.1560 zum Bischof gewählt. Er regierte 30 Jahre lang lobenswert und starb am 28.6.1590.

versatissimus, doctorum hominum Singularis amator et fautor, praepositus Ecclesiae Herpibolensis [*d. i. Herbipolensis*], Electus est in Episcopum quinto Calendas Iulij, anno millesimo, quingentesimo, trigesimo nono, praefuit Ecclesiae tredecim annos, obiit sexto Idus Decembris, anni millesimi quingentesimi, quinquagesimi secundi.<sup>546</sup> 55.us [*Links am Rand zwei gemalte Wappen, links ein geviertes mit den Wappen der Bistums Eichstätt und der Dompropstei Salzburg, rechts das Wappen der von Hirnheim.*]<sup>547</sup> Eberhardus ab Hyrnheim, vir scientia multiplici excultus, in Episcopum postulatus est iam Archipraesbiter Salisburgensis, eiusdemque et Eystettensis Ecclesiarum praepositus, Electus est Episcopus vigesimo secundo die decembris millesimi, quingentesimi quinquagesimi secundi anni, regnavit annos octo, mortuus est quarto nonas Iulij anno millesimo quingentesimo sexagesimo.<sup>548</sup> 56.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Schaumberg.*] Martinus a Schaumberg Summae Ecclesiae Decanus in Episcopum electus est decimo septimo Iulij, anno millesimo quingentesimo, sexagesimo, sedit laudabiliter annis triginta, obiit in octava Corporis Christi, annj millesimi, quingentesimj, nonagesimi.<sup>549</sup> 57.us [*Links am Rand das gemalte Wappen der von Seckendorf.*] Casparus à Seckendorf in Episcopum electus est anno millesimo, quingentesimo, nonagesimo, in die Sancti



<sup>550</sup> Übers.: Der 57. Caspar von Seckendorf wurde am 13.8.1590 zum Bischof gewählt. Er regierte fünf Jahre und starb am 2.4.1595

<sup>551</sup> Übers.: 58. Johann Conrad von Gemmingen, Domdekan zu Augsburg, wurde am 18.11.1593 zum Koadjutor seines Vorgängers gewählt, danach wurde er Administrator und Bischof. In seinen Sarg wurde die folgende in Blei geschnittene Inschrift unter seinen Kopf gelegt.

<sup>552</sup> Die folgenden Ausführungen zum Epitaph Bischof Johann Conrads von Gemmingen fehlen in HAB Cod. Guelf 11.22. Aug. 2°.

Hypolitj, sedit annos quinque, mortuus est Dominica Quasimodo, anno millesimo, quingentesimo nonagesimo quinto.<sup>550</sup>  
58.

Ioannes Conradus à Gemmingen, Augustanae Ecclesiae Decanus eligitur in Coadiutorem praedecessoris decimo octavo Nouembris millesimi quingentesimi nonagesimi tertij anni; postea factus est Administrator et Episcopus; In cuius de mortui tumbam infra caput illius sequens Inscriptio posita est plumbo incisa.<sup>a551, 552</sup>

*Deo Optimo Maximo*

Ioannes Conradus ex antiqua ac nobilissima Equitum de Gemmingen familia, decimo quinto Calendas Apriles Anno M.D.LXII. prognatus, decimo quarto Calendas Decembres Anno M.D.XCIII. in Episcopum Eystetensem electus est. Qui postquam celebri huic Ecclesiae, summa laude, summaque utilitate ac commodo, uti alter Fundator, decem ac nouem annos, minus decem diebus, in pace praefuisset, septimo Idus Nouembres Anno M.DC.XII. in Castro Sancti<sup>c</sup> Willibaldi munitus omnibus Ecclesiae sacramentis, piè ac sanctè obdormiuit in Domino. Cujus celeberrima ac insignia facta tam Ecclesiastica, quàm saecularia, multimodè ad perpetuam

---

In cuius de mortui tumbam infra ca- / put illius sequens Inscriptio posita est plumbo in- / cisa. (a)  
fol. 28v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Sancti (c) fol. 51r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>553</sup> Übers.: Johann Conrad, als Spross aus der alten und hochedlen Familie der Ritter von Gemmingen am 18.3.1562 geboren, wurde am 28.11.1593 zum Bischof von Eichstätt gewählt. Er regierte daraufhin in Frieden dieses berühmte Bistum in höchst lobenswerter Weise und zum größten Nutzen und Vorteil, wie ein zweiter Gründer desselben, 19 Jahre weniger 10 Tage. Er entschlief fromm und ehrwürdig im Herrn am 7.11.1612 in der Willibaldsburg, mit allen kirchlichen Sakramenten versehen. Seine berühmtesten und hervorragendsten Taten vielfältiger Art sowohl in kirchlichen als auch in weltlichen Angelegenheiten mögen ewig zu seinem Ruhm seiner Erhabenheit und seiner Ehre bestehen bleiben und überdauern. Möge ihn Gott in seiner Barmherzigkeit für würdig halten, nachdem er den weltlichen Lauf glücklich durchwandert hat, eine Belohnung im Jenseits zukommen zu lassen.

<sup>554</sup> Die Inschrift steht auch in HAB Cod. Guelf. 38.25 Aug. 2°, fol. 114r, der ebenfalls aus Hainhofers Nachlass stammt.

<sup>555</sup> Übers.: Die Epitaphinschrift dieses Bischofs.

<sup>556</sup> „optume“ steht auf dem abgezeichneten Epitaph Bischof Johann Conrads auf fol. 57v.

<sup>557</sup> „viuit“ steht auf dem abgezeichneten Epitaph des Bischofs auf fol. 57v.

<sup>558</sup> Bei den 19 Regierungsjahren sind die zwei Jahre als Koadjutor seines Vorgängers mit eingerechnet worden.

<sup>559</sup> Johann Christoph von Westerstetten trug sich 1614 in Hainhofers Stammbuch ein, HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 125, vgl. Seibold 2014, S. 156, Abb. S. 430.

<sup>560</sup> „Et nunc ... ipsius“ ist ein Zitat aus Apostelgeschichte 20,32.

<sup>561</sup> Tatsächlich war der Wahlspruch Johann Conrads von Gemmingen „veritate et iustitia“ – mit Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit.

Celsitudinis eius famam ac honorem exstant ac perdurant. Huic cursum saeculi feliciter emenso supernum brauium Deus misericorditer conferre dignetur.<sup>553, 554</sup>  
Epitaphium hujus Episcopi.<sup>555</sup>

Ioannes Conradus à Gemmingen, Episcopus Eystadianus summa Religionis Iustitiae, prudentiae gloria sacro Instrumento, in quo Hierotheca gemmis insignis eminet, splendidè aucto et exornato, grandi aere alieno per superiorum temporum difficultates contracto dissoluto, ditione prolata, arcis Wilibaldi aedificio magna impensa inchoato, auro longa parsimonia collecto, in aerarium illato, optumè<sup>d556</sup> de Ecclesia et tota Dioecesi meritis, vivit<sup>cde557</sup> annos 51. sedit XIX.<sup>558</sup> obiit anno Christj 1612. 7. idus Novembris Ioanes Christophorus à Westerstetten Episcopus Eystadiensis<sup>559</sup> Decessoris memoriae grato animo monumentum Posuit.

Et nunc Commendo vos Deo, et verbo gratiae ipsius.<sup>560</sup>  
Virtute et Iustitia.<sup>561</sup>

Deütsch.

Johann Conrad von Gemmingen, Bischoff zu Eÿstett, ain Spiegel wahrer Religion, gerechtigkeit vnd vorsichtigkait, hat in Lebzeit ain vberauß

---

**optumè** (d) fol. 51v: optimè

**vivit** (c) fol. 51v: vixit (d) fol. 51v: vixit (e) fol. 34r: vixit

köstlich werck, nemlich ain von lauter gold vnd Edlgestain leüch-  
tende Monstrantz, vil 1000 Cronen werth, gestiftt, den alten  
grossen schuldenlast abgelöst, darzu auch den Stifft vnd deß-  
sen einkommen mercklich erweitert vnd gebessert, das Schloß  
Sankt Wilbaldsberg mit grossen vncosten, von grund auf zu  
erbawen angefangen, ainen namhafften schatz in sei-  
ner Cammer erspart, vnd sich also vmb sein anuertraute  
Kirch vnd gantzes Bisthumb ewig verdient gemacht, der starb  
seines alters im 51: seiner Regierung im 19: den 7. Nouember  
nach Christj geburth im 1612. Jahr, deme zu ehr vnd danck  
sein nachfolger Johann Christoff von Westerstetten, ie-  
tziger Bischoff zu Eystett, diß gedächtnuß verordnet.

Nun seit beuohlen hie vnd dort,  
Gott und seim gnadenreichen wort.  
Mit tugent vnd gerechtigkeit.

Reimenweiß.

Johann Conrad auß altem Adl,  
von Gemmingen gebohrn ohn Tadel,  
Ain Bischoff zu Eystett gewest,  
Von wortt vnd thaten steiff vnd vest.  
Der gerechtigkeit vnd Gottes ehr,  
ain liebhaber vnd förderer,  
Ain kluger Fürst, hohen verstandts,  
ain Haußhalter des gantzen landts,  
Stiftet im lebn ain solch Pallast,  
drin der Fronleicham Christj rast,  
Nemlich ain gantz guldin monstrantz,  
geziert mit Edlengstain vnd glantz,

<sup>562</sup> Die Willibaldsburg mit den beiden Türmen ist auf der in diesem Band eingebundenen Zeichnung auf fol. 13v zu sehen.

<sup>563</sup> Ahnenprobe Bischof Johann Conrads von Gemmingen väterlicherseits: 1. Eltern des Bischofs: Gemmingen = Dietrich IX. von Gemmingen (\* 1517; † 24. April 1586) heiratete Lia von Schellenberg, Mutter des Bischofs. 2. Großeltern des Bischofs: Neuhausen = Katharina von Neuhausen (1481–1563), heiratete Dietrich VIII. von Gemmingen († 1542). 3. Urgroßeltern des Bischofs: Siggingen. Das Epitaph zeigt das Wappen der von Sickingen. Tatsächlich war aber Bernhard von Gemmingen (Vater von Dietrich VIII.) mit Anna Truchsessin von Buchishausen verheiratet, was die Ahnenproben Dietrichs VIII. von Gemmingen auf seinem Grab und einem von ihm und seiner Frau gestifteten Rauchfass, beide in der katholischen Pfarrkirche zu Tiefenbronn, belegen. Bernhards von Gemmingen Vater Dietrich (1398–1478) war mit Agnes von Sickingen († 1478) verheiratet, sie war also die Urgroßmutter Johann Conrads von Gemmingen. Bei der Ahnenprobe auf dem bischöflichen Epitaph ist offensichtlich ein Irrtum unterlaufen. 4. Urgroßeltern des Bischofs: Baldeck = Dorothea von Baldeck, heiratete Georg von Neuhausen und war die Mutter der Katharina von Neuhausen. Ahnenprobe Bischof Johann Conrads von Gemmingen mütterlicherseits: 1. Eltern des Bischofs: Schellenberg = Lia von Schellenberg, Tochter des Johann von Schellenberg, heiratete Dietrich IX. von Gemmingen (\* 1517; † 24. April 1586), Vater des Bischofs. 2. Großeltern des Bischofs: Randeck = Clara von Randeck, heiratete 1515 Hans von Schellenberg und war die Mutter der Lia von Schellenberg. 3. Urgroßeltern des Bischofs: Blumeneck = Adelheid von Blumeneck, heiratete Conrad von Schellenberg und war die Mutter des Hans von Schellenberg. 4. Urgroßeltern des Bischofs: Birgen = Anna Birgen (auch Bürg, Bürgel) von der Grob (Grueb), heiratete 1489 Caspar von Randeck, Ritter, und war die Mutter der Clara von Randeck.

über vil tausent Cronen werth,  
 dergleichen kaum mehr ist auf Erd,  
 Ablöst den alten schuldenlast,  
 Vor villen Jahren aufgefast,  
 Erweitert mercklich sein Bisthumb  
 vnd mehrts einkommen seiner Summ,  
 Baut noch darzu sein Fürstlich Schloß,  
 Sankt Wilbaldsberg mit vnkost groß,  
 Wie noch bezeügen zween Hoch Thürn<sup>562</sup>  
 Die schir berüren Himmels gstirn  
 Erspar darbey ain großen schatz  
 Die Cammer es noch nutzt vnd Hats,  
 Darumb Er dan, alß Hoch verdient  
 billich verehrt wird vnd gerühmt,  
 Der hat gelebt nur Funfftzig Ein  
 Regiert auffß Neünzehet Jar hinein,  
 Sein Todt der sibent Nouember war,  
 Jm Sechzehenhundertzwölfften Jahr,  
 Dem hat zu ehren gantz danckbar  
 gsetzt diß gedächtnus, sein nachfahr  
 Von Gottes gnaden Hanns Christoff,  
 zu Eystett ietziger Bischoff.  
 Was an disem Epitaphio gelb angedeütet, ist gloggenspeiß,  
 das roth, weiß vnd schwartz aber Marmelstain, vnd alle schriff-  
 ten mit gulden buchstaben. Die 8 wappen oder Anaten auf  
 beeden seitten, sein dise:

Gemmingen.	Schellenberg.
Neuhausen	Randeck <sup>cde</sup> .
Siggingen.	Blumeneck.
Baldeck.	Birgen. <sup>563</sup>

Randeck (c) fol. 53r: Kandeckh (d) fol. 53r: Kandeckh (e) fol. 35v: Kandeckh

<sup>564</sup> Übers.: Johann Conrad von Gemmingen, Bischof von Eichstätt, der Gipfel des Ruhms an Religion, Gerechtigkeit, Klugheit, hat sich hochverdient gemacht um die Kirche und das gesamte Bistum, indem er das prächtig ausgestattete Kirchengesamtheit vermehrt hat, worunter die mit Edelsteinen geschmückte Monstranz herausragt. Er hat die infolge zeitbedingter Schwierigkeiten angesammelten großen Schulden abgelöst, den Ausbau der Wilibaldsburg mit großen Kosten eingeleitet und das durch seine Sparsamkeit über einen langen Zeitraum angesammelte Gold in die Staatskasse überführt. Er lebte 51 Jahre, regierte 19 Jahre und starb am 7. November 1612. Johann Christoph von Westerstetten, Bischof von Eichstätt hat dieses Grabdenkmal zur Erinnerung an den Verstorbenen mit großer Dankbarkeit errichten lassen.

<sup>565</sup> Übers.: Und nun vertraue ich euch Gottes Schutz an und der Botschaft von seiner Gnade.

<sup>566</sup> Zitat aus Apostelgeschichte 20,32.

<sup>567</sup> Übers.: Mit Tugend und Gerechtigkeit

<sup>568</sup> Tatsächlich war der Wahlspruch Johann Conrads von Gemmingen „veritate et iustitia“ – mit Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit.

[eingebundene Handzeichnung]

[Zeichnung des Epitaphs des Bischofs Johann Conrad von Gemmingen im Chor des Eichstätter Doms] [Grabinschrift:] Ioannes Conradus à Gemmingen Episcopus Eystadi- nus, summa Religionis, iustitiae, prudentiae gloria, sacro Instrumento, in quo Hierotheca gemmis insignis eminet, splendide aucto et exornato, grandi aere alieno per superiorum temporum difficultates contracto dissoluto, ditione prolata arcis Wilibaldi aedificio magna impensa inchoato auro longa parcimonia collecto in aerarium illato optumè de Ecclesia et toto Dioecesi meritis, viuit annos 51. sedit 19. obiit anno Christj 1612, 7 idus Novembris. Ioannes Christophorus à Westerstetten Episcopus Eystadiensis Decessoris memoriae grato animo monumentum Posuit.<sup>564</sup> [Auf der Tafel hinter dem Bischof:] Et nunc Commendo vos Deo et verbo gratiae ipsius<sup>565, 566</sup> [Auf der Vorderseite des Podests in drei Kartuschen:] Virtute & Iustitia<sup>567, 568</sup> [Im Giebel links in Kartusche über dem Familienwappen des Bischofs:] Gemmingen [Im Giebel links in Kartusche über dem Wappen der Mutter des Bischofs:] [Über den Schilden der Ahnenprobe väterlicherseits von oben nach unten:] Neuhausen Siccingen. Baldeck. [Über den Schilden der Ahnenprobe mütterlicherseits von oben nach unten:] Randeck Blumeneck. Birgen.

<sup>569</sup> Der gleiche Kupferstich ist auch bei der Eichstätt Reisesbeschreibung in HAB Cod. Guelf. 77 Extrav, fol. 1r eingebunden.

<sup>570</sup> Übers.: Der hochwürdigste und erlauchte Fürst und Herr, Herr Johann Christoph, von Gottes Gnaden Bischof von Eichstätt

<sup>571</sup> Übers.: Mit Mut. Der wahre Glaube.

<sup>572</sup> Der Motto des Bischofs Johann Christoph von Westerstetten lautet komplett: Candide et Fortiter. Germana Fides (Mit Lauterkeit und Mut. Der wahre Glaube) und findet sich so auf einer von ihm 1613 herausgegebenen Medaille.

<sup>573</sup> Übers.: Lauter und mutig, ein Gerechter und ein Liebhaber der Frömmigkeit ist dieser Bischof. Vier Bilder gibt diese einzige Darstellung wieder. Prüfe alles: unterstütze vor allen Dingen den wahren Glauben. Der altehrwürdige Glaube ist ein Edelstein in der geschwisterlich verbundenen Seele.

<sup>574</sup> Übers.: Matthias Kager, Erfinder

<sup>575</sup> Übers.: Wolfgang Kilian hat es in Augsburg gestochen

<sup>576</sup> Ein weiterer Abzug dieser Kupferstichs ist eingebunden in HAB Cod. Guelf. 77 Extrav., fol. 1r.

*[eingebundene Druckgraphik]*

*[Kupferstichporträt Johann Christophs von Westerstetten, Fürstbischof von Eichstätt]*<sup>569</sup> *[Umschrift auf dem ovalen Rahmen um das Brustbild:]* REVERENDISSIMVS AC ILLVSTRISSIMVS PRINCEPS AC DOMINVS IOANNES CHRISTOPHORVS DEI GRATIA EPISCOPVS EYSTETENSIS<sup>570</sup>  
*[Inscription auf der Kartusche über dem Porträt:]* FORTITER GERMANA FIDES<sup>571</sup>,  
<sup>572</sup> *[Inscription auf der Kartusche unter dem Porträt:]* Candidus, et fortis, lustus pietatis amator Praesul hic est. Icon quatuor una refert. Discute cuncta: fidem GERMANAM suspice primum, GEMMA in GERMANO est pectore, cana fides.<sup>573</sup>  
*[Im Rand der Wappenkartusche unten:]* 1613 *[unten links:]* Matthias Kager, inventor<sup>574</sup> *[unten rechts:]* Wolfgang Kilian Augustae Vindelicorum scalpsit<sup>575, 576</sup>

<sup>577</sup> Übers.: Der 59. Johann Christoph von Westerstetten, Propst zu Ellwangen, war zuvor auch Domdekan in Eichstätt, wurde am 4. Dezember 1612 einstimmig zum Bischof von Eichstätt gewählt und im darauffolgenden Jahr am Sonntag Quasimodogeniti geweiht.

59.us.

Ioannes Christophorus de Westerstetten Eluacensis Ecclesiae praepositus, ante huius Ecclesiae etiam Decanus, quarto decembris anni millesimj sexcentissimi duodecimj unanimiter in Episcopum Eystetensem electus, et sequentj anno dominica in Albis consecratus est.<sup>577</sup>

<sup>578</sup> Übers.: bizarre

<sup>579</sup> Übers.: Verzeichnis der Eichstätter Bischöfe

<sup>580</sup> Übers.: wahrheitsgetreuen Zeichnung der Instrumente und Vergiftungen

<sup>581</sup> Johann Conrad von Gemmingen, Bischof von Eichstätt

<sup>582</sup> Hainhofer hat den Bischof ausdrücklich gebeten, ihm Unterlagen über den Bauern Ulrich Neusser in Fiegenstall zuzusenden. Offensichtlich hatten der Herzog von Pommern und der Bischof von Eichstätt ein besonderes Interesse an merkwürdigen, schwer erklärbaren Begebenheiten. Hainhofer schrieb dem Bischof am 30.5.1611: „Waß mit letstern briefen in Pommern für ohngewöhnliche vnnatürliche insecta in dem menschen gefunden worden, das vernemmen *Eur Fürstliche Gnaden gnädig* auß dem Extract, wan Jch die brief verantwort, will Jch auch in originali hin schickhen, *Eur Fürstliche Gnaden* entzwischen vnderthenig bittent, das sie mir *gnädig* die beschreibung des bauru vnd dern prodigiorum so in Jhme gefunden worden vmb hinwider in Pommern zu ausieren, wolten lassen zukommen, sobald Jch müessiger bin, will Jch in historys prodigiosis nachschlagen, was andere scribenten daruon halten“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 42v-43r). Zur Berichterstattung dieses Vorfalls durch Philipp Hainhofer siehe auch Wenzel 2020, S. 170–171.

So ist auch diser Eystettischen relation nicht vn-  
billich beýzufügen, was sich noch beý manns  
gedencken für prodigiosa<sup>578</sup> vnd seltzame  
sachen in ainem Bauru vnd des Bistumbs  
vnd Stiffts vnderthanen ainem, ge-  
funden, dessen verlauffs beschrei-  
bung, vnd der auß dem Bauru ge-  
schnittenen<sup>a</sup> instrumentorum et veneficiorum  
veram delineationem,<sup>ad580</sup> *Jhre Fürstliche Gnaden*<sup>581</sup> mir  
selbst gegeben haben, wie hernach zu-  
sehen ist.<sup>a582</sup>

Den Gestrengen, Hochgelehrten,  
Edlen vnd Ehrnuesten, N. hofmai-  
ster vnd Räthen zu Eýstätt etc Vn-  
seren günstigen lieben Herren.<sup>a</sup>  
Gestreng, Hochgelehrt, Edel vnd Ehrnuest etc  
*Eur Herrlichkeit* seýen vnser vngepart, wil-  
lig, vnd freündlich dienst allzeit zu-  
vor, günstige liebe Herrn. *Eur Herrlichkeit*  
vns Jüngst vbersandtes schreiben,  
belangent den wunderbarlichen fall,

---

ist auch diser Eýstettischen relation nicht vn- / billich beýzufügen, was sich noch beý manns /  
gedencken für prodigiosa vnd seltzame / sachen in ainem Bauru vnd des Bistumbs / vnd Stiffts  
vnderthanen ainem, ge- / gefunden, dessen verlauffs beschrei- / bung, vnd der auß dem Bauru ge- /  
schnittenen (a) fol. 21r: hat sich noch beý Mannß gedencken in diesem Bistumb Eýstett vil selzams  
ding beý einem bauern gefunden, daß man lange Hölzer vnd messer auß Jhme herauß geschnitten,  
die *Jhre Fürstliche Gnaden* mich sehen lassen, vnd außführlichere beschreibung, mit dem Catalogo  
Episcoporum Eýstetensium<sup>579</sup> <gleich hie> hernach volget, <am end diser Eýsteter reýse zu finden, ist  
vnd wol zulesen ist.>

instrumentorum et veneficiorum / veram delineationem, (a) fol. 48r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]  
(d) fol. 53v: instrumentorum et veneficiorum delineationem,

*Jhre Fürstliche Gnaden* mir / selbst gegeben haben, wie hernach zu- / sehen ist. (a) fol. 48r:  
[Zeichenfolge nicht vorhanden]

Den Gestrengen, Hochgelehrten, / Edlen vnd Ehrnuesten, N. hofmai- / ster vnd Räthen zu Eýstätt  
etc Vn- / seren günstigen lieben Herren. (a) fol. 48r: Copia Schreibens eines Erbaru Raths der Statt  
Weissenburg an Herrn Bischoffen zu Eystetts Ráth geben den 20. Octobris Anno 1539.



so sich vor wenig tagen Vlrich Neusessers  
halber zu Füegenstall, nach seinem ab-  
sterben, mit eröffnung vnd aufschnei-  
dung seines leibs, durch vnseren Burger  
Eucharien Krebs, Rosenbader, sampt  
Hannsen Bader von Ettenstatt, auf  
begünstigung, vnd in ander bewilligt  
weeg beschehen, zugetragen, Haben  
wir mit beschließlichem begehren, das  
wir mit demselben vnserem Bur-  
ger verschaffen, wolten, die stuckh,  
so Er nach eröffnung des<sup>a</sup> Neusessers  
in seinem magen funden, vnd beÿ  
handen hette, Vnsers gnedigen Her-  
ren von Eÿstetts Castnern zu Spaltt,  
Hannsen Wurmb, zuzustellen,  
alles seines inhalts, angehört vnd  
vernomen, dasselbe auch<sup>a</sup> ehister  
gelegenheit, benantem vnserem  
burger fürhalten lassen, Vnnd  
wiewol sich derselb, die angezogenen  
stuckh, beuorab vor bezahlung seines  
verdienten Artztlohns, von sich oder  
seinen handen zu geben Hoch beschwert vnd

---

**des** (a) fol. 48v: Vlrich

**auch** (a) fol. 48v: auch zu

<sup>583</sup> Verwandtschaft

verwidert, darzue auch fürgewendet, das solche stuckh, seines verhoffens, niemand billicher dann Jhme, alß dem<sup>a</sup> Artzet, zuestendig weren, haben wir doch Hochgedachtem Vnserem gnedigen Herrn von Eystett, auch *Eur Herrlicheit* zu ehren, vnd sonderem vnderthenigem vnd dienstlichen gefallen, souil mit Jhme gehandelt, das er Vnns die berürten stuckh, gleichwol nit ohn sondere beschwernus, vberantwortet hat, die wir *Eur Herrlicheit* Hiemit beÿ gegenwertigem vnserem Potten, dienstlicher guter wolmainung zugesenden, gantz dienstliches vnd freündliches fleißes bittent, *Eur Herrlicheit* wöllen entgegen<sup>d</sup> günstige förderung<sup>a</sup> vnd verordnung thun, damit obermeltem vnserem Burger von des abgestorbenen Neusessers gelassener Wittib vnd Freündschafft<sup>583</sup>, Jhrem selbst erbietten, vnd der billichkeit nach, vmb sein verdient Artzlohn, ohne fernere verlengereung, gebührliche außrichtung vnd bezahlung beschehe, Jndem sich *Eur Herrlicheit* so<sup>a</sup> günstig, vnd dermassen zu erzeigen geruehen, wie wir vnß deß, vnd alles günstigen<sup>a</sup> getrösten, damit vnser Burger obuerleibtsfals

---

**dann Jhme, alß dem** (a) fol. 48v: als Jhme

**entgegen** (d) fol. 54v: hingegen

**förderung** (a) fol. 49r: befürderung

**so** (a) fol. 49r: gänzlich vnd vnzweifelich getrösten, damit vnser Burger obuerleibts fall so

**günstigen** (a) fol. 49r: günstigen nachbarlichen willens zu dero *Eur Herrlicheit* gänzlich vnd vnzweifelich

<sup>584</sup> Die Geschichte des Bauern Ulrich Neussesser aus Fiegenstall (heute zu Höttingen gehörig) erregte seinerzeit Aufsehen und wurde mehrfach publiziert. Ein möglicherweise vom Straßburger Drucker Jacob Frölich herausgegebener Einblattholzschnitt zeigt eine Abbildung der in Neussessers Magen gefundenen Gegenstände (Exemplar in Zürich, Zentralbibliothek). Vielfach wurden dämonische Mächte, Hexenzauber oder der Satan als Ursache für die Messer und andere ungenießbare Gegenstände im Magen des Bauern angesehen. Der kurpfälzische Leibarzt Johannes Lange (1485–1565) erwähnt den Fall in seinem 38. Brief, betitelt mit „De prodigijs et daemonum in morbis praestigijs“, erstmals 1554 abgedruckt in Lange 1554, S. 139–140. Der niederländische Arzt Johann Weyer (Wier, Wierus, 1515/16–1588) publizierte Langes Bericht erneut, vgl. Wier 1563, S. 299–300. Der französische Arzt und Astrologe Antoine Mizauld berichtete 1566 über Neussesser, vgl. Mizauld 1566, S. 74–75, wobei er bei Johannes Lange abschrieb. Im Erscheinungsjahr gelangte ein Exemplar von diesem Werk in den Besitz des Augsburger und Eichstätter Domherrn und Büchersammlers Johann Georg von Werdenstein, (unehelicher) Vater des mit Hainhofer befreundeten Adam von Werdenstein (heute in München, Bayerische Staatsbibliothek). Auch im englischsprachigen Raum war der Fall bekannt, er wurde von Henry More publiziert, vgl. More 1662, S. 98. Zwei weitere zeitgenössische Berichte fanden als Erklärung für die Gegenstände im Magen Ulrich Neussessers ebenfalls nur das Wirken übernatürlicher böser Mächte. Joseph Suttner erwähnt in seiner Abhandlung über die Diözesanbibliothek in Eichstätt einen Bericht auf zwei Folio-Blättern, der an eine Frau Rosentaler gerichtet war, über den Vorfall mit Zeichnung der Gegenstände, „die durch eine 4 Jahre zuvor in Eichstätt verbrannte Hexe ihm [Neussesser] sol-

len eingezaubert worden sein“, vgl. Suttner 1866, S. 11, Nr. 152. Die 1535 als Hexe hingerichtete Frau war K. Werbell. In der Ratsschulbibliothek von Zwickau ist ein Brief des Predigers Nikolaus Albrecht (Alberti) aus Weißenburg an den lutherischen Theologen Caspar Aquila (Adler, \* 7. August 1488 in Augsburg, † 12. November 1560 in Saalfeld/Saale) überliefert (Ms 36, fol. 305a–309a, publiziert bei Clemen 1900), in dem Albrecht eine „schreckliche Historie“ aus dem Dorfe Fiegenstall erzählt mit der Bitte um eine baldmöglichste Beurteilung dieses Satanswerks („Tu mihi quoque tuum iudicium super hoc Sathane opus quam primum poteris, indicato“). Dem Schreiben sind Umrisszeichnungen der im Magen Neussessers gefundenen Gegenstände beigelegt. Nikolaus Albrecht berichtet, dass die Weißenburger Ratsherren die Gegenstände dem Bader (Eucharius Krebs, auch Eucharius Rosenbader genannt) abgenommen und zunächst durch einen eigenen Boten an den Rat nach Nürnberg gesandt hätten. Die Anforderung durch die Ratsherren vom Bader ist auch in deren von Hainhofer auf fol. 62v–63r abgeschriebenen Bericht an den Eichstätter Bischof vom 20.10.1539 erwähnt, nicht aber die Übersendung nach Nürnberg. Neussesser war am 3.10.1539 verstorben, die von ihm gewünschte Obduktion mit Zustimmung der Obrigkeit, der Verwandten und des Pflegers zu Sandsee fand am Tag danach auf dem Friedhof von Fiegenstall durch den Bader von Weißenburg statt; der Name des Baders von Ettenstatt als Beteiligter ist in Nikolaus Albrechts Bericht genannt, aber durchgestrichen. Die von Albrecht aufgeführten Zeugen der Obduktion sind teils die gleichen wie in den von Hainhofer übernommenen Berichten und auf dem Einblattholzschnitt in Zürich, teils aber unterschiedlich. Gleich sind die Namen Eucharius Rosenbader aus Weißenburg, der Bader Hans Götz, Hans, Michel und Leonhard Khülwein, alle aus Ettenstatt, Georg Baur, End-

res Pulring, Michel Pfahler und Georg Merckle, alle in Fiegenstall ansässig. Leonhard Pfahler lebte laut Nikolaus Albrecht und dem Einblattholzschnitt in Höttingen, laut dem von Hainhofer überlieferten Bericht (allerdings erst von 1564) in Fiegenstall. Als weitere Zeugen nennt Albrecht Veyt Müller und Georg Zahn in Fiegenstall, die auch auf dem Einblattholzschnitt vorkommen, bei Hainhofer aber fehlen. Leonhart Merckle wird von Albrecht und Hainhofer genannt, nicht aber auf dem Einblattholzschnitt. Allein bei Hainhofer aufgeführt sind die in Fiegenstall wohnhaften Matthes Paumgartner, Michel Zörnle und Hannß Baur. Nur auf dem Holzschnitt erscheint der in Ettenstatt ansässige Michel Schawer. Albrechts Gewährsmann war Michel Pfahler, der ihm die Wahrscheinlichkeit des Ereignisses versicherte. Eine „natürliche“ Erklärung für die Messer und andere Gegenstände im Magen Ulrich Neussessers bei Snell 1891, S. 120–121, wonach Neussesser „melancholisch“, also wohl depressiv war und versucht hatte, sich durch Verschlucken von scharfen Gegenständen umzubringen, „bis er zu dem zweckmässigeren Mittel des Halsabschneidens griff“.

vmb sein Artzneÿen vnd gehabte mühe, zimbliche ergötzlichkeit, vnd im selben dises<sup>d</sup> vnser fürbittlichen schreibens, fruchtbarlichen genieß befindten möge. Das begehren wir vmb *Eur Herrlichkeit* sampt der billichkeit, mit sonderem fleiß, gantz willig vnd freündlich zu verdienen. Datum Montags, den 20. Monatstag Octobris Anno etc 39. Burgermeister vnd Rath zu Weissenburg.<sup>584</sup>

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Moritzen, erwehlten zum Bischoffen des Stiffts Eÿstett etc Vnserm gnedigen Herrn.<sup>a</sup> Hochwürdiger Fürst, *Eur Fürstliche Gnaden* seÿen Vnser vnderthenige gehorsame dienst, gebürliches fleiß in allwegen beuor. Gnediger Herr. *Eur Fürstliche Gnaden* füegen wir in vnderthenigkeit zu wissen, das Burgermeister vnd Rath zu Weissenburg, Heüt dato vnß beyuerwahrte Messer vnd anders, so Jhr Bader in Vlrich Neusessers Magen funden, welcher sich

---

**dises** (d) fol. 55r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, / Herrn Moritzen, erwehlten zum Bischoffen / des Stiffts Eÿstett etc Vnserm gnedigen Herrn.** (a) fol. 47v: Copia Schreibens deß Hofmaisters vnd Raths zu Eÿstett an Herrn Bischoffen zu Eÿstett von 23 octobris Anno 1564.

zue Füegenstall<sup>a</sup> in *Eur Fürstlichen Gnaden* Ampt Sandtsee,  
 am tag Matthaey nechst verschinen, selbst erstochen,  
 zugeschickt, Dieweil vnß dann dise sach<sup>d</sup> etwas  
 wunderlich<sup>a</sup> ansihet, vnd bedencken, das *Eur<sup>cde</sup> Fürstliche  
 Gnaden* diser Zeit, solche stuck sonderlich gern beÿ  
 der Hand Haben würden, dieselben<sup>de</sup> dem hoch-  
 würdigen Fürsten, vnserem gnedigen Herrn  
 von Würtzburg, vnd andere Herrn vnd freund  
 sehen zu lassen, Demnach vnd dieweil wir  
 ietzo gewisse Pottschaft zu *Eur Fürstlichen Gnaden* gehabt,  
 so schicken wir *Eur Fürstlichen Gnaden* hiemit dieselben  
 stuckh, beÿ Herrn Veitten, *Eur Fürstlichen Gnaden<sup>d</sup>* Caplan,  
 sampt dem schreiben so Burgermeister vnd  
 Rath der Statt Weissenburg, vnnß<sup>d</sup> derhalben  
 gethan, Dann *Eur Fürstliche Gnaden* vndertheniglich  
 zu dienen, seind wir willig, Datum den 23.  
 tag Octobris Anno etc 39.  
*Eur Fürstliche Gnaden*  
 Vnderthenig gehorsame.  
 Hofmaister vnd Rätthe  
 zu Eÿstett.  
*Post Scripta<sup>a</sup>*  
 Auch gnediger Fürst und Herr, hat sich heüt dato  
 gegen abent zugetragen, das in *Eur Fürstlichen Gnaden*

---

**Füegenstall** (a) fol. 47v: Fuegenstain

**dann dise sach** (d) fol. 55v: dise sach dann

**wunderlich** (a) fol. 47v: wunderbahrlich

**Eur** (c) fol. 55v: Jhr (d) fol. 55v: Jhre (e) fol. 37r: Jhr

**dieselben** (d) fol. 55v: die selbe (e) fol. 37r: dieselbe

**hiemit dieselben / stuckh**, beÿ **Herrn Veitten**, **Eur Fürstlichen Gnaden** (d) fol. 55v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**vnnß** (d) fol. 55v: waß

**Post Scripta** (a) fol. 48r: Copia

<sup>585</sup> Scharbe, eine Wildentenart

<sup>586</sup> Er erschien unter den Edelleuten im Gefolge des Bischofs von Eichstätt Moritz von Hutten auf dem Reichstag zu Regensburg 1541, vgl. Landsperger 1541(ohne Paginierung), dort Christoff von Westernach genannt.

<sup>587</sup> Armbrust

<sup>588</sup> Übers.: Datum wie im Brief

Schloß *Sankt Wilibalds berg* alhier der Vögel, so man Scherben<sup>585</sup> nennet, vngefehrlich bis in 16. auf die zinnen gesetzt, welcher dann *Eur Fürstlichen Gnaden* ainspeninger Eckelmann<sup>a</sup>, Christoff Westernacher<sup>586</sup>, fünff mit einem Stahel<sup>587</sup> geschossen, dieweil es aber in der nacht zwischen 6 vnd 7 gewesen, haben wir derhalben nit mehr, dann dreÿ bekommen mögen, deren dann *Eur Fürstlichen Gnaden* wir zween hiemit zueschicken, vnd den dritten vnß zum Wildbrett alhie behalten, Zudem so sind *Eur Fürstlichen Gnaden* Jäger heüt dato erst auff die Schweinhatz gezogen, was sie aber fangen werden, daruon können *Eur Fürstlichen Gnaden* wir noch zur zeit nicht berichten, wolten *Eur Fürstlichen Gnaden* wir in Vnderthenigkeit nicht verhalten, Datum ut in literis<sup>588</sup>.

Wiewol wir auch vermaint, *Eur Fürstlichen Gnaden* Caplan Herr Veit würde mit der weinfuhr gen Würzburg kommen, wie wir dann die schrifft auf Jhn gestellet, so hat sichs doch begeben<sup>a</sup>, das die Fuhr Hinder sich gangen, derhalben übersenden *Eur Fürstlichen Gnaden* wir benante<sup>a</sup> stuckh mit diesem Jhrem Potten, so sie alher verfertigt haben *Eur Fürstlichen Gnaden* wir auch nit wollen bergen.

---

**Eckelmann** (a) fol. 48r: Edelmann

**begeben** (a) fol. 48r: darinnen gestossen

**benante** (a) fol. 48r: berüerte

<sup>589</sup> Anrede an einen Geistlichen  
durch den Kaiser

<sup>590</sup> Anrede an einen Geistlichen  
durch den Kaiser

<sup>591</sup> Moritz von Hutten, 1539–  
1552 Fürstbischof von Eich-  
stätt.

Dem Ehrwürdigen, Martin, Bischoffen  
zu Äystett, Vnnserm Fürsten  
vnd lieben Andächtigen.<sup>a</sup>

Ferdinandt von Gottes gnaden erwöl-  
ter Römischer Kayser, zu allen Zeiten  
Mehrer des Reichs etc .

Ehrwürdiger Fürst, lieber Andächtiger<sup>589</sup>, Nach-  
dem sich verschiner Jahren in deiner Andacht<sup>590</sup>  
Stifft, ein wunderbarer fall mit einem  
Bauren zugetragen, Nemblich, alß derselb krank  
gelegen, vnd die Artzet die vrsach seiner krank-  
heit nicht wissen, noch Jhme wider zu seiner ge-  
sundheit<sup>a</sup> helffen mögen, derowegen, vnd da  
man Jhne auf vorgehendt sein selbst begehren,  
nach seinem absterben aufgeschnitten, das in  
seinem Magen, Messer, Nall<sup>cdē</sup>, vnd andere der-  
gleichen Materj gefunden worden, daruon  
vns weýland deiner Andacht vorfahr am Stifft<sup>591</sup>,  
ein aigentliche abContrafactur damalß zu-  
gesandt, dieselb aber in vnserer Cammer ver-  
legt, oder gar verlohren worden, vnd aber  
sonder Zweifels beý deiner Andacht oder Jhrem  
Capitel vnd alten Dienern noch etwan ein

---

**/ Dem Ehrwürdigen, Martin, Bischoffen / zu Äystett, Vnnserm Fürsten / vnd lieben Andächtigen.**

(a) fol. 37r: Copia Schreibens Kayser Ferdinands an Herrn Bischoffen Martin zu Eýstett, von Wien auß,  
den 3. Januarý Anno 1564 Jahr datiert.

**seiner ge- / sundheit** (a) fol. 37r: seinem gesundt

**Nall** (c) fol. 57r: Aall (d) fol. 57r: Ahl (e) fol. 38r: Nall Ahl

<sup>592</sup> Übers.: Im eigenem Auftrag ihrer heiligen kaiserlichen Majestät

<sup>593</sup> Übers.: hat überprüft

<sup>594</sup> Johann Baptist Weber (1526–1584) aus Memmingen, Dr. beider Rechte, fungierte 1559–1584 als Reichsvizekanzler, vgl. Edel 1997.

figur, oder abgemähl, von solchem seltzamen Casu verhanden sein würdet, So ersuchen Wir dein Andacht, gnediglich begehrend, Sie wölle vnñß von denselben widerumben ein abContrafactur, mit erster gelegenheit zuschicken, Daran thut vns dein *Andacht* sonder angenehmes gutes gefallen, vnd seind deiner *Andacht* vnd Jhrem Stifft, mit gnaden genaigt. Geben in vnser Statt Wienn, den 3 Januarij Anno 64. Vnserer Reiche, des Römischen im 33. vnd der anderen im 37.

Ferdinandt *manu propria*.

Ad mandatum Sacrae

Caesareae *Maiestatis proprium*<sup>592a</sup>

*Vidit*<sup>593</sup> Ioannes Baptista Weter [d. i. Weber]<sup>594</sup>

*Post Scripta*.

Nachdem Vnns von deiner *Andacht* vorfahren, zusampt den abgemahlten stucken, so die verstorben Person im Magen gehabt, auch derwegen Kundschaftten, von dem Thumb Capitel vnd Rath zu Eystett gefertiget, überschickt worden, so begehren wir an dein *Andacht* gnediglich, Sie wölle Vnnß ietzt andere dergleichen Kundschaftten

---

**Ad mandatum Sacrae / Caesareae Maiestatis proprium** (a) fol. 37v: Ad Mandatum sacrae Caesareae Maiestatis proprium. Leopold Kürschschlager *subscripsit*



<sup>595</sup> beglaubigte Kopie

<sup>596</sup> Übers.: Datum wie im Brief

<sup>597</sup> Leopold Kirchsclager war kaiserlicher Rat und Hofsekretär.

<sup>598</sup> Kaiser Ferdinand hatte offensichtlich ein besonderes Interesse an Skurilem. So wie er 1549 hatte Erkundigungen über die Geschichte der Barbara Stratzmann aus Bönnigheim, die 53 Kinder geboren haben soll, einziehen ließ, wollte er auch im Fall des Bauern Ulrich Neussesser nähere Einzelheiten wissen.

<sup>599</sup> Nägel zum Befestigen von Radschienen auf Felgen

<sup>600</sup> Borstenpinsel

oder glaubwürdig Vidimus<sup>595</sup>, neben der abcontrafactur, auch widerumb zukomen lassen. datum ut in literis<sup>596</sup>.

Leopold Kirchsclager<sup>597</sup> *Manu propria*.<sup>598</sup>

An die Ampt Leüth zu Sandsee etc.<sup>a</sup>

Martin von Gottes gnaden, Bischoff zue Eystatt etc.

Vester, lieber vnd getrewer<sup>a</sup>, was vns kurtzverruckter tagen die Römische Kayserliche Mayestät vnser allergnedigster Herr, eines wunderbahrlichen falls halben, so sich vor etlich verschinen Jahren, mit einem vnsers Stiffts gewesenen Vnderthan zue Füegenstall, von dem vf seinen Tödlichen abgang, auß seinem magen vnd sonst, Meßser, Ahln, Schinnägel<sup>599</sup>, Pörster<sup>600</sup> vnd andere Materj geschnitten worden, zugeschriben vnd begehret hat, Jhrer Mayestät dessen allen guten bericht zu thun, vnd abContrafactur zuzuschieken, das Habt Jhr hiebey verwarth zuuernemen. Wann wir dann nichts liebers wolten, dann das wir dißfalß höchst-

---

**An die Ampt Leüth zu Sandsee etc.** (a) fol. 38r: Copia des Befehls an die Ambtleüth zu Sandsee, von wegen Vlrichen Neussessers zu Fuegenstall, von dem etliche Messer vnd andere materj geschnitten worden, de dato 18. Jener Anno 1564.

**/ Vester, lieber vnd getrewer** (a) fol. 38r: Vöste, liebe vnd getrewe

gedachter Römischer Keyserlicher Mayestät guten gründten  
bericht, wie es sich mit Ihme allerdings ver-  
loffen vnd begeben hat, thun möchten, So  
ist Hiemit an Euch vnser beuelch, Jhr wollet  
euch gehn Füegenstall verfüegen, oder aber  
die Elttesten des Dorffs daselbst, so etwa vmb  
desselben thun vnd lassen gewusst, für euch  
erfordern, vnd mit allem fleiß bey Jhnen  
erkundigen, ob sie bey gedachtes abgangenen  
Menschen aufschneiden gewesen seyen, vnd  
gesehen haben, das also auß seinem magen  
oder sonst auß seinem leib, obberürte stuck  
geschnitten worden seyen, oder was Jhnen  
derowegen kundtbar vnd wissent seÿ,<sup>ad</sup> fürder  
dasselbig nach notturfft beschreiben, vnd vns  
zueschicken, auff das wir mehr Höchstgedach-  
ter Römischer Kayserlicher Mayestät desto stattlicheren gu-  
ten bericht mögen zuefertigen, Das wol-  
ten wir Euch darnach zurichten, vnd solchem  
mit fleiß nachzukommen, Gnediger mai-  
nung nicht bergen, vnd geschicht an dem  
Vnser mainung. Datum Eÿstett  
den 18. Januarij Anno etc 64.

---

**oder was Jhnen / derowegen kundtbar vnd wissent seÿ,** (a) fol. 38v: oder was Jhnen derwegen  
kundtbar vnd wissenschaft seÿ (d) fol. 58v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

Füegenstall.

Dem Vesten, Vnnserem Pfleger zu  
Sandtsee lieben vnd getrewen, Görg  
von Pappenheim, Erbmarschalcken etc  
vnd Peter Zwittermüller Castner  
daselbst.<sup>a</sup>

Martin von Gottes gnaden,

Bischoff zue Eÿstatt etc

Vester, lieber vnd getrewen, Was vnnß kurtz  
verruckter tagen die Römische Kayserliche Mayestät vnser  
Allergnedigster Herr, eines Wunderbarlichen  
falls halben, so sich vor etlich verschine Jahren,  
mit einem vnsers Stiffts gewesenenen Vnder-  
thanen zu Füegenstall, von dem vf seinen  
tödtlichen abgang, auß seinem magen vnd  
sonst, Messer, Alln, Schinnegl, Pörster, vnd  
andere Materj geschnitten worden, zugeschri-  
ben vnd begehret hat, Jhrer Mayestät dessen  
allen guten bericht zu thun, vnd abContra-  
factur zuzuschicken, das Habt Jhr Hiebej ver-  
wahret zu empfangen vnd zu vernehmen,  
Wann wir dann nichts liebers sehen wolten  
dann das wir dißfalß höchstgedachter Römischer

---

**Füegenstall. / Dem Vesten, Vnnserem Pfleger zu / Sandtsee lieben vnd getrewen, Görg / von Pappenheim, Erbmarschalcken etc / vnd Peter Zwittermüller Castner / daselbst.** (a) fol. 38v: Item mehrgenantes Bischoffs Martin Schreiben an Pfleger zu Sandsee den 20. Jener Anno 1564

Kaÿserlicher Maÿestät guten grundten bericht, wie es sich mit Jhme allerdings verlossen vnd begeben hat, thun möchten, So ist hiemit an Euch vnser beuelch, Jhr wollet euch gehn Füegenstill verfüegen, oder aber die Eltesten des dorffs daselbst, so etwa vmb desselben thun vnd lassen gewusst, für euch erfordern, vnd mit allem fleiß beÿ Jhnen erkundigen, ob sie beÿ gedachts abgangenen Menschen aufschneiden gewest seÿen, vnd gesehen haben, das also auß seinem magen oder sonst auß seinem Leib, obberührte stuckh<sup>d</sup> geschnitten worden sind, oder was Jhnen derowegen kundbahr vnd wissent<sup>a</sup> seÿ, förder dasselbig nach notturfft beschreiben, vnd Vnns beÿ disem vnserm Ainspenniger, mit sampt<sup>a</sup> Kaÿserlicher Maÿestät etc schreiben, zuschicken, Auf das wir mehr Höchstgedachter Römischer Kaÿserlicher Maÿestät desto stattlichern guten bericht mögen zufertigen. Das wolten wir Euch, darnach zu richten, vnd solchem mit fleiß nachzukommen wisset, gnediger, mainung nicht bergen, Vnd geschicht an dem vnser mainung. Datum Eÿstatt, den 18. Januarij, Anno etc 64<sup>a</sup>.

---

**auß sei- / nem Leib, obberührte stuckh** (d) fol. 59v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**wissent** (a) fol. 39r: *wissenhaft*

**sampt** (a) fol. 39r: *sambt Römischer*

**den / 18. Januarij, Anno etc 64** (a) fol. 39r: *den 18 Januarÿ Anno 1564. Nota auf 20 Jener Bericht gethan Anno 64.*

Dem<sup>a</sup> Hochwüridigen Fürsten vnd  
 Herrn, Herrn Martin Bischoffen zue  
 Eÿstett etc Vnserem Gnedigen Fürsten  
 vnd Herren.  
 Hochwüridiger Fürst vnd Herr, Eur *Fürstliche Gnaden*  
 seÿen vnnser verpflichtet, vnderthenig gehor-  
 sam willige dienste, mit allem fleiß zuuor.  
 Gnediger Fürst vnd Herr, Eur *Fürstliche gnaden* beuelch  
 in schrifftten, deß datum stehet<sup>a</sup> den 18ten diß  
 Monats, vnd der *Römischen Kayserlichen Maÿestät* gnedigst  
 beÿligendes schreiben, von wegen des wunder-  
 bahrlichen falls, so sich vor Jahren an<sup>d</sup> Eur *Fürstlichen*  
*Gnaden* Vnderthanen zue Füegenstall begeben,  
 dasselbig wider gründlich zu erkundigen, sol-  
 ches wie die sachen beschaffen, Eur *Fürstlichen Gnaden* zu  
 berichten, Haben wir empfangen, allen Jn-  
 halt mit fleiß verlesen. Geben Eur *Fürstlichen*  
*Gnaden* darauff vnderthenig zuuernehmen, das  
 wir an dato gehn Füegenstall verritten<sup>cde</sup>,  
 der verloffenen Handlung daselbst mit fleiß  
 nachgefraget, auch die Elttesten, so mit vnd  
 beÿ des gemelten Eur *Fürstlichen Gnaden* Vnderthanen  
 thun vnd lassen gewest, sonderlich den Bader

---

**Dem** (a) fol. 39v: Copia Der Ambtleüth Schreiben von Sandsee, deß Miraculs zu Fueegenstall halber.  
 Daß original ist der *Kayserlichen Maÿestät* zugeschickht worden auf derselben begeren, Anno 1564  
 den 20. Jener. Dem

**stehet** (a) fol. 39v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**an** (d) fol. 60r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**verritten** (c) fol. 60v: geritten (d) fol. 60r: geritten (e) fol. 40v: geritten

<sup>601</sup> Ein Druck aus Nürnberg ist bisher nicht bekannt. Ein Einblattholzschnitt zum Vorfall mit dem Titel „Wunderbarliche geschicht was von Eisenwerck, Holtz vnd Hare in einem magen eines todten leichnams funden worden M.D.XXXIX“, möglicherweise gedruckt bei Jacob Frölich in Straßburg, befindet sich in der Zentralbibliothek in Zürich, vgl. Harms/Schilling 2005, VI, 18. Dort sind die im Magen Ulrich Neusessers gefundenen Gegenstände abgebildet. Der Pferdestirnschild in der Kopfleiste weist die Signatur des 1528 verstorbenen Urs Graf auf, der Holzschnitt wurde nach seinem Tod offensichtlich weiterverwendet.

Hannß Götzen zue Ettenstatt<sup>a</sup>, so denselben mit schwerer beladener Kranckheit aufgeschnitten, die wunderbarliche Materj von Jme geschnitten, mit fleiß befragt, welcher neben andern gezeügen, nach lengs der verloffenen geschicht anzeigung gethan<sup>a</sup>, wie *Eur Fürstliche gnaden* auß beyli-

F.

gender schrifft mit F. signirt, gnedig zuuernehmen haben<sup>a</sup>. Gnediger Fürst vnd Herr, das ergangen Mirackel, ist noch vilen Leüthen, Manns vnd Weibs Personen kunth vnd wissent, das dem also vnd anderst nit, dann wie [*d. i. wir*] *Eur Fürstliche Gnaden* durch diß schreiben, vnd ermelte beyligende verzaichnuß berichten, Es ist auch solche geschicht in truck kommen, die Contrafactur

NB

in der Buchtruckerey zu Nürnberg noch zu finden sein möchte<sup>601</sup>. Das haben wir *Eur Fürstliche Gnaden* mit widersendung<sup>cde</sup> der Höchstgedachten Kaÿserlichen Maÿestät allergnedigst schreiben, vnd gemelter verzaichnuß, nit sollen vnangezeigt lassen, Vnns *Eur Fürstliche Gnaden* hiemit<sup>cde</sup> vnderthenig beuehlent. Datum den 20 Januarij, Anno 64.

*Eur Fürstliche Gnaden*

gehorsame diener.

Georg von Pappenheimb,  
Erbmarschalk, Pfleger zu Sandsee  
vnd Peter Zwitzmiller Castner<sup>a</sup>.

---

**Ettenstatt** (a) fol. 39v: Eÿstett <Ettenstatt>

**an- / zeigung gethan** (a) fol. 40r: anzaigen thuen

**zuuer- / nehmen haben** (a) fol. 40r: haben zuuernemen

**widersendung** (c) fol. 61r: versendung (d) fol. 60v: versendung (e) fol. 40v: versendung

**Eur Fürstliche Gnaden hiemit** (c) fol. 61r: hiemit *Eur Fürstliche Gnaden* (d) fol. 60v: hiemit *Eur Fürstliche Gnaden* (e) fol. 41r: hiemit *Eur Fürstliche Gnaden*

**Castner** (a) fol. 40r: Castner daselbst

<sup>602</sup> Die Jahreszahlen 1541 bzw. 1542 sind unzutreffend, da sich der Vorfall bereits 1539 ereignete. Das Jahr 1541 im Zusammenhang mit der Geschichte von Ulrich Neuseser wird aber auch gebracht bei Bundschuh 1800, Sp. 231. Hier wird berichtet, dass dem Kaiser „ein Abriß samt einer Beschreibung der ganzen Kranckheitsgeschichte zugeschickt wurde“. Zur Zeit der Publikation des Lexikons befanden sich mindestens zwei der Messer im Eichstättischen Archiv, der Akte beigegeben, in welcher die Sache ausführlich beschrieben sei. Offensichtlich unter Bezugnahme auf den Eintrag in das Lexikon erschien am 23.9.2010 in der Passauer Neuen Presse ein Bericht über Ulrich Neuseser mit dem Titel „Zwei Messer im Magen“, ebenfalls mit Angabe der Jahreszahl 1541.

<sup>603</sup> Walting, Landkreis Eichstätt

Warhafftiger<sup>a</sup> bericht vnd anzaigung des zuegetragenen Mirackels, an dem verstorbenen Vlrich Neuseser *Seeligen* welcher auf dem nechsten Hof zue Füegenstall oberhalb der Kirchen gelegen, (so einem Ehrwürdigen Thumb Capitl zu Eystett vnd der ander halbe theil dem Teütschen orden zu Ellingen zugehört,) gesessen,<sup>a</sup> zugetragen, vnd<sup>a</sup> 2 Jahr an Jhme ergangen Hat, geschehen als man der wenigern zahl nach Christj geburth geschriben Hat<sup>e</sup>, 1541. vnd sich mit Jme das 42ste Jahr geendet.<sup>602</sup>

Erstlich sagt Hanns Götz zu Ettenstatt, ein Artzt vnd Badmacher daselbst, es Hab sich Anno 41<sup>a</sup> zu getragen, das Vlrich Neuseser von Walting<sup>603</sup> bürttig, Seßhafft zue Füegenstall, durch großen schmerzen vnd tödliche kranckheit beÿ Jhme verborgen gewest, wider vnd fürgangen, das man seiner seltzamen geberde vermaint, Er seÿ oder wölle Sinnloß werden, beÿ seinem Vatter Vlrich Neuseser zu Walding gewest, alda auß vnd ein gangen, auf demselben Gutt anietzo des krancken Vlrich<sup>a</sup> Neusesers Bruder sesßhafft, so mit vnd beÿ aller Handlung gewest,

---

**Warhafftiger** (a) fol. 40r-v: Copia der Verhörer dises Miraculs halber, so sich zu fuegenstall mit einem baurn begeben. Daß original ist der Kayserlichen Mayestät auf Jhr begern zugeschickht worden, Anno 1564 den 20. Jener. Wahrhafftiger

**gesessen**, (a) fol. 40v: gesessen, vnd

**vnd** (a) fol. 40v: auch

**Hat** (e) fol. 41r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**41** (a) fol. 40v: 41 Jahr

**Vlrich** (a) fol. 40v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

hat aber gedachter sein Vatter durch mittel vnd weeg, einen frembden Balbirer oder Artzet, so sich auß Böheim genennet, erfragt, welcher sich vnderfangen Jhme zuhelffen, vnder solchem derselbige Artzt mittler weil, alß er an Jhme geartzneyet, mit einem messer gestochen worden, das bemelter Artzt daruon gestandten, sich sein Vatter mit Jhme vertragen müessen, nach demselben, ist des mehrgemelten Vlrich Neusessers Vatter, an Jhne obbemelten Hanns Götzen, mit fleissiger bitt kommen, seinen Sohn in der hailung anzunehmen, das Er sich gefährlichkeit von Jme zu gewartten besorget<sup>cd<sup>e</sup></sup>, solches begehren abgeschlagen, iedoch sich letztlich sein vnderstanden, alß er Jhne Vlrich Neusesser besichtiget, da hat er in der lincken seitten<sup>a</sup> in der waich, einen grossen Knittel oder sackh gehabt, gleich einem grossen geschwer, gantz roth, eines zimblichen Ganßay groß, hat aber offtgemelter Vlrich Neusesser, vnd sein Vatter begehrt, Er Hannß Götz soll Jhm solchs geschwer aufschneiden, welches er gethan, mit einem Schermesser darein geschnitten, ist ein spitz gleich eines Bredtnagels, zweyßer glider

---

**zu gewartten besorget** (c) fol. 62r: besorget zue gewarten (d) fol. 61v: besorget zu gewarten (e) fol. 41v: besorget zu gewartten

**seitten** (a) fol. 41r: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*



<sup>604</sup> Wohl Conrad von Ehenheim zu Geyern, Willanzheim und Brauneck, Sohn des Engelhard von Ehenheim und der Magdalena von Neuhaus, Gemahl der Susanna von Wemding, 1560–1579 markgräflich Brandenburgisch-Ansbachischer-Amtmann zu Stauff, gest. 1585 in Würzburg, dort im Dom begraben.

eines fingers lang, Heraußgangen, denselben er mit einem Instrument angerühret, da hat er empfunden, das der Nagel eisern gewesen, weiter nichts damit Handeln wollen, man bringe Jhm dann etlich gezeügen, die solche Materj vnd wunderwerckh neben ihme sehen, darauf Vier Mann dazue beruffen, mit namen Andreas Schrot<sup>a</sup>, Wihrt; Steffan Götz vnd Hanns Götz, alle dreÿ zu Walding gesessen, so seithero mit Tod abgangen, vnd Petter Neussesser, so noch daselbst<sup>a</sup> beÿ leben, derselben Zeit ein lediger Gesell, des krancken Vlrich Neussessers Bruder. Alß nun die bemelten Vier<sup>a</sup> Personen entgegen gewesen, hat er den Beülen vollends aufgeschnit-

Nagel auß baurn geschnitten.
---------------------------------

ten, den Nagel, (gleich einem Nagel mit einem haggen an der<sup>cd</sup> platten, so man zum Ziegel Latten gebraucht,) herauß gethan, daran sich das gedärm vmbwunden, so Er herab gelöset, welches<sup>a</sup> die Vier Zeügen, vnd wer sonst mehr<sup>cde</sup> entgegen gewesen, gesehen, vnd hat gemelter Hannß Götz, solchen nagl noch beÿ seim<sup>cde</sup> Junckherrn Conrad von Ehenheimb zu Geÿern<sup>604</sup> bey Handten, Welcher seinem anzaigen nach, den nagel mit truckenen henden angreiffet,

---

**Schrot** (a) fol. 41r: Schradt

**so noch / daselbst** (a) fol. 41r: daselbst, so noch

**bemelten Vier** (a) fol. 41r: Vier gemelte

**an der** (c) fol. 62v: oder (d) fol. 62r: oder

**welches** (a) fol. 41v: so

**wer sonst / mehr** (c) fol. 62v: mehr so sonst (d) fol. 62v: mehr sonst (e) fol. 42r: mehr sonst

beÿ **seim** (c) fol. 63r: beÿm (d) fol. 62v: beÿm (e) fol. 42r: beim

vermaint ein Jeder, seÿ<sup>a</sup> schmaltzig, hat also  
dem ermelten Vlrich<sup>a</sup> Neusesser solchen auf-  
geschnittenen Beülen geheilet, vnd ein Jahr,  
weniger zween tag darnach gelebt.

Das Ander Miracul, an dem  
verstorbenen Vlrich Neusesser  
ergangen.

Weiter, wie gemelter Vlrich Neusesser hail wor-  
den, hat er doch vor grossem schmerzten, so er Jn-  
wendig gehabt, kein rueh Haben können, sich noch-  
mals gestellet alß wolte er Sinnloß werden,  
Also das sich niemand beÿ Jme sicher gewusst, hat  
doch die Freundschaftt neben anderen einen  
rath gefunden, wie er sich wider von seinem  
Vatter zu Walding, zu seiner haußfraw gehn  
Füegenstall gethan, Jhme ein klein besonder  
Stüblein, sein wohnung vnd aufwarth darin  
zu Haben, gebawet, darinn er sich enthalten<sup>a</sup>,  
letzlich ein langes beÿmesser, so zimlich brait  
gewesen, bekommen, dasselbig an der seitten  
am halß angesetzt, hindurch gedruckt, Jhme  
die Kellen vnd gurgel, alles durch vnd abge-  
schnitten, daß er vor Tod gelegen, wie solches

---

seÿ (a) fol. 41v: er seÿ

**Vlrich** (a) fol. 41v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**enthalten** (a) fol. 41v: verhalten

<sup>605</sup> Erwähnt 1520–1548. Biographische Angaben bei Hotzelt 1931, S. 108–115. Er war 1520 Pfleger zu Holnstein in der Oberpfalz, 1526 Jägermeister der Pfalz in Bayern und Pfleger zu Hohenfels. Er war verheiratet mit Justina von Friedwitzhofen, Tochter des Georg zu Friedwitzhofen zu Meckenhausen. Schließlich war er eichstättischer Pfleger zu Sandsee (erstmal 1539 als solcher nachweisbar), zuletzt erwähnt am 6.7.1548 bei einem Erbstreit.

<sup>606</sup> Eucharius Krebs

geschehen, ist Hanns Götzen Artzet vnd badmacher zu gemelten Ettenstatt wider ein Pott geschicket worden, gemelten schaden zuuerbinden, ist auch damallß der Edel vnd Vest Vincentz von Würzburg Pfleger zu Sandsee<sup>605</sup>, von Oberigkeit wegen, alda zue Füegenstall gewest, von wegen der begangenen that, Jhme Hannsen Gotzen zugesprochen, den verwundten Vlrich Neussesser zuuerbinden, dessen er sich allein zu thun, weill der stich gantz Tödtlich gewesen, beschwert, eines Artzet zu ihm begehret, da ist Meister Karges N.<sup>606</sup> Seßhafft vff dem Rosenbad zu Weissenburg am Norckaw gebracht worden, so bald derselbig kommen, haben sie beede Artzet, Jhne wie sichs gebüret, gehefft, vnd verbunden<sup>a</sup>, Hat ihm aber Gott der Allmechtig die gnad geben, das er wider zu redt kommen, vnd wol zuuerstehen gewesen, solches Halßabstechens er biß an den dreÿzehenden tag gelebt, vnd vor seim absterben, des Hochwürdigen Sacraments begehret, ist auf solch begehren dem Pfarrer zu Walding, weil man in erfahrung kommen, das er seine Christliche werckh daselbst empfangen<sup>cde</sup>, zween Mann mit namen Michel Zorn seeliger zu Füegen-

---

**verbunden** (a) fol. 42r: gebunden

**empfangen** (c) fol. 64r: angefangen (d) fol. 63v: angefangen (e) fol. 43r: angefangen

stall, vnd Endres Pullring<sup>a</sup> daselbst, noch der zeit  
im leben, geschickt worden, Jhme das Hochwürdig  
Sacrament mitzutheilen, ehe aber derselbig  
kommen, an dem Krancken nichts versaumet,  
ist das Hochwürdig Sacrament Jhme Vlrich<sup>a</sup> Neuseß-  
ser, weil er gantz schwach worden, vnd nicht ge-  
niessen können, durch Herrn Hannsen Lünsamer  
Pfarrer zu Füegenstall, fürgetragen worden,  
so er mit andacht vnd gutem wissen<sup>a</sup> gesehen,  
vor seinem Abscheiden<sup>d</sup> gebetten, so er Sterbe, soll  
man Jhme, seinem Weib vnd Kindern, damit  
man nicht sage, er Hab sich dem bösen feind er-  
geben, zu gutem, vnd zu befürderung der war-  
heit, auch eröffnung seiner Kranckheit, sein  
leib lassen aufschneiden, man werde finden<sup>cde</sup>  
was Jhn zu solchem stechen bewegt. ist alßbald  
nach gethaner red verschieden.

Wie nun der verstorbene Körper mit seiner zu-  
gehörung eingemacht worden, vf den Kirch-  
hoff zu Füegenstall getragen: Hat sich die  
freündtschafft des verstorbenen<sup>a</sup> begehren erin-  
nert<sup>a</sup>, sovil mit den obbemelten zween<sup>d</sup> Artz-  
ten gehandelt, das sie Jhne aufgeschnitten, vnd  
ist solch aufschneiden durch offtermelten<sup>a</sup> Hannß

---

**Pullring** (a) fol. 42r: Pultring

**Vlrich** (a) fol. 42r: villeicht

**wissen** (a) fol. 42v: gewissen

**Abscheiden** (d) fol. 63v: abschied

**finden** (c) fol. 64v: befinden (d) fol. 64r: befinden (e) fol. 43r: befinden

**verstorbenen** (a) fol. 42v: gestorbnen

**erin- / nert** (a) fol. 42v: verendert

**obbemelten zween** (d) fol. 64r: zween obbemelten

**offtermelten** (a) fol. 42v: obgemelten

<sup>607</sup> Eucharius Krebs

Götzen, Artzet zu Ettenstatt, in beÿsein Meister Karges N.<sup>607</sup> zu Weissenburg, vnd nachfolgenden zeügen, beschehen, welcher deß verstorbenen leib vnd Magen aufgeschnitten, denselben<sup>a</sup> auf sein, des verstorbenen Brust gesetzt, das loch darduch der erst außgeschnittene nagel herauß in das geschwer kommen ist, befundten, vnd folgends auß dem Magen gethan:

wundersachen im Magen gefunden.
------------------------------------

Erstlich ein langes Holtz, einer Spannen lang, eines Daums dückh, so kein schölffe oder rinden<sup>a</sup> gehabt, auch nicht zuerkennen, waß für ein<sup>a</sup> holtz gewesen.

Zum andern ein EisenMesser, mit einer falckhen hauben, so mit der Schallen vnd allem gar Eisen gewesen, auch einer Spann lang, vnd auf dem messer, an<sup>cde</sup> der braiten seitten, so lang das messer gewest, ein stricklein, in der grösse einer Sackhschnur, vnd etlich menschen haar, gleich als seÿ die schnur vnd haar, auffs Messer geleimbt, Wie nun das messer, strickle vnd haar, voneinander geseübert, wie sichs gebühret, Hat sich das haar angesicht der Augen verlohren.

---

**denselben** (a) fol. 42v: herauß genommen, denselben

**oder rinden** (a) fol. 42v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**ein** (a) fol. 42v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

**an** (c) fol. 65r: auf (d) fol. 64v: auf (e) fol. 43v: auf

<sup>608</sup> Diese Handzeichnungen mit den Funden im Magen Ulrich Neusessers finden sich auch in HAB Cod. Guelf. 77 Extrav., fol. 60av-60br. Von einem Münzfund im Magen Neusessers wird in keiner Quelle berichtet.

*[eingebundene Handzeichnung]*

*[Zeichnung der Funde im Magen Ulrich Neusessers, darunter eine Münze, geprägt zur Zeit Leonhards von Keutschach (\* um 1442, † 8. Juni 1519 in Salzburg), 1495–1519 Erzbischof von Salzburg.]*<sup>608</sup> *[Vorderseite der Münze:]* LEONARDVS ARCHIEPISCOPVS SALISBURGENSIS *[Rückseite der Münze:]* SANCTVS RVDBERTVS EPISCOPVS

*[eingebundene Handzeichnung]*

*[Zeichnung von Funden aus dem Magen Ulrich Neusessers]*

Zum Dritten ein Messerklingen, daran gar wenig schallen gewest, so der rost gefressen, das löcher in der klingen, ausserhalb der Schalenlöcher worden, diese<sup>d</sup> messerklinge ist auch vngefährlich einer Spann lang gewest,

Zum Viertten ein Eisen, so an beyden orthen spitzig, alß ein nadel<sup>a</sup>, in der dückhe eines federkhiels, damit man schreibt, vnd ein wenig kürtzer alß die Messer.

Zum Fünfften<sup>a</sup> Abermalß ein MesserKlingen, ohne das theil zur<sup>d</sup> Schalen, dasselbig ist so gar verrost vnd verdorben, das es nit wol zu erkennen gewesen.

Beÿ dieser aufschneidung, Miracul, vnd heraußgethanen Materj vnd wunderwerck, sein gewesen, die Würdigen vnd Ersamen, Herr Herr Hannß Lÿnsamer<sup>acde</sup>, Pfarrer zu Füegenstal, so alßbald ermelte geschicht nach lengs aufschreiben, Hannß Leonhart vnd Michel die Khülwein gebrüder zu Ettenstatt, vnd des verstorbenen Vlrich Neusessers seeligen Hausfraw, Brüder<sup>acde</sup>, Georg Baur, vnd Matthes Paumgartner, auch Michel Zörnle, Georg vnnd

---

**diese** (d) fol. 64v: die

**nadel** (a) fol. 43r: nagel

**Zum Fünfften** (a) fol. 43r: letstlich

**zur** (d) fol. 64v: der

Lÿnsamer (a) fol. 43r: Leinsamer (c) fol. 65v: Lÿsamer (d) fol. 65r: Lÿsamer (e) fol. 44r: Lÿsamer

Brüder (a) fol. 43r: brueder (c) fol. 65v: Brueder (d) fol. 65r: Brueder (e) fol. 44r: Brueder



<sup>609</sup> Johann Kern, Pfarrer in Pleinfeld, stammte aus Ingolstadt, wurde in Regensburg geweiht und hielt seine Primiz in Geisenfeld. Laut Visitationsbericht von 1565 hatte er eine Konkubine und Kinder, vgl. Reiter 1965, S. 106–107. Am 17.12.1577 unterzeichnete Kern eine notarielle Urkunde, der zufolge er seinen Kindern Johann, 16 Jahre alt und Peter, 12 Jahre alt, ein Haus und Garten in Pleinfeld nebst einem Viertel Tagwerk Wiesen in Sandsee schenkte, vgl. Hirschmann 1916, S. 388 mit Anm. 1.

<sup>610</sup> Thomas Bauch, Pfarrer in Fiegenstall, hatte zugleich Ettenstatt und Schloss Geyern zu betreuen. Laut Visitationsbericht von 1565 hatte er seit 14 Jahren eine Konkubine und von ihr drei Kinder, vgl. Reiter 1965, S. 106. Am 8.5.1572 errichtete er eine notarielle Schenkungsurkunde zu Eichstätt im Kolleg des hl. Willibald, wodurch er seinen Kindern, die er als Priester mit der ledigen Ursula Peckin gezeugt hatte, David, 20 Jahre alt, Margareta, 19 Jahre alt und Anna, 16 Jahre alt, ein Haus in Fiegenstall nebst Garten und einem Tagwerk Weisen und Äcker vermachte. Er starb im April 1575, vgl. Hirschmann 1916, S. 387–377 und S. 392.

<sup>611</sup> Georg Erbmarschall von Pappenheim (1520–1581), eichstädtischer Pfleger der Burg Sandsee bei Pleinfeld, war mit Cäcilie, geb. von Hornstein verheiratet, die 1575 der Hexerei beschuldigt, aber nicht verurteilt wurde. 1592 wurde sie in Brandenburg-Ansbach erneut wegen Hexerei angeklagt. Ihr Sohn Erkingen von Pappenheim und ihr Schwiegersohn Hans Wolf von Wolfsthal standen ihr mit zwei Klagen vor dem Reichskammergericht bei, was sie vor der Folter bewahrte. Als die Kinder wegen Konfiskation des Vermögens der Mutter eine dritte Klage gegen Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach erhoben, war Cäcilie schon tot; sie war 1596 im Hausarrest zu Schwabach verstorben. Georg von Pappenheim wurde in Kloster Kaisheim beigelegt, der Grabstein soll die Jahreszahl 1584 tragen, wohl das Sterbejahr von Georg Marschalk von Pappenheim. Das Grabmal seiner Frau befindet sich in Burgfarrnbach, Lkr. Fürth. Vgl. Hornstein-Grueningen 1911, S. 238–239; Gebeßler 1963, S. 53; Oestmann 1997, S. 489–495; Seis 2002

Leonhart Merckle gebrüder, alle derzeit zu Füegenstall, vnd Leonhart Pfahler daselbst, die alle, neben viel Personen, so seither gestorben, vnd noch lebenn möchten, mit<sup>a</sup> vnd darbey gewest, folgend die noch bey leben, benantlich Hanns Götz Artzt zue Ettenstatt, so diese obbemelte geschicht nach lengs, in beysein nachbenanter zeügen, das dem also ist, mit Namen Endres Pulring, Michel Pfahler vnd Hannß Baur, alle dreÿ Seßhafft zu Füegenstall, so dise geschicht mit augen gesehen, bekennen, damit vnd bey<sup>a</sup> gewesen, vnd bey Jhren Pflichten helffen warhafftig anzaigen.

Diese Hieobbemelte<sup>a</sup> Geschicht, vngefährlich bey 22. Jahren verschinnen geschehen, vnd durch obbemelte zeügen<sup>a</sup> dato widerumb angezeigt vnd beschriben, in beysein der würdigen, Edlen Vesten vnd Erbaren, Johannes Kern Pfarrherrn zu Pleinfeld<sup>609</sup>, Thoman Pauch, Pfarrer zu Füegenstall<sup>610</sup>, Georg von Pappenheim, Erbmarschalckh, Pfleger zu Sandsee<sup>611</sup>, Peter Zwittermüllner<sup>ad</sup> Castner daselbst; Hannß Peisser<sup>a</sup>, Ainspeningerknecht daselbst; Peter Franckh zu Füegenstall; vnd Johann Wolff Kynling Gerichtschreiber zu Pleinfeld. Actum Füegenstall den 20. Januarij, Anno 64.

---

**mit** (a) fol. 43r: darmit

**bey** (a) fol. 43v: darbey

**Hieobbemelte** (a) fol. 43v: hieob benante

**zeügen** (a) fol. 43v: gezeugen an

**Zwittermüllner** (a) fol. 43v: Zwittermüller (d) fol. 65v: Zwittermiller

**Peisser** (a) fol. 43v: Weissner

An die Römische Kayserliche Mayestät rc<sup>a</sup>  
 Alldurchleüchtigster, Großmächtigster, vnd  
 vnüberwindlichster Römischer Kayser, Eur Römische  
 Kayserliche Mayestät, sein mein andächtig gebett, vnd  
 Vnderthenigste, gehorsame, willige dienste zuuor,  
 Allergnedigster Herr, Eur Römische Kayserliche Mayestät  
 schreiben, mir deß wunderbarlichen falls hal-  
 ber, (so sich verschinen 39ten Jahrs, mit einem mei-  
 nes Stiffts gewesenen Vnderthan, Vlrich Neu-  
 sesser genant, Jm dorff Füegenstall, vnge-  
 fehrlich auf 3 meil wegs von meiner Statt  
 Eystett, vnd ein meil wegs von<sup>cde</sup> Weissenburg  
 gelegen, zugetragen hat, auf welches Tödtlichen  
 abgang, auß seinem Magen etliche messer,  
 ein Ahln, holtz, vnd andere Materj geschnitten  
 worden,) gethan, Hab Jch den 16ten diß Monats,  
 in aller vnderthenigkeit empfangen, vnd ver-  
 nohmen, Habe darauff aller beÿ gedachtem  
 Vlrich Neusesser gefundenen, vnd auß Jhme  
 geschnittenen stuckhen, so vil möglich, ein glei-  
 che abContrafactur machen lassen, so Eur  
 Römische Kayserliche Mayestät Jch Hiebeÿ, sampt den vor-  
 geschribenen stucken, wie sie gemelter maß-

---

**An die Römische Kayserliche Mayestät rc** (a) fol. 44v: Copia Schreibens an die Römische Kayserliche Mayestät etc Jn meins gnedigen Herrn Bischoffen Namen von wegen auß Vlrichen Neusässers zu Fuegenstall geschnitnen messer vnd andern materien außgangen de dato 22. Jener Anno 1564.

**meiner Statt / Eystett, vnd ein meil wegs von** (c) fol. 66v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 66r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 45r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

sen von dem Neusesser geschnitten, vnd hievor  
 weiland meinem lieben Vorfahren, Bischoff  
 Moritzen am Stifft Eystett, Seeliger gedäch-  
 nuß, zugeschickt worden, in vnderthenigkeit  
 vbersenden thue. Vnnd auf das Eur  
*Römische Kayserliche Mayestät* angezogenen zugetrag-  
 nen wunderbarlichen fals halben<sup>cde</sup>, desto beß-  
 sern vnd glaubwürdigern bericht gehaben  
 mögen, So habe auf derselben *Eur Kayserlichen Mayestät*  
 mir ietzo gethanen Allergnedigst schreiben vnd  
 begehren, Jch nicht vnderlassen wöllen (vber  
 die Schreiben, deren eines zum ersten Bur-  
 germeister vnd Rath zu gemeltem Weiß-  
 senburg, mehrgerührts zugetragenen fals  
 halben, an meines Stiffts damals gewesene  
 hofmeister vnd Räte, laut der Copien mit A.  
 vnd dann sie die Hofmeister vnd Räte, gedach-  
 tem vnserm Vorfahren Bischoff Moritzen *Seeligen*  
 mit dem Buchstaben B. bezaichnet gethan.)  
 durch meine Amptleüth zu Sandtsee, in mehr-  
 berürtem angezogenen wunderbahrlichen  
 fall, beÿ Alten Leüthen, Jn gemeltem mei-  
 nem vnd meines Stiffts dorff Füegenstall,  
 noch weitere Kundschaft einnehmen zu lassen,

---

**halben** (c) fol. 66v: halben, an meines Stiffts damals (d) fol. 66r: halben, an meinem Stiffts damals (e)  
 fol. 45r: halben, an meines Stiffts damals

Alß *Eur Römischen Kayserlichen Mayestät* solche Jetzo durch die  
meinigen eingezogene gezeügnuß, hiebeÿ  
mit C. signirt, neben anderen abschrifften,  
in einer versecretirten Scatel, Allergnedigst  
zuuernehmen befinden werden; Vnnd  
dieweil sich Allergnedigster Kayser, diser be-  
gebene fall, Jn meines Stiffts Hoher Obrig-  
keit vnd dorff Füegenstall zugetragen, so  
stelle ich zu deroselben *Eur Römischen Kayserlichen Mayestät*  
gnedigsten bedencken vnd gutachten, off-  
berührte auß Vlrich Neussesser geschnittene  
stuckh, beÿ dero *Kayserlichen Mayestät* Cammer zu-  
behalten, oder aber mir Allergnedigst<sup>a</sup> widerum  
zukommen zuelassen, auf das sie beÿ mir vnd  
meinem Stifft, Jederzeit wie zuuor, gefun-  
den werden mögen, Darinen *Eur Kayserliche Mayestät* Jch  
nit maßgegeben Haben will, Das wolte  
deroselben *Eur Römischen Kayserlichen Mayestät*, alß  
meinem Allergnedigsten Herrn, Jch in aller vnderthenigkeit  
nit verhalten, vnd thue dero *Kayserlichen Mayestät*  
mich vnd meinen armen Stifft, vnderthenigst  
beuehlen. Datum Eÿstett den 22 Januarij Anno 64.  
*Eur Römische Kayserliche Mayestät.*  
Vnderthenigster ge-  
horsamer Caplan.  
Martin Bischoff zu Eÿstett.

---

mir Allergnedigst (a) fol. 45v: allernedigst mir

<sup>612</sup> Dr. Thomas Schober, geboren 29.9.1518 in Ingolstadt, 1530 ebd. immatrikuliert, Kammergerichtsassessor in Speyer 1549–1551. 1552 trat er in die Dienste der Stadt Ulm, 1559 in die des Kaisers Ferdinand I. und dann Maximilian II. Er wurde Geheimer Hofrat und erlangte großen Einfluss in dieser Stelle. Er heiratete am 3.7.1549 Veronika Ehem, die am 18.11.1553 starb. Im September 1561 ehelichte er Margareta Gillissin, Witwe des kaiserlichen Vizekanzlers Dr. Jonas. Er starb am 26.3.1572 in Wien im Alter von 53 Jahren, 2 Monaten und 27 Tagen. Siehe Roth 1912, S. 75 und 77.

Dem Hochgelehrten, vnserem lieben besondern, Thoma Schober, der Rechten Doctorj, Römischer Kayserlicher Mayestät Hofrath etc<sup>a612</sup>  
Martin von Gottes gnaden, Bischoff zu Eystett. etc

Vnseren günstigen gruß zuuor, Hochgelehrter lieber besonder, was Vnns<sup>a</sup> verruckter tagen die Römische Kayserliche Mayestät vnser Allergnädigster Herr, eines in vnserem Stifft, des verschinen 39ten Jahrs zugetragenen wunderbarlichen falls Halben, der sich mit einem vnserst stiffts gewesen Vnderthan zu Füegenstall, Vlrich Neussesser genant, begeben, von welchem nach seinem absterben, etliche viel<sup>c</sup> stuckh von Messern, holtz, Ahlen, vnd anderer Materj geschnitten worden, zugeschriben vnd begehrt hat, das schicken wir Euch Jnligent zuuernehmen.

Nun Haben wir angezogene auß Vlrichen Neussesser<sup>cde</sup> geschnittene stuckh, in ein abContrafactur bringen lassen, so wir hieneben höchstgedachter Römischer<sup>ac</sup> Kayserlicher Mayestät, sampt den wahrhafften stucken, auch was für zuschreiben<sup>a</sup> darunder hin vnd wider ergangen, in einer

---

**Dem Hochgelehrten, vnserem lieben be- / sondern, Thoma Schober, der Rechten / Doctorj, Römischer Kayserlicher Mayestät Hofrath etc** (a) fol. 45v: Copia Schreibens an Doctorn Thoman Schober von wegen deren auß Vlrichen Neussessers zu Füegenstall geschnitnen Messer et cetera de dato 22. Jener Anno 1564

**was Vnns** (a) fol. 46r: vnß hat

**viel** (c) fol. 68r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Neu- / sesser** (c) fol. 68r: Neussessers magen (d) fol. 67v: Neüssessers magen (e) fol. 46v: Neussessers magen

**Römischer** (a) fol. 46r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (c) fol. 68r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**zuschreiben** (a) fol. 46r: schreiben

<sup>613</sup> Fürsprecher

versecretirten Scateln, in vnderthenigkeit zu-  
 senden, An Euch derowegen günstig gesinnent,  
 Jhr wollet solche Scateln<sup>ac</sup> Jhrer Kayserlichen Mayestät von  
 Vnsertwegen, mit gebührender Reuerentz über-  
 antwortten, Vnnd dieweil sich angezogener  
 wunderbahrlicher fall in vnser vnd vnser Stiffts  
 Hoher Oberkeit<sup>acd</sup> vnd dorf Füegenstall zugetragen,  
 so haben wir mehr Höchstgedachter Jhrer<sup>a</sup> Römischen  
 Kayserlichen Mayestät, vnderthenigst Heimgestellet, vor-  
 berührte auß Vlrichen Neusesser geschnittene  
 stuckh<sup>a</sup> beÿ Jhrer Kayserlichen Mayestät Cammer zu behalten,  
 oder, aber Vnß wider zukommen zu lassen, Auf  
 das sie beÿ vns vnd vnserem Stifft Jederzeit,  
 wie zuuor, mögen gefunden werden, Da-  
 rumben, da Jhre Mayestät bedacht<sup>a</sup>, mehrberühr-  
 te stuckh, beÿ dero Kayserlichen Cammer nit zu behalten,  
 sondern vnß widerumb<sup>a</sup> behendigen zu lassen,  
 so wöllet ein guter sollicitator<sup>613</sup> sein, auff das  
 vnnß dieselben widerumb zu vnsern Handen  
 mögen zugefertiget<sup>a</sup> werden, Daran er-  
 zeigt Jhr vns gutes wolgefallen, vnd wir  
 sind Euch vnd den Eurigen Hinwider Jederzeit  
 allen günstigen vnd genaigten<sup>a</sup> willen zu  
 erzeigen, wolgeneigt, Datum<sup>a</sup> Eÿstett den 22.  
 Januarij Anno 64.<sup>a</sup>

---

**Scateln** (a) fol. 46r: gstateln (c) fol. 68v: Satelen

**Oberkeit** (a) fol. 46r: Obrigkait (c) fol. 68v: Obrigkeit (d) fol. 67v: Obrigkeit

**Jhrer** (a) fol. 46r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**auß Vlrichen Neusesser geschnittene / stuckh** (a) fol. 46r: stuckh auß Vlrichen Neusesser geschnitten

**bedacht** (a) fol. 46v: gedachte

**widerumb** (a) fol. 46v: wider

**dieselben widerumb zu vnsern Handen / mögen zugefertiget** (a) fol. 46v: dieselbigen zu vnsern handen mögen widerumb gefertiget

**genaigten** (a) fol. 46v: gueten

**Datum** (a) fol. 46v: Datum in vnsern Schloß auf Sankt Wilbalts Berg zu

**22. / Januarij Anno 64.** (a) fol. 46v: 22. Jener Anno 1564. Den hochgelehrten vnsern lieben besondern Thomae Schober, der Rechten doctorn, Römischer Kayserlicher Mayestät HofRath

An Postmaister zu Augspurg.  
Martin Bischoff etc<sup>a</sup>  
Vnseren gruß zuuor, Vester, lieber besonder,  
vnß hat verruckter wenig tagen, die Römische  
Kaÿserliche Maÿestät vnser Allergnedigster Herr, et-  
licher sachen halben, Jhr Maÿestät zuzufertigen  
geschriben, welches Schreiben Jhr vns über-  
schickt, Darauff haben wir die beehrten  
sachen, in ein Scateln zusammen ordnen laßen,  
so wir Euch Hiemit sampt einem schreiben an  
Höchstgedachte Kaÿserliche Maÿestät gehörig, bey  
brieffszeigern vbersenden, vnd begehren an  
Euch gnediglich, Jhr wöllet mit fleiß daran  
sein, auf das berührte Scatel zum ehisten an den  
Kaÿserlichen hof möge geantwortet, vnd da sie an-  
fänglich dem<sup>a</sup> Doctor Thoman Schober, dem wir hiene-  
ben auch schreiben, köndt zugestellet werden, wol-  
ten wir gern sehen, dann er von vns beuelch hat,  
Jhrer Kaÿserlichen Maÿestät angeregte Scatel der gebühr  
nach zu praesentiren, Daran erzeigt Jhr sonders  
zweifels mehrhöchstgedachter Kaÿserlicher Maÿestät vnder-  
thenigst gutes gefallen, vnd wir sind euch auch  
gnedigen willen zu erzeigen wolgenaigt. Datum  
Eÿstett 23 Januarij Anno 64.

---

**An Postmaister zu Augspurg. / Martin Bischoff etc** (a) fol. 50v: Copia Schreibens an Postmaister zu  
Augspurg. Martin *et cetera*

**dem** (a) fol. 50v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

Dem Ehrwürdigen, Martin, Bischoffen  
zu Eystett etc Vnserem Fürsten vnd  
lieben Andächtigen.<sup>a</sup>  
Ferdinandt von Gottes gnaden, erwöhl-  
ter Römischer Kayser, zu allen zeiten  
mehrer des Reichs. etc  
Ehrwürdiger Fürst, Lieber Andächtiger, wir  
haben deiner Andacht widerschreiben vom  
dato Eystett den 22. tag nechst verloffenen Mon-  
nats Januarij, darneben auch die Materien  
vnd stuckh, so weyland deiner Andacht Stiffts  
Vnderthan Vlrich Neusesser, in seinem Magen  
gehabt, vnd verschiner Jahren nach seinem Töd-  
lichen abgang auß Jhme geschnitten worden, sampt  
der gleichmässigen abcontrafactur solcher stuck,  
vnd den deßhalb eingebrachten schreiben, vnd  
glaubwürdigen Kundschaften, gnediglich em-  
pfangen, vnd nemmen solche begehrte über-  
schickhung von deiner Andacht zu sonderm gne-  
digen gefallen an, vnd schicken angeregte stuckh  
vnd Materien deiner Andacht (dieselben bey  
Jhrem Stifft, in desselben<sup>a</sup> gebiet sich dieser  
wunderbarliche fall zugetragen, zur ewigen

---

/ Dem Ehrwürdigen, Martin, Bischoffen / zu Eystett etc Vnserem Fürsten vnd / lieben  
**Andächtigen.** (a) fol. 43v: *Römischer Kayserlicher Mayestät* weiters begern an Bischoffen von Eystett  
wegen des abgegangenen Vlrich Neusessers et *cetera*

**desselben** (a) fol. 44r: dessen



<sup>614</sup> Übers.: Im eigenem Auftrag  
ihrer heiligen kaiserlichen Ma-  
jestät

<sup>615</sup> Übers.: hat überprüft

gedächtnuß aufzubehalten wissen) hiemit  
widerumb zue, mit fernere gnedigen be-  
gehren, dein Andacht wölle vnß berichten, wo-  
fern sie dessen anderst wissen tragen, vnd  
in erfahrung gebracht, wie lang gedachter  
Neusesser, vor seinem absterben, angereg-  
ter in seinem magen gehabter materien  
halber, den schmerzen empfunden Hab, da-  
ran thut vnnß dein Andacht angenehmes  
gutes wolgefallen, vnd sein deiner Andacht  
vnd Jhrem Stifft mit gnaden wol genaigt,  
Geben in vnser Statt Wienn, den 28. tag  
Februarij Anno 64<sup>a</sup>. Vnserer Reiche, deß  
Römischen im 34. vnd der anderen im 38sten.  
Ferdinand *manu propria*  
Ad mandatum Sacrae Cae-  
sareae *Maiestatis* proprium.<sup>614</sup>  
*Vidit*<sup>615</sup> *Ioannes Baptista* Weber  
Leopold Kirchschrager *manu propria*.

<sup>616</sup> Aus der Fassung von HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2°, fol. 49v geht hervor, dass auf Wunsch des kaiserlichen Obristen und geheimen Kammerdieners erneut eine Abzeichnung der im Magen Ulrich Neusessers und ein Bericht nach Prag gesandt wurden, was Adam von Werdenstein im Auftrag des Bischofs von Eichstätt am 17.11.1609 veranlasste. Bei dem Kammerdiener Kaiser Rudolfs II. handelt es sich um den Lutheraner Caspar Rucky von Rudeč, auch Kaspar Franz Rutzky von Rutz oder Kašpar Rucky z Rudz genannt. Nach dem Tode des Kaisers 1612 wurde er zusammen mit anderen Hofbediensteten, darunter dem Maler und kaiserlichen Antiquar Daniel Fröschel, verhaftet. Ihm wurden Diebstahl und Unterschlagung vorgeworfen. Er erhängte sich aus Angst vor drohender Folter im Gefängnis im Weißen Turm auf dem Hradschin. Diesen Selbstmord spricht Hainhofer in seinem Schreiben an Herzog Philipp von Pommern vom 22.2.1612 an. Demnach habe König Matthias in Prag „ein scharpfes examen anstellt, so dan Ruzkj zur verzweifflung bracht, dadurch dem Kayser er so nach seim Todt beser verdacht zu zogen vnd grosse vnehr angethan wirdt“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 252r).

Dem Hochwürldigen Fürsten vnd Herrn,  
Herrn Martin Bischoff zu Eystett etc  
Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.<sup>a616</sup>  
Hochwürldiger Fürst und Herr, *Eur Fürstliche Gnaden*  
sein mein verpflichtet, vnderthenig, gehorsame  
willige dienst, mit vngespartem fleiß zuuor.  
Gnediger Fürst vnd Herr, Nachdem mir Cast-  
nern, in abwesen Herrn Pflegers, von *Eur Fürstlichen*  
*Gnaden* Secretarien Matthias Schroppen, ein er-  
öffnet schreiben von der *Römischen Kayserlichen Mayestät*  
so *Eur Fürstliche Gnaden* gnedigst vbersandt, zukommen,  
mir mündtlich anzeigt, solchem schreiben, wie  
es mit dem verstorbenen Vlrich Neusesßer *Seeligen*  
seiner Ingeleibten seltsamen wunderbar-  
lichen materien, so auß seim magen geschnit-  
ten, mit fleiß nachzufragen, wie lang Er  
solche Kranckheit vor seinem absterben gehabt,  
Darauff Jch mich alßbald gehn Ettenstatt vnd  
Füegenstall, mit *Eur Fürstlichen Gnaden* gerichtschreiber  
verfüegt, daselbsten bey den zuuor zugeschrib-  
nen dabey gewesenenen Personen, warhafft-  
ge erfahrung eingenommen, welche mir an-  
zeigen, Alß sich gemelter<sup>a</sup> Vlrich Neusesser

---

**Dem Hochwürldigen Fürsten vnd Herrn, / Herrn Martin Bischoff zu Eystett etc / Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.** (a) fol. 49v: Copia des weitem berichts, so Castner zu Sandsee des zu Füegenstall abgeleibten Vlrichen Neusessers halben, hiehero gethan hat de dato 18 Martÿ 1564. *Nota Bene* auf etlichmaliges begeren Herrn Caspar Rutezkhj von Ruz, *Römischer Kayserlicher Mayestät* Obristen vnd geheimen Cammerdieners, ist das Conterfect diser Materialien abermahls nacher Prag gesandt worden, neben einem Extract, souil darzu von nöthen war, welches Jhr Mayestät sechen, vnd den bericht darüber allergnedigst haben wollen. Actum den 17 Novembris 1609. auf *gnädige* ratification meines *gnädigen* Fürsten vnd Herrn Bischoffen Johann Conradus. Adam Werdenstain.

**gemelter** (a) fol. 50r: bemelter

*Seeliger* zue Barbara Khüelenwein in zu Etten-  
 statt verheuratet, seÿ er vngefährlich 8 tag  
 beÿ Jhr gewest, da seÿ Jhn solche kranckheit an-  
 kommen, dieselb von tag zu tag hefftiger worden,  
 vnd in die zweÿ Jahrlang vor seim absterben  
 an Jhme gewehret, darundter man Jhm die  
 Materj, alß den Eisen Nagel von Jhme ge-  
 schnitten, Volgends die anderen Matheria,  
 alß er gestorben, Heraußgenomen, laut  
 vorgethanes berichts, Gnediger Fürst  
 vnd Herr, wie Jch bericht werde, so hat genanter  
 Vlrich Neussesser den Hof zu Füegenstall, den  
 an ietzo Jerg Baur besitzt, ererbt, ist damals  
 die murblung gewest, man vergünne Jhm den  
 hof vnd andere ererbte<sup>a</sup> güetter nit, Ob<sup>a</sup>  
 aber auß solchem die kranckheit, das Jhme  
 der hof nicht vergünnet, komme, kann Jch<sup>a</sup> nit ai-  
 gentlich erfahren. Das hab Jch *Eur*  
*Fürstlichen Gnaden* mit widersendung Höchstgedachter  
*Römischer Kayserlicher Mayestät Allernädigst* schreiben, nit  
 sollen vnangezeigt lassen. Mich *Eur Fürstlichen*  
*Gnaden* Hiemit vnderthenig<sup>a</sup> beuehlende.  
 Datum den 18. Martzij Anno 64. etc  
*Eur Fürstliche Gnaden*  
 gehorsamer Diener.  
 Peter Zwittermüller<sup>a</sup>  
 Castner zu Sandsee:<sup>a</sup>

---

**ererbte** (a) fol. 50r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Ob** (a) fol. 50r: alß

**Jch** (a) fol. 50r: das

**Hiemit vnderthenig** (a) fol. 50r: vnderthenig hiemit

**Zwittermüller** (a) fol. 50r: Zwitzmüller

**Sandsee:** (a) fol. 50r: Sandsee. Dem Hochwürdigem Fürsten vnd Herrn, Herrn Martin, Bischoffen zu Eÿstett etc meinem gnädigen Fürsten vnd Herrn.

An die Römische Kayserliche Mayestät.<sup>a</sup>  
 Alldurchleüchtigster Großmechtigster, vnd  
 vnüberwindlichster Römischer Kayser, Eur Römische  
 Kayserliche Mayestät sein mein andachtig gebett gegen  
 Gott, vnd vnderthenigste, gehorsame, willigste<sup>a</sup>  
 dienste Jederzeit zuuor, Allergnedigster Herr,  
 Eur Römische Kayserliche Mayestät ferner gnedigstes schrei-  
 ben von dato Wienn den 28 tag Februarij<sup>de</sup> mir  
 mit zuschickhung der Materien vnd stuckhen,  
 so auß weiland Vlrichen Neusessers von Füe-  
 genstall Magen geschnitten worden, mit  
 gnedigstem begehren gethan, des schmerzents  
 Halber, so er vor seinem absterben gehabt,  
 weitere erfahrung zugebrauchen, Hab Jch von  
 der Post zu Augspurg, den 16. diß Monats, bee-  
 des verschinen, empfangen, vnd in aller vnder-  
 thenigkeit vernohmen, vnd darauf alßbald  
 meinen Amptleüthen zu Sandtsee beuelch ge-  
 than, dißfalß alle mügliche erkundigung,  
 wie es berürtes schmerzents Halben, vor sein  
 Neusessers<sup>a</sup> absterben beschaffen gewesen, ein-  
 zunehmen, vnd mich fürder nach notturfft zue  
 verständigen, Darauf Hat mir mein vnd  
 meines Stiffts Castner zu bemeltem Sandsee

---

**An die Römische Kayserliche Mayestät.** (a) fol. 46v: Copia Schreibens Herrn Bischoffen Martin zu Eystett an die Römische Kayserliche Mayestät de dato 22 Marty 1564

**willigste** (a) fol. 46v: willige

**28 tag Februarij** (d) fol. 71r: 20. Februarij (e) fol. 49r: 20. Februarij

**Neusessers** (a) fol. 47r: Vlrich Neusessers

Jn abwesen des Pflegers daselbst, einen bericht  
gestern vor<sup>d</sup> dato zugefertiget, wie *Eur Römische*  
*Kaÿserliche Maÿestät*, denselben in Originali Allergnedigst  
zuempfangen, vnd darauß zuuernehmen  
haben, das gedachter Vrich Neusesser vor sei-  
nem ableiben<sup>d</sup>, biß in das ander Jahr, nicht  
wenig schmerzen vnd anligen erduldet vnd  
gelitten hat, vnd also andere oder mehre-  
re erfahrung Hab Jch seinthalben durch die  
meinigen weiters nit gehabt können laßen,  
Das wolte *Eur Römische<sup>a</sup> Kaÿserliche Maÿestät*, meinem Al-  
lergnedigsten Herrn, Jch zu einem fernern  
bericht, in gehorsam nit verhalten, Vnd  
thue deroselben *Eur Römischen<sup>a</sup> Kaÿserlichen Maÿestät*, mich  
samt meinem<sup>a</sup> Stifft, zu gnaden, vnderthe-  
nigst beuehlen. Datum Jn meinem Schloß  
auf *Sankt Wilibaldsberg* zue Eÿstett, den 22.  
Martzij Anno 64.  
*Eur Römische Kaÿserliche Maÿestät.*  
Vnderthenigster  
demütiger Caplan.  
Martin Bischoff  
zu Eÿstett. etc

---

**vor** (d) fol. 71r: von

**ableiben** (d) fol. 71v: absterben

**Römische** (a) fol. 47r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Römischen** (a) fol. 47r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**samt meinem** (a) fol. 47r: vnd meinen

Der<sup>a</sup> Baur ist zu Füegenstall gesessen mit  
Nahmen<sup>a</sup> Vlrich Beer.

Der Meister aber der bader, der die messer  
vnd Eisen von Jhme geschnitten, sitzt zu Etten-  
statt mit hauß, vnd<sup>a</sup> lebt noch heutiges tages,  
heist mit Namen Hanns Götz, vnd hat noch  
einen Nagel, den er auch von Jhm geschnitten,  
vnd wider geheilet, hat gedachter Beern Vle  
noch etlich zeit darnach gelebt.

---

**Der** (a) fol. 50v: Copia. Der

**Nahmen** (a) fol. 50v: Namen der

**vnd** (a) fol. 50v: *[Zeichenfolge nicht vorhanden]*

<sup>617</sup> Das Kristallgeschirr besorgte Hainhofer umgehend nach seiner Rückkehr nach Augsburg bei Marcus Welser. Er beschrieb es dem Bischof am 30.5.1611 als „schön weiß groß, lauter und rein, dergleichen wol vnder hundert geschürr nit ainß so perfect in solcher grössin würd gefunden“. Der Bischof würde beim Herzog von Pommern „grose ehr mit einlegen“, die Kosten beliefen sich auf 350 Species-taler (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 41v).

<sup>618</sup> Am 8.6.1611 schrieb Hainhofer Herzog Philipp von Pommern, dass ihm der Bischof mitgeteilt habe, er wolle das Kristallgeschirr und den Orpheus von Rueland Savery Herzog Philipp schenken, nachdem Herzog Wilhelm V. das Bild zurückgeschickt hatte mit der Begründung, er habe vernommen, dass der Bischof von Eichstätt sich nur ungern von dem Gemälde trennen wolle und er in München keinen Maler am Hof habe, der es kurzfristig für diesen abkopieren könne. Vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 57r-v: „Er Bischoff schreibt mir, er seÿ bedacht wan Jch vermaine das er wol mit komme, neben dem Cristallinen geschürr auch deß savareÿ orpheum *Eur Fürstlichen Gnaden* zuuerehren, dieweil der Herzog in Bayrn Jhme denselben wider geschickht, in dem Er vernommen, das Er Bischof Jhme vngern von sich gelassen, vnd ietzt kain mahler bei hof seÿe der Jhne so bald vnd so wol abcopieren kündte, wan nun diser Herr Bischoff disen orpheum auch schickhet, so werden *Eur Fürstliche Gnaden* wol ein schönes stuck vom Savoreÿ in Jhr kunst Cammer vberkommen, vnd ist diser bischoff schon sehr in *Eur Fürstliche Gnaden* verliebt“. Die Information, dass Herzog Wilhelm keinen Maler bei Hof hatte, der das Bild von Savery kopieren konnte, hatte Hainhofer dem Bischof zuvor zukommen lassen. In seinem Schreiben an den Bischof vom 30.5.1611, in dem er von seinem anschließenden Besuch in München und den Gesprächen mit Herzog Wilhelm berichtete, meldete Hainhofer auch, dass Wilhelm befürchte, keinen geeigneten Maler bei Hof zu haben, der das Bild von Savery für den Bischof abkopieren könne. Gleichzeitig habe Wilhelm sein besonderes Wohlgefallen an dem Bild geäußert, das er in sein „leibzimmer“ hatte bringen lassen (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 42v).

Vnd weilen des Herrn Bischoffen, alß aines leütseeligen, sehr liberalen Fürsten, *Fürstliche Gnaden* mich<sup>a</sup> gebetten, wan

Cristall geschürr

Jch was schönes von Christall wisse, so solls<sup>a</sup> Jhren *Fürstlichen Gnaden* für Pommern, Jch übersenden<sup>a</sup>, alß habe Jch es gethan, vnd ein trefflich schön groß in gold gefasstes geschirr zugesandt, das Sie<sup>a</sup> per 350 Reichstaler vom Marco Welser,<sup>a</sup> erkaufft.<sup>617</sup>

Weil auch Jhre *Durchleucht* in Bayrn, den Orpheum vom Ruelandt Sauoreÿ, zwar zu grossem danck angenommen, vnd<sup>a</sup> aber vermerckt, das der Herr Bischoff gern Copias daruon hette, vnd sich keiner gefunden, der ihne vmb 300 thaler, auch so bald abcopiren wurde, weiln er voller thier, vögl, vnd arbeit ist, vnd deßwegen dem Herrn Bischoff mit dancksagung wider zugesandt, so hat Herr Bischoff mich<sup>a</sup> durch schreiben gefragt, ob Jch

geproponierte<sup>d</sup> praesent für<sup>c</sup> Pommern.

rathe, das Er den Orphaeum zu sampt dem Cristallinen geschirr, dem Hertzogen in Pommern; vnd dann den schönen künstlichen vnd müehesamen geneheten<sup>a</sup> golter, der Fürstin<sup>d</sup> schicken<sup>a</sup> sollen?<sup>618</sup> beuoraus weil er vernemme, das der Hertzog Wilhelm in Bayrn, vnd die Ertz: vnd<sup>a</sup> Großherzogin von Florentz, so stattliche praesent in Pommern schicken, darzue Jch alßbald gerathen,

**des Herrn Bischoffen, alß aines leütseeligen, / sehr liberalen Fürsten, *Fürstliche Gnaden* mich (a)** fol. 21r: mich Jhre *Fürstliche Gnaden*

**so solls (a)** fol. 21r: <das> so-soll-Jchs

**übersenden (a)** fol. 21r: vbersenden <Jchs zuweisen solle>

**zugesandt, das Sie (a)** fol. 21r: <alhie erfragt, es Jhren *Fürstlichen Gnaden* > zugesandt, daß <vnd> sie <es>

**Reichs- / taler vom Marco Welser, (a)** fol. 21r: thaler

**vnd (a)** fol. 21r: demnach sie

**weiln er voller thier, vögl, / vnd arbeit ist, vnd deßwegen dem Herrn Bi- / schoff mit dancksagung wider zugesandt, so hat / Herr Bischoff mich (a)** fol. 21r: vnd deßwegen denselben dem Herrn Bischoff mit dancksagung wider zugesandt, so hat mich Herr Bischoff

**geproponierte (d)** fol. 72v: Praeponirte

**für (c)** fol. 73v: inn

**geneheten (a)** fol. 21r: gemachten

**Fürstin (d)** fol. 72v: Fürsten

**schicken (a)** fol. 21v: <Jn Pommern> schicken

**die Ertz: vnd (a)** fol. 21v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>619</sup> aus Bernstein

<sup>620</sup> Das Schreiben nach der Fassung von HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 80v-81r ist bei Doering 1894, S. 157, Nr. 51b in Exzerpten publiziert. Bei HAB Cod. Guelf. 11.22. Aug. 2° steht der Briefkopf am Ende des Schreibens.

das Jhre Fürstliche Gnaden<sup>a</sup> desto mehr ehr werden einlegen,  
vnd desto schönens praesent hinwiderumb<sup>a</sup> bekommen,  
wie Jch dann, wan Jch wisse, warzue Seine Fürstliche Gnaden  
lust haben<sup>a</sup>, es Jhren Fürstlichen gnaden in Pommern, wol  
andeuten, vnd ein guter mittler darzue sein  
wölle, weil Jhre Fürstliche Gnaden Jch mir<sup>a</sup> über die maß-  
sen gnädig affectioniret vnd vertraut wisse,  
vnd schon vil statliche praesent von Jhr habe, so gar<sup>a</sup>  
Jhr vnd Jhrer Fürstlichen Gemahlin bildnus nit allein  
in gold<sup>a</sup> an ainer kettin: sonder auch in aim  
Augstainen<sup>619</sup> hertzen auf dem hertzen am<sup>ac</sup> leib  
zu tragen<sup>ae</sup>, Darüber Er Herr Bischoff mir alß-  
bald das schöne Cristalline geschirr, den Orpheum:  
vnd den golter oder teppich, vmb selbst fleißig  
einzumachen, vnd neben dem handschreiben,  
auf sein costen, nacher Stetin Jhren Fürstlichen Gnaden  
von Pommern<sup>a</sup> zuezuschicken, beÿ aigenem botten  
gesandt, vnd des handschreibens copias communi-  
cirt, welche dise ist:

Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Philippo  
dem andern, Hertzogen zu Stetin, Pommern,  
der Cassuben, vnd Wenden, Fürsten zu Rügen,  
Grafen zu Goutzkaw, vnd Herrn der Lande  
Lauenburg vnd Büttaw etc Vnserm besondern  
lieben Herrn vnd Freünd.<sup>abd620</sup>

---

**Jhre Fürstliche Gnaden** (a) fol. 21v: er

**hinwiderumb** (a) fol. 21v: widerumb entgegen

**Seine Fürstliche Gnaden / lust haben** (a) fol. 21v: er lust habe

**Jhre Fürstliche Gnaden Jch mir** (a) fol. 21v: Jch mir Jhre Fürstliche Gnaden

**vnd vertraut wisse, / vnd schon vil statliche praesent von Jhr habe, so gar** (a) fol. 21v: wisse,  
vnd schon vil statliche <durch wohentliche handtschreiben vnd vilen stattlichen> praesenten <dessen  
zeugnuß> von Jhr habe, so gar, <das sie nit allein>

**nit allein / in gold** (a) fol. 21v: nit allein in goldt <mit stucken versetzt>

**sonder auch in aim / Augstainen hertzen auf dem hertzen am** (a) fol. 21v: sondern auch in einem  
augstaininen Herten auf dem herten am <blosen> (c) fol. 73v: sondern auch inn einem Augsteininen  
herten am

**zu tragen** (a) fol. 21v: zu tragen <mir gnedig gesant> (e) fol. 50v: zugetragen

**/ von Pommern** (a) fol. 21v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

**Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Philippo / dem andern, Hertzogen zu Stetin, Pommern, /  
der Cassuben, vnd Wenden, Fürsten zu Rügen, / Grafen zu Goutzkaw, vnd Herrn der Lande /  
Lauenburg vnd Büttaw etc Vnserm besondern / lieben Herrn vnd Freünd.** (a) fol. 22v: Dem  
Hochgebornen Fürsten <vnd> Herr, Herrn Philippo dem andern, Herzog zu Stetin, Pommern, der  
Cassuben, vnd Wenden, Fürsten zu Rügen, Grafen zu Goutzkaw, vnd Herrn der Lande Lauenburg  
vnd Büttaw etc vnserm besonders lieben Herrn vnd freündt. (b) fol. 80v: Copia Schreibens Bischoffen  
von Aichstett an Herzog in Pomern zu Stettin. (d) fol. 73r: Dem Hochgebornen Fürsten vnd Herrn,  
Herrn Philippo dem andern Herzogen zue Stettin, Pommern, der Cassuben, vnd Wenden, Fürsten zue  
Rügen, Graffen zu Gutzkaw, vnd Herrn der Land Lauenburg vnd Bittaw vnserm besondern lieben Herrn  
vnd freünd.



<sup>621</sup> Tatsächlich hatte Hainhofer in seinem Schreiben an Herzog Philipp vom 15.5.1611 angekündigt, er werde bei seinem Besuch in Eichstätt „dem Herrn Bischoffen so wol alß gegen Bäßrn beschechen, *Eur Fürstlichen Gnaden* hohen verstandt vnd liebe zur kunst rühmen, vnd alles waß Jch [Hainhofer] siche vnd verrichte *Eur Fürstlichen Gnaden* seiner zeit gehorsamblich referieren“. Vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 36v.

Bischofflich schreiben  
an Pommern.

Hochgeborner Fürst, Vnser freündlich  
dienst zuuor, besonders lieber Herr vnd  
Freünd:

Alß in neulichait deß auch hochgebornen Fürsten,  
vnser besonders lieben Herrn vnd nachbaurens,  
Hertzogen Wilhalm in Bäßrn etc gesandter, Philipp  
Hainhofer, bej vns in vnserer gewöhnlichen resi-  
denz alhie gewest, Hat vns derselb nit gnugsam  
rühmen könden, mit was *Fürstlichen* hohen tugenden  
*Eur Liebden* von Gott dem Allmechtigen, vor anderen  
begabt vnd erleuchtet seÿen<sup>621</sup>, vnd das dero nichts  
angelegener, alß sich stetigs mit allerley löblichen  
künsten, antiquiteten vnd andern dergleichen  
löblichen vnd nutzlichen sachen sonders zu de-  
lectiren vnd zu belustigen. Wann wir  
nun daraus gleichsam aine sondere affection  
vnd verlangung<sup>cde</sup> geschöpfft, wie wir vns nur<sup>cd</sup>  
mit *Eur Liebden* etwas bekant zu machen, vrsach ge-  
winnen möchten, alß haben wir gleichsam  
aus antrib vnser zu ebenmässigen sachen  
inclinirten gemüets, nit vnderlassen könden,  
*Eur Liebden* dreÿ schlechte stücklein, alß benantlich  
ain trinckgeschirr<sup>ab</sup>, samt ainem gemahlten  
Orphaeo, vnd einem Türggischen teppich hiemit

**verlangung** (c) fol. 74v: verlangen (d) fol. 73v: verlangen (e) fol. 51r: verlangen

**nur** (c) fol. 74v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 73v: nun

**trinckgeschirr** (a) fol. 22r: trinckgeschir von Christall (b) fol. 81r: trinkhgeschirr von Christall

verehrlich zu vbersenden, zwar nit der mainung,  
 das sie derselben beýwohnenden Hochberümbden  
 verstand correspondiren: sondern fürnemlich  
 darumb, sintemal wir aus gedachtes Hainhofers  
 hierzu gegebenen anlaittung, vnder<sup>cd</sup> anderen  
 souil verspüret, das sie *Eur Liebden* von vns gewißlich  
 nit zu wider sein werden, wie wir dann hiemit  
 gantz freündlich bitten thun, sý wöllen Jhr solche  
 schlechte sachen von Vns nit verschmahen lassen;  
 sondern dieselbe dergestalt an vnd aufnehmen,  
 wie sie zu erzaigung vnsers wol affectionirten  
 gemüts, von vns in besstem gemaint sein,  
 vnd endlich dafür halten, da wir solches zu  
*Eur Liebden* ainigen<sup>cde</sup> lust vnd gefallen dienlich ver-  
 merken, (welches vns denn aine sondere freüd  
 zuuernehmen were,) das wir derselben nicht  
 allein in dergleichen; sondern ainem vil meh-  
 rerem zu gratificiren, gewislich nit vnderlassen  
 wöllen, Jnmassen wir<sup>d</sup> dann deroselben  
 zu aller freündlichen diensterzaigung vorderst  
 wol erbiettig. Datum in unserm Schlos auf  
 Sankt Wilibaldsberg zu Eýstett, den 16. Junij 1611.  
 Johann Conrad von Gottes  
 gnaden Bischoff zu Eýstett manu propria.

---

**vnder** (c) fol. 74v: vnd (d) fol. 74r: vnd

**ainigen** (c) fol. 75r: aigen (d) fol. 74r: aigen (e) fol. 51v: aigen

**wir** (d) fol. 74r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Des Hertzogs in Pommern Antwort  
hierauff, war dise:

Pommerische antwortt an Eÿstett.
-------------------------------------

Dem Hochwürdigen Fürsten, Vnserem  
besondern lieben freünde, Herrn Johann  
Conraden, Bischoffen zu Eÿstett. etc.<sup>a</sup>  
Vnsere freundschaftt, vnd was wir mehr<sup>cde</sup> liebs vnd  
guts vermögen zuuor. Hochwürdiger Fürst,  
besonder lieber freünd, *Eur Liebden* schreiben, auf dero  
Schloß<sup>a</sup> *Sankt Wilibaldsberg* zu Eÿstett, den 16. Julij [*d. i. Junij*]  
an vns abgangen, haben wir zu handen wol  
empfangen, vnd Jnhalts verstandten.

Nun ist vnß daraus gantz anmuettig<sup>a</sup> fürkommen,  
das *Eur Liebden*, auf Philipp Hainhofers bericht vnd an-  
laitung, vnser kundschafft suchen vnd begehren,  
vnd weil vnser intent allweg dahin dirigirt ge-  
wesen, vnd noch, mit vornehmen, vnd sonderlich  
lößlichen künsten, antiquiteten vnd dergleichen  
nutzlichen sachen zugethanen<sup>d</sup>, Geist: vnd Welt-  
lichen stands Personen, kundschafft vnd gute  
Correspondentz zu pflegen, vnd zu continuiren,  
also ist vnß besonders lieb vnd erfreulich, das wir

---

**Des Hertzogs in Pommern Antwort / hierauff, war dise: / Dem Hochwürdigen Fürsten, Vnserem /  
besondern lieben freünde, Herrn Johann / Conraden, Bischoffen zu Eÿstett. etc.** (a) fol. 28v: Copia  
schreibens Herzog Philipps zu Stetin an Bischoffen zue Eÿstett.

**was wir mehr** (c) fol. 75r: was wir (d) fol. 74v: wir (e) fol. 51v: was wir

**Schloß** (a) fol. 28v: Schloß auf

**anmuettig** (a) fol. 28v: demütig

**zugethanen** (d) fol. 75r: zuthanen

<sup>622</sup> Laut Schreiben an Herzog Philipp von Pommern vom 29.6.1611 hatte Hainhofer 8 Tage zuvor das Kristallgeschirr als Geschenk des Bischofs mit eigenem Boten nach Nürnberg geschickt, zusammen mit einem Kristallgeschirr und einem Geschirr aus „bolo armeno“ als Geschenke des Herzogs von Bayern. Diese hatte er mit weiteren Gegenständen besonders sorgfältig verpacken lassen und „bei fußgängern“ geschickt, um das Risiko insbesondere für die Kristallgeschirre zu minimieren, dass diese unterwegs zu Bruch gingen. Mit einer anderen Fuhre hatte Hainhofer die beiden übrigen Geschenke des Bischofs („ein türggischer weisser eingemachter teppich oder golter, vnd der orpheus“) und Herzog Wilhelms von Bayern abgesandt. Hainhofer bemerkte, dass die ihm aus München zum Weitertransport zugesandten Geschenke „liederlich“ verpackt gewesen seien und er sie habe neu verpacken müssen. Dazu sandte Hainhofer eine größere Anzahl kunsthandwerklicher Gegenstände, die Herzog Philipp zu Kauf angeboten wurden, sowie Gemälde u.a. von Albrecht Dürer, Lucas Cranach und Georg Flegel. Vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 82r-84r, in Ausschnitten publiziert bei Doering 1894, S. 158–160, Nr. 52.

mit *Eur Liebden* so zu berürten künsten vnd sachen, gleich vnß selbst inclinirt, in solche kundschaft gerathen, wie<sup>a</sup> wir von *Eur Liebden* daraus souil annemlicher spüren vnd vermercken, in dem sie vnß nebenst<sup>a</sup> Jhrem schreiben, ein zierlich Cristallin trinckgeschirr, sambt ainem gemahlten Orphaeo, vnd ainem Türggischen tebbich vberschicket vnd verehret, welche ansehnliche praesenten vns von *Eur Liebden* sehr gefellig vnd angenehm gewesen, die wir auch zu *Eur Liebden* rühmlichen gedächtnus, mit fleiß aufheben lassen wollen, Vnd wie vnß daran zu grossem willen vnd gefallen geschehen<sup>622</sup>, So thun wir vnß deßwegen gegen *Eur Liebden* gantz<sup>cde</sup> freundlich bedancken, mit disem erbietten, deroselben gegen vnß tragende, vnd ietzo gleich im anfang declarirte gute affection vnd gewogenheit, in freundschaft vnd allem guten hinwider zu beschulden, vnd ob wir wol solches beÿ gegenwertigen vnserm schreiben, gern gethan hetten, so ist doch dazue auf dißmal keine bequembe gelegenheit alhie verhandten gewesen, wollen es aber künfftig vnd förderlichst gegen *Eur Liebden* zu erkennen, vnd zu erwidern eingedenckh sein, also das *Eur Liebden* vnser danckbares gemüth, wie dan auch

---

**wie** (a) fol. 29r: die

**nebenst** (a) fol. 29r: neben

**gantz** (c) fol. 76r: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (d) fol. 75v: [Zeichenfolge nicht vorhanden] (e) fol. 52r: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>623</sup> gefällige, angenehme

<sup>624</sup> Das bayrische Kristallgeschirr gehörte zu den Geschenken, die Herzog Wilhelm V. dem Herzog von Pommern zusandte. Vgl. HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 221v.

zuuerläßige vnd vertreuliche Correspondentz  
im werckh spüren vnd empfinden mögen, können es *Eur Liebden* in antwort nicht bergen, vnd seinderoselben behägliche<sup>623</sup> dienste zu erzaigen, gantz genaigt vnd erbiettig. Datum auf vnserem Fürstlichen Schloß Alten Stettin, den 6. Julij 1611.  
Von Gottes gnaden Philipps Hertzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, Fürst zu Rügen, Grafe zu Gutzkaw vnd Herr der Lande Lauenburgkh vnd Bittaw. etc  
*Eur Liebden*  
williger freünd allezeit.  
*Philippus manu propria.*<sup>a</sup>

wie ich die praesent in Pommern gesant.
--

Das Cristalline geschirr habe Jch neben dem Bayrischen Christallin geschirr<sup>624</sup> vnd noch ainem Kunststücklein, bey aignem Botten in Pommern fortgeschickt<sup>d</sup>, die vbrige 2 stuckh, in ein große küsten zu den Bayrischen vnd Jtalianischen sachen

---

**Philippus manu propria.** (a) fol. 29v: Philippus. Dem Hochwürdigem Fürsten, vnserm besonderm lieben Freundte, Herr Johan Conrathen Bischoffen zue Eystett. Diser Herzog in Pommern schücket dem Hern Bischoff schöne grose Hirschgeweihe mit vil enden, auch Augstainine sachen vnd Anderst herauß, vnd haben schon etlich schreiben mit ain ander gewixlet.

**fortgeschickt** (d) fol. 76r: geschickt

<sup>625</sup> Am 17./27. Juli 1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp von Pommern, dass wenn es mit der baldigen Besorgung und Zusage des vom Bischof gewünschten Hirschgeweihs Schwierigkeiten geben würde, „solte Jch mainen waß Schönes von Augstain oder schöne pferdt in die sänfftin solten disem Hern Bischoff auch nit ohnangenemb sein, Reütpferdt taugen Jhme nit, dan man Jhne nur heben, legen, vnd tragen muß, vnd er nit stehen will geschweigen gehen kan“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 124v). Zuvor berichtete Hainhofer in demselben Schreiben von dem dringenden Wunsch Herzog Wilhelms von Bayern wegen dreier Sorten von Pferden, „vnd sonderlich mit eim zug 6 schöner gutschen pferdt, vnd 4 senfftin pferdt“ könne Herzog Philipp bei Wilhelm großen Dank erwarten (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 124r-v). Laut einem nur in Stichworten festgehaltenen Schreiben in seinem Kopierbuch vom 3.8.1611 äußert sich Hainhofer „Bischoff fragt nichts nach Augstein, nur nach eim stuck geweih in saal“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 128v). Am 10.8.1611 schrieb Hainhofer an Philipp: „Der Herr Bischoff von Eystett aber spüre Jch wol fragt nit nach augstain, sondern trachtet nur nach ainem schönen hürschgewaiche, vnd gibt befelch schier wer zu Jhme kombt, nach eim schönen zutrachten, es coste gleich was es wölle, darumb wan Eur Fürstliche Gnaden durch Pommerische handelsleüth Jrgents ein schön Padolisch oder Littawisch gewaich vor anderen kündt erlangen, wurd dieser Herr Bischoff mit freuden annehmen vnd sich widerumb danckhbar einstellen“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 131v-132 r).

<sup>626</sup> Hainhofer hatte zuvor Herzog Philipp mehrfach wegen eines Hirschgeweihs gemahnt, darunter in seinen Schreiben vom 17./27.7.1611 (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 124v und 125r), 14.9.1611 (Doering 1894, S. 186), 5.10.1611 (, S. 190), 17.10.1611 (Doering 1894, S. 191) und 19.10.1611 (Doering 1894, S. 193).

eingepackt, vnd der fuhr aufgeben, vnd weilen Jhr Fürstliche gnaden in Pommern mich schrifftlich gnädig gefragt, ob sie dem Herrn Bischoff von Eystett mit augsteinen sachen wol kämen? so hab Jhro Jch<sup>a</sup> vnderthenig geantwortet, weil Jch zu Eystett von augstainen nichts gesehen, so halt Jch wol von ja, allein mit ainem schönen Hirschgewaid in Jhren Saal, oder mit Pommerischen Pferden in aine Senfftin, wurden meines erachtens Jhre Fürstliche Gnaden mehr danck verdienen<sup>625</sup>, Vnd hat der

Pommerische prae-  
sent nach Eystett.

Hertzog in Pommern auf mein ersuchen vnd proponiren<sup>626</sup>, dem Herrn Bischoffen heraußgeschickt, ain gar grosses Podolisch Hirschgewicht mit sehr vilen, vnd biß in 30 enden, vnd haben baide stangen, oben schöne Cronen, das man kündte ein glaß wein darein setzen, das ist zu Eystett im neuen saal aufgemacht worden. Hernach in des Bischoffs gestüedt, ainen Pommerischen stallon oder bescheller, vnd aine stueten oder Mutterpferd. Sodann grosse Augsteinene bilder<sup>a</sup>.

Gebräg von goldf.

Der Adam von Werdenstain hat Adj 26. Aprilis 1612. vnder anderen goldgulden, mir ainen<sup>a</sup>

Jhro / Jch (a) fol. 22v: Jch Jhr

Vnd hat der / Hertzog in Pommern auf mein ersuchen vnd pro- / poniren, dem Herrn Bischoffen heraußgeschickt, / ain gar grosses Podolisch Hirschgewicht mit sehr / vilen, vnd biß in 30 enden, vnd haben baide / stangen, oben schöne Cronen, das man kündte / ein glaß wein darein setzen, das ist zu Eystett / im neuen saal aufgemacht worden. / Hernach in des Bischoffs gestüedt, ainen Pommerischen / stallon oder bescheller, vnd aine stueten oder Mut- / terpferd. / Sodann grosse Augsteinene bilder (a) fol. 22v: Nun gewarte Jch was folgen würdt

Der Adam von Werdenstain hat Adj 26. Aprilis / 1612. vnder anderen goldgulden, mir ainen (a) fol. 22v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>627</sup> Uriel von Gemmingen, Erzbischof von Mainz

<sup>628</sup> Johann Conrad von Gemmingen war 1595–1612 Bischof von Eichstätt. In dieser Zeit amtierten als Mainzer Erzbischöfe Wolfgang von Dalberg, Johann Adam von Bicken und Johann Schweikhard von Kronberg.

<sup>629</sup> Dies waren neben Uriel von Gemmingen, Erzbischof von Mainz, seine Brüder Georg von Gemmingen (1458–1511), Domherr in Worms und Speyer sowie Generalvikar des Fürstbistums Speyer, und Erpho von Gemmingen (1469–1523), Dompropst und Archidiakon in Speyer, die zu Doktoren beider Rechte promoviert worden waren.

<sup>630</sup> Neben dem Eichstätter Bischof Gabriel waren dies Anselm von Eyb (1444–1477), Hofbeamter und Jurist am kaiserlichen Kammergericht, und Caspar von Eyb (1462–1513), der in Pavia zum Dr. des kanonischen Rechts promoviert wurde.

<sup>631</sup> Übers.: Redeschluss oder Abrundung

<sup>632</sup> Bericht

goldf. geschickt, so Ertzbischoff Vriel<sup>627</sup> geschlagen, welcher auf baiden seiten das Gemmingische Wappen hat, mehr auch goldf. , so vom Bischoff Gabriel, des Geschlechts von Eyb, gemüntzt worden, welcher auch *Iuris Vtriusque Doctor* gewest, vnd noch zween brüder gehabt, so ebenfaß Doctores gewesen, Darbey ist zu obseruiren, das diser Bischoff Gabriel eben zu zeiten Ertzbischoff Vriels von Mentz gelebt; vnd die Lehen von Jhme empfangen, dan ein Jeder new erwehlter Bischoff von Eyßtett, als ein Cantzler des stuels zu Mentz, solche dignitet, so vor Jahren hoch gehalten worden, zu lehen empfangen thut, wie dann diser Bischoff Johannes Conradus auß Gemmingischen geschlecht, schon beÿ 3 Bischoffen belehnet worden<sup>628</sup>, Hat also der Gabriel vom Vriel empfangen [*d. i. lehen empfangen*], darumben noch ein gar schöner brief verhanden sein solle, vnd sein 3

3. bruder ains geschlechts  
Doctores.

brüder von Gemmingen<sup>629</sup>, vnd 3 brüder von Eyb<sup>630</sup>, auf aine zeit Doctores gewesen, so zu disen zeiten nit bald mehr geschehen wird.<sup>a</sup>

Peroratio sivè  
conclusio<sup>631</sup>.

Vnd ist dises aine kurtze relation<sup>632</sup> meiner raiß nacher Eyßtett, wie ich solche von München vnd Augspurg auß, in 2 briefen, an hertzogen Philippj<sup>a</sup>

goldf. geschickt, so Ertzbischoff Vriel geschlagen, welcher / auf baiden seiten das Gemmingische Wappen hat, / mehr auch goldf. , so vom Bischoff Gabriel, des Ge- / schlechts von Eyb, gemüntzt worden, welcher auch / *Iuris Vtriusque Doctor* gewest, vnd noch zween brüder gehabt, / so ebenfaß Doctores gewesen, Darbey ist zu obser- / uiren, das diser Bischoff Gabriel eben zu zeiten / Ertzbischoff Vriels von Mentz gelebt; vnd die / Lehen von Jhme empfangen, dan ein Jeder new / erwehlter Bischoff von Eyßtett, als ein Cantzler / des stuels zu Mentz, solche dignitet, so vor Jahren / hoch gehalten worden, zu lehen empfangen thut, / wie dann diser Bischoff Johannes Conradus / auß Gemmingischen geschlecht, schon beÿ 3 Bischoffen / belehnet worden, Hat also der Gabriel vom / Vriel empfangen lehen empfangen , darumben noch ein gar schö- / ner brief verhanden sein solle, vnd sein 3 / brüder von Gemmingen, vnd 3 brüder von Eyb, / auf aine zeit Doctores gewesen, so zu disen zeiten / nit bald mehr geschehen wird. (a) fol. 22v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

Vnd ist dises aine kurtze relation meiner raiß / nacher Eyßtett, wie ich solche von München vnd / Augspurg auß, in 2 briefen, an hertzogen Philippj (a) fol. 22v: [Zeichenfolge nicht vorhanden]

<sup>633</sup> Der kurz nach der Ankunft Hainhofers in München verfasste Brief mit dem Bericht über die Eichstätter Reise 1611 ist als Konzept in HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4° überliefert und steht auf fol. 84v-102v. Am 8.6.1611 schrieb Hainhofer an Philipp von Pommern, dass er seinen Bericht über die Münchner Reise binnen acht Tagen fertiggestellt haben und er diesen dann dem Herzog zuschicken werde, vgl. HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 57v; im Unterschied zur Eichstätter Reise steht der Bericht nicht als Konzept im Kopierbuch. Am 10.8.1611 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp: „Für die Relationen meiner Eystetter vnd Münchner rayß haben *Eur Fürstliche Gnaden* nit zu dancken, dem Jch schuldig vnd willig bin, in allem was *Eur Fürstliche Gnaden* vnd die Jhren concerniert, eussersten möglichsten fleiß vnd sorgfältigkait zubauchen, vnd wolte wünschen, Jch hette oft solche commissiones, wolte mich ie lenger ie besser darein schickhen“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 134 r). Hainhofer hat später auch an Herzog Ludwig Friedrich von Württemberg-Mömpelgard (1586–1631) eine Abschrift seiner Eichstätter und Münchner Reiseberichte von 1611 gesandt. In HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 335r ist das Konzept eines Schreibens an den Herzog vom 18./28.5.1612 eingetragen, in dem es heißt: „*Eur Fürstlichen Durchleucht* hiezzwischen meinem damahligen mündtlichen versprechen gmeß copias der relation vber meine nacher Eystet vnd München gethane rýs [...] vnderthänig vberschükent“. Ludwig Friedrich von Württemberg hatte, was in dem Brief auch vermerkt ist, Hainhofer zuvor in Augsburg besucht und sein Kunstkabinett besichtigt. 1613 trug er sich in Hainhofers Stammbuch HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 69 ein, vgl. Seibold 2014, S. 156. Zur Weiterleitung der Berichte Hainhofers auch

an andere Höfe siehe Wenzel 2020, S. 172.

<sup>634</sup> Übers.: Gelübde

<sup>635</sup> Übers.: und nie will ich in meinen Unternehmungen ohne dich (Gott) Ruhm mir suchen

<sup>636</sup> Der Satz geht auf Virgiis Aeneis, Liber IX zurück: „Nulla meis sine te quaeretur gloria rebus“.

<sup>637</sup> Übers.: Gott hilft, Gott hat geholfen, Du Gott wirst immer helfen. Amen.

<sup>638</sup> Übers.: Adligen

<sup>639</sup> Übers.: im Universum nichts größer ist als der Mensch

<sup>640</sup> Übers.: im Menschen nichts größer als die Tugend

<sup>641</sup> Übers.: in der Tugend ist nichts größer als die Freundschaft

<sup>642</sup> Übers.: dass am schönsten die Übereinstimmung von Herz und Mund ist.

<sup>643</sup> Philipp Hainhofer bezieht sich auf den Eintrag Herzog Philipps von 1612 in sein Stammbuch HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, wo der Spruch auf S. 36 steht; Abb. bei Seibold 2014, S. 419. Dort ist rechts vom herzoglichen Wappen David als Hirte dargestellt, über den eine Krone als Hinweis auf sein künftiges Königtum gehalten wird. In seinem Schreiben vom 28.12.1611 an den Herzog erwähnt Hainhofer „das wappen mit dem Dauidt oder anderen emlematibus vmbher“. Hainhofer wollte für Herzog Philipps Eintrag ein Schiffein Christi und das Wappen mit David von Tobias Bernhard malen lassen, da dieser bereits die Miniaturen zu den Einträgen des Bischofs von Eichstätt und des Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach (vgl. HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 62) „nit übel getroffen“ habe. Die von Hainhofer favorisierten Johann König und Matthias Kager standen damals nicht zur Verfügung, da König in Rom und Kager „mit gar zu vil arbeit vberheufft“ war. Die Entwürfe sollte Hans Rottenhamer liefern (HAB Cod. Guelf.

17.25 Aug 4°, fol. 226v). Am 22. Februar 1612 schrieb Hainhofer an den Herzog: „Des Rottenhamers Visirung vom schiffein Christij hab Jch dem Bernhardt zue gestellt, welcher sie vleissig zue machen versprochen, vnd am wappen schon zimlich weit kommen ist, zue welchem man pietatem et justitiam wol bringen mogen, so wirs zeuter gewust hetten, wöllen doch noch sehen, wo wirs andeuten, das es nichts mißstelle, der Dauidt ist gar schon darbey“. Die Visierungen sollten noch dem Herzog zur Absegnung zugesandt werden. Hainhofer hatte Tobias Bernhard angehalten, Rottenhamers Zeichnungen schonend zu behandeln („das ers nit so hart durhstehen“) und sich Kopien davon anzufertigen (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 251v). Am 14.3.1612 schrieb Hainhofer jedoch an den Herzog: „die fiesirung zum wappen hat der Kager gemacht, der mit wappen zier vil artiger alß Rotenheimer, es kompt zum wappen der ganze Dauid mit zerrisenen lewen vnd beeren, mehr vmb das wappen in 4 schiltten der greiff mit dem buch vnd schwert dabey Christo et Reipublicae, die harpfen dabey concertus et concordia [korrekt wäre gewesen: concentus ex concordia]: aine vhr dabey memento, ut homo es: das 4te schiltlin ist noch lehr da weis Jch nit, ob ich ein tag vnd nacht bluemen vnd philosophia darzue geschriben, oder was anders darein machen solle, was *Eur Fürstliche Gnaden* sich gleich in antwortt diß darauff gnädig resoluiren, so kompt noch in zeit, ehe es gar außgemacht würdt, die zier von schiltlin ist metal farb, die emblemata an Jhme selbs von rechten farben“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 281r-v, vgl. Doe-ring 1894, S. 218). Die detaillierte Beschreibung entspricht dem Stammbucheintrag HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 36; auch die im Schreiben vom 22.2.1612 erwähnten Personifikationen von Pietas und Justitia haben ihre Platz gefunden. Am 8./18.4.1612 schrieb Hain-



hofer an Herzog Philipp: „Vnd demnach das von *Eur Fürstlichen Gnaden* gnädig verwilligte stücklen vom schifflein Christj mit dem darzu gehorigen Symbolo (Christus ist dennoch mit im schiff ob er gleich schlefft) mir nit allein, ein stette erinnerung der geuatterschafft vnd starcken Hülff gottes in der geburt des Jungen Sohns: sondern auch in allen widerwertigen zuestandt ein sonderer trost sein würdt, vnd verhoffentlich auch andere Fürsten die es sehen werden, nit allein feine erinnerung vnd trost, sondern auch zu andern dergleichen schöne Inuentionen vnd meditationen Jhnen anlaß vnd anmuetung geben, Alls hab Jch wegen herzu nahenden wähltags desto vester mit eýlen, vnd es desto ehr absoluirn lassen, auf das ob ich auch dahin zue komen hette, dieses schöne *stücklen* vnd dabey stehende *Fürstlicher gnaden* dedicationen vnd handschrift mit mir nemen kondte, vnd andere Fürsten auch desto eher damit locken, vber sende es demnach *Eur Fürstlichen Gnaden* vnderthenig zum vbersehen vnd vnderschreiben, vnd so was darin zuuerendern oder zuuerbessern ist, es gnädig zu melden, so solle dem selben gehorsamer volge vnd verbesserung beschehen, dem Bernhardt hab ich in alles 100 ▽ dafür bezalt, mit der condition, das was noch darin zu endern oder zu machen, das er solches noch vmb sonst zue thun schuldig seýe, das er gern thon“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 309r-v; in Ausschnitten bei Doering 1894, S. 225–226). Von dem Eintrag Herzog Philipps erhoffte sich Hainhofer eine Art Werbewirkung dafür, dass sich auch andere Fürsten am bevorstehenden Wahltag des Kaisers in Frankfurt im Juni 1612 in sein Stammbuch (und auch in das neu angelegte Stammbuch Herzog Philipps) eintragen würden. (Hainhofer verzichtete allerdings auf die Reise nach Frankfurt, vgl. Wenzel 2020, S. 132–113 und Transkription der Nürnberger Reise 1612 nach HAB Cod.

Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 258r). Am 23.5.1612 schrieb Hainhofer an Herzog Philipp: „Vber den Daudt beý *Eur Fürstlichen Gnaden* wappen, will Jch das wort, Ego tuli te, auch schreiben lassen“ (HAB Cod. Guelf. 17.25 Aug 4°, fol. 332v, vgl. Doering 1894, S. 230). Diese Worte stehen an besagter Stelle im Stammbuch HAB Cod. Guelf. 355 Noviss. 8°, S. 36. Das „Schifflein Christi“ von Tobias Bernhard fehlt hingegen, obwohl es in Hainhofers Korrespondenz mehrfach erwähnt wird. Ein Blatt mit dem Schifflein in der Münchner Residenz, Miniaturkabinett, könnte nach Falk „theoretisch damit identisch sein“, obwohl manche Stileigentümlichkeiten „mit einiger Sicherheit auf Kager“ deuteten, vgl. Falk 2008, S. 119, Abb. 59, S. 120 und S. 152, Anm. 239. Das Schiff weist auf der Bordwand die gleiche Aufschrift auf (CHRISTVS IST DENNOCH MIT IM SCHIF: / OB ER GLEICH SCHLEFFT), die Hainhofer in seinem Schreiben an den Herzog von Pommern vom 8./18.4.1612 zitierte. Es handelt sich dabei um die Miniatur für einen Eintrag des Herzogs von Pommern in Hainhofers Stammbuch, nicht wie von Falk behauptet um eine Miniatur für das Stammbuch des Herzogs, für deren Bezahlung der Eintragende, nicht der Stammbuchbesitzer aufzukommen hatte. Einen David mit der über ihn gehaltenen Krone wollte der Herzog von Pommern auch in Silber für sein Schreibzeug machen lassen, wobei Hainhofer mit Schreiben vom 13./23.3.1611 Bedenken vorbrachte: „Vber die bül- der mit dem schreibzeug er- warte Jch *Eur Fürstliche Gnaden* fernere gnädige Resoluti- on vnderthenig, Rothenhaimer machet ein fisierung zum Dau- idt, allein maint er vnd Lenck- her, die wolckhen mit der hand vnd Cron werde sich zum run- den bild vbel schickken, dan es sich nit recht lasst an- henckken, so seche man dar- zu obenherab in die fleche der wolckhen, welches kain recht art habe, wanß aller orthen freý stehet, in ein flache getribne ar-

bait wurde es sich besser fü- gen, doch macht Rothenhai- mer die fisierung vnd da ie *Eur Fürstliche Gnaden* bei diser historia vnd Emblemata zuuer- bleiben gedenckhen, so wöllen wir sechen wie wirs machen, das es wolstehe, vnd solle *Eur Fürstliche Gnaden* gnädigster will allzeit gehorsamblich ob- seruirt werden“ (HAB Cod. Guelf. 17.23 Aug 4°, fol. 307v, ediert bei Doering 1894, S. 113).

Jn Pommern *Fürstliche Durchleucht*<sup>633</sup> gethan habe, Dich meinen  
lieben Gott vnd Herrn, von dem Allein alles gute her-

Votum <sup>634</sup>
----------------------

komet, et

Nulla meis sine te (DEO) quaeretur gloria rebus<sup>635, 636</sup>,  
hertzlich bittende, das du zu diser Fürstlichen, durch  
mich gemachten, vnd wolmainentlich gepflantz-  
ten vertreulichen correspondenz vnd freündlicher  
kundschaftt, vil glück vnd segen, frid vnd ainig-  
kait, nutzen vnd frommen, den Fürsten vnd dem  
gemainen wesen, gnädig geben vnd verleihen  
wöllest.

Iova iuvat, iuvit Iova, Tu Iova iuvabis. Amen.<sup>637a</sup>

Kundschaftt mit Werdenstainer
----------------------------------

Jch habe alhie zu Eystett, neben andern, sonderlich  
mit Herrn Adam von Werdenstain, ainem wa-  
ckeren, vnd dem Herrn Bischoff gar lieben nobilj<sup>638</sup>  
gute kenn: vnd fraindschaftt gemacht, dan wie  
in vniverso nihil maius est homine<sup>639</sup>, also ist in  
homine nihil maius virtute<sup>640</sup>, und in virtute nihil  
maius amicitia<sup>641</sup>, welche erfordert, (wie Hertzog  
Philipps in Pommern mir in mein schönes stam-  
menbuch geschriben hatte,) cordis et oris con-  
cordiam pulcherimam.<sup>642, 643</sup> Nam

---

**Jn Pommern *Fürstliche Durchleucht* gethan habe, Dich meinen / lieben Gott vnd Herrn, von dem  
Allein alles gute her- / komet, et / Nulla meis sine te (DEO) quaeretur gloria rebus, / hertzlich  
bittende, das du zu diser Fürstlichen, durch / mich gemachten, vnd wolmainentlich gepflantz- /  
ten vertreulichen correspondenz vnd freündlicher / kundschaftt, vil glück vnd segen, frid vnd  
ainig- / kait, nutzen vnd frommen, den Fürsten vnd dem / gemainen wesen, gnädig geben vnd  
verleihen / wöllest. / Iova iuvat, iuvit Iova, Tu Iova iuvabis. Amen. (a) fol. 22v: vnd bitte Gott, das  
er zue dieser durch mich gemachte wolmainende correspondenz vnd kundtschaftt vil glück vnd seegen  
friedt vnd einigkeit allerseits gebe.**

<sup>644</sup> Übers.: so nämlich im Munde das Wort, wie in der Brust die Gesinnung, wird es eine gute Übereinstimmung des Herzens und des Mundes geben, denn der Freund steht einem doch näher als der Bruder.

<sup>645</sup> Die Zeilen „Talis in ore sonus ...et oris erit“ stammen aus Widebram 1579, Psalm 17 (unpaginiert). Sie wurden von Otto II. Graf von Mansfeld 1593 für einen Stammbucheintrag verwendet, vgl. Löbe 1883, S. 106. „amicus fratre propinquior“ geht auf Sprüche Salomos 18,24 zurück: ein guter Freund ist anhänglicher als ein Bruder.

<sup>646</sup> Übers.: Bist du ein Freund, sei begrüßt. Bist du ein Feind, so hüte dich. Bist du keins von beidem, lebe wohl.

<sup>647</sup> Übers.: dass viele nach dir verlangen, dir aber nicht an vielen mangelt

<sup>648</sup> Der Spruch „Ita vivas, Te ut multi, Tu ne multis indigeas“ ist als ein in Ingolstadt angefertigter Stammbucheintrag von 1596 überliefert (Bamberg, Staatsbibliothek, I.Qc.36), vgl. Salmen 1983, S. 323 und Abb. 2; Salmen 1994, S. 238 und S. 242, Abb. 4. In der Fassung „Sic age, te ut multi, tu ne multis indigeas“ ist der Spruch 1597 publiziert bei Schenckel 1597 (ohne Paginierung).

<sup>649</sup> Übers.: Niemand ist sich selbst genug. Jeder Freund bedarf eines anderen Freundes

<sup>650</sup> Der Satz, der zuweilen Aesop zugeschrieben wurde, geht auf Gualterus Angelicus zurück, der die Fabel vom Magen und den Gliedern um 1150 in Distichen fasste. Dort steht der Satz in der vorletzten Zeile. Gualterius' Fabeln, die auch unter dem Namen Anonymus Neveletus bekannt sind, wurden mehrfach abgedruckt. Vgl. Gombel 1934, S. 53.

<sup>651</sup> Übers.: Und die Früchte der Erde erntet man alle Jahre, die der Freundschaft aber alle Tage

<sup>652</sup> Das französische Sprichwort „Les fruits de la terre se recueillent tous le ans, & ceux de l'amitié tous les iours“ ist

publiziert bei Des Rues [ca. 1600], S. 38.

<sup>653</sup> Übers.: ein Tafelfreund, der sehr veränderlich ist

<sup>654</sup> Übers.: ein Herzensfreund, welcher sehr verlässlich ist.

<sup>655</sup> Diese beiden Sprüche brachte Hainhofer auch im Bericht seiner Reise nach Pommern 1617 bei seinem Aufenthalt zu Wollin, vgl. Medem 1834, S. 82. Der erste Teil steht in der Sprichwörtersammlung Goedthals 1568, S. 56: „Amy de table est variable“. Ausführlich steht der Spruch bei Gruterus 1611, S. 357: „Amy de table, est variable amy de bouche, au fait ne touche, amy de coeur, est ferme & seur.“

<sup>656</sup> Den Spruch zitierte Hainhofer auch in seinem Pommerschen Reisebericht bei seinem Aufenthalt zu Wollin, vgl. Medem 1834, S. 82. Vgl. die Sprichwörtersammlung Tappe 1545, S. 59: Freund in der not, Freund in dem tod/ Freund hinder rucken/ Das sind drey starcke brucken.

<sup>657</sup> Übers.: Sei mein Aeneas, und ich werde dir ein treuer Achates sein. So wie ich dir wirst auch du mir immer ein Freund sein.

<sup>658</sup> Achates, eine Figur der römischen Mythologie, war laut der Schilderung in Vergils Aeneis der beste Freund und Gefährte des trojanischen Helden Aeneas. Die „Treue des Achates“ war in der römischen Kaiserzeit sprichwörtlich.

<sup>659</sup> Hainhofer begegnete Adam von Wertenstein in Nürnberg beim Empfang Kaiser Matthias in Nürnberg 1612, auf dem dieser als Gesandter den Bischof von Eichstätt vertrat. Darüber berichtete Hainhofer in seinem Brief an den französischen Botschafter Nicolas de Baugy vom 9.8.1612, vgl. HAB Cod. Guelf. 23.3. Aug. 2°, fol. 289v (siehe Transkription des Reiseberichts nach Nürnberg 1612). Adam von Wertenstein informierte Hainhofer am 27.11.1612 über die näheren Umstände des Todes (am 7.11. nachts um 10 Uhr) und die Beisetzung Bischof Johann

Conrads, nachdem Hainhofer zuvor ein Kondolenzschreiben nach Eichstätt geschickt hatte; Wertensteins Brief (Empfangsdatum: 29.11.) ist eingebunden in HAB Cod. Guelf. 38.25 Aug. 2°, fol. 715r-717v. Hainhofer wurde angeredet als „Edler Ehrnuester insonders gons-tiger vertrauter auch vilgeliebter Herr vndt freindt“. Wertenstein schrieb, dass die (bei Hainhofer bestellten) kandierten frischen Jenueser Früchte (Zitronen, Orangen) und die Latwerge (Mus aus eingekochten Zwetschgen und Birnen, dazu Honig und Spezereien) geliefert worden seien; der Bischof habe nicht mehr viel davon genießen können, sie hätten ihm aber geschmeckt. Auch ein weiteres vom Pommernherzog geliefertes Hirschgeweih kam zur Sprache. Auf seiner Rückreise vom Reichstag zu Regensburg übernachtete Hainhofer vom 28. zum 29.10.1613 in Eichstätt, wobei ihn Adam von Wertenstein im Gasthaus besuchte (HAB Cod. Guelf. 77 Extrav, fol. 215r, siehe Transkription).

Talis in ore sonus, qualis sub pectore sensus,  
 congrua temperies cordis et oris erit;  
 quandoque n. amicus fratre propinquior est<sup>644, 645</sup>.  
 Darumben Jener sich also darnach gesöhnet, das er sagte:  
 Si amicus es, ave: si inimicus, cave: si neutrum vale.<sup>646</sup>  
 Dann ob man sich wol dahin bearbeiten solle,  
 te vt multj: tu ne multis indigeas<sup>647, 648</sup>, so ist doch wahr,  
 das Nemo sibi satis est, eget omnis amicus, amico<sup>649, 650</sup>.  
 Et les fruitts de la terre se recueillent tous les ans:  
 mais ceux de l'amitie tous les iours<sup>651, 652</sup>. aber man muß  
 nit nur amy de table, qui est bien variable<sup>653</sup>: sondern  
 amy de coeur, qui est bien seur<sup>654, 655</sup>, sein, angesehen:

in der noth

Frainde

in dem tod

sein 3 starcke bruggen

hinder dem ruggen

656

so das Werdenstainer vnd Jch, mit mund vnd  
 hertzen zusammen sprechen:  
 Sis meus Aeneas, et ero tibi fidus Achates,  
 Sic tibi, tuque mihi semper amicus eris.<sup>657, 658</sup>  
 Vnd wichslen wir nun von der zeit an, offt  
 miteinander briefe<sup>659</sup>.

## Eichstätt 1611 – Personenregister

Adam, biblische Person: fol. 18r  
Agricola, Georg Wolfgang: fol. 12r, fol. 12v, fol. 15r,  
fol. 16r  
Albrecht V., Herzog (Bayern): fol. 3v  
Bechler, Hieronymus: fol. 5v  
Besler, Basilius: fol. 17r, fol. 17v  
Cranach d. Ä., Lucas: fol. 20r  
Eva, biblische Person: fol. 18r  
Fröschl, Daniel: fol. 19v  
von Gumpfenberg, Albrecht: fol. 11v  
von Gumpfenberg, Heinrich: fol. 11v  
von Gumpfenberg, Johann Ludwig: fol. 11v  
von Gumpfenberg, Stephan: fol. 11v  
Jesus Christus: fol. 18r  
Johann Friedrich, Herzog (Württemberg): fol. 5v  
Johann Konrad von Gemmingen, Bischof  
(Eichstätt): fol. 5r, fol. 6r, fol. 7r, fol. 7v, fol. 8r, fol.  
8v, fol. 9r, fol. 9v, fol. 10r, fol. 10v, fol. 12r, fol.  
12v, fol. 16r, fol. 16v, fol. 17r, fol. 17v, fol. 18r, fol.  
18v, fol. 19r, fol. 19v  
Johann Sigismund, Kurfürst (Brandenburg): fol. 6v  
Jungmayr, Georg: fol. 18r  
Kardinaltugenden: fol. 18r  
Langenbacher, Achilles: fol. 19v  
Maximilian I., Herzog/Kurfürst (Bayern): fol. 6r  
Philipp II., Herzog (Pommern-Stettin): fol. 4r, fol. 5r,  
fol. 5v, fol. 6r, fol. 6v, fol. 7r, fol. 7v, fol. 10r, fol.  
19v  
Philipp Ludwig, Pfalzgraf (Pfalz-Neuburg): fol. 11v  
von Pommern-Stettin, Sophia: fol. 19v  
Rudolf II., Kaiser (HRR): fol. 19v  
Schön, Georg: fol. 11r  
Wachter, Hans: fol. 11r  
von Werdenstein, Adam: fol. 11v, fol. 12r, fol. 12v,  
fol. 15r, fol. 16r, fol. 18v  
Werl, Hans: fol. 6r  
Wilhelm V., Herzog (Bayern): fol. 1r, fol. 3v, fol. 4r,  
fol. 4v, fol. 5r, fol. 5v, fol. 6r, fol. 6v, fol. 7r, fol. 7v,  
fol. 8r, fol. 8v, fol. 9r, fol. 9v, fol. 10r, fol. 10v, fol.  
11r, fol. 16r, fol. 16v, fol. 17r, fol. 17v

## Eichstätt 1611 – Ortsregister

Altmühl: fol. 15v  
Amsterdam: fol. 8r  
Antwerpen: fol. 8r  
Augsburg: fol. 1r, fol. 4r, fol. 6r, fol. 11r, fol. 18r, fol. 21r  
Bayern: fol. 17v  
Brüssel: fol. 8r  
Bytów: fol. 4r  
Eichstätt: fol. 1r, fol. 4r, fol. 8v, fol. 11v, fol. 16v, fol. 29v, fol. 32r  
Eichstätt, Dominikanerkloster Eichstätt: fol. 30v  
Eichstätt, Gasthaus zu Traube: fol. 11v  
Eichstätt, Kloster Rebdorf: fol. 32r  
Eichstätt, Kloster St. Walburg: fol. 30v  
Eichstätt, Steinbruch: fol. 15r, fol. 15v  
Ellwangen (Jagst): fol. 23r  
Florenz: fol. 6r  
Frankreich: fol. 23r  
Gützkow: fol. 4r  
Italien: fol. 23v  
Kloster Andechs: fol. 4r  
Kloster Marienstein: fol. 31v  
Lauenburg: fol. 4r  
München: fol. 4r, fol. 6r, fol. 6v, fol. 8r, fol. 11r  
Neuburg an der Donau: fol. 11v  
Neuburg an der Donau, 2. Stadtbefestigung (Wallanlagen): fol. 11v  
Neuburg an der Donau, Gasthaus Goldene Gans: fol. 11v  
Niederlande: fol. 8r  
Nürnberg: fol. 8r, fol. 17r, fol. 17v, fol. 20r  
Pöttmes: fol. 11r  
Pommern: fol. 5v, fol. 7r, fol. 7v, fol. 8v, fol. 10r, fol. 29v  
Soest: fol. 28v

## Eichstätt 1611 – Objektregister

Ansicht der Willibaldsburg in Eichstätt: fol. 13v  
Augsburg, Heilig Kreuz (Stift und Stiftskirche): fol. 4r  
Eichstätt, Willibaldsburg: fol. 11v, fol. 12r, fol. 15r, fol. 15v  
Eichstätt, Willibaldsburg, Altane: fol. 18v  
Eichstätt, Willibaldsburg, Paramenten- und Kunstkammer: fol. 18v, fol. 19r, fol. 20r  
Eichstätt, Willibaldsburg, Schlossgärten: fol. 8r, fol. 12v, fol. 15r, fol. 15v, fol. 16r, fol. 17r  
Eichstätt, Willibaldsburg, Schlosskapelle: fol. 15v  
Eichstätt, Willibaldsburg, Wohnbereich des Fürstbischofs: fol. 12v, fol. 16r, fol. 17v, fol. 18v, fol. 19r  
Elchgeweih, präpariert von Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg: fol. 6v, fol. 7r  
Geschenke Wilhelms V. von Bayern an Philipp II. Pommern-Stettin: fol. 5r, fol. 7r  
Gnadenpfennige Philipps II. von Pommern-Stettin: fol. 4v, fol. 7r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Ansicht aus der Ostwand der Grottenhalle: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Ausschnitt aus dem Aufriss der Längswand des Antiquariums: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Blick in die Deckenbemalung des Schwarzen Saales: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Fischweiher des Residenzgartens: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Grundriss des Antiquariums: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Nordwestliche Schmalwand des Antiquariums: fol. 6r  
Johann Matthias Kager (Kopie): Südöstliche Schmalwand des Antiquariums: fol. 6r  
Kabinettschrank Johann Konrads von Gemmingen: fol. 17v, fol. 18r  
Kleines Kruzifix aus Email: fol. 6v  
Maria mit Kind und den hll. Willibald und Walpurga im Gewölk: fol. 15r  
München, Alter Hof: fol. 6r  
München, Herzog-Max-Burg: fol. 11r  
München, Marstall- und Kunstkammergebäude: fol. 6r, fol. 11r  
München, Residenz: fol. 6r  
München, Residenz, Antiquarium: fol. 6r  
München, Residenz, Grottenhof der Residenz: fol. 5v, fol. 6r  
München, Residenz, Hofgarten und ältere Lustgärten: fol. 6r  
München, Residenz, Schwarzer Saal der Residenz: fol. 6r  
München, Residenz, (Südlicher) Residenzgarten: fol. 6r  
Neuburg an der Donau, Hofkirche Mariä Himmelfahrt: fol. 11v  
Neuburg an der Donau, Schloss Neuburg: fol. 11v  
Oberschleißheim, Altes Schloss Schleißheim mit Schwaige: fol. 11r

Pöttmes, Schloss Gumpenberg: fol. 11v  
Porträt Wilhelms V. von Bayern (1623): fol. 3v  
Pratolino, Medici-Villa von: fol. 6r  
Stettin, Kunstkammer im Residenzschloss: fol. 6r  
Stettin, Lusthaus Philipps II. von Pommern-Stettin: fol. 5v, fol. 6r  
Stuttgart, Neues Lusthaus: fol. 5r, fol. 5v  
Tierbuch Philipps II. von Pommern-Stettin: fol. 5r  
Tisch mit Silbereinlagen mit Blumen- und Insekten-Motiven: fol. 15r  
Ungleiches Paar: fol. 19v, fol. 20r

## Eichstätt 1611 – Bibliographie

- Bach, Andrea: Johann Georg von Werdenstein – ein Band seiner ehemaligen Bibliothek in Friedrichshafen, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. 34, 2000, S. 212-223
- Baumgarten, Johannes: Der Prophet Jonas, Gepredigt vnd ausgelegt, Magdeburg 1579
- Bayern, Kunst und Kultur. Ausst.-Kat. Münchner Stadtmuseum, 9. Juni-15. Okt. 1972, München 1972
- Besler, Basilius: Hortus Eystettensis, sive Diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium, ex variis orbis terrae partibus [...] quae in celeberrimis viridariis arcem episcopalem ibidem cingentibus, hoc hoc tempore conspiciuntur. Delineatio et ad vivum repraesentatio operâ Basilii Besleri, Nürnberg 1613
- Bruckner, Albert: Helvetia sacra. Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz [Helvetia sacra, hrsg. vom Kuratorium der Helvetia Sacra, Abt. 1, Bd. 1], Basel 1972
- Brusch, Caspar: Magni Operis De Omnibus Germaniae Episcopatus Epitomes, Bd. 1, Nürnberg 1549
- Buff, Adolf: Urkundliche Nachrichten über den Augsburger Goldschmied Jörg Sigman. 1548–1601, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 19, 1892, S. 149-180
- Bundschuh, Johann Kaspar: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, Bd. 2, Ulm 1800
- Clemen, Otto: Eine „schreckliche Historia“, geschehen zu Fiegenstall bei Weissenburg am Sand, in: Alemannia, N.F. 1 (1900), S. 158-161
- Des Rues, François: Les marguerites francoyses ou fleurs de bien dire, Rouen [ca. 1600]
- Doering, Oskar (Hrsg.): Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Beziehungen zum Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin. Correspondenzen aus den Jahren 1610–1619 [Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Neuzeit NF 6], Wien 1894
- Edel, Andreas: Johann Baptist Weber (1526–1584). Zum Lebensweg eines gelehrten Juristen und Spitzenbeamten im 16. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 45, 1997, S. 111-185
- Ernst, Viktor (Bearb.): Briefwechsel des Herzogs Christoph von Württemberg, Bd. 2, Stuttgart 1900
- Estienne, Henri: Hoi Tēs Hērōikēs poiēseōs prōteuontes poiētai, kai alloi tines = Poetae Graeci Principes heroici carminis, & alii nonnulli, Genf 1566
- Falk, Tilman: Vom Weberhaus zum Rathaus. Zeichnungen und Biographisches aus Johann Matthias Kagers Augsburger Zeit, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. Folge 59 (2008), S. 65–157
- Gebeßler, August: Stadt und Landkreis Fürth, Kurzinventar, München 1963
- Gobiet, Ronald: Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d.J. von Braunschweig-Lüneburg [Forschungshefte. Bayerisches Nationalmuseum München 8], München 1984
- Goedthals, François: Les proverbes anciens Flamengs et François correspondants de sentence les uns aux autres, Antwerpen 1568
- Gombel, Heinrich: Die Fabel "Vom Magen und den Gliedern" in der Weltliteratur, Halle 1934
- Graziani, Graziano: Scielta De Concetti, Di Gratiano Gratiani Granarense. Raccolti da lui, da i più famosi Autori Antichi, e Moderni, c'habbiano fin'hora scritto, Venedig 1592
- Guazzo, Stefano: La civil conversatione del sig. Stefano Guazzo gentiluomo di Casale di Monferrato, Brescia 1574
- Guazzo, Stefano: De Civili conversatione, Das ist Von dem Bürgerlichen Wandel vnd zierlichen Sitten, Frankfurt 1599
- Guazzo, Stefano: De civili conversatione Domini Stephani Guazzi Libri Quatuor. Quibus Synopsin Adiecimus, totius operis dispositionem exacte continentem, Straßburg 1614
- Harms, Wolfgang und Michael Schilling (Hrsg.): Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich; Teil 1, Tübingen 2005
- Hibernicus, Thomas: Flores omnium Doctorum, qui cum in Theologia tum in Philosophia hactenus claruerunt, Lyon 1558
- Hildebrandt, Adolph Matthias: Stammbuch-Blätter des norddeutschen Adels aus Stammbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie 1880, S. 280-319
- Hirschmann, Adam: Bilder aus dem Leben der Geistlichen der Diözese Eichstätt um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Archiv für Kulturgeschichte 12, 1916, S. 380-400
- Hödl, Günther und Johann Friedrich Böhmer: Albrecht II. 1438-1439 [J. F. Böhmer (Hrsg.): Regesta Imperii 12], Wien 1975
- Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Findlinge. Zur Geschichte deutscher Sprache und Dichtung, Bd. 1, Leipzig 1860
- Hofmann, Mara, und Zöhl, Caroline: Hortus Eystettensis. Studien zur Entstehung des Kupferstichwerks und zum Exemplar des Andrea Vendramin, o. O. 2003
- Hornstein-Grueningen, Edward Freiherr von: Die von Hornstein und von Hertenstein. Erlebnisse aus 700 Jahren, Konstanz 1911
- Hotzelt, Wilhelm: Familiengeschichte der Freiherren von Würtzburg, Freiburg 1931



## Eichstätt 1611 – Bibliographie

- Keil, Robert und Richard Keil: Die deutschen Stammbücher des sechzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts, Berlin 1893
- Keller, Adam: De officiis iuridico-politicis chiragogici libri tres, Konstanz 1607
- Kitsch, Heinrich: Symbolologia Heroica Hexaglottos. Ex quibusque auctoribus Graecis, Latinis, Germanis, Italis, Gallis, & Hispanis, hinc inde, horis succisive collecta, Leipzig 1608
- Klemm, Gustav: Die Frauen. Culturgeschichtliche Schilderungen des Zustandes und Einflusses der Frauen, Bd. 2, Dresden 1859
- Körner, Hans-Michael (Hrsg.): Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Berlin 2012
- Koppenberger, Markus: Lehrerhandreichungen zur Ausstellung „Tilly – Heiliger oder Kriegsverbrecher?“ 2007 in Altötting (online)
- Kudla, Hubertus (Hrsg.): Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit Übersetzungen und Belegstellen, 2. Aufl. München 2001
- Lanckisch, Michael von: Eitelkeit des Spieles, Bautzen 1666
- Landsperger, Lorenz: Churfürsten, Fürsten, Gaistlich und weltlich, Graffen, Freyen Herrn, Rittersn, [...] so bey der Rö. Kay. vnd Kü. Mayestet auff dem Reychstag zu Regenspurg gewesen seind, imm Jar M.D.XLI, Augsburg 1541
- Lange, Johannes: Medicinalium Epistolarum Miscellanea : Varia Ac Rara, Basel 1554
- Lauritzen, Christian und Günther Göretzlehner: Die kinderreichste Frau Deutschlands, in: Journal für Fertilität und Reproduktion 1999, S. 22-33
- Lauterbach, Samuel Friedrich: Fraustädtisches Zion. Das ist Historische Erzählung, desjenigen, was sich von An. 1500. biß 1700 im Kirch-Wesen zu Fraustadt in der Cron Pohlen zugetragen, Leipzig 1711
- Lindeberg, Peter: De praecipuorum tam in sacris quam in Ethnicis scriptis numerorum Nobilitate, mysterio, et eminentia, Rostock 1591
- Lipowsky, Felix Joseph: Geschichte der Jesuiten in Schwaben, Bd. 2, München 1819
- Lipsius, Justus: Epistolarum selectarum centuria prima, Antwerpen 1586
- Löbe, Max: Wahlsprüche, Devisen und Sinnsprüche deutscher Fürstengeschlechter des XVI. und XVII. Jahrhunderts 1883
- Lorenz, Sönke: Attempto, oder wie stiftet man eine Universität. Die Universitätsgründungen der sogenannten zweiten Gründungswelle im Vergleich, Stuttgart 1999
- Menzel, Philipp: Carminum Philippi Menzelii P.L. Medicinae Doctoris, Eiusdemque In Academia Ingolstadiensi Professoris Ordinarii. Libri Quatuor, Ingolstadt 1615
- Merian, Matthaeus: Topographia Franconiae, Das ist Beschreibung, Und Eygentliche Contrafactur der Vornembsten Stätte, Und Plätze des Frankenlandes, [Frankfurt am Main] 1648
- Michalczyk, Zbigniew: Zapomniane konteksty Augsburg jako ośrodek rytownictwa wobec Rzeczypospolitej w XVII-XVIII wieku Augsburg, Warschau 2020
- Mizauld, Antoine: Memorabilium, vtiliu[m], Ac Ivcvndorum Centvriae Novem, Paris 1566
- More, Henry: A Collection of Several Philosophical Writings, 2. Aufl. London 1662
- Mortzfeld, Peter (Bearb.): Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel / Katalog der Graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1500–1850. Reihe A: Die Porträtsammlung, Wolfenbüttel 2015 (Online-Datenbank)
- Mundt, Barbara: Der Pommersche Kunstschränk des Augsburger Unternehmers Philipp Hainhofer für den gelehrten Herzog Philipp II. von Pommern, München 2009
- Nagel, Ulrich: Zwischen Dynastie und Staatsräson. Die habsburgischen Botschafter in Wien und Madrid am Beginn des Dreißigjährigen Krieges [Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz / Institut für Europäische Geschichte 247], Göttingen 2018
- Nebinger, Gerhart: Ein Hochstift Augsburgisches Dienerbuch, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 46 (1983), S. 429-461
- Nicolio, Andrea: Historia dell'origine et antichità di Rovigo; Con Tutte le guerre et avvenimenti notabili fin' all' Anno 1578 (libri 3), Verona 1582
- Ochs, Peter: Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, Bd. 3, Basel 1819
- Oestmann, Peter: Die Hexenprozesse am Reichskammergericht [Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 31], Köln 1997
- Pantaleon, Heinrich: Prosopographiae Herovm Atque Illvstrivm Virorvm Totivs Germania, Basel 1565
- Paradin, Claude: Les devises heroiques, Antwerpen 1563
- Pescheck, Christian: Bericht über mehrere sehr alte interessante Stammbücher, in: Mittheilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer 11, 1859, S. 47-65
- Pfitzer, Johann Nicolaus: Zwey sonderbare Bücher, von der Weiber Natur, wie auch Deren Gebrechen und Kranckheiten, Nürnberg 1673
- Prantl, Carl von: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. Zur Festfeier ihres vierhundertjährigen Bestehens, im Auftrage des Akademischen Senates, Bd. 1, München 1872
- Rantzau, Heinrich: De Gemmis Scriptum Evacis Regis Arabum, Leipzig 1585
- Reiter, Ernst: Martin von Schaumberg, Fürstbischof von Eichstätt (1560–1590) und die Trienter

## Eichstätt 1611 – Bibliographie

- Reform [Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 91/92], Münster 1965
- Salmen, Walter: Geselliges Musizieren „auff allerley Instrumenten“ um 1600, in: *Tibia. Magazin für Freunde alter und neuer Bläsermusik* 8 (1983), S. 321–325
- Salmen, Walter: Stammbuchillustrationen als musikgeschichtliche Quelle, in: Heckmann, Harald (Hrsg.): *Musikalische Ikonographie* [Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft 12], Hamburg 1994, S. 235–242
- Sax, Julius: *Geschichte des Hochstiftes und der Stadt Eichstätt. Ein Versuch*, Nürnberg 1857
- Schard, Simon, Paul Schede und Lazarus Zetzner: *Speculi Aulicarum Atque Politicarum observationum Libelli*, Straßburg 1599
- Schenckel, Lambert Thomas: *Copia speciminum artis memoriae, Bruxellae, Leodii, Tornaci et alibi editorum*, Lüttich 1597
- Schmitt, Christoph: *Kurzführer durch die Ausstellung „500 Jahre Klosterchronik Annales Hirsaugienses“*, 2014
- Schnabel, Werner Wilhelm: *Das Stammbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts* [Frühe Neuzeit 78], Tübingen 2003
- Schultz, Peter (Präses), und Erich Wordenhoff (Resp.): *Disputatio juridica De polypaedia*, Frankfurt an der Oder 1675
- Seeliger-Zeiss, Anneliese, und Hans Ulrich Schäfer: *Die Inschriften des Landkreises Ludwigsburg* [Die Deutschen Inschriften 25], Wiesbaden 1986
- Seis, Hermann: *Hexenjagd in Ellingen*, 3. Teil: *Das Verfahren von 1575* [Ellinger Hefte, Schriftenreihe des Stadtarchivs Ellingen 18], Ellingen 2002
- Snell, Otto: *Hexenprozesse und Geistesstörung. Psychiatrische Untersuchungen*, München 1891
- Stieve, Felix: *Von den Rüstungen Maximilians von Bayern bis zum Aufbruch der Passau*, bearbeitet von Karl Mayer [Briefe und Akten zur Geschichte des Dreissigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher 8], München 1908
- Strauss, Walter L.: *The German single-leaf woodcut 1550–1600. A pictorial catalogue*, New York 1975
- Suttner, Josef G.: *Der Cultus des allerheiligsten Sakramentes* (Fortsetzung), in: *Pastoral-Blatt des Bisthums Eichstätt* 4 (1857), S. 129–132, 135–136
- Suttner, Joseph Georg: *Bibliotheca Eystettensis dioecesisana. Ein Beitrag zur Herstellung von Annalen der Litteratur des Bisthums Eichstätt*, Bd. 1, Eichstätt 1866
- Tappe, Eberhard: *Germanicorum adagiorum cum latinis ac graecis collatorum centuriae septem*, Straßburg 1545
- Thinesse-Demel, Jutta: *Münchner Architektur zwischen Rokoko und Klassizismus. Untersuchung des Übergangs vom Rokoko zu klassizistischem Formen- und Gedankengut unter besonderer Berücksichtigung des Hofoberbaudirektors Carl Albrecht von Lespilliez*, München 1980
- Trithemius, Johannes: *Catalogus illustrium virorum Germaniae*, Mainz 1495
- Vida, Marco Girolamo: *De arte poetica libri tres*, Rom 1527
- Viexmont, Claudius: *Methodus confessionis compendiaris: In gratiam puerorum*, Paris 1538
- Vollmar, Bernd: *Architectura Recreationis. Zur freskalen Ausstattung zweier unbekannter barocker Gartensäle in Augsburg*, in: Böning-Weis, Susanne (Hrsg.): *Monumental. Festschrift für Michael Petzet zum 65. Geburtstag am 12. April 1998* [Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 100], München 1998, S. 227–247
- Weinberg, Wilhelm: *Die Schmotzerin von Bönningheim, Mutter von Sechs- und Siebenlingen und insgesamt 53 Kindern*, in: *Deutsche medizinische Wochenschrift* 35, 1909, S. 588–590
- Wenzel, Michael: *Philipp Hainhofer. Handeln mit Kunst und Politik* [Kunstwissenschaftliche Studien 199], Berlin/München 2020
- Wesselski, Albert (Hrsg.): *Angelo Polizianos Tagebuch (1477–1479). Mit vierhundert Schwänken und Schnurren aus den Tagen Lorenzos des Grossmächtigen und seiner Vorfahren*, Jena 1929
- Widebram, Friedrich: *Psalterium Davidis integrum, carmine redditum*, Straßburg 1579
- Wier, Johannes: *De Praestigiis Daemonvm, Et Incantationibus, ac ueneficijs, libri V*, Basel 1563
- Zeiller, Martin: *Herrn Frantzen von Roßet Wunderlich und Trawrige Geschichten, Durch Martin Zeillern Auß dem Frantzösischen verteütschet, und sonsten vilfaltig vermehrt, der Sechste Nachtruck*, Ulm 1648
- Zink, Fritz: *Die frühesten Stadtansichten auf deutschen Medaillen und Münzen*, in: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1954–1959 (1960), S. 192–221
- Zoepfl, Friedrich: *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Reformationsjahrhundert*, München 1969